Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

26.05.1934 (Nr. 143)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2,30 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2,30 einschließlich Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 173 72. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. **Bremer Zeitung, Verlagsgesellschaft m. b. H., Geeren 6 bis 8 / Fernruf: Sammelnummer Roland 625.**

1934

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 1. (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. **Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.**

Nr. 143 / 2. Vierteljahr — **Sonnabend, 26. Mai** — **Einzelpreis 15 Rpf.**

Abrechnung der deutschen Jugend mit der Reaktion

Die Reaktion muß sterben,

damit die nationalsozialistische Nation leben kann

Dem ersten Soldaten des Dritten Reiches

Zum 11. Todestag Albert Leo Schlageters

Kri. Alljährlich am 26. Mai, wenn sich der Opfertod Albert Leo Schlageters wieder jährt, verneigt sich ganz Deutschland vor der Größe und Schlichtheit, vor dem Mythos und dem Heldentum, das die Gestalt dieses deutschen Freiheitskämpfers ausstrahlt.

In Albert Leo Schlageters kurzem Leben ist die Tragik des deutschen Schicksals, der mutige und bewußte Opfergang der deutschen Frontgeneration für die Freiheit des Reiches, das unbändige Ringen nach neuen Formen der staatlichen Gemeinschaft, die weltanschauliche Untermauerung des Begriffes Deutschland zu einer Blut- und Schicksalsgemeinschaft kämpferischer Volksgenossen, fleisch und Blut gewordene Wirklichkeit.

Wenn er als kleiner Primaner von der Schulbank in die Hölle der Materialschlachten der Westfront zieht, wenn er die vier Kriegsjahre durchhält und seinen, in seinen Briefen zum Ausdruck kommenden kindlich reinen Glauben an die Unzerbrechlichkeit der deutschen Seele und an die Unvergänglichkeit des Reiches sich erhält, so unterscheidet er, der auf Grund seiner Tapferkeit vor dem Feind, Offizier und Kompagnieführer wird, sich noch nicht von der großen Masse der unbekannten Feldgrauen des Weltkriegs. Soldatenfreud und Soldatenleid, Soldatentugend und Soldatenehre, ihm waren sie Erlebnis und Besitz, wie allen, die im Ringen des Weltkriegs an der Front ihre Pflicht getan haben.

Erst nach dem Zusammenbruch kommt in sein Leben die große Linie des Einmaligen, der faustische Drang nach Klarheit und Wahrheit, die himmelstürmende Sehnsucht nach äußerer und innerer Loslösung vom überkommenen, bürgerlichen Leben, der Wille zur befreienden Tat.

Aus dem Glauben heraus, daß das Heldenringen unseres Volkes nicht umsonst gewesen sein darf, unterwirft er sich in Zukunft nur noch dem einen Gesetz:

Deutschland muß leben und wenn wir sterben müssen.

An den brennenden Grenzen im Osten ist er zu finden. Das Gotenschicksal der letzten kämpfenden Reste des deutschen Heeres im Baltikum befestigt ihn in seinem Glauben an seine Mission. Oberschlesien, der Grenzlandhof der Südwestmark, der von der Not des Grenzlandes weiß, verteidigt es mit seinem Blut.

Im von Frankreich gegen Recht und Gesetz besetzten Ruhrgebiet müssen wir ihn wiederfinden, denn er muß überall da sein, wo es gilt, deutsches Land und deutsche Ehre zu verteidigen. Hier erfüllt sich sein Schicksal. Von Deutschen verraten, von preußischer Systempolizei gehetzt, fällt er in die Hände der französischen Soldateska. Unauslöschlich brennt aber die Schmach auf den Vertretern des Systems des Novemberverrats, daß sie selbst seine bis in das Kleinste vorbereitete Befreiung durch die Verhaftung seines Führers und Kameraden Heinz unmöglich machten. Verrat seiner Freunde lehnt er ab, obwohl er weiß, daß nur Verrat ihn retten könnte. Er übernimmt bewußt und freudig die Verantwortung für alles, was er, getragen von seinem Glauben, im Dienste eines größeren und besseren Deutschland der Zukunft getan und gewollt hat.

So muß sich sein Weg vollenden, sein Tod zur Saat und zu neuem Leben werden. In der Frühe des 26. Mai strecken ihn die Kugeln der französischen Gewehre zu Boden. „Es lebe Deutschland" aber sind seine letzten Worte.

Und Deutschland lebt. Lebt nicht zuletzt auch durch die Größe des Opfers, das Schlageter ihm gebracht, lebt aus dem Geist heraus, der Schlageter sterben ließ.

Geboren im Umbruch der Zeiten, geworden zum Märtyrer der deutschen Ehre und gestorben im Glauben an sein Volk, so steht Albert Leo Schlageter als Blutzeuge an der Schwelle des Dritten Reiches.

Soldatenleben hat er gelebt und Soldatentod ist er gestorben, in die Geschichte aber ist er eingegangen nicht als der letzte Soldat des Weltkriegs, sondern als der erste Soldat des Dritten Reiches.

Sein Leben und Sterben ist dem deutschen Volk, der deutschen Jugend zum heiligen Vermächtnis geworden.

Sein Leben war Tat, sein Tod wurde Verpflichtung zu Opfer und neuer Tat.

Berlin, 25. Mai.

Am Donnerstagabend wurden durch den Rundfunk über alle deutschen Sender die folgenden Ausführungen des Pressechefs der Reichsjugendführung Gustav Staebe über das Thema „Gegen Reaktionäre, Miesmacher und Meckerer" verbreitet. Noch niemand hat behauptet, daß es nach dem 30. Januar in Deutschland nur noch Nationalsozialisten gegeben hat. Im Gegenteil: Jeder wußte, daß Millionen deutscher Menschen durch diesen Tag überhaupt zum ersten Male ihres Lebens mit dem Nationalsozialismus in irgendeine Beziehung kamen, sei das nun als wißbegierige, ehrliche Sucher, als jeder Obrigkeit ergebene Staatsbürger, oder als solche, die bis dahin einem anderen politischen Glauben dienten, jetzt aber vor der Notwendigkeit standen, plötzlich umzulernen und ihr bisheriges politisches Leben ein für allemal abzuschließen.

Diese plötzliche Liquidation einer ganzen politischen Welt unterliegt den Gesetzen der Revolution, sie ist Geschichte und läßt sich nicht rückgängig machen. Menschen, die das dennoch wollen, unbekümmert alles dessen, was um sie herum geschieht, sind Reaktionäre. Das heißt also, daß unter dem Begriff reaktionär nicht allein diejenigen zu verstehen sind, die das Leben vor 1914 für überaus großartig hielten und es zurückersehnen, sondern auch diejenigen, die die Zustände vor dem 30. Januar 1933 gegenüber der Aufbaupolitik des Führers für erträglicher und lebenswerter hinstellen. Der Reaktionär kennt nur seinen seit Jahrzehnten eingeschläferten Trott, den er sich von niemand stören läßt.

Es sei denn, er wird dazu gezwungen, und dann schimpft er über alles, was er nicht versteht und auch nicht verstehen will. In Anbetracht dessen, daß es im heutigen Deutschland vereinzelt Miesmacher und Meckerer gibt, muß es auch Reaktionäre geben; denn jeder Reaktionär ist ein Miesmacher und jeder Miesmacher ist reaktionär.

Gibt es nun heute Reaktionäre im Sinne der ehemals marxistischen Parteien? Hierfür ließe sich einmal unter Hinweisung auf jene Emigranten der Nachweis liefern, die 14 Jahre lang den Landes- und Arbeiterverrat zum Kernpunkt ihrer Politik erklärten, aber beim Heranmahnen der nationalsozialistischen Revolutionsarmee die Beine unter die Arme nahmen, um vom Ausland ihre reaktionären Sudeleien gegen die erste Arbeiterpolitik der deutschen Geschichte abzustoßen. Sie finden in der deutschen Arbeiterschaft keinen Widerhall, sondern nur eine abgrundtiefe Verachtung. Der deutsche Arbeiter weiß, daß der Sozialismus in 14 Jahren hätte vollendet werden können, aber nicht in einem Jahre aufgebaut werden kann, nachdem er von seinen ehemals lautesten Vertretern und gleichzeitigen Verdrehern 14 Jahre lang planmäßig sabotiert worden ist.

Der Arbeiter weiß, daß das nationalsozialistische Reich nicht eher ruhen wird, bis der letzte Volksgenosse eine Arbeitsstätte finden wird, und bis der letzte Arbeiter ein menschenwürdiges und dem Adel seines Schaffens entsprechendes Leben führen wird. Aber wir wissen — und die letzten Wochen haben es uns bewiesen — daß die Miesmacher und Meckerer umso mehr im reaktionären Bürgertum und hier ganz besonders in der noch immer vegetierenden

sogenannten „guten Gesellschaft"

einen feuchtbaren Boden gefunden haben. Sie, deren liberalistische Welt dunkle und elende Hinterhöfe im Weddingbaute, Müttern und Kindern die Sonne stahl, den Vaterlandsbegriff zur Salonparole der Gutverdienenden degradierte, sie, die am 9. November feige und erbärmlich vor der Unterwelt in die Mauselöcher krochen, sie sind es auch heute, die endlich begriffen haben, daß die sozialistische Nation von heute keinen Platz für sie hat. Denn immer ist ihre einzige Arbeit nur die Kritik an sich, alles zu glossieren und zu bewitzeln, niemals aber selber Hand anzulegen und etwas Abgelehntes selber besser zu machen.

Ihnen, diesen Reaktionären, gilt darum dieser Kampf

Und hierbei müssen sich in allererster Linie alle jene Männer und Jungen die Hände reichen, die in 14 verzweifelten Jahren mehr geopfert und gerungen haben, als die gesamte Innenpolitik der deutschen Vergangenheit überhaupt aufweisen kann. In diese Front gehört in erster Linie jener Frontsoldat des großen Krieges, der nach den dunklen Novembertagen des Jahres 1918 den Weg zu Adolf Hitler gefunden hat und für seine Idee kämpfte, als ginge es wie draußen um Gräben und Trichter.

In diese Front gehört die gesamte deutsche Jugend, die aus dem Vermächtnis von zwei Millionen toter Krieger eine Gemeinschaft gebaut hat, die heute in der Hitlerjugend, in der SA, SS, NO, im Arbeitsdienst und im Deutschen Luftsportverband mächtige Form und Gestalt bekommen hat. Und in diese Front gehören schließlich alle jene, die guten Willens und bereit sind, in bedingungsloser Treue zum Führer und zum neuen Deutschland zu stehen. Die Jugend hat aus der Geschichte gelernt. Sie wird sich nicht noch einmal, wie nach den Freiheitskriegen, um den Erfolg ihres Kampfes und ihrer Opfer betrügen lassen. Nationalsozialisten! Vor wenigen Wochen schrieb eine Berliner gleichgeschaltete Zeitung: „Daß die Jugend revolutionär fühlt und schwärmt ist selbstverständlich, weil es eine Pubertätserscheinung ist". Auf der ersten Seite dieser famosen Zeitung aber konnte man dann den alles erklärenden Satz lesen: „Wir bleiben immer, was wir waren!" Das ist eine Kampfansage an das gesamte nationalsozialistische Deutschland.

Wir von der Hitlerjugend nehmen den Fehdehandschuh auf, wir blicken zurück und sehen die ganze Bewegung geschlossen hinter uns. Und wir blicken vor uns und sehen den alten Gegner aus den Jahren des Kampfes: die Reaktion.

Wir haben nichts, aber auch gar nichts vergessen. Wir wissen es noch — als wäre es gestern gewesen — als ein ehemaliger deutscher Wehrverband auf der einen Seite Narzz und auf der anderen Seite Marx zum Reichspräsidenten wählte, als seine Abgeordneten teilweise für und teilweise gegen die Dawesgesetze stimmten, für Locarno und Thoiry, für die Verlängerung des Republikschutzgesetzes ihre Stimmen gaben. Ja, sie entblödeten sich nicht einmal, ein Kabinett der schwärzesten Reaktion dem Volke als das „Kabinett der Frontsoldaten" anzupreisen. Wir haben es auch nicht vergessen, daß die Reaktion mit ihrer Parole „Hinein in den Staat" nicht einmal, sondern hundertmal das ganze deutsche Volk in der niederträchtigsten Weise verraten und verkauft hat. Wir haben nicht vergessen den Massenmord am 9. November 1923 vor der Feldherrnhalle in München und

wir haben es nicht vergessen, daß Tausende von den besten Nationalsozialisten jahrelang schuldlos von reaktionären Richtern in die Gefängnisse der Judenrepublik geworfen wurden, deutsche Bauern aus reaktionären Landwirtschaftskammern mit dem Gummiknüppel hinausgeprügelt worden sind. Dieses und vieles, vieles andere haben wir uns gemerkt, um es dir, reaktionärer Miesmacher und Meckerer jetzt wieder unter die Nase zu reiben.

Und wir haben es nicht vergessen, als der frühere Vorsitzende einer ehemaligen großen bürgerlichen Partei sagte: „Das revolutionäre Streben der Jugend bleibt dann harmlos, wenn eine zielbewußte Führung dafür Sorge trägt, daß die ungestümen Jugendkräfte in harmloses Gewässer geleitet werden." Ja, das könnte den reaktionären Miesmachern so passen, daß die deutsche Jugend, wie in der ganzen deutschen Vergangenheit auch vor dem 30. Januar 1933 wieder einmal verraten, verkauft und in ein harmloses Gewässer geleitet worden wäre. Dann hätte der Nationalsozialismus seinen Sinn verloren, wenn ihn die Jugend nicht so begeistert und opferwillig in sich aufgenommen hätte. Und es ist gut, daß in dieser Hitlerjugend ein Deutschland wächst, das so restlos jede reaktionäre Erscheinung haßt und bekämpft, daß wir zuversichtlich der zweiten Generation des nationalsozialistischen Deutschlands das Erbe der Deutschen Revolution anvertrauen können.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Gegen deutschfeindlichen Boykott

Die Wirtschaftsschutzallianz sammelt Beweise für den Boykott deutscher Waren

Newyork, 25. Mai.

Die „German-American Protective Alliance" (Deutsch-amerikanische Wirtschaftsallianz, DAWA.) sandte nach einer Massenkundgebung im Madison Square Garden ein langes Telegramm an Roosevelt, in dem gegen den deutschfeindlichen Boykott als Verletzung der Antitrustgesetze von 1890 schärfster Protest erhoben wurde. Auf dieses Telegramm ging von der Generalstaatsanwaltschaft Washington folgende Antwort ein:

„Bestätigen Erhalt Ihres an Präsidenten gerichteten Telegramms vom 18. Mai. Erhielten bereits früher von Privatseite Beschwerden über erwähnte Angelegenheit. Erbitten Beweismaterial über angeblich gesetzwidrige Tätigkeiten und deren Wirkung auf zwischenstaatlichen und Außenhandel. gez. Harold N. Stephens, stellvertretender Generalstaatsanwalt."

Die DAWA. erbittet nun in einem Rundschreiben an sämtliche Firmen, Konzerne, Privatverbände, Vereine usw., die am deutsch-amerikanischen Handel interessiert sind, ausführliches Beweismaterial, aus dem hervorgehen muß, daß der deutschfeindliche Boykott geschäftliche Verluste verursacht hat, daß ferner dieser Boykott als Ergebnis der Tätigkeit der „Antinaziliga" oder dieser nahestehenden Organisationen anzusehen ist und schließlich, daß die allgemeinen deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen durch diesen Boykott leiden. Die DAWA. legt großen Wert auf die Beifügung von entsprechenden Kundenbriefen oder ähnlichen Beweisen. Sie erklärt weiterhin, daß die zuständigen Stellen des Staatsdepartements und des Justizdepartements ihre Verwunderung darüber ausgedrückt hätten, daß sie bisher nicht mehr Proteste gegen den Boykott erhalten hätte.

Die Anschrift der DAWA. ist: 347. Madison Avenue, Newyork-City.

Paderewski gegen Pilsudskis Außenpolitik

Verunglimpfungen Deutschlands

Paris, 25. Mai.

Die Zeitung „Le Jour" bringt eine Unterredung mit dem früheren polnischen Staatspräsidenten Paderewski, der die von Marschall Pilsudski und Außenminister Beck verfolgte Außenpolitik Polens angreift und dabei reichlich Gelegenheit nimmt, gegen Deutschland zu hetzen. Paderewski betont eingangs, es sei nicht zu leugnen, daß in den letzten Monaten Mißverständnisse zwischen Frankreich und Polen aufgekommen seien. Ihr Ursprung sei auf den Abschluß des Viererpaktes zurückzuführen. Deutschland wolle das französisch-polnische Bündnis auseinander treiben. Deutschland gebe sich einen friedlichen Schein, um Zeit zu gewinnen und um seine Rüstungen vervollständigen zu können (?). Der Korridor sei weiterhin das Hauptziel Deutschlands, das sich seiner eines Tages dank seiner beiden schlagkräftigen Waffen, der Intrige und der Propaganda, zu bemächtigen gedenke (?). Das einzige Mittel, Deutschland in Schach zu halten, sei, es von der Macht und der Einigkeit seiner Nachbarn zu überzeugen.

Dollfuß „rächt" sich

Die Verhaftungen der Nationalsozialisten als Vergeltung für die „Flucht" Frauenfelds

Wien, 25. Mai.

Am Pfingstsonntag wurde bekanntlich eine Reihe hervorragender nationalsozialistischer Führer in Wien verhaftet. Es handelt sich um den Gauleiter von Niederösterreich, Joseph Leopold, ferner die beiden Brüder des Gauleiters von Wien, Alfred Eduard Frauenfeld, den Sektionsrat des Heeresministeriums Dr. Ilz, Ingenieur Pöchlinger und eine Reihe von Bezirksunterführern. Es verlautete ursprünglich, daß die Verhaftungen dieser Führer als Folge der Eisenbahnanschläge am Pfingstsonnabend vorgenommen seien. Nun läßt aber die Regierung in einem amtlichen Kommunique mitteilen, daß die Verhaftungen als Vergeltung für die „Flucht" des Gauleiters Frauenfeld und des Unterführers Neumann erfolgt seien.

Entthronung des Goldes?

H. B. Bremen, 26. Mai.

Es gab eine Zeit — sie ist noch nicht allzu lange her —, als die Vereinigten Staaten von Amerika Europa als Vorbild dienten. Mit neuen Wolkenkratzern schienen die Gewinne ins Unermeßliche zu wachsen. Der dauernde wirtschaftliche Erfolg und Aufstieg ist gewährleistet, so verkündete eine laute, marktschreierische Reklame. Aller Fortschritt kommt von Amerika, seht ihn Euch an, schaut selbst, lakt Euch von uns überzeugen, eilert uns nach! Die Werbetrommel erreichte ihren Zweck: sie kamen in Strömen, in ganzen Gruppen, Architekten, Ingenieure, freie Berufe, Automobilisten, staunten, fuhren wieder heim mit dem Vorsatz, diesem leuchtenden Beispiel menschlicher Tatkraft zu folgen, und vergaßen darüber, daß die amerikanische Wirtschaft auf ganz anderen Voraussetzungen beruht als auf dem vergleichsweise kleinen europäischen Kontinent mit seiner großen Bevölkerungsdichte.

Es ist still geworden, sehr still sogar! Die wirtschaftliche Scheinblüte hat den rauhen Stürmen, die auch über Amerika, vor kurzem noch das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, dahinbrausten, nicht standgehalten. Wo sind die lauten Rufer der „stabilisierten Prosperität"? Ihre Stimme ging unter in der bitteren Not und dem grauen Elend, das in den Vereinigten Staaten seinen Meister noch nicht gefunden hat. Von der Geldseite her sollte das Uebel an der Wurzel gepackt und ausgerottet werden, in völliger Verkennung des Sachverhalts, daß Währungsschwierigkeiten nicht die Ursachen des Zusammenbruches des amerikanischen Wirtschaftsgebäudes sind. Und das Ergebnis dieser Kur? Der Erfolg mußte ausbleiben. Für eine Weile schien es zwar, als ob die Befürworter der Ausgabe des Goldstandards recht behalten würden; dann stürzten die Preise umso stärker zusammen, als sie gerade eine feste gesicherte Grundlage erhalten sollten.

Mangelte es seitdem an einer klaren Festlegung des währungspolitischen Kurses, so hat die neue Silberbotschaft Roosevelts an den Kongreß darin auch jetzt keinen Wandel gebracht. Wenn der Präsident auch mit diesem Ankaufsplan die weitgehenden Erwartungen der „Silber-Senatoren" enttäuscht hat und zweifellos das Ziel verfolgt, möglichst schnell die Kaufkraft des Dollar zu stabilisieren, so ist eine endgültige Lösung der Währungsfrage nach Ansicht aller Finanzsachverständigen nur durch sehr weitreichende und grundlegende internationale Abkommen zu erzielen. Einstweilen hat Roosevelt mit dieser seiner Botschaft einem langen Drängen von Politikern der agrarischen Weststaaten und einer kleinen Gruppe von Silberproduzenten taktisch nachgegeben, die sich zusammenfanden, weil die Gruppe der Farmer durch die vermehrte Ausgabe von Silbergeld und die der Silberproduzenten durch den vermuteten steigenden Wert dieses Metalles auf Kosten des Gesamtheit zu gewinnen hoffte.

Diese eigennützigen Wünsche werden aber wahrscheinlich unerfüllt bleiben, weil die Vollmachten nicht eindeutig festgelegt sind, das Schatzamt nach dem Gesetzentwurf lediglich verpflichtet wird, nach seinem freien Ermessen Silber in einer bestimmten Menge anzukaufen, und berechtigte Zweifel daran bestehen, daß Roosevelt beabsichtigt, hohe was es wolle, den Silberpreis in die Höhe zu treiben. Eine solche Politik würde auch um so eher einem neuen Zusammenbruch zutreiben, als Silber wegen seiner großen frei verfügbaren Menge Preisschwankungen unterliegt und unkontrollierbar ist. Die Festlegung eines bestimmten

Was gibt es sonst Neues:

Das französische Blaubuch veröffentlicht

Standgericht für Sprengstoffanschläge in Oesterreich

Ein Marxist als Attentäter in Salzburg verhaftet

Verhältnisses zwischen dem Gold- und Silberpreis im Gesetzentwurf ist aus diesem Grunde denn auch unterblieben. Silber wird also kein Währungsmetall, sondern kann nach Gutdünken lediglich bis zu einem Viertel der Goldbestände wie jede andere Ware aufgekauft werden, ohne daß hierfür ein Mindestpreis festgelegt wäre.

Die Botschaft Roosevelts erwähnt zwar den Beginn von Konferenzen über eine Doppelwährung mit einigen Nachbarländern — zweifellos sind China und Japan gemeint —, deren Währungsverhältnisse von dem Beauftragten Roosevelts, Prof. James Harvey Rogers untersucht werden, einem Mann, über den ein unverdächtiger Sachverständiger des amerikanischen Finanzwesens sich dahingehend äußerte, er habe niemals verstanden, warum Professor Rogers glaube, ein Mißerfolg solcher Verhandlungen würde aber nicht zweifelhaft sein. Die Bank für Internationale Zahlungen in Basel hat unlängst durch einstimmigen Beschluß der Notenbankleiter einbeutig festgelegt, daß sie die Lösung der internationalen Währungsschwierigkeiten nur in einer baldigen allgemeinen Rückkehr zum Goldstandard sieht, an den auch die amerikanische Währung gekuppelt ist. Die zurückliegende Zeit hat genügend Beweise dafür erbracht, daß Versuche, die Wirtschaft durch Währungsexperimente wieder in Gang zu setzen, bei der heutigen Verflechtung der einzelnen Nationalwirtschaften unwirksam sind.

Will man die Anstrengungen des amerikanischen Präsidenten würdigen, der im Gegensatz zum Nationalsozialismus keine bestimmte einheitliche Grundrichtung seiner Politik verfolgt, sondern bei Teillösungen ansetzt, so war er bei der dem Amerikaner eigenen Geisteshaltung, der moralischen und wirtschaftlichen Krise, in der sich die Vereinigten Staaten bei seinem Amtsantritt befanden, gezwungen, unmittelbar und ohne Rücksicht auf die Gesamtheit zu handeln. Seine Maßnahmen betreffen einzelne Gebiete des Wirtschaftslebens und sind als solche zu werten, auch die Silberbotschaft, die Roosevelt zu nichts verpflichtet. Das Schicksal aller dieser Experimente, die sicher Energie und Beweglichkeit, von dem Ueberkommenen abzuweichen, verraten, ist ungewiß. Die Schwäche der Politik Roosevelts besteht darin, Teilprobleme lösen zu wollen, die eine Erholung der Gesamtwirtschaft zur Voraussetzung haben. Dabei versucht er, wie in der Silberfrage, den Kongreß formell zufriedenzustellen und als mitarbeitende — nicht als gleichgeordnete — Körperschaft für seine Pläne zu verpflichten. Die Politik des Präsidenten, die schnelles, zum Teil überraschendes Handeln, wie in der Abwertung des Dollar, kennzeichnet, hängt in ihrem Erfolg davon ab, ob es gelingen wird, in der Eile, in der Pläne entworfen und wieder verworfen werden, die klare Linie zu finden, die zum wirtschaftlichen Wiederaufstieg führt.

Ist Frankreich isoliert?

Barthou vertritt Frankreichs Außenpolitik

Paris, 25. Mai.

In der französischen Kammer ergriff gestern Barthou das Wort. Er stellte eingangs fest, daß die beiden Fragen, die Unabhängigkeit Oesterreichs und die Abrüstungskonferenz sich ihm sofort nach der Bildung der gegenwärtigen Regierung gestellt hätten. Er habe dem Auswärtigen Ausschuß der Kammer bereits alle einschlägigen Schriftstücke über die mitteleuropäische Frage zur Verfügung gestellt. Barthou behandelte in diesem Zusammenhang die bereits bekannten, von ihm dem österreichischen Gesandten erteilten Richtlinien und erinnerte an die von Frankreich, England und Italien abgegebene Erklärung zu der Absicht Oesterreichs, die deutsch-österreichische Frage vor den Völkerbund zu bringen.

Auf eine Bemerkung Chasseignes über seine Reise nach Warschau bestätigte Barthou, daß sie als Ergebnis das Fortbestehen des französisch-polnischen Bündnisses gezeitigt habe.(?) Im übrigen kenne in der Außenpolitik keine Links- oder Rechtspolitik, sondern nur eine französische Politik. Barthou wies dann einige kritische Bemerkungen des Interpellanten über Polen zurück. Er habe in Warschau, so sagte Barthou, weiterhin wohl von Rußland gesprochen und alles getan, um beide Länder einander näher zu bringen. Der Eintritt Rußlands in den Völkerbund wäre ein wünschenswertes Ereignis.

Frankreich, so fuhr Barthou weiter fort, sei nicht isoliert. Die Beziehungen Frankreichs zu der Türkei seien u. a. ein Beweis dafür. In der Frage der Abrüstung setze die gegenwärtige Regierung die Politik ihrer Vorgänger fort. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, habe seinerzeit durch eine Note angefragt, ob es nicht zweckmäßig wäre, an Stelle der Konferenz unmittelbare Verhandlungen zwischen den Regierungen einzuleiten. Die Note vom 10. Februar bedeute nur die Fortsetzung und die Bestätigung der Denkschrift vom Januar 1934. In der Tat blieben eine Reihe von Fragen offen. In der englischen Note sei weder von der Luftfahrt noch vom Völkerbund die Rede gewesen. Frankreich habe also die Pflicht gehabt, dementsprechende Fragen zu stellen und eine Antwort abzuwarten. Frankreich halte aber in allen Punkten die einmal eingenommene Haltung inne: Frankreich wolle nicht die Politik der Aufrüstung, sondern halte an der Abrüstung fest.

Barthou stellte sodann die Frage, ob die französische Regierung etwa der Ansicht sei, daß alles zu Ende wäre, und daß alle Türen geschlossen seien, die der Abrüstungskonferenz und des Völkerbundes. Das sei durchaus nicht der Fall. Frankreich bliebe den Grundsätzen der Abrüstungskonferenz und den Völkerbundssatzungen treu. Der Völkerbund bleibe für Frankreich die Sicherheit des Friedens der Welt. Barthou wandte sich dann scharf gegen diejenigen, die den Völkerbund kritisierten. Für die Zukunft gebe es zwei Möglichkeiten: Werde die Abrüstungskonferenz ihre Arbeiten fortsetzen, oder werde sie ihr Mandat dem Völkerbund zurückgeben? Die Meinung der französischen Regierung sei bekannt. Die französische Regierung könne sich einen Frieden außerhalb des Rahmens des Völkerbundes nicht vorstellen.

Zum Schluß ging der französische Außenminister auf die Saarfrage ein. Er betonte, daß die Verwaltung des Saargebietes durch den Vertrag geregelt sei. Die Abstimmung müsse frei, aufrichtig und umfassend sein. Man habe von französischer Seite vorgeschlagen, daß eine Erklärung von der französischen und von der deutschen Regierung abgegeben würde. Deutschland habe dies abgelehnt. **Er erkenne an, daß Deutschland in dieser Hinsicht Recht gehabt haben könne, und darum habe er nachgegeben.** Er, Barthou, habe es aber ebenfalls abgelehnt, die Einwohner des Saargebietes gewissen Repressalien auszusetzen. Wenn er anders gehandelt hätte, würde er es nicht gewagt haben, vor der Kammer zu erscheinen. Ein bloßes Versprechen Deutschlands genüge ihm nicht und er sei der Ansicht, daß er in dieser Hinsicht der einmütigen Stimmung der französischen Kammer entsprochen hätte. Der französische Außenminister wiederholte, daß er einer Festsetzung des Abstimmungszeitpunktes nicht zustimmen könne, so lange keine ausreichenden Garantien gegeben seien. Abschließend versprach Barthou, daß die französische Regierung alles tun werde, um einen Krieg zu vermeiden. Frankreich werde seinen Bündnissen treu bleiben.

Die Rede Barthous wurde mit großem Beifall aufgenommen. Anschließend wurde die Sitzung der Kammer auf Dienstag vertagt. Die Aussprache über die außenpolitischen Fragen wird erst Freitag nächster Woche fortgesetzt werden.

Das französische Blaubuch

Paris, 25. Mai.

Der französische Außenminister hat am Donnerstagabend das angekündigte Blaubuch über die Verhandlungen über die Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen veröffentlicht.

Das Blaubuch enthält 24 Schriftstücke, die sich auf den Zeitraum vom 14. Oktober 1933 bis zum 17. April 1934 erstrecken.

Der estnische Außenminister von Warschau abgereist. Der estnische Außenminister Selsamaa hat mit dem stellvertretenden Außenminister Laretei Warschau kurz nach Mitternacht verlassen und sich nach Reval zurückbegeben.

Norman Davis, Henderson und Tewfik Rüschtü Bey in Paris

Paris, 25. Mai.

Am Freitag traf eine ganze Reihe politischer Persönlichkeiten in Paris ein, die sich auf dem Wege nach Genf befinden. Norman Davis, der kurz nach 17 Uhr ankam, begab sich sofort in die amerikanische Botschaft. Er wird am Sonnabendnachmittag eine Unterredung mit Barthou haben und abends nach Genf weiterreisen.

Der Vorsitzende der Abrüstungskonferenz, Henderson, traf ebenfalls am frühen Nachmittag des Freitag in Paris ein. Er fuhr sofort zur englischen Botschaft, um mit Sir George Clerk über die letzte Entwicklung der französischen Politik zu sprechen.

Außenminister Sir John Simon wird erst am Sonntag in Paris erwartet. Eine Begegnung mit Barthou ist nicht vorgesehen. Es ist aber wahrscheinlich, daß die beiden Außenminister Gelegenheit nehmen werden, sich über die letzte Entwicklung der Lage zu unterhalten, da Barthou die Absicht hat, mit dem gleichen Zug am Sonntagabend nach Genf abzureisen.

Der türkische Außenminister Tewfik Rüschtü Bey, der sich ebenfalls auf der Durchreise nach Genf in Paris aufhält, nahm am Freitagnachmittag an einem Tee in der türkischen Botschaft teil, zu dem auch die Gesandten Griechenlands, Rumäniens und Südslawiens geladen waren. Er wird am Sonnabend früh von Barthou und anschließend vom französischen Ministerpräsidenten empfangen werden. Am Sonnabendnachmittag wird der türkische Außenminister dem Präsidenten der Republik einen Besuch abstatten und in den späten Nachmittagsstunden mit dem Generalsekretär am Quai d' Orsay über allgemeine politische Fragen verhandeln.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß Tewfik Rüschtü Bey die Gelegenheit benützen wird, die Auffassung der französischen Regierung über den beabsichtigten Ausbau der Befestigungsanlagen an den Dardanellen einzuholen. Er reist am Sonnabendabend oder Sonntagmorgen nach Genf weiter.

Wie in gut unterrichteten französischen Kreisen zur Reise Barthous nach Genf verlautet, wird der Außenminister von einer großen Abordnung begleitet sein. Der französische Kriegsmarineminister Piétri wird wahrscheinlich dieser Abordnung angehören. Es ist sogar nicht ausgeschlossen, daß sämtliche Minister, die mit Fragen der Landesverteidigung zu tun haben, nach Genf gehen, um im Bedarfsfalle eingreifen zu können.

Frankreichs „hohe Politik"

Warschau, 25. Mai.

Nach einer Meldung des regierungsfreundlichen „Expreß Poranny" aus Lille ist der gemeldete blutige Zusammenstoß polnischer Grubenarbeiter mit der französischen Polizei auf die wachsende Empörung infolge der fortgesetzten Entlassungen von Polen durch die französische Grubenverwaltung zurückzuführen. Es verlautet jetzt, daß die polnischen Arbeiter durch chinesische und marokkanische Arbeiter ersetzt werden sollen.

Streikunruhen in Toledo

22 kommunistische Agitatoren verhaftet

Newyork, 25. Mai.

Wie aus Toledo (Ohio) gemeldet wird, hat die auf 6000 Mann angewachsene Menge der Streikenden nach Einbruch der Dunkelheit ihre Angriffe auf die Nationalgarde erneuert. Die Truppe mußte abermals von der Schußwaffe Gebrauch machen. Dabei wurden zwei Streikende getötet und eine größere Anzahl verletzt. Unter den zahlreichen Verhafteten befinden sich 22 kommunistische Agitatoren. Man befürchtet weitere blutige Ausschreitungen, da die Streikenden aus Detroit mit Maschinengewehren versehen wurden. Auch Dynamitanschläge werden erwartet. Sämtliche Fabriken sind von Truppen besetzt, die auch für den Fall des Abflauens des Streiks noch einige Zeit dort verbleiben sollen.

Hoheitsabzeichen auch am Zivilanzug

Berlin, 25. Mai.

Auf Grund einer Verordnung des Reichswehrministers erhalten die im aktiven Dienst befindlichen Soldaten und Beamten der Wehrmacht die Berechtigung, das am Stahlhelm befindliche Hoheitsabzeichen in verkleinerter Form am Zivilanzug zu tragen.

Das Abzeichen besteht aus einer Nadel, die für die Angehörigen des Heeres in weißem, für die der Marine in gelbem Metall gefertigt ist.

Standgericht für Sprengstoffanschläge

Wien, 25. Mai.

Im Ministerrat am Freitag wurde eine Ausdehnung des Standrechtverfahrens auf Sprengstoffanschläge beschlossen. Das Standrechtverfahren galt bisher für Mord, Raub, Brandlegung und hoshafte Sachbeschädigung unter besonders gefährlichen Umständen. Das Standgericht fällt nach der Prozeßordnung entweder das Todesurteil oder beschließt Rückverweisung an die ordentlichen Gerichte. Die Regierung will nunmehr auch Sprengstoffanschläge, wie Bombenund Bölleranschläge, vor das Standgericht bringen.

Der Ministerrat beschloß ferner, an Stelle langwieriger Untersuchungen sofort wirksame Maßnahmen gegen staatsfeindliche Betätigung von Beamten oder Angestellten treten zu lassen.

Ferner beabsichtigt die Regierung, zur Hebung des Fremdenverkehrs die Auslandsreisen der öffentlichen Beamten und Angestellten einzuschränken.

Im Zusammenhang mit der Erweiterung des Standrechtverfahrens sucht die der Regierung nahestehende Presse auch weiter planmäßig den Eindruck aufrecht zu erhalten, als ob die österreichischen Nationalsozialisten allein für die zahlreichen Sprengstoffanschläge der letzten Zeit verantwortlich seien. Bezeichnenderweise liegt jedoch noch immer keine amtliche Mitteilung über das Ergebnis der polizeilichen Untersuchung der Eisenbahnanschläge vor. Von den Behörden mußte vielmehr in zahlreichen Fällen zugegeben werden, daß bei den Sprengstoffanschlägen in letzter Zeit Kommunisten am Werke waren.

Abrechnung der deutschen Jugend mit der Reaktion

(Fortsetzung von Seite 1)

Und hierbei erinnere ich an die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels vor der Presse im Preußenhause, wo er sagte:

Wir können nicht glauben, daß wir alle Menschen, die in einer anderen Gedankenwelt großgeworden sind, zu neuer Denkungsweise erziehen können. Erst die neue Generation wird dem deutschen Volk die Menschen schenken, die die Kraft haben, geistig und in kultureller Beziehung, politisch und wirtschaftlich das zu tun, was dem Geist unserer Zeit entspricht. Irgendwo in der Hitlerjugend marschieren die kommenden Minister, Dichter, Künstler und Journalisten. Niemand kennt sie, aber eines Tages werden sie in die Erscheinung treten. Diese Männer werden dem 20. Jahrhundert sein eigentliches Gepräge geben.

Wir Jungen begrüßen diese Auffassung Dr. Goebbels um so mehr, als wir gerade in ihm einen Minister wissen, der die Jugend versteht und mit ihr fühlt. Von ihm stammte eine der ersten Kampfbroschüren der Bewegung, betitelt: „Die zweite Revolution, Briefe an Zeitgenossen". Da rechnet Dr. Goebbels im Namen der jungen Kämpfer der NSDAP. mit einem reaktionären Geheimrat ab, indem er schreibt: Wir Jungen mißtrauen nicht Ihnen, sondern dem, was sie repräsentieren, dem alten Geist. Das ist die Kernfrage. Die Alten wollen erhalten und verteidigen. Die Jungen wollen stürzen und neu bauen.

Die Alten glauben modern zu sein, wenn sie mit asthmatischer Geduld das reformierend zu überkleistern suchen, was in ihrer Jugend gewiß einmal eine Welt in Atem hielt. Wir Jungen wissen, daß das alles Zauber, Moder und alter Plunder ist. Die Alten, sie mögen sich mausern und aufrakeln, sind und bleiben im Grunde ihres Herzens überzeugte Liberale.

Wir Jungen hassen diesen Geist des Liberalismus wie die Pest

Wir sind Sozialisten, Nationalsozialisten, das ist alles." Und von Dr. Goebbels stammt desgleichen das Wort: „Jugend hat vor der Geschichte immer recht." Es kann darum für die Hitler-Jugend keinen größeren Gegner geben als die Reaktion, denn während die Hitler-Jugend erst Leistung und Charakter fordert, setzt der Reaktionär an den Anfang aller Dinge das Geld, seinen Klassendünkel und seine Kleidung.

Die Hitler-Jugend kennt nur den Adel der Arbeit, der Reaktionär nur den Adel der Geburt und den Adel des Geldes. Darum wird auch mit der kommenden Generation eine Adelsaufsaijung verschwinden, die eine der stärksten Säulen der „oberen Zehntausend", der sogenannten „guten Gesellschaft" dargestellt hat.

Und wir gehen hier mit dem Reichsbauernführer R. Walther Darré einig, der einmal in den „Nationalsozialistischen Monatsheften" geschrieben hat: „Die Adelserneuerung des alten Adels ist eine Angelegenheit geworden, die den Nationalsozialismus als solchen gar nichts angeht und im übrigen eine reine Privatangelegenheit des alten Adels darstellt, dem es freisteht, sich um den Neuadel des Dritten Reiches zu bewerben." Möge der alte Adel heute, wie es Darré fordert, beweisen, was er kann, wir wollen es ihm nicht verwehren. Der deutsche Adel möge vor allem zeigen, daß er im Kampf gegen die Reaktion auf unserer Seite steht und in den ersten Reihen mitkämpft gegen die Miesmacher in Salons bei seinen Leute. Wir, die deutsche Jugend, wollen arbeiten, aufbauen, schöpfen. Es gibt noch genug zu tun, bis der letzte Arbeitslose seinen Arbeitsplatz wieder gefunden hat und bis Deutschland in der Welt die Geltung hat, um die wir kämpfen, gleichberechtigt und angesehen als ein friedenswilliges großes Volk. Was hast du, reaktionärer Miesmacher und Meckerer, bisher getan, um auch deinen Teil zu diesem gewaltigen Werk beizutragen? Garnichts, du hast abseits gestanden und alles bemängelt, obgleich du kümmerlich bist an Geist und körperlicher Kraft.

Du reißt dich heute mit uns Jungen, weil du uns nicht mehr verstehst und ein typischer Spießbürger geworden bist. Unsere Geduld ist am Ende. Entweder bist du still und arbeitest, oder das junge Deutschland wird dir den Mund stopfen, daß dir ein für allemal die Lust vergeht, das revolutionäre Fühlen der deutschen Jugend als eine Pubertätserscheinung zu bezeichnen.

Die Hitlerjugend weiß sehr wohl zwischen Frontsoldaten und Frontsoldaten zu unterscheiden; denn es gab solche vom Schlage Remarque's, die am Kriege zerbrachen, und jene, die im Kriege tapfer kämpften, aber am 9. November für immer die Uniform aussogen wie Brüning. Daneben aber gab es Frontsoldaten vom Schlage Adolf Hitlers, Ernst Röhms, Hermann Görings, Ruft's und Killinger's, Männer, die den Stahlhelm des Jahres 1916 niemals mit der Melone von 1926 verwechselt haben, sondern keine Minute vergaßen, was sie in der Gemeinschaft des Schützengrabens erlebt haben. Diesen Männern folgte die deutsche Jugend in 14 langen Jahren und verehrte in ihnen jenen Typ des Frontsoldaten, der in dem Film „Stoßtrupp 1917" in so überzeugender Weise zu uns spricht. Diesen herrlichen Geist der Front bekennt die Hitlerjugend aber auch heute im Kampf gegen eine Reaktion, die es seit dem Kriege verstand, die politische Unfähigkeit des deutschen Soldaten für reaktionäre Kompromisse zu mißbrauchen. Der alte deutsche Soldat des Krieges hat deshalb auch kein Verständnis dafür, wenn es heute außerhalb der SA. und des Kyffhäuserbundes Einrichtungen gibt, in denen er keine Verbindung mehr zur großen Masse der Nachkriegsgeneration hat. Die Hitlerjugend sieht sich darum gerade in diesen Tagen einig mit allen guten Deutschen, die ablehnen, das Werk der deutschen Revolution heute zum Objekt von nichtstuenden Miesmachern und Meckern zu machen. Sie ruft deshalb ins ganze Volk:

„Die Reaktion sterbe, damit die sozialistische Nation lebe!"

Verlag und Druck: Bremer Zeitung Verlagsgesellschaft m. b. H. Verlagsdirektor: Albert Wacker, Bremen. Hauptschriftleiter: Franz Knorr. Stellvertreter: Rudolf Müller. Chef vom Dienst: Kurt Teege. Verantwortlich für Außenpolitik: i. V.: Kurt Teege, für Innenpolitik: Kurt Teege für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann, für Bremisches, Allgemeines und Heimatbeilage: Alex K. Böchmann-Reitz, für Kulturpolitik und Unterhaltung: i. V.: Franz Knorr, für Sport: Kurt Teege, für Bewegung: Franz Knorr, für Provinz, Beilagen und Schlußdienst: Heinz Hugo Krische, sämtlich in Bremen. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Kurt A. Heine, Bremen. D.A.IV.34: 32 394. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

IV. Motette im Dom

Immer größer wird die Schar der Zuhörer, die in andächtiger Stille lauscht und der die göttliche Kunst größte Offenbarung ist.

Käte van Trichts reife Orgelkunst eröffnete mit Joh. Seb. Bachs Choralvorspiel „Christum wir sollen loben schon" und mit dem gleichnamigen nachfolgenden Orgelchoral die IV. Motette. Es ist ein löbliches Beginnen, an den Anfang Bachs Choralvorspiele und Orgelchoräle zu stellen. So wird einerseits die hohe Kunst Bachs dem allgemeinen Verständnis nähergerückt, an Hand des beigefügten Textes auch dem Laien die Möglichkeit gegeben, sich in die Absicht des Meisters einzufühlen, andererseits aber immer wieder gezeigt, daß Bachs Werke bei aller kontrapunktischer Kunst und größter Einfachheit doch samt und sonders Programmusik in höchstem Sinne bedeuten.

Dann sang der Domchor mit gewohnter Meisterschaft unter Liesches feinduetiger Führung von dem 1555 in Müncheberg bei Frankfurt a. d. O. geborenen Komponisten Bartholomäus Gesius das fünfstimmige „Es tagt in meiner Seele", das ihn in seiner Saftkunst mit seinem Zeitgenossen Heinrich Schütz als Wegbereiter eines Joh. Seb. Bach erkennen läßt. Zu den Orgelwerken Bachs, die deutlich seine intensive Beschäftigung mit der italienischen Orgelkunst zeigt, gehört auch das Präludium und Fuge in D-Dur, die Käte van Tricht mit feinfühlender Registerkunst bot, die allerdings noch gehoben werden könnte, wenn die einzelne Stimmen sich etwas klarer abheben würden.

Zum Schluß sang der Domchor Bachs achtstimmige Motette „Der Geist hilft". Es erübrigt sich, noch etwas über die unübertreffliche Vokalkunst eines Bach zu sagen, die immer wieder zeigt, daß die „vox humana", die menschliche Stimme, ein großes Kunstwerk ist und ihr rechter Gebrauch höchste Kunst bedeutet.

Auch hier zeigte der Domchor seine kulturelle Bedeutung und sein uneigentes Gebiet, das ihm, wie es sich bei der Kopenhagen-Reise zeigte, weiterhin Anerkennung über Bremen hinaus bereiten wird.

T.

Bremische Kunstausstellungen

Im Kupferstichkabinett der Kunsthalle

am Altenwall sind augenblicklich zwei Vertreter der Schwarz-Weiß-Kunst zu Gast: Ein Holländer Jan Bezemer aus Rotterdam und der Braunschweiger Fritz Röhrs.

Der Holländer zeigt einige lithographierte Blätter, die, im ganzen nicht eben stark, aber dennoch eine gewisse angenehme Qualität zeigen, namentlich durch guten Aufbau der Fläche und recht liebevolle Arbeit und Beobachtung des behandelten Gegenstandes. Es sind meist Blumenstücke, und unter diesen besonders das große Blatt „vertrocknete Blumen" und das kleinere „Kornblumen", in denen wir sehr viel Reizvolles finden und erleben können. Indessen scheint es, im ganzen gesehen, daß der Künstler gutkäte, die reine Zeichnung noch mehr hervorzukehren, anstatt, wie er es tut, seiner Arbeit eine malerische Note zu geben, die dem Schwarz-Weiß selten zum Vorteil ist.

Straffer wirken die Holzschnitte von Fritz Röhrs. Die Technik des Holzschneidens läßt nirgends, auch dort nicht, wo sie vorzüglich mit der schwarzen Fläche arbeitet, eine Unklarheit oder ein Verbalten zu, ohne solche Mängel gleich und kalt zu offenbaren. Jeder Schnitt ist ein Stein zu einem Bau, der richtig und bestimmt sitzen muß, soll das Ganze bestehen. Dementsprechend muß auch eine genau erwogene Zeichnung dem Schnitt vorausgehen, und so ist der Künstler gezwungen, sein Bestes von Anfang an mit Besinnung und Entschlossenheit zu geben. Das tut Röhrs in diesen, übrigens ziemlich zahlreichen, Blättern, im Verein mit der Fähigkeit, sein Geschickt über die Fläche zu verfügen. Der Erfolg sind solche sehr schön aufgebauten Blätter wie „O Täler weit, o Höhen", „Deutsches Land", „Christian der Tolle", ein Blatt von einiger Monumentalität, und das recht gut gesehene „Selbstbildnis", neben anderen ähnlich gehaltenen, in denen außerdem noch ein wenig Malerisches mitschwingt. Noch mehr auf das rein Zeichnerische gestellt sind solche Arbeiten wie die Kalenderleisten und die vorzüglichen kleinen Blätter aus der Mappe „Weserland, bezeichnet „Fürstenberg", „Luchtringen", „Höxter". In ihnen zeigt sich der sehr feine, sorgfältige Zeichner als Ausdeuter liebevoller Empfindung der Dinge und ihres Wesens. Immerhin sind diese Blätter sehr stark illustrativen Charakters.

Nicht so allerdings die Blätter „Holzfäller" und „Dorf im Winter". Besonders in dem letzteren zeigt sich, daß Röhrs durchaus auch das rein Bildmäßige zu finden weiß, und es wäre zu wünschen, wenn er diesen hier angedeuteten Weg weiterschreiten wollte. Allerdings nicht auf Kosten seines technischen Könnens. Auch hier liegt noch ein Feld zu beackern vor ihm, denn das Letzte und Feinste hat er darin noch nicht gefunden.

F. Wilms.

Der Edle Sund

Zur Siebenhundert-Jahrfeier der Stadt Stralsund

Die Stadt Stralsund, die, wie wir bereits berichteten, auf ihr siebenhundertjähriges Bestehen als städtisches Gemeinwesen zurückblickt, dankt ihre Entstehung der Lage als Brückenkopf von Rügen, Deutschlands größter Insel. Sie erhielt auch ihre städtischen Gerechtsame von dem Wendenfürsten Wislav von Rügen, dessen Vater Jaromar I. die niederdeutschen Bürger aus Westfalen, Braunschweig und Flandern herbeigerufen hatte. In der ältesten Urkunde, die ihren deutschen Namen wiedergibt, heißt die Stadt schon 1240 „zum Stralesund". Darin ist ihre Lage am Sund, der die Insel vom Festland trennt, und zugleich auch der Ursprungsort, das wendische Fischernest Stralow, mitenthalten. Stralow kommt unzweifelhaft genau wie das Fischerdorf Stralau bei Berlin von Strela und bedeutet den Strahl, den Pfeil im Wasser. Die kleine Insel Strela, heute der Dänholm genannt, gab so den Ursprung für die mächtige Stadt Gerade jetzt erleben wir durch den Bau des großen Rügendammes, wie die Bedeutung von Stralsund als Brückenkopf ihre neuzeitliche Ausprägung erhält.

Auch Stralsund trägt das charakternolle stolze Antlitz der Hansestadt. Nirgends sonst in der Welt als bei uns in Deutschland, es sei denn dort wo die Hansen ihren gewaltigen Einfluß gehabt haben, finden wir solche Städte. Ihre ganze Macht, ihr Selbstbewußtsein und ihre Frommheit stehen für die Ewigkeit gegründet in ihren Kirchen vor uns. Auch Stralsund hat neben der Nicolai- und Jacobikirche eine großartige Marienkirche, deren Ruhm sehr wohl neben dem anderer großer Backsteinkirchen des hansischen Mittelalters besteht. Hier ist ebenfalls der Sinn für edlen Schmuck und prächtige Zier in einem vornehmen Rathausbau zum Ausdruck gelangt. Und die Stralsunder, mittelalterliche Stadtbürger von echtem deutschen Schrot und Korn, waren vielleicht nicht ganz so reich und so politisch groß und klug wie die Lübecker. Aber sie waren gleich ihnen und den Danzigern und Hamburgern, den Rostockern und Braunschweigern, den Magdeburgern und Kölnern aus dem gleichen Geschlecht: eisern, prächtig, klug

Sich hier in dieser harten Welt des Ostens und Nordens durchzukämpfen, dazu gehörte ebenso viel eiserner Mut, standhafte Treue, kühle Umsicht, berechnendes kluges Wagen. Stralsund gehörte unter die fünf Ersten, die mit Lübeck die Großmacht der Hansestädte gründeten. Und in dieser großen Zeit, wo deutsche Bürger die Weltgeschichte des Nordens mit Schwert und Rechenstift schrieben, fanden sich auch in Stralsunds Volk von Seeleuten und Fischern, die von ihren Schiffen her das Zusammenstehen im Blut hatten, immer Männer, die die Kapitäne, die Schiffer dieses städtischen Staatswesens abgaben. Von Bertram Wullflamm und Carsten Sarnow, die dem Waldemar Attordag mit den übrigen Hansen den Stralsunder Frieden abnötigten, durch den diese Brüder im Norden die Könige absetzten und einsetzten, die Vitalienbrüder und Seeräuber nach deren eigener rauher Gepflogenheit als Gefangene in Tonnen dahergerollten, aus denen nur die Köpfe herausstaken, bis zu Franz Wessel und Lambert Steinwich, dem Düsseldorfer, Jahrhunderte mit großen Bürgermeistern. Sie waren gewalttätig wie die Löwen wenn es not tat, und fein und klug wie die Schlangen, wenn es erforderlich war Allesamt gleich ihren Bürgern Kerle, die sich ihre Zeit selbst formten, ihre Welt selbst zurechtzimmerten. Die Stralsunder haben noch am längsten den Kriegsruhm der alten Hansen bestätigen können dadurch daß ihnen Wallenstein den Gefallen tat, sich seine grimmigen Zähne an ihren Wällen auszubeißen. Eine ehrenvolle Geschichte, auf die der „Edle Sund", wie Stralsund sich voll Stolz selber nannte, zurückblickt.

Ein Marxist als Attentäter von Salzburg verhaftet

Wien, 25. Mai.

Wie die Reichspost am Freitag berichtet, wurde der mutmaßliche Attentäter vom Salzburger Festspielhaus verhaftet. Er war früher bei der Salzburger Stadtgemeinde beschäftigt. Da er als sozialdemokratischer Schutzbündler an den Februarunruhen aktiv teilnahm, wurde er aus dem Dienst der Stadt entlassen. Somit ist die Lüge, Nationalsozialisten seien die Täter, zusammengebrochen. Die nähere Prüfung durch Sachverständige hat ergeben, daß die Schäden durch den Bombenanschlag in der Vorhalle des Salzburger Festspielhauses außerordentlich schwer sind. Die Instandsetzungsarbeiten — u. a. müssen fast alle Marmorsäulen ausgebessert werden — sind in vollem Gange.

Rechtlosigkeit in Kufstein

Kufstein, 25. Mai.

Vor Pfingsten wurde ein 17 Meter hohes Hakenkreuz auf eine Felswand des Pendlings gemalt. Kunmehr wurden einige Kufsteiner Kaufleute von der politischen Behörde zur Aufbringung der Kosten der Entfernung des Hakenkreuzes herangezogen. Da sich die Kaufleute weigerten die Beträge zu zahlen, ordnete die Behörde die Schließung ihrer Betriebe an. Im Zusammenhang mit einigen Papierböller-Explosionen, durch die auch die Küche der Wohnung des ehemaligen christlich-sozialen Landtagsabgeordneten Zöhl stark beschädigt wurde, sind eine große Zahl von nationalsozialistischen Parteigängern in Schutzhaft genommen worden.

Brutaler Heimwehrmord

München, 25. Mai.

Nach hier vorliegenden Meldungen wurde am Donnerstag ein nationalsozialistischer Flüchtling, der die Salzach bei Oberndorf durchschwamm und sich bereits im reichsdeutschen Teil des Flusses befand, von Heimwehrleuten beschossen und verschwand von den Kugeln getroffen, in den Fluten.

Feuer auf einem Militärflugplatz

Paris, 25. Mai.

In einer der großen Flugzeughallen des algerischen Militärflugplatzes von La Senia bei Oran ist in der Nacht zum Donnerstag Feuer ausgebrochen. Da die Feuerlöschmannschaften nicht ausreichten, um den Brand zu bekämpfen, griff die Feuerwehr aus Oran ein. Trotzdem wurde die größte der Flugzeughallen und das darin befindliche Automobilmaterial ein Raub der Flammen. Der Sachschaden soll sich auf mehrere Millionen belaufen.

Militärflugzeug abgestürzt

Zwei englische Offiziere getötet

London, 25. Mai.

Am ersten britischen Reichsluftag hat sich in Andover (Hampshire) ein schwerer Unfall ereignet. Vor den Augen einer großen Zuschauermenge stürzte ein Militärflugzeug ab und verbrannte. Die beiden Insassen, ein Offizier und ein Unteroffizier, fanden den Tod.

40000 Hektoliter Bier in der Pleß'schen Brauerei gepfändet

Kattowitz, 25. Mai.

Im weiteren Verlauf der großen Pfändungsaktion bei der Pleß'schen Verwaltung wurden in der Fürstlich Pleß'schen Brauerei in Tichau 40 000 Hektoliter Bier beschlagnahmt. Die Polonia, das Blatt Korfantys, wendet sich in ihrer Freitagsausgabe gegen diese Art der Pfändung einer so riesigen Menge Bier, die letzten Endes zu Spekulationszwecken verwendet werde. Auch die Pfändung der Wisentherde in den Pleß'schen Forsten wird von dem Blatt mißbilligt.

Ehrliche Volksgemeinschaft

Kameradschaftsabende statt repräsentativer Einladungen

Gemäß einer Anregung des Staatskommissars Dr. Lippert wird sich in Zukunft ein Teil der repräsentativen Pflichten der höheren Beamten der Berliner Stadtverwaltung und der Aufsichtsbehörde in zeitgemäßeren Formen als bisher vollziehen. An die Stelle der früher üblichen gegenseitigen Einladungen werden künftig Kameradschafts-Abende treten. An diesen Abenden werden der Staatskommissar, der Oberbürgermeister und die höheren Beamten ihre engeren Mitarbeiter zu einem einfachen geselligen Beisammensein bitten und hierbei außerdem Beamte, Angestellte und Arbeiter der verschiedensten Dienststellen, wie der BVG., der Müllabfuhr usw. einladen.

Amerika stimmt ebenfalls dem Waffenembargo zu. Der Senat hat am Donnerstag die Entschließung angenommen, die den Präsidenten Roosevelt ermächtigt, den Verkauf von Waffen und Munition an Bolivien und Paraguay zu verbieten. Die Entschließung, die am Mittwoch vom Repräsentantenhaus angenommen worden war, geht jetzt an das Weiße Haus.

Auch Schweden verbietet die Waffen-Ausfuhr. Der Minister des Aeußern hat dem Generalsekretär des Völkerbundes mitgeteilt, daß Schweden dem Vorschlag, die Kriegsmaterialausfuhr nach Bolivien und Paraguay zu verbieten, beitritt.

Hitler-Jugend – das Deutschland von morgen

Eine Unterredung mit dem Stellvertreter des Reichsjugendführers Obergebietsführer Lauterbacher

Berlin, 25. Mai.

Der kürzlich zum Stabsführer der Reichsjugendführung und Stellvertreter des Reichsjugendführers ernannte Obergebietsführer West Hartmann Lauterbacher gab einem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros in einer Unterredung einen Ueberblick über sein neues Tätigkeitsgebiet und über die Stellung der HJ. zu einigen wichtigen Gegenwartsfragen.

Danach ist Lauterbacher als Stabsführer der Reichsjugendführung und Stellvertreter des Reichsjugendführers für die Arbeit aller Abteilungen mit Ausnahme der Abteilung Ausland verantwortlich. Er vertritt den Reichsjugendführer bei Kundgebungen im Lande und leistet die organisatorischen Vorbereitungen für die großen Aktionen der Hitler-Jugend.

Ueber die Schulungsarbeit der HJ. berichtete Obergebietsführer Lauterbacher u. a., das Jahr 1934 sei der Zeitpunkt, der das Gesicht des nationalsozialistischen Staates in zehn und zwanzig Jahren bestimmen werde. Daher sei mit einer ganz intensiven Schulungsarbeit begonnen worden, die in den Führerschulen sowie auf Heimabenden, Fahrten und Feldlagern durchgeführt werde. Es gehe im ganzen Reich 150 Führerschulen, die nach ihrer besonderen Bedeutung in Bann-, Oberbann-, Gebiets- und Obergebietsführerschulen gestaffelt sind. Dazu komme die Reichsjugendführerschule in Potsdam.

Eingehend auf die letzten Angriffe gegen die HJ. erklärte Lauterbacher, es sei die größte Verleumdung, die man der HJ. antun könne, wenn man erkläre, sie stelle sich in Gegensatz zum Frontsoldatentum. Wenn die HJ. aber angegriffen werde, so müßte sie diese Angriffe mit der nötigen Energie zurückweisen und diese Angreifer in die Front der augenblicklich von der Bewegung bekämpften Nörgler und Meckerer einreihen, die besser täten, die Hitler-Jugend erst einmal kennen zu lernen.

Weiterhin wies Lauterbacher die Angriffe zurück, die im Zusammenhang mit der Frage der konfessionellen Jugendverbände gegen die Hitler-Jugend erhoben wurden und vertrat dabei den vom Reichsjugendführer und anderen maßgeblichen Stellen der HJ. stets vertretenen Standpunkt, daß die HJ nicht gegen die katholische Kirche eingestellt sei. Die HJ. erstrebe jedoch eine Einigung der gesamten deutschen Jugend, um die einheitliche Erziehung der Jugend dem Führer und der Zukunft gegenüber zu garantieren.

Chicago in Flammen!

Von Dr. Alexander von Mohl - USA.

Copyright 1934 by Nationaler Pressedienst, Berlin N. 58

2. Fortsetzung

„Spring ab James . . ich jedenfalls fahre . . .!" ruft er aus.

James springt nicht ab.

„Du bis ein Narr, aber go on" sagt er fest.

„Ich danke dir!" sagt Jim Burton und die Maschine jagt auf das Flammenmeer zu.

Sie fahren durch eine wahre Hölle.

Sie sind umzuckt von wilden Flammen. Die Hitze reißt ihnen die Haut vom Körper. Das Gesicht springt ihnen in Fetzen auf. Sie müssen die Augen schließen, damit sie nicht erblinden.

Ihre Haare und ihre Kleider fangen Feuer. Außerdem bricht in diesem Augenblick, wo sie durch das Flammenmeer fahren, noch ein Teil des Schuppens mit ohrenbetäubendem Prasseln zusammen und fegt eine Feuerwolke über sie hin.

Trotzdem . . . sie kommen durch und es gelingt ihnen, die Flammen in Kleidern und Haaren zu löschen.

Aber hinter den Flammen steht jetzt der Rauch. Sie können kaum atmen. Ihr Atmen ist ein wildes Keuchen und es gelingt Jim Burton kaum noch die Maschine zu bedienen.

Aber sie haben jetzt die Waggons erreicht.

Das Stöhnen und Schreien der Tiere, das sie jetzt umbrandet, ist schaurig.

Die Rinder brüllen.

Die Schweine quieken in hohen gellen Tönen der Todesfurcht.

Die Lämmer schreien wie gefolterte kleine Kinder.

Es ist ein Inferno!

James will von der Lokomotive abspringen, um den Zug anzukoppeln aber Jim sieht wie er ohnmächtig vom Tritt stürzt und vor der Lokomotive liegen bleibt.

Jim spürt eine schreckliche Schwäche in den Beinen.

In seinen Ohren rauschen Wasserfälle und die Lungen sind am Zerplatzen.

Aber er darf nicht zusammenbrechen. Nein, er darf nicht . . . Jim reißt all seine Kraft zusammen. Zuerst schafft er James in die Lokomotive zurück und dann macht er sich daran, die Waggons anzukoppeln.

Zweimal bricht er fast ohnmächtig dabei zusammen, aber es gelingt ihm immer wieder, noch mit letzter Willenskraft sich wieder aufzuraffen.

Schließlich hat er es geschafft . . . .

Langsam rollt der Zug aus der Zone des Feuers und des Rauches heraus.

Die Tiere sind gerettet.

Aber als der Zug steht, muß die Feuerwehr die beiden von der Lokomotive herunterholen. Sie liegen beide ohnmächtig übereinander auf dem Boden.

Schwere Rauchvergiftung.

Sie werden sofort ins Krankenhaus eingeliefert, und es wird wohl Wochen dauern, ehe sich James und Jim Burton von den Folgen ihrer mutigen Tat erholt haben werden. . . . .

Das Chaos wird größer . . .

Inzwischen hat sich der Brand auf dem Schlachtviehhof immer noch weiter ausgedehnt.

Ein furchtbares Chaos herrscht dort.

Mütter irren verzweifelt durch die brennenden Straßen und suchen nach ihren Kindern.

Verbrannte und Verwundete schreien unablässig nach Hilfe.

Ambulanzwagen jagen durch die Straßen.

42 Straßenblocks stehen jetzt in hellen Flammen.

Dreiviertel der gesamten Feuerwehr Chicagos kämpft einen heldenhaften Kampf mit dem Feuer, das immer größere Dimensionen annimmt.

Unablässig knattern die Flugzeuge über das gigantische Feuermeer und werfen chemische Löschbomben herab.

Oeltanks fliegen mit lauten Donnerschlägen in die Luft.

Amoniaktanks explodieren mit brüllendem Aufheulen.

Die Panik der Bewohner kennt keine Grenzen mehr. In einer wilden und unaufhaltsamen Flucht verlassen sie diese Hölle und lassen alles im Stich.

Nur von dem Wunsch beseelt, das nackte Leben zu retten.

Zwei Banken werden schnell ein Raub der Flammen.

Ein Hotel, das in der Nähe eines Oeltanks liegt, wird dem Erdboden gleich gemacht; als der Tank mit einem Höllenlärm in die Luft fliegt.

Noch immer rasen die wildgewordenen Viehherden durch die Straßen, zertrümmern die Fensterscheiben der Läden, greifen jeden Menschen an, der ihnen entgegen tritt, zerstampfen, zertrampeln alles, was ihnen in den Weg kommt.

Das Brüllen der in den Ställen eingesperrten und nicht mehr zu rettenden Tiere ist so fürchterlich, daß jedem, der es hört, die Nerven zu zerreißen beginnen . . . .

Die Glut der Flammen ist so mörderisch, daß sogar die Stahlträger der Stadtbahn, die 500 Meter vom Brandherd entfernt sind, sich zu verbiegen beginnen.

Immer neue Löschzüge rasen heran.

Immer mehr Flugzeuge werden eingesetzt.

Freiwillige Löschtruppen organisieren sich im Laufe von einer Stunde.

Polizei, Militär, Zivilbevölkerung . . . . alle kämpfen sie einen gigantischen Kampf mit dieser Dämonie des Feuers.

Rettet die Kinder

Der Feuerlöschzug 77 versucht den Brand des Hauses 15 am Block 54 zu löschen, als er den Befehl bekommt, sofort den Platz zu räumen, denn es besteht Gefahr, daß der in der Nähe gelegene Oeltank jeden Augenblick in die Luft fliegen kann.

Das Haus ist schon von allen Mietern geräumt Zu retten ist es nicht mehr.

„Abrücken! Abrücken!" heult ein Megaphon.

„Abrücken! Der Oeltank fliegt in die Luft . . . . Abrücken!"

Sergeant Hastings gibt den Befehl zum Abrücken.

In diesem Augenblick kommt eine Frau herbeigerast. Ihre Kleider sind zerfetzt. Ihre Haare wehen im Wind. Ihr Gesicht ist zerstört vor Entsetzen und Angst.

Sie läuft auf das Haus zu.

„Zurück! Zurück!" brüllt Hastings ihr an.

„Aber ich habe meine Kinder in dem Bodenraum eingesperrt, damit sie keinen Schaden in der Wohnung machen sollten. Meine Kinder! Meine Kinder . . . .!"

Lauter brüllt das Megaphon:

„Abrücken, der Oeltank fliegt in die Luft . . .!"

Sergeant Hastings steht mit blassen Lippen da.

Die Wohnungen sind alle durchsucht, aber auf dem Bodenraum hat man nicht nach Kindern gesucht. Verdammtes Weib . . . .!

Wieder will sich die Frau in das brennende Haus stürzen, aber Hastings reißt sie zurück.

Die Frau schlägt ihm ins Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

In letzter Minute

Saar-Terror

Saarbrücken, 24. Mai.

Ueber eine neue terroristische Methode von französischer Seite weiß der Trubhund für wirtschaftliche Gerechtigkeit zu berichten. Die Union Franco-Saaroise, die sich die Aufgabe gestellt hat, die in Frankreich lebenden Saarländer zur Abgabe ihrer Stimme im separatistischen Sinne zu beeinflussen, wirbt bei saarländischen Unternehmungen um Unterstützung. Sie scheint dabei sehr gut über die Lieferanten der französischen Bergwerksdirektion unterrichtet zu sein. Die Art, wie diese Werbung erfolgt, läßt bei den Besuchten den Eindruck aufkommen, als werde ihnen gedroht, falls sie keine Zahlung leisteten, würden ihnen von der Bergwerksdirektion keine Bestellungen mehr erteilt werden.

„Evening News" fordert erneut den Rücktritt von Knox

London, 25. Mai.

Unter der Ueberschrift „Hände weg" wiederholt das Rothermere-Blatt „Evening News" die Forderung, daß der Präsident der Saarkommission, Knox, von seinem Posten zurücktreten soll. Solange ein Engländer diesen Posten innehabe, sei es unvermeidlich, daß England in die Streitigkeiten hineingezogen werde. Das Saargebiet gehe nur Deutschland und Frankreich etwas an und sonst niemanden. Das Blatt sagt: „Wenn die Abstimmung abgehalten wird, dann wird es eine übermächtigende Mehrheit für die Rückgliederung des Saargebietes unter die deutsche Herrschaft geben."

Schweiz oder Rußland

Volksbegehren für den Austritt der Schweiz aus dem Völkerbund beim Eintritt Sowjetrußlands?

Genf, 25. Mai.

Die Haltung der Schweiz für den Fall eines Eintritts Sowjetrußlands in den Völkerbund wird in der Oeffentlichkeit weiter lebhaft erörtert. Verschiedene maßgebende Blätter sprechen davon, daß die Schweiz zwar dem Eintritt Sowjetrußlands keine diplomatischen Schwierigkeiten bereiten werde, daß aber in diesem Falle ein Volksbegehren für den Austritt der Schweiz aus dem Genfer Bunde zu erwarten sei. Die amtlichen Schweizer Kreise bleiben bei ihrer abwartenden Haltung.

Neue Zusammenstöße zwischen Juden und poln. Studenten

Kattowitz, 25. Mai.

Die judenfeindlichen Aktionen in Teschen, die, wie gemeldet, am Dienstag ihren Anfang nahmen, setzten sich auch im Laufe des Mittwoch weiter fort. Eine große Zahl polnischer Studenten durchzog die Straßen Teschens und zertrümmerte zahlreiche Schaufensterscheiben jüdischer Geschäfte. Auf das Haus der jüdischen Emigranten wurde ein wahrer Sturmangriff veranstaltet. Ein Steinhagel zertrümmerte sämtliche Fensterscheiben des Hauses. Im Verlauf dieses Vorfalles kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Juden und Studenten, wobei vier Juden schwer und eine Anzahl leicht verletzt wurde. Bei der Wiederherstellung der Ordnung mußte die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch machen. Ein polnischer Akademiker wurde durch einen Schuß schwer verwundet. 18 Personen wurden in Haft genommen.

Die Mörderin Zuchniewicz zum Tode verurteilt

Berlin, 25. Mai.

Das Berliner Schwurgericht verurteilte entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts die 44jährige Frieda Zuchniewicz, die am 15. Dezember die 75jährige Witwe Frau Ida Krüger in deren Wohnung in der Kopenhagener Straße 45 niedergeschlagen und dann um der Zürklinke erhängt hatte, zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Brand auf dem Fernlenk-Zielschiff „Zähringen"

Berlin, 25. Mai.

Amtlich wird mitgeteilt: Bei den Schießübungen der dritten Marineartillerie-Abteilung in Swinemünde setzte am 25. Mai ein 15-Zentimeter-Volltreffer die Kortbülkung einer Abteilung des Fernlenk-Zielschiffes „Zähringen" in Brand. Das Zielschiff ist in den Swinemünder Hafen eingelaufen, wo der Brand abgelöscht wird. Die Fahrbereitschaft der „Zähringen" ist, soweit bisher zu übersehen, durch diesen Brand nicht unterbrochen. Da das Fernlenkschiff bei Schießübungen bekanntlich ohne Besatzung fährt und von einem zweiten Fahrzeug aus funkentelegraphisch gelenkt wird, sind Personen nicht zu Schaden gekommen.

Unterhaltsame Psychologie

Was halten Sie von Ihrem Charaktergutachten?

Ueberraschende Ergebnisse seelenkundlicher Forschung

Lieber Leser, bitte sehen Sie sich das folgende Charaktergutachten aufmerksam an; denken Sie, es sei für Sie persönlich abgefaßt worden und vertiefen Sie sich feststellend, inwiefern es für Ihren Charakter zutrifft, und in welchen Punkten es Sie richtig oder falsch beurteilt:

„Sie sind im Grunde Ihres Wesens ein aufrichtiger Mensch, dem es von Natur nicht liegt, mit seinen Meinungen und Gefühlen zurückzuhalten. Diese Eigenschaft hat Ihnen schon manche Enttäuschung eingetragen. Andererseits können Sie bestimmten, Ihnen weniger sympathischen Menschen gegenüber recht zurückhaltend sein. Im Kreise vertrauter Personen aber sind Sie geselig, heiter, ja oft ausgelassen, können sich ganz dem Augenblick hingeben. Es kommen allerdings auch Stunden bei Ihnen, wo Sie das Bedürfnis haben, mit sich ganz allein zu sein, wo Sie trübe Stimmungen, Zweifel an sich selbst zu überwinden haben.

Sie pflegen im allgemeinen recht gesellige Beziehungen. Doch sind diese mehr äußerlicher Art, Ihr innerstes Wesen erschließen Sie doch nur wenigen Menschen. Diesen sind Sie ein treuer, aufrichtiger Freund, auf den sich der andere verlassen kann.

Im allgemeinen verstehen Sie es, Ihren Gleichmut zu bewahren, doch sind feinere Stimmungsschwankungen bei Ihnen nichts Seltenes. Sie können sehr empfindlich sein, lassen es sich im allgemeinen aber nicht merken. Sie haben aber doch das Bedürfnis, sich wenigstens einigen Menschen anzuvertrauen, nämlich nahestehenden Personen. An diesen können Sie die sonst verhüllte Mißstimmung auch einmal wohl auslassen.

Sie stehen den Fragen des Lebens ernst gegenüber, wenn vielleicht viele Menschen das auch nicht bei Ihnen vermuten. Aber Sie machen sich Gedanken über das Leben, sammeln Erfahrungen über andere Menschen, suchen deren Wesen zu ergründen. Sie begnügen sich also nicht mit einem oberflächlichen Dahinleben, sondern suchen über alles Klarheit zu gewinnen. Sie sind kein Pedant, kein Kleinigkeitskrämer, aber doch bemühen Sie sich, Ihre Tagespflichten gewissenhaft zu erledigen. Sie stehen bei Ihrer Arbeit nicht gern unter fremder Aufsicht, dazu sind Sie ein zu selbständiger Mensch. Sie besitzen auch Ehrgeiz, haben ein starkes Geltungsbedürfnis, das manchmal sogar in Eitelkeit übergeht, wenn Sie es sich auch nicht gern eingestehen wollen. Sie brauchen Anerkennung und Erfolg. Sie leiden unter Mißerfolgen, wenn auch andere es nicht merken.

Einige weniger angenehme Seiten lassen sich in Ihrem Charakter auch nicht vergessen. Sie können zeitweilig in große Erregung geraten. Sie zeigen auch manchmal eine gewisse Sprunghaftigkeit, die manchmal nahe an Unbeherrschtheit grenzt. Sie müssen weiter danach streben, wie Sie es bisher auch getan, dieser Triebregungen Herr zu werden.

Zur Zeit befinden Sie sich in einer etwas gedrückten Lage, die Ihr Wesen nicht voll zur Entfaltung kommen läßt, die eine Trübung ihrer Persönlichkeitsstruktur bedingt. Doch befindet sich persönliches Schicksal jetzt wieder in aufsteigender Linie".

Auf der letzten Tagung der deutschen Psychologen-Gesellschaft hielt der Hamburger Psychologe Dr. H. Krüger ein Referat über das Thema „Täuschungsquellen bei Charaktergutachten" und berichtete dabei über ein sehr amüsantes Experiment mit dem obigen Gutachten.

Man teilte einer größeren Anzahl von Versuchspersonen mit, daß auf Grund ihrer Handschrift ihr Charaktergutachten ausgearbeitet würde. Dieses Gutachten wurde auch fertiggestellt, aber es betraf keine der Versuchspersonen, sondern war ein reines Phantasieprodukt mit ganz allgemeinen, vielfach einander direkt widersprechenden Angaben über eine völlig imaginäre Person. Dieses „Gutachten" erhielten die Versuchspersonen als ihr eigenes — und sie alle ließen sich täuschen und erklärten, daß ihr Charakter durchaus richtig geschildert sei! Natürlich ist das Gutachten psychologisch sehr geschickt abgefaßt, aber trotzdem zeigt dieses völlige Versagen der Kritikfähigkeit bei allen Versuchspersonen, wie wenig beweiskräftig die Richtigkeitserklärung eines Charaktergutachtens durch die charakterisierte Person selbst ist. Das beweist nicht das geringste gegen die ernsthafte wissenschaftliche Charakterdeutung oder die Graphologie, aber es zeigt, wie außerordentlich vorsichtig man Urteilen gegenüber sein muß, die von den „Betroffenen" über ihr Charaktergutachten abgegeben werden. Die psychologischen Untersuchungen über diese Frage haben eine ganze Reihe von Fehlerquellen aufzeigen können, die die Selbstbeurteilung eines Charaktergutachtens verfälschen. Zunächst ist allgemein festzustellen, daß jeder Mensch ganz instinktiv bei der Lektüre seines eigenen Charaktergutachtens die verstandesmäßigen Faktoren zurück, die gefühlsmäßigen Faktoren dagegen in den Vordergrund treten läßt. Er befindet sich, wie die Psychologen sagen, im Zustande einer „lustvollen Spannung", weil sich das Gutachten mit seiner eigenen Person beschäftigt, gleichzeitig ist aber auch eine mehr oder weniger starke Aengstlichkeit vorhanden („Wird der Psychologe auch meine Fehler und schlechten Eigenschaften entdeckt haben?"); ferner tritt das Moment des Geheimnisvollen hinzu, das für den „Laien" auf diesem Gebiete noch immer mit jeder Art von Charakterdeutung unlösbar verknüpft ist. Alle diese subjektiven Momente werden noch verstärkt durch eine gewisse (bewußte oder unbewußte) Autoritätsgläubigkeit dem Psychologen gegenüber.

Wenn nun das Gutachten einigermaßen geschickt abgefaßt ist, wenn es — wie in dem oben wiedergegebenen Schriftstück — sorgfältig vermeidet, auf Einzelheiten, auf Stärkegrade usw einzugehen und nur allgemein menschliche Eigenschaften (wer würde sich beispielsweise nicht über Mißerfolge ärgern und über Erfolge freuen?) angibt, wenn es ferner das „Einschränkungsprinzip" anwendet, das heißt im Nachsatz das einschränkt, was im Vordersatz gelagt wurde — dann ist der Erfolg eines solchen Gutachtens auch dann gegeben, wenn der Gutachter niemals etwas von der „analysierten" Person gesehen oder gehört hat. Die untersuchte Person wird dann gefälscht werden, auch wenn sie sich bemüht, das Gutachten auf seine Richtigkeit zu kontrollieren. Die erwähnten psychologischen Besonderheiten, die bei der Lektüre eines solchen Gutachtens auftreten, lassen diese Kontrolle zur Scheinkontrolle werden — man liest unbewußt über die falschen Stellen weg, bleibt am zufällig oder allgemeinen Richtigen hängen und erklärt dann schließlich, daß das Gutachten durchaus zutreffend sei (Verifikationstäuschung nennen das die Psychologen, weil etwas irrtümlich für wahr gehalten wird, was in Wirklichkeit falsch ist).

Machen Sie, um das von uns Gesagte nachzuprüfen, einmal folgenden Versuch: Beschaffen Sie sich von einem Bekannten seine Handschrift, lassen Sie das oben abgedruckte „Gutachten" abschreiben, und geben Sie es bei Gelegenheit Ihrem Bekannten — wobei Sie natürlich sagen müssen, ein ausgezeichneter Graphologe habe es auf Grund der Handschrift Ihres Bekannten abgefaßt. Wenn Sie psychologisch richtig und geschickt vorgehen, dann wird Ihr Bekannter genau so „hereinfallen", wie jene mehr als hundert Versuchspersonen sich täuschen ließen, denen von den Hamburger Psychologen das Gutachten vorgelegt wurde. In Hamburg hat man übrigens das Experiment auch abgewandelt: aus einem beliebigen Lehrbuch der Graphologie wurden zwei ebenso beliebige Gutachten herausgesucht, die einen Mann und eine Frau betrafen. Diese Gutachten wurden dann zahlreichen männlichen und weiblichen Personen vorgelegt — mit genau dem gleichen Erfolge wie beim ersten Experiment. Nach alledem braucht es uns wirklich nicht mehr zu wundern, daß zweifelhafte „Hellseher" und Charakterologen oft die erstaunlichsten Erfolge bei ihren Klienten haben!

Dr. Heinz Woltereck.

Das Dresdner Staatsschauspiel in der Reichstheaterwoche

Wpr. In der Reichstheaterwoche, die vom 27. Mai bis zum 3. Juni in Dresden stattfindet, bringt das Dresdner Staatliche Schauspielhaus folgende Werke zur Aufführung: Kleists „Prinz von Homburg", Ibsens „Peer Gynt", „Eichendorffs „Freier", Schillers „Tell", Shakespeares „Coriolan", Otto Erlers „Zar Peter" und Kolbenheyers „Heroische Leidenschaften".

Bemerkenswert an diesem Spielplan ist, daß er — außer dem „Prinzen von Homburg" und dem „Tell" — fast lauter Stücken gelvidet Werke von hohem Wert bringt. Erfreulich ist besonders auch die Aufnahme von Kolbenheyers Giordano-Bruno-Drama, einem der großartigsten dramatischen Werke des modernen Schrifttums, das in früheren Jahren nur selten auf deutschen Bühnen zu sehen war, einmal vielleicht, weil seine Darstellung ein sehr hochwertiges Ensemble verlangt, dann aber auch wohl deshalb, weil die großen Schönheiten dieses Werkes den vielen jüdischen Theaterleitern, die damals in Deutschland die Kunst „machten", verschlossen bleiben mußten. Zweifellos ist der ganze für die Reichstheaterwoche vorgesehene Spielplan ein Zeichen für die Leistungsfähigkeit des Dresdner Schauspielhauses und kann als musterhaft auch für andere große deutsche Bühnen angesehen werden. — Der Dramaturg des Schauspielhauses hat für die Woche eine schön ausgestattete Festschrift herausgegeben, die Beiträge bekannter deutscher Dichter und Literaturwissenschaftler enthält, wie z. B. Werner Deubel, Otto Erler, Hans Franck, E. G. Kolbenheyer, Wilhelm Michel, Josef Nadler und andere.

Ein gefährlicher Prospekt!

Aus Oesterreich erfahren wir, daß die Werbewirkung des vom Verlag Albert Langen/Georg Müller herausgegebenen Prospektes der Zeitschrift „Das Innere Reich" wegen hochverräterischen Inhalts von der Polizei verboten worden ist! Sollte man in Oesterreich schon das für Hochverrat halten, wenn der Prospekt sagt, die Zeitschrift habe es sich zum Ziel gesetzt, zu beweisen, „daß mit den ins Ausland geflüchteten die guten Geister ihr Volk verlassen haben, sondern daß im Gegenteil in nationalsozialistischen Deutschland die Bahn erst recht frei geworden ist für die Entfaltung der besten des „Inneren Reiches" der Deutschen?" — Armes Deutsch-Oesterreich!

Der Fahnenflüchtige

Von Carl Conrad

Vor wenigen Tagen starb in einem Landstädtchen nahe der französischen Grenze eine Frau, die man täglich um die Nachmittagsstunde hatte beobachten können, wie sie im Trauerkleide langsam und mit müden Schritten vor die Stadt ging, um auf einem kleinen Hügel oberhalb des Flusses zu verweilen. Der Ort war seltsam; es stand hier eine starke Esche, die gleichsam aus dem zerfallenden Gemäuer hervorgewachsen zu sein schien, das ihren Stamm umgab. Es handelte sich um die Fundamente und Ueberreste eines Wachtturmes aus alter, wilder Zeit. Auf diesen Steinen also pflegte die schöne blonde Frau in dem düsteren Trauerkleid zu sitzen und unbeweglich auf das Stück Boden zu blicken, das vor ihr lag. Hier wuchs spärliches Gras und Wegerich, und wo das alte Gemäuer begann, hatte sich Moos angesetzt. Wenn die Dämmerung einbrach, erhob sich die einsame Frau wieder und ging den Hügel hinab der Stadt zu, und mancher wandte sich verstohlen nach ihr um, denn in ihrem bleichen Gesicht war eine so abgrundtiefe Trauer ausgeprägt, daß man im Innersten betroffen ward.

Von dieser Frau erzählt man sich, daß sie, ein starker, glühender Charakter, ihren Mann mehr geliebt hatte, als gemeinhin Frauen ihre Männer lieben, und daß demnach die Liebe zum Vaterland mächtiger in ihr war. —

Frau Beate legte sich an jenem Herbstabend des Jahres 1917 wie immer zeitig zu Bett, aber die Gedanken an ihren Mann und der Lärm der marschierenden Truppen und das Gerassel der schweren Lastwagen ließen sie nicht schlafen. Das Häuschen lag an der Landstraße, und wenn eine Motorkolonne vorüberfuhr, erzitterten die Fensterscheiben. Seit drei Wochen hielten die Franzosen die kleine Stadt besetzt und ebenso lange hatte Frau Beate keine Nachricht von ihrem Mann erhalten und konnte ihm auch nicht mehr schreiben. Trotzdem schrieb sie immer noch jeden Abend einen langen Brief für ihn, erzählte genau, wie sie den Tag verbracht und sammelte die Briefe, um sie ihm zuzusenden, sobald es wieder möglich sei. Oft, wenn sie aus den Bergen, wo die Front war, das Knattern der Maschinengewehre hörte, dachte sie, daß Franz jetzt vielleicht verwundet in irgendeinem Lazarett liege. Aber mehr wagte sie nicht zu denken. „Ich nehme ihm den Mut, wenn ich an Unglück denke", sagte sie sich, „ich will doch, daß er mutig und tapfer ist, wie es sich für einen deutschen Soldaten gehört." Sie faltete die Hände. Und wieder hörte sie die Franzosen vorübermarschieren, und dann war es ihr, als habe jemand an das Schlafzimmerfenster geklopft, aber es konnte auch der Holunderbusch sein, den der Wind bewegte. Oder sie bekam Einquartierung. Sie hielt den Atem an.

Jetzt war das Klopfen ganz deutlich zu hören, Frau Beate sprang aus dem Bett und trat an das Fenster. Im Schatten des Holunderbusches hockte ein Mann. Als er die Frau am Fenster sah, erhob er sich und drückte sein Gesicht gegen die Scheibe. „Franz!", rief Beate und lief so, wie sie war, im Nachtgewand, an die Tür. Franz stand schon im Schatten der Türnische. Sein Rock war kalt von der Herbstnacht, aber sein Gesicht fühlte sich heiß an. „Mein Gott," sagte Beate, immer noch in seinem Arm, „warum zitterst du so?" Er antwortete nicht, machte sich frei und ging in das Wohnzimmer. Als er sah, daß sie das Licht andrehen wollte, sagte er: „Halt!" und zog die Vorhänge zu. Dann sagte er: „Jetzt kannst du das Licht andrehen, Beate." Er setzte sich auf den Diwan. Beate setzte sich neben ihn. „Bist du krank?", fragte sie, „hast du Urlaub?" „Nimm es mir nicht übel, sagte er, „aber gib mir erst noch einen Kuß. Die Standuhr schlug zweimal.

„Ich bin nicht krank", sagte Franz, „ich konnte es einfach nicht mehr aushalten. Ich mußte dich sehen, Beate." Er faßte ihre beiden Hände. „Vor dem Feind gibt es keinen Urlaub." „Gibt es keinen Urlaub . . .", sprach Beate mechanisch nach und Franz sah, wie sich ihre Lippen dabei entfärbten und wie ihr ganzes Gesicht bleich wurde. Da er nicht die Kraft hatte, sie weiterhin zu halten, ließ er ihre Hände los. Draußen fuhr ein schweres Geschütz vorüber. Franz fühlte den Boden unter seinen Füßen beben. „Verstehst du das, Beate?", fragte er rasch, aber sie hatte sich vornübergebeugt, das Gesicht in den Händen. In den Bewegungen ihres Körpers sah er, daß sie weinte. Er wartete eine Weile, dann legte er vorsichtig seine Hand auf ihren Rücken. Beate sprang auf, und Franz hatte das Gefühl, eine völlig Fremde stehe vor ihm. Ein ungeheurer Zorn schien ihre Augen in blanke Steine verwandelt zu haben, und jetzt plötzlich, wie sie ihn so anblickte, wurde ihm die Größe seines Verbrechens klar. „Mein Gott," sagte er, „ich will es wieder gutmachen. Ich geh' sofort zu meiner Truppe zurück."

„Wenn du das tust, will ich versuchen, diese Nacht zu vergessen," sagte Beate. Franz stand auf. Er stand zwei Meter vor Beate und er mußte sich bücken, damit er nicht an den Kronleuchter stieß. Franz fühlte, wie ihm am ganzen Leib der kalte Schweiß ausbrach. „Meine freiwillige Rückkehr und die Gründe für die Flucht werden entlastend wirken, sagte er. Er sah, wie Beate durch das Zimmer ging und hörte ihre Schritte im Korridor und wie sie sich im Schlafzimmer einschloß. Franz machte die Stubentür zu, setzte sich wieder auf den Diwan. Er sah, daß Beate über den friesischen Nähtisch, ihrem Lieblingsplatz, neben dem Bild ihres Vaters, des würdigen Kommandeurs in der steifen, aber ehrfurchtgebietenden Haltung, nun auch sein Bild aufgehängt hatte. Er blickte sich lange an, wie er, einen kleinen Blumenstrauß an Helm, vor einer gemalten Landschaft stand. Am oberen Rand des Bildes hatte der Fotograf einige Verzierungen angebracht, einen Adler, ein Kanonenrohr, eine Fahne und ein Kreuz, das mit Rosen umwunden war.

Franz erhob sich und ging langsam durch alle Zimmer und drehte überall das Licht an und besah alles. Beate hatte auf seinem Schreibtisch nichts verändert. Das Buch, in dem er zuletzt gelesen, und der Grundriß, an dem er zuletzt gearbeitet, lagen noch ebenso, wie er sie verlassen hatte. Franz dachte daran, daß diese Entwürfe und die Bauten, die daraus entstanden, seine Frau in Entzücken versetzt hatten, als es noch Frieden war, während bei Ausbruch des Krieges plötzlich das väterliche Blut in ihr aufwoll und sie von ihrem Manne verlangte, ein Held zu sein. Franz konnte nicht leugnen, daß sie dazu berechtigt sei. Wie er durch die erleuchteten Zimmer ging, dachte er, daß alles so aussah, als ob es nur auf seine Rückkehr warte. Er hatte das Gefühl, es werde nie sein. Er wußte nicht, warum er das Gefühl hatte. Er drehte die Lampen wieder aus, ging in den Korridor und klopfte an die Schlafzimmertür.

Da Beate nichts von sich hören ließ, rief er: „Ich gehe zu meiner Truppe zurück. Wenn du mir wieder gut bist, schreib mir bitte. Dann ertrag ich es leichter. Auf Wiedersehen, Beate!" Er blieb noch einige Sekunden stehen, dann ging er rasch durch den Korridor und den Garten, dessen Boden ein dichter Nebel verhüllte. Auf der Wiese drehte Franz sich noch einmal um, und es war ihm, als ob Beate hinter dem Fenster stehe und ihm nachblicke. Er lief einige Schritte weiter, dann sah er wieder zurück. Jetzt schien es ihm, als winke sie sogar. Aber er dachte, das bilde er sich ein. Er liebte seine Frau sehr. Er fand den Nachen noch an der gleichen Stelle unter der Trauerweide. Als er, am anderen Ufer, den Hügel hinaufeilen wollte, sich im Schatten der einsamen Esche zu verbergen, wurde er von einem französischen Posten angerufen. Verwirrt, und wohl auch in dem Glauben, das schützende Dunkel mit einem Turmgemäuer noch erreichen zu können, lief er weiter. So traf ihn die Kugel. —

Noch bis zum Nachmittag des folgenden Tages war an der Stelle Blut zu sehen. Dann kam Frau Beate und streute eine Handvoll Erde darüber und das Blut war nicht mehr zu sehen.

Humor

Immer im Fach

Der einst berühmte Mathematiker Vince in Cambridge behauptete in einer Gesellschaft, eine vernünftige Veranlassung zum Duellieren sei gar nicht denkbar. „Recht schön", erwiderte ein Offizier, „was würden Sie tun, wenn Ihnen jemand ins Gesicht sagte: „Mein Herr, Sie lügen?" „Was ich tun würde? Ich würde bitten, es zu beweisen. Beweisen Sie, mein Herr, beweisen Sie, würde ich sagen. Nun beweist er es entweder, oder er beweist es nicht. Beweist er es nicht, so wäre er der Lügner, und dies meine Genugtuung. Beweist er es aber, so müßte ich als Lügner die Beleidigung einstecken."

Statt Karten

Tilly Rischmüller
Heinz Hoffmeyer
Verlobte

Bremen, den 27. Mai 1934
An der Weide 3

Zu Empfang

Die glückliche Geburt einer gesunden **Tochter** zeigen hocherfreut an

Käte Ubbelohde
geb. v. Thülen
Reinhold Ubbelohde

25. 5. 1934

Düsseldorf z. Zt. Bremen St. Josephstift

Ihre Vermählung geben bekannt

Dr. jur.
Bernhard Kaune
Liselott Kaune
geb. Hartmann

Berlin-Tiergarten, 26. Mai 1934
Brückenallee 17

Nach kurzer heftiger Krankheit starb plötzlich und unerwartet, am 22. ds. Mts., in Berchtesgaden, meine innigstgeliebte Frau

Johanne Hemker
geb. Wessel

im 32. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Herm. Hemker
Bruno Lindemann u. Frau
geb. Hemker.

Die Trauerfeier findet in Oldenburg statt.

Am 23. Mai verschied unser lieber Berufskamerad, der

Verw.-Obersekr.

Friedrich Knödel

Er wird in unserer Erinnerung fortleben.

Reichsbund der Deutschen Beamten Kreis Bremen Fachschaft 12, Allg. Länderverwaltg.

Am 21. Mai verschied unser lieber Berufskamerad, der

Reichsbahn-Werkstättenvorsteher a. D.

Hermann Behnsen

Er wird in unserer Erinnerung fortleben.

Reichsbund der Deutschen Beamten Kreis Bremen Fachschaft Reichsbahn.

Am 23. Mai verschied unser lieber Berufskamerad, der

Fuhrparkstellenverwalter a. D.

Anton Flügge

Er wird in unserer Erinnerung fortleben.

Reichsbund der Deutschen Beamten Kreis Bremen Fachschaft 12, Allg. Länderverwaltg.

Heute entschlief nach schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Berta Storch

In tiefer Trauer:
Johann Storch und Kinder, nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Montag, 28. Mai, um 10 Uhr, von der Kapelle des Osterholzer Friedhofes aus statt.

Unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Frau

Lina Busch
geb. Diers

ist nach einem arbeitsreichen Leben, im 86. Lebensjahre von uns gegangen.

In tiefer Trauer:
Hermann Meyer und Frau
Lina, geb. Busch
Theodor Jürgensen und Frau
Dora, geb. Busch
Hildegard Jürgensen.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus; freundlichst zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, um 10 Uhr vormittags, in der Kapelle des Hastedter Friedhofes statt.

Die Frau Tannich, Twistringerstr. 12, zugefügte Beleidigung nehme ich mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Frau Hinners
Twistringerstr. 16

Gebr. Nähmaschinen, billig. St. Paulistr. 44

Heute mittag um 2 Uhr entschlief nach langem, mit großer Geduld getragenen Leiden, unsere innigstgeliebte, stets treu für uns besorgte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

J. G. Schmidt Wwe.
Frieda, geb. Hake

im 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Gustav Schmidt und Frau
Lotte, geb. Beutel
Adolf Schmidt-Volker und Frau
Elisabeth, geb. Schneider
Bruno Schmidt und Frau
Lisa, geb. Schröder
und 2 Enkelkinder.

Bremen, Holbeinstr. 7.
Eichwalde, Wesermünde, 25. Mai 1934.

Besuche dankend abgelehnt.

Freundlichst zugedachte Kranzspenden erbeten an das Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, um 11.30 Uhr, im Krematorium des Riensberger Friedhofes statt.

Durch ein tragisches Geschick verloren wir unseren lieben NSKK.-Mann

Heinz Richter

Als guter, treuer Kamerad werden wir ihn nie vergessen.

NSKK.
Kraftwagenbereitschaft I/62.

Die Kameraden versammeln sich zur Trauerfeier am Sonnabend, 11 Uhr, auf dem Waller Friedhof.

Familien-Anzeigen

in der Bremer Zeitung werden in Ihrem Bekanntenkreis gelesen!



Freut Euch des Lebens!

- Und mit Recht! Denn sie erhalten:

Muskator
Erstlingsmehl u. Kükenkörnerfutter
Diätisches Kraftfutterwerk, G. m. b. H., Düsseldorf-Hafen

Sämtl. Muskator-Erzeugnisse zu haben bei

Friedrich Heilgenberg ∴ Bremen
Lützowerstraße 105 / Telefon Weser 84 541

Automarkt

Auto-Anruf-Automeyer

ADAC

An selbstfahrer Weser 84501

Alle Beamte, Angestellte, Arbeiter, Handwerk, Gewerbe, Landwirtschaft, sparen sicher und zu bestimmten Zwecken wie: Entschuldung, Neuanschaffung, Kapitalbildung, Hypothekenablösung usw. mit dem Anspruch auf ein Spar-Darlehen billig, langfristig, unkündbar. Sofortige Verhandlungen mit Ihren Gläubigern. Kostenl. Beratung durch **A. Heins & Sohn, Bremen, Wulwesstr. 25/26.**

St. Magnusstr. 21, 1-6kg all. Blatte ne

Staatstheater

Heute, 20 Uhr. Ende ungef. 22.45 Uhr:
Der Zarewitsch

Sonntag, 27. Mai, 19.30 Uhr, 4. Vorstellung im Wagner-Zyklus
Abschiedsabend Cäcilie Reich
Lohengrin

Montag, 28. Mai, 20 Uhr, Vorstellung f. die Deutsche Jugend-Bühne u. den Arbeiter-Kultur-Ausschuß.
Abschiedsabend Walter Grünzig
Roon und Bismarck

Dienstag, 29. Mai, 20 Uhr,
Der Zarewitsch

Mittwoch, 30. Mai, 20 Uhr,
Der Zarewitsch

Donnerstag, 31. Mai, 20 Uhr, 4. Vorstellung im Zyklus moderner Opern. Zum Gedächtnis des 70. Geburtstages von Richard Strauß (11. Juni). Erstaufführung in vollständig neuer Ausstattung!
Arabella
Oper in 3 Aufzügen von Hugo von Hofmannsthal. Musik von Richard Strauß. Ab 1. Juni ganz kleine Sommer-Preise: 30 Pfg. bis 2.90 Mk.

Freitag, 1. Juni, 20 Uhr:
Ihre Kohelt die Tänzerin

Sonnabend, 2. Juni, 20 Uhr: Auf vielseitigen Wunsch:
Das Land des Lächelns

Sonntag, 3. Juni, 20 Uhr:
Das Land des Lächelns

Montag, 4. Juni, 20 Uhr, Vorstellung f. d. Deutsche Arbeitsfront:
Der Zarewitsch

Dienstag, 5. Juni, 20 Uhr,
Das Land des Lächelns

Mittwoch, 6. Juni, 20 Uhr:
Frasquita

BREMER SCHAUSPIELHAUS

Nachspielzeit der Mitglieder

Heute, Sonnabend, abends 8 Uhr Erstaufführung des hinreißend komischen Schwanks
Irrgarten der Liebe
Schwank von Hans Sturm
Kleine Sommerpreise von 0.50 bis 2.50 (1. Parkett).
(Wahl-Abonnement gültig)
Karten für die NSBO., Ortsgr. Osterort an der Kasse

Sonntag, abends 8 Uhr
Irrgarten der Liebe

Montag, abends 8 Uhr
Irrgarten der Liebe

PREIS-SKAT

Preis-Skat
8.30 Uhr
Niedendarp
Altenweg 3

Einladung zur Mitglieder-Versammlung d. Elisabeth-Hauses des W. F. V. vom Roten Kreuz
auf Dienstag, den 29. Mai 1934, 19 Uhr, im Elisabeth-Hause, Bentheimerstr. 18
Tagesordnung: Jahresbericht, Rechnungsablage, Verschiedenes.
C. Noltenius
Vorsitzende.

Adolf Gondrell
nur noch bis Ultimo Mai
ASTORIA

Ali Alexander
täglich von 16 Uhr bis 1 Uhr
ATLANTIC-CAFÉ

Das große Mai-Programm
tägl. 2 Vorstellungen 4 u. 8 Uhr
ATLANTIC-TANZ-PALAST

Zu vermieten

1 gut möbl. Zim. u. Küche. Kaufmannsmühlenkf. 10

Kochg. a. Ehep. Dstr. 18 a

Zimm. z. W. u.

Möbl. Zi. 1—2 P. Lutherstr. 96

Möbl. Zimmer Donaustr. 85

Wohnz. Schlafz. Verpfleg. von 80.— Mk. an Bad. Telephon Graf-Moltkefest. 3

Sonstiges



Wenn die Sonne draußen scheint, sieht man, daß die alte Handtasche nicht mehr zu dem neuen Sommerkleid paßt. Eine neue schicke Tasche kostet ein paar Mark bei

A. Schulte & Co
Inh. Jonny Beuger
Westerstr. 116

Verkauf

Eine große Partie **eichene Weidepfähle** in Oberneuland, „Im Holze" billigst abzugeben „Eigenheim" **Bau- und Siedlungs-G. m. b. H.** Tel. Domsh. 29264

Kompl. 72teil. **Tafelbesteck** 100 gr. Silberauflage, mit massiv. rostfr. Klingen, fabrikneu f. 75 Mk. i. bequ. Monatsraten von 10 Mk. abzugeb. Angeb. u. O 10 239

Mbl. Couch 2 Sessel, neu, bill. Dobben 62 pt.

1—2 Fuder **Pferdeheu u. Stroh** zu verkaufen. Erholungsheim Meibehof Platjenwerbe Post St. Magnus Tel. Lesum 73

T-Träger, Rohre, für alle Zwecke, gebr. u. neu, **E. Willy Dölz,** Hamburg 22, Holsteinischer Kamp 93 Tel. 23584/45

Expresso-Kaffee-Maschn. Typ Sup. Mega, neuw. prüm. abzug. H. Kramer, Osterdeich 92

Schlafzim., Küche, Einzelm., Kdbettst. Grenzstr. 8

Herr.-Halbsch. br. u. schw. unf. 36-46 „Bill. Schuhladen" Knooppstr. 33 n. gr. Krummenstr.

Altenschränke
Schreibtische
Sessel, Stühle
Carl H. Grothe
Ansgaritorstr. 17

Mäntel Anzüge
H. Meyer, N. 4481 Schwanenstr. 11

Offene Stellen

Jung. Friseurlehrling m. gut. Schulkenntnissen i. 4. Lehrjahr, gegeb. sich. Dauerstellung sowie Bubikopfschneiden auszub. Anfr. u. G 4082

Wir suchen Stellung

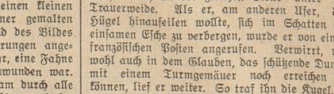
Männliche

Kaufm. u. technisch gebild. Herr f. sich tätig an gesund. Geschäft zu beteil. Anfr. u. B 4077

Weibliche

Haushälterin, M. 30, in ungek. Stellg. vollständ. f. 3 berufsk. j. L. z. 1. od. bis 1. Oktob. Angeb. u. D 4079

NUR AB KAISERBRÜCKE!



Reederei Gebr. Schreiber, Bremen, Kaiserbrücke, Tel. W. 34668

Beste Fahrgelegenheit zur
100-Jahr-Feier „Stedings-Ehre"
Landung direkt in **Altenesch** i. O., **5 Min.** vom **Fertplatz**
Abfahrt **Kaiserbrücke** mit den neuen Fahrgastschiffen
„Deutschland", „Hanseat" usw.
8.50 11.10 12.00 13.00 14.30
Fahrpreis nur 50 Pfg., Rückfahrt frei

25 Jahre Groß-Bremen
28. Mai 1909—1934
Festfeier - Kabarett - Tanz

Wäscherei- und Plätterei-Maschinen
Fabrikniederlassung **Gebr. Poensgen A.-G.**
Hamburg 15, Spaldingstr. 160, Ruf 242311

Achtung!
Ballonräder nach wie vor zu den billigen Winterpreisen. Gebrauchte Damen- und Herrenräder.
Meßmer, Balgebrückstr. 28

Im Interesse der Erhaltung einer ordnungsmäßigen Geschäftsführung in der Kassenverwaltung der NSDAP. sind für die Beitragseinziehung außer der Beitragsmarke Beitragsquittungen geschaffen. Ich ersuche sämtliche

Mitglieder der NSDAP.

ab Juni-Beitrag 1934 keinen Beitrag mehr zu zahlen, ohne nicht außer der dem Beitragssatz entsprechenden Beitragsmarke die in gleicher Höhe ausgestellte

numerierte Quittung

zu erhalten. Jedem Mitglied der NSDAP. im Gaubereich Weser-Ems ist außer der Partei-Mitgliedsnummer eine Nummer für die Beitragszahlung zugeteilt, welche immer wieder auf den laufenden Quittungen erscheint. Ich bitte die Mitglieder der NSDAP. hierauf zu achten, um auch dadurch eine ordnungsmäßige Geschäftsführung zu unterstützen.

Pfeffermann, Gauschatzmeister

Es kann sehr viel sein

was Ihnen an Behaglichkeit in fremden Wohnungen geboten wird. Und doch erreicht es oft nicht die Schönheit und vornehme Behaglichkeit des eigenen Heims, ausgestattet mit Panhorst-Möbeln. Ob Panhorst Ihnen soviel bieten kann? Ueberzeugen Sie sich selbst davon durch einen Besuch seiner 1300 qm großen Möbelschau und hören Sie die vorteilhafte Zahlweise

„Sehenswert - begehrenswert"

Panhorst-Möbel
Schlafzimmer · Speisezimmer · Herrenzimmer · Polstermöbel · Teppiche
Über 150 Modelle
Hemelingen, Poststraße 3-11
25 Minuten ab Markt mit der 2

Die UFA-Theater zeigen

KAISER-PALAST 5, 8.15 — 8.15
Der UFA-Heiterkeits-Erfolg
Die Töchter Ihrer Excellenz
m. Käthe v. Nagy, Willy Fritsch u. a.

APOLLO 8.15 — **HANSA** 8.15
Der spannende Sensations-Schlager in deutscher Sprache
Revolte im Zoo
m. Loretta Young u. Gene Raymond

Ansgaritorstr. 20 **METROPOL** 4.00, 8.50 Uhr
Der beliebte **Victor de Kowa**
Hilde Weißner, Petra Unkel
in dem **Lach-Schlager**
Pappi
Jugendliche haben Zutritt!

Bessere Photos mit „Pernox Film"
ILFORD



Besuch über Wochenende

Wir sind mitten in der Zeit, wo so am Sonnabendnachmittag die Klingel am Windfang schrillt, Tante Laura oder Schwiegermama mit einem Köfferchen in der Hand vor uns stehen, und mit dem süßesten der süßen Lächeln vom gespitzten Munde flöten: „Ach, Kinderchen, ich wollte Euch mal nur über das Wochenende besuchen. Ihr freut Euch doch, nicht wahr, . . . so überrascht, nun kommt ja nur alle paar Jahre . . .!“ Und dann schießt sich Tante Laura durch die Tür, baumelt ihr schiefes Hütchen . . . o, bitte, Tante ist mit ihren fünfundfünfzig Jahren hochmodern . . . an die Flurgarderobe, pustet zuerst in die gute Stube und sinkt dort zunächst ruheleuchend auf den ersten, besten Stuhl.

„Ach, liebe Ella, es macht Dir doch keine Umstände?“

„I, bewahre, Tantchen, ich freue mich ja so und Gustav erst und die Kinder . . .! Er ist in der Küche, warte, ich werde ihn sofort rufen.“

Gustav, der gerade dabei ist, sich für den Sonnabendnachmittagskaffat die Barthstoppeln abzuktazen, schneidet sich zunächst bei Eröffnung des freudigen Ereignisses ins Kinn, wirft polternd das Messer auf den Tisch, reißt das Handtuch samt Zubehör von der Wand und macht seiner Seele erst einmal Luft: „Ausgerechnet die alte Spinatwachtel . . .! Was will sie? Ueber Wochenende bleiben, das kenne ich, Wochen will sie bleiben! soll sich zum Teufel scheren, wir haben selber nischt und das halbe Gesicht habe ich mir threetwegen abgeschnitten. Wo ist denn nun bloß wieder der Stift zum Blutstillen, . . . herrgott, diese Lodderwirtschaft . . .! Himmel, soll man denn nie zur Ruhe kommen . . . was bildet die sich bloß ein, einfach kommen, ich bin da . . .! Das sind ja anarchistische Zustände . . .! Was . . . soll ich etwa noch vor Freude hochspringen . . . .?“

„Gustel . . . Gustel . . . beherrsche Dich doch . . . nicht so laut . . .“

„Beherrschen . . . beherrschen . . . was heißt hier beherrschen! Schmeiß sie raus. Ich kann doch nicht für die ganze Verwandtschaft aufkommen; freue mich, daß wir selber durchkommen. Und dann: ausgerechnet am Sonntagend kommt sie, ausgerechnet an dem Tage, wo man für sich allein ist und sich freut, einige Stunden für sich zu haben . . . es ist . . . es ist . . . wo ist der Junge?“

Frau Ella streicheln sanft die eine, bereits sauber geschliffene Gesichtshälfte des Gatten: „Er spielt auf der Straße, Gustel, soll er etwas besorgen . . .?“ fragt sie mit hundertundzehnprozentiger Liebenswürdigkeit.

„Was ihn herauf, er soll zu Krause und Sauerkrei laufen, können ihren Skat alleine dreschen, wegen dieser alten Spi . . . Spi . . .

„Gustel . . . Gustel . . .

„Jawohl, die Spiralfeder muß zum Uhrmacher gebracht werden“, korrigiert sich Gustel, da in seinem Augenblick Tante Laura im Türrahmen erscheint. Voller Glück sinkt sie in seine Arme, und wie einen Meßflack fängt er sie auf.

„Gustanchen, ach, Gustanchen, wie freue ich mich, Dich einmal wiederzusehen. Mein lieber, lieber Neffe, o, wenn ich noch daran denke, wie Du so klein noch warst und jetzt so ein großer, stattlicher Mann . . .!“

Und wenn auch Gustav denkt: „Laß man den dämlichen Schmus!“, läßt er doch die Bewunderungsepistel über sich ergehen und wehrt dem Kusse nicht, den Tante Laura auf seine Backe drückt. Schließlich stiehlt sich um seinen Mund ein Lächeln: „Na, Tante, is man schön, daß Du uns auch besuchst, ich freue mich ja riesig!“ (In Gedanken: Vor allen Dingen wegen der erhöhten Ausgaben, du alte Spinatwachtel! Hättest du dich nicht vorher anmelden können, was, so hätte man dir wenigstens abschreiben können . . .!) Aber unter Tantes weichen, zärtlichen Worten wird aus dem sauchenden Gustav ein liebenswürdiger Neffe, denn schließlich, man kann ja nicht wissen, ob die Tante nicht irgendwie erbbare Liegenschaften hat. Und am Sonntag spielt Gustel Fremdenführer, besorgt um die Tante wie ein verliebter Bräutigam um seine Braut. Immerhin, sie macht sich nicht schlecht, der schiefe Hut, die elegante Garderobe und die Handtasche, man kann mit ihr Eindruck schinden. Dann geht es zum Bleiteller, ins Rathaus, in den Dom und Schütting und unten im Ratskeller fängt es beim Schoppen an und will mit einer Flasche enden, die Tante Laura absolut auch springen lassen will.

„Tante, das geht doch nicht, Du bist doch unser Gast, nein, auf keinen Fall“, wehrt Gustel schon mit lallender Stimme ab.

„Lieber Gustav, das bestimme doch ich“, fordert sie resolut, dem schließlich nicht widersprochen wird, und aus der einen wird noch eine zweite und dritte Pulle, und Tante wispert: „Ach, Kinder, was habt Ihr es doch gut in Eurem schönen Bremen; so einen guten Tropfen habe ich lange nicht mehr getrunken!“ Dabei kullern verliebt ihre Augen zu Gustav hin, und am liebsten möchte sie singen und tanzen, aber man ist ja nicht allein. Nachher behauptet Tante, das Kaiser-Wilhelm-Denkmal wäre schief fundiert, und der Roland hätte doch eigentlich an einem Schwert auch genug. Liebesnot hängt sie an des Neffen Arm und flüstert ihm ins Ohr: „Gustel, ich kann doch noch ein paar Tage länger bei Euch bleiben. Es ist ja so nett in Bremen, so nett bei Euch . . .! Natürlich hat Gustav nichts dagegen. Tante bleibt noch eine ganze Woche und jeden Abend geht es „langes“, bis doch die Stunde des Abschieds kommt. In einem Moment des Alleinseins mit dem Neffen sucht Tante in der Handtasche herum und legt dann etwas Knisterndes in seine Hände: „Nimm das mein lieber Neffe, es war so nett bei Euch!“

Und dann ein wenig den Beleidigten gespielt, ein strenges Ablehnen, und letzten Endes zutiefst der fünfzigser doch in Gustavs Tasche. „Selbstverständlich kommst Du doch bald wieder, Tantchen, nicht wahr? Stets bist Du uns willkommen und immer werden wir uns freuen! Komme öfter mal zum Wochenende . . .!“ pi.

Autogenes und elektrisches Schweißen

Die Arbeiterkammer teilt mit: Nach Beendigung des von der Arbeiterkammer Bremen durchgeführten Einführungslehrgangs für autogene und elektrische Schweißung wird beabsichtigt, in der nächsten Woche fortgeschrittene Kurse einzurichten. Es geht an alle Teilnehmer, die sich am Einführungskursus beteiligten, die Aufforderung, sich am Montag, dem 28. dieses Monats, in der Zeit von 8 bis 13 und 15 bis 18 Uhr in der Kanzlei der Arbeiterkammer, Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 308, zu melden, um die Ausweispapiere zur Teilnahmeberechtigung an den neuen Kursen in Empfang zu nehmen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß für die fortgeschrittenen Kurse nur Teilnehmer der Einführungskurse berücksichtigt werden können.

Im Namen des Volkes

Darlehensschwindeleien einer Beamtenfrau

Auf der Anklagebank saß die unbescholtene Frau eines Postschaffners. Sie mußte sich wegen Betruges in fünf Fällen verantworten und zwar hatte sie sich im Laufe der Zeit Gelder im Betrage von ungefähr 5000 RM dadurch verschafft, daß sie unter den verschiedensten Ausreden die Leute, an die sie sich wandte, bewog, ihr Geld zu leihen.

Mit dem Borgen begann Frau M. vor ungefähr fünf Jahren. Damals wollte der Mann ein Haus kaufen, das ihm anfangs zu teuer war; es sollte 12 500 RM kosten, er wollte aber nur 12 000 RM bezahlen. Die Frau, die das Haus wohl gern haben wollte, lieh sich 500 RM und gab sie heimlich dem Verkäufer, der das Haus dann für 12 500 RM an den Ehemann verkaufte.

Die ganze Schuldenlast will Frau M. sich durch die fälligen Zinsen auf den Hals geladen haben. Sie habe zunächst bei einer Frau sich die Summe im Kleinen geholt, dann habe sie hier ein Loch und dort eines mit neuen Schulden zugestopft, bis ihr Mann dahinter gekommen sei. Der habe ihr die Schüsselgewalt entzogen und gäbe ihr nur noch die nötigsten Gelder.

Angezeigt wurde die Geschichte durch die Eheleute D., die der Frau 2000 RM geliehen haben. Frau M., eine Nachbarin, sei eines Tages zu ihnen gekommen und habe sie himmelhoch gebeten, ihr doch 600 RM zu geben. Ihre Mutter besitze einen Hof,, habe Schweine, die verkauft werden könnten, es sei eine Kleinigkeit für sie, das Geld abzutragen. Sie brauche das Geld, um Unterschlagungen abzutragen, die ihr Sohn gemacht habe. Frau D. gab an, daß ihr Mann anfangs gesagt habe: „Laß Frau M. doch sehen, wo sie das Geld bekommt,“ sie aber habe sich erweichen lassen; „Frau M. kann schluchzen und weinen, daß sie Steine erweichen kann, wenn sie Geld haben will; hat sie es aber, dann lacht sie wie die Sonne und guckt uns nicht mehr an,“ so schilderte sie ihre Nachgiebigkeit. Zinsen leisten von ihnen nicht verlangt worden, Frau M. habe von 20 und 30 RM im Monat gesprochen und teils auch gegeben.

Dann wurde der Ehemann vernommen. Er habe Ende 1932 von den Schulden seiner Frau erfahren. Bei der Feststellung, von wem seine Frau Geld geliehen habe, habe er 15 bis 20 Gläubiger gezählt, die seiner Frau im ganzen 8000 RM geliehen hätten. Wo das Geld geblieben sei, sei ihm ein Rätsel. In seinem Hause sei es nicht verbraucht worden. Auch zu ihm habe seine Frau gesagt, daß sie das erste Geld zu dem Hauskauf gebraucht habe, sie sei dann weiter und weiter hineingeraten. Das könne er aber nicht glauben, vielmehr habe er angenommen, daß sie das Geld ihren Verwandten gegeben habe, denen es sehr schlecht ginge. Er denke nicht daran, die Schulden seiner Frau zu bezahlen, er habe anfangs gezahlt, dann sei ihm die Sache zu kritisch geworden. Jetzt bezahle er nichts mehr, weil er, wenn er alles bezahlen wolle, sein lebelang Sklave sein müßte. Im übrigen hätte das Ehepaar D. von ihm als restliche Schuld noch 1700 RM verlangt, jetzt höre er, daß nur noch 1500 zu zahlen seien, dafür wollten die D. 20 Prozent Zinsen haben. „Wie kann man einer Frau hinter dem Rücken ihres Mannes so viel Geld leihen,“ fragte der Mann den Richter, der ihm recht geben mußte, es sei auch ihm unverständlich.

In den anderen vier Fällen ist Frau M. geständig, sich das Geld, es handelt sich hier im ganzen um 2700 RM, unter der Ausrede geliehen zu haben, ihr Junge habe Geld verspielt das sie ersetzen müsse, auch wohl unter dem Vorwand, sie wolle Geschenke für ihre Verwandten in Amerika einkaufen. Der eine der Gläubiger lernte Frau M. durch ein Inserat: „Beamtenfrau sucht Darlehen“, kennen. Da sie einen ordentlichen Eindruck gemacht habe und sie ein hübsches Haus bewohnte, das ihrem Manne gehört habe, habe er das Geld hergegeben. Aber auch dieser pensionierte Beamte, der sich, ehe er das erstemal 300 RM hergab, den Hausstand der Frau ansah, fragte nicht, ob der Mann auch mit der Geldleiherei einverstanden war.

Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis. Wenn Frau M. sich auch über geschäftliche Dinge nicht bis ins Letzte klar war, so habe sie doch gewissenlos gehandelt. Außerdem habe sie sich noch weiter Geld geliehen, als ihr Mann sie schon unter Kontrolle genommen habe. Ein Milderungsgrund sei, daß Frau M. es mit Leuten zu tun hatte, die sehr leichtsertig ihr das Geld gegeben hätten. Frau M. habe nicht die volle Wahrheit gesagt, wo sie mit dem Geld geblieben sei. Da es sich, wie der Mann angegeben habe um 15 bis 20 Gläubiger handele, so sei anzunehmen, daß es sich noch um mehr Fälle als um die fünf, die zur Anklage standen, handelt, in denen Frau M. das Geld unter betrügerischen Versprechungen erhalten hat.

Die tägliche Unfall-Chronik

Auf der Erlenstraße kippte die Zugmaschine eines Lastzuges infolge Querstellens des Anhängers während der Fahrt um und fiel gegen einen Lieferwagen, der sich gerade neben ihm befand und nun auch mit umgestoßen wurde. Der Führer des Letzteren wurde von seinem Sitz heruntergeschleudert, kam aber glücklicherweise mit leichten Verletzungen davon. Außerdem entstand Sachschaden.

Ein Fußgänger, der am Herdentor die Fahrbahn überquerte, wurde von einem Personenkraftwagen angefahren und leicht verletzt.

Auf der Sögestraße öffnete der Führer eines dort aufgestellten Personenkraftwagens die Wagentür nach der Fahrbahnseite in dem Augenblick als gerade ein Radfahrer vorbeifuhr, dieser rannte gegen die geöffnete Tür und erlitt Armverletzungen.

Auf der Gröpelinger Heerstraße sprang ein Fahrgast aus der in voller Fahrt befindlichen Straßenbahn und stürzte zu Boden. Anscheinend ist er aber ohne Verletzungen davon gekommen.

Ein Kraftradfahrer überholte auf der Nordstraße einen Handwagen, der von einer männlichen Person geschoben wurde. Der Kraftradfahrer kollidierte mit dem Handwagen, weil der Führer desselben ohne ein Zeichen zu geben, nach links abbog. Der Kraftradfahrer, sowie der Zweisitzfahrer kamen zu Fall und erlitten Verletzungen. Die Maschine ging völlig in Bruch.

Auf der Straßenkreuzung Hansa-Landwehrstraße erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Kraftradfahrer, der Sachschaden zur Folge hatte.

Auf dem Ostertorsteinweg stießen zwei Radfahrer zusammen, wobei Sachschaden entstand.

Achtung, Urlauber!

Wer einen wirklich schönen und trotzdem billigen Urlaub verleben will, der beteilige sich an den Fahrten der NSG. „Kraft durch Freude“

Für den Monat Juni sind folgende Fahrten angesagt:

Vom 3.—9. Juni Seefahrt mit dem Dampfer „Sierra Cordoba“ nach Norwegen. Der Preis für diese schöne Fahrt beträgt nur 33,60 RM. inkl. Verpflegung ab Bremerhaven. Es werden Wege und Mittel gefunden, die Fahrt von Bremen bis Bremerhaven möglichst billig zu machen. Vom 9.—17. Juni eine 2. Fahrt nach Bayern-Sonthofen-Allgäu. Der Preis für diese Fahrt beträgt 35,10 RM. inkl. Verpflegung, Uebernachten und Bahnfahrt. Vom 17.—24. Juni Fahrt zur Mosel. Der Preis für diese Fahrt ist 30 RM. inkl. Verpflegung, Uebernachtung und Reisekosten, ferner Besichtigung des Kölner Dom und eine Rheinfahrt mit dem Dampfer. Das Geld für die Fahrten ist nach vollzogener Anmeldung auf das Reisekonto der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bei der Bank der Deutschen Arbeit A.-G., Bremen, Nordstr. 43, einzuzahlen.

Es ist ratsam, sich umgehend anzumelden.

Uhde, Kreiswart.

Fundsachen

Als gefunden wurden eingeliefert: 3 Portemonnaies mit 20,09 RM, 20,96 RM, 21,86 RM, 2 Zwanzigmarkscheine, 1 Fünfmarkstück, 1 Ring ges.: H. M., mehrere goldene und silberne Uhren, mehrere Halsketten und Armbänder, 1 Trauring, 1 Koffer mit Fußballzeug, verschiedene Handtaschen und Schlüsselbunde, 2,70 Meter Bezugsstoff, diverse Aktentaschen, diverse Brillen und Kneifer, 1 Statiy, 1 Autoreifen mit Schlauch, 1 Autoreifen „Continental“, ¼ Sack Fenchelteee, 2 Stück Zinnplatten, 2 Sack Fischmehl, verschiedene Roller, 2 Blumenkübel, 100 Patete Rote Grütze, 1 Paket mit Glaswaren und anderes mehr. Die Verlierer wollen sich umgehend im Zundamt, im Polizeihaus, Zimmer 121, geöffnet von 9—14 Uhr, melden.

Liefer- und Zahlungsbedingungen der Reichszeugmeisterei

Wie der Reichsverband der deutschen Bekleidungsindustrie mitteilt, hat die Reichszeugmeisterei auf seine Anregung ihre bisherigen Lieferungs- und Zahlungsbedingungen aufgehoben. Sie werden in Zukunft ihrem Geschäftsverkehr die einheitlichen Bedingungen der deutschen Bekleidungsindustrie sowie der deutschen Textil-Industrie zugrunde legen.

„Leewer dod as Slav“

Der Senat der Freien Hansestadt überreicht eine Urkunde

Das Staatliche Pressearnt teilt mit: Zu der am Sonntag, 27. Mai, in Altenesch stattfindenden Erinnerungsfeier an die vor 700 Jahren geschlagene Schlacht bei Altenesch läßt der Senat durch eine Stafette eine Urkunde befördern, die am Sonntag in Altenesch dem Reichsbauernführer und Reichsminister für Ernährung, Darré, überreicht wird. Die auf Pergament gearbeitete Urkunde trägt das in Gold und Rot ausgeführte große bremische Staatswappen und folgende Inschrift:

„Der Senat der Freien Hansestadt Bremen sendet dem Stedingern zu Ehren zur 700-Jahrfeier der Schlacht bei Altenesch seine Grüße. „Leewer dod as Slav“, das stolze Stedingerbekenntnis, möge deutsches Bekenntnis für alle Zeiten sein!

Heil Hitler!

gez. Dr. Markert,
Regierender Bürgermeister.

Neuordnung im Einzelhandel

Nach einleitenden Begrüßungsworten erstattete der Vorsitzende J. Vosteen Bericht über die Arbeit des Reichsverbandes der Kolonialwaren- und Feinkostländler im vergangenen Monat. Künftig wird bei der Festsetzung der Butterpreise durch die Reichsstelle der Rekosei mitgehört werden. Der Vertrieb von Feinkost und Kolonialwaren durch Beamte bei den verschiedenen Behörden ist vollständig durch strafgesetzliche Verordnung unterbunden worden. Ferner ist der Begriff der Preisschleuderei gesetzlich genau desiniert worden, so daß von nun an eine rechtliche Handhabe gegen das Schleuderunwesen gegeben ist. In verschiedenen Fällen hat der Rekosei gegen unlauteres Zugabe- und Werbewesen von Filialbetrieben und Konsumgenossenschaften Verfügungen auf Unterlassung erwirkt. Durch Einführung von Umsatz-Statistiken, die jeder Einzelhändler für seinen Geschäftsbetrieb aufstellt und in Berlin einreichen kann, wird es jedem möglich gemacht, seinen augenblicklichen Geschäftsstand gegenüber dem Reichsdurchschnitt festzustellen und durch Beratung und Beihilfe seitens des Verbandes die

Achtung!
Ehrenmal für die gefallenen Bremer

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß in dem Denkmal die Namen aller Gefallenen Aufnahme finden. Es ist aber, um Irrtümer zu vermeiden, dringend erforderlich, daß bei den Polizeiwachen die Listen der Gefallenen eingesehen werden.

nötigen Maßnahmen zur Beseitigung gefährlicher Unzulänglichkeiten zu treffen. Da gerade Bremen durchweg unter dem Reichsdurchschnitt steht, forderte der Vorsitzende zu allgemeiner Mitarbeit an diesen Statistiken auf. Es erfolgte dann der Hinweis darauf, daß vom Markenschutzverband verbindliche Festpreise für Markenspirituosen neu vorgeschrieben wurden und bei Strafvermeidung eingehalten werden. Ferner hat der Rekosei energisch Front gemacht gegen das Rabattsparunwesen, da eine Rabattgewährung von 3 Prozent bei der hohen Belastung des mittelständischen Einzelhandels völlig untragbar erscheinen muß. Anschließend an die Mahnung, die Arbeitszeit für Lehrlinge unbedingt einzuhalten, sprach der Vorsitzende die Versammlung, zu der Frage, ob ein zweitündiger Geschäftsschluß während der Mittagszeit eingeführt werden solle, Stellung zu nehmen. Die einstimmige Befürwortung erfolgte unter der Voraussetzung, daß sich Warenhäuser, Konsumvereine usw. diesem Gebaren anschließen.

Nachdem Kollege Rosteen daran erinnert hatte, daß die Zwangsmitgliedschaft, die durch das Reichsmirtschaftsministerium verfügt und deren Nichtbefolgung später schwere Bestrafung nach sich ziehen kann, bisher allein bei dem Einzelhandel von der Gruppe Rekosei durchgeführt worden sei, machte Kollege Cording längere Ausführungen über Organisation und Aufgaben der Zwangswirtschaft. Alle Außenstehenden müssen planmäßig erfaßt werden. Die Aufforderung zum Eintritt erfolgt für die Landgebiete durch Postwurfsendung, ferner soll jedes Mitglied an der Beschaffung des notwendigen Materials mit arbeiten. Bis zum 1. Juli müssen die restlichen Meldungen erfolgt sein. Nach diesem Zeitpunkt wird jedes Mitglied bzw. jeder Angemeldete eine Fachhandelskarte erhalten. Späterkommende müssen Fachwissen, Leumundszeugnis und voraussichtlich auch eine sichere Kapitalbasis nachweisen. Es erfolgt auch äußerlich die Kennzeichnung als Fachgeschäft. Bestehende kleinere örtliche Vereinigungen innerhalb der verschiedenen Einzelhandelszweige sind von nun an dem Führer des Rekosei, Dr. Hayler, unterstellt, der gemäß Anordnung des Reichshandelsführers Dr. Ley diese Verbände in den Reichsverband überzuführen hat. Abschließend sprach dann Kollege Cording noch über die Aufgaben des Rekosei. Er soll verhüten, daß der Einzelhändler bloßer Vertreter wird. Die freie Wirtschaft soll im NS.-Staat erhalten bleiben. Als laufmännische Tätigkeit kann aber der Lebensmittelein zelhandel nicht restlos vom Reichsnährstand verwaltet werden. Markt- und Rechtsfragen, Konzession, Konkurrenz, Schwarzhandel, Normung, Reklame usw. bleiben dem Rekosei vorbehalten, wie überhaupt alle örtlichen Augenblicksfragen durch die Landesverbände gelöst werden müssen. In der Aussprache wurde neben der Sterbekassenfrage auch zu einer Beteiligung an der Braunen Hansa-Messe aufgefordert.



Roman aus Niedersachsen von Erich Brandt-Lüneb urg. — Copyright 1933 by Volkmar-Verlag Lüneburg

(2. Fortsetzung)

Bald erreichte der einsame Reiter die braune Heide. Der Novembersturm brauste regenbeladen aus Nordnordwest über die weite Landschaft. Pfeifend peitschte er die entlaubten Aeste der schlanken Birken. Vergebens suchte er mit vollen Backen die graugrünen Wacholdersträuche an, die seinem Wüten trotzten und wie erstarrte Schiffe wogen auf ihrem Posten standen. Verdrossen gab der Sturm das Spiel auf und trieb hohnlachend die blaugrauen Regenwolken vor sich her. Boshaft quirlte er sie durcheinander in jagendem Spiel. Weiter wütete er im Hui über langgeschweifte, sanftgewellte Höhenzüge, über ausgedehnte Heideflächen und ernste Föhrenwälder.

Auch Heinrich Stoltes Gedanken wirbelten wirr durcheinander. Das Knarren des Sattelzeuges, das Schnauben seines Pferdes, das in Schritt gefallen war nach der tollen Jagd, besänftigten seine aufgeregten Sinne. Langsam wurde er wieder Herr seiner selbst. Lose glitt der feuchte Zügel durch die klammen, gekrümmten Finger.

Heinrich stimmerte sich nicht um Weg oder Steg. Ein Gefühl der Scham wurde in ihm wach, überwuchert von dem jähen Zorn, der ihn so oft packte. Selbstherrlichkeit und überspitzter Ehrgeiz ließen ihn eigene Schuld nicht erkennen.

Wer nahm denn einen unbedachten Seitensprung gleich so tragisch . . . In der Ehe wäre das doch ein für allemal vorbei gewesen.

Heinrichs steifgestärktes Hemd war vom Regen durchnäßt. Der hohe Kragen lag ihm wie ein nasser Strumpf um den Hals. Er riß ihn los und schleuderte ihn fluchend beiseite. Erst jetzt merkte er, daß er in Hemdsärmeln geritten war.

Juliane wählte mit untrüglicher Sicherheit den Weg zum warmen Stall; Heinrich ließ sie gewähren. Es war längst dunkel, als er wieder in Wohlsdorf anlangte. Seine erste umsichtige Sorge galt dem Tier, dann ging er in seine Kammer und kleidete sich um.

Es wurde Abend. In Wohlsdorf schlief das Leben sacht ein. Heinrich saß in der dunklen Wohnstube im gedämmten Lebensstuhl, in sich zusammengesunken wie ein Greis; seine starken Hände umkrallten die gepolsterten Lehnen.

Lange Zeit saß er so.

Es regnete nicht mehr. Im Dorfe war es still geworden. Dann und wann klang metallisch das Klirren einer Kette oder das Schnauben eines Pferdes aus dem Stalle. Schreckhaft fuhr er auf. Ihn fror trotz der Nähe des Kachelofens. Ein Schütteln durchrann seinen Körper.

Das also war sein Hochzeitstag!

Schwerfällig stand er auf und trat mit breiten Schritten an den Wandschrank. Hastig füllte er ein Glas mit altem Hittfelder Korn und schüttete ihn mit einem gierigen Zug hinunter. Langsam wich die Erstarrung aus den Gliedern, das Blut kreiste wieder schneller.

Als er die Türe zum Flur öffnete, zuckte er zusammen. Gewichtig und taktlos ging das Pendel der alten Dielenuhr hin und her: tick-tack, tick-tack; wieder vermeinte er, daß der Schlag seines Herzens dieses harte Ticken übertönte . . .

Wie durch einen Schleier sah er sich auf dem Krusenhofe der alten Frau gegenüberstehen. Wie lange mochte das schon her sein? Haltig, ohne den Kopf zu bedecken, trat er ins Freie und ging die leichtgekrümmte Dorfstraße entlang zu Karl Kröger. Die kalte Luft tat ihm wohl, er fühlte sich freier.

Der Weg führte am hellerleuchteten Dorfkrug vorüber. Hein Klockmann hatte kurzerhand das Hochzeitsmahl auftischen lassen jedem, der daran teilnehmen wollte. Heinrich Stolte war ja gut für die Zeche, und verderben lassen konnte der Gastwirt die Speisen doch auch nicht. Nur die Musikanten hatte er weggeschickt.

„Dunner nochmal“, sagte Dümmelsvatter ärgerlich, „flöterige Hochtied ahn' Mus'kanten. Ick harr gern de feuten lütt Deerns mal wedder danzen seihn!“

Die Frauen waren heimgegangen, um das Vieh zu besorgen und die Kinder ins Bett zu bringen. Die Männer saßen noch in der Gaststube, ernst und würdig anzuschauen in ihren Feiertöchten, die kantigen Gesichter gerötet vom guten Essen und reichlichen Trinken.

Heinrich hörte ihre laute Unterhaltung in abgerissenen, unverständlichen Lauten zu sich herüberwehen. Er beschleunigte seinen Schritt und schlug einen großen Bogen um den Dorfkrug.

Minna öffnete ihm, als er auf dem Krägerhofe anklopfte. Sie war groß wie ein Gardekürassier, dabei knochig und hager. Ihr Ansehen bei den Wohlsdorfern bewegte sich in bescheidenen Grenzen, denn sie stammte aus Holstein und hatte das Klönen mit den Nachbarinnen. Nichts entging dem spähenden Blick ihrer scharfen grauen Augen, die unter buschigen Brauen prüfend über eine mächtige Nase hinwegschauten. Karl Kröger schwur auf sie. In ihrem Machtbereich als stellvertretende Hausfrau hielt sie strenges, aber unerbittliches Regiment. Niemand durfte in ihren Aufgabenkreis ungestraft eindringen, und sie konnte grob werden wie ein Wachtmeister, wenn sie vermeinte, daß jemand ihrem Herrn die Butter vom Brote nehmen wolle.

„Dat is'n Fruensminsch, de di dat batz in't Gesicht segg“, stellte Dümmelsvatter einmal betreten fest, als Minna ihn bei einer kleinen Mogelei um ein paar Pfennige ertappte und ihn mit ihrer tiefen Kommandostimme fix auf den schmalen Pfad der Redlichkeit zurückbugsierte.

Heinrich wich mürrisch aus und betrat wortlos das Wohnzimmer. Der Krögerbur saß beim Scheine der Petroleumlampe über seine Wirtschaftsbücher gebeugt. Er sah auf.

„Sed dich, Heinrich.“

Eine zeitlang war es still im Raum.

„Was willst du tun?“ fragte Karl nach einer Weile.

„Weiß nicht“, erwiderte Heinrich gequält. Dann brach seine ganze Empörung los: „So ein hysterisches Frauenzimmer, mit das anzutun. Ausgerechnet heute! Heute, wo ich meinen einzigen Trumpf gegen Peter Brenken ausspielen und ihn strafen wollte für seinen verfluchten Hochmut . . .“

„Du benimmst dich wie ein Kutscher und solltest ein Diplomat sein. Der Duft macht dich blind, Görn' doch dem Peter die paar lumpigen Morgen mehr; laß solche Redensarten nur nicht im Dorf hören, die Gemeinde ist so schon nicht gut auf dich zu sprechen.“

„Quatsch. Do, wat du mullt, de Lüd snakt doch. Ich habe meinen eigenen Hof, und daher meine eigene Meinung. Was ich tue oder lasse, geht die anderen einen Dreck an. Ich lasse se sa ach in Ruh'.“

„Eben nicht“, meinte Karl ruhig. „Die Lene Putfarcken zum Beispiel hast du nicht in Ruhe gelassen.“

Der Krögerbur erwartete eine heftige Antwort; sie blieb aus.

„Uebrigens“, fuhr Karl gleichmütig fort, „ist der alte Saufaus gleich von der Kirche zu Hein Kiedmann gegangen und hat lüttje Lagen spendiert. Und als Hein ihm kein Kühm un Beer mehr geben wollte und nach Geld fragte, hat er ihn laut angefahren: Der reiche Hofbesitzer Heinrich Stolte wird mein Schwiegersohn. Merk dir das ein für allemal, du alter Giftmischer, laß den man meine Zeche bezahlen. Und nun noch einen Eisbrecher her, wenn dir dein dicker Wanst lieb ist!“

Heinrich Stolte brauste auf: „Wer hat dir das gesagt?“

Karl legte ihm die Hand auf den Arm: „Es nutzt gar nichts, wenn du dich aufregst. Wie die Dinge nun einmal liegen, wird dir wahrscheinlich nicht viel anderes übrigbleiben, als Lene zu heiraten. Hübsch ist die Deern ja.“ —

„Und ihr Voraussteuer?“

„Du bist unverbesserlich und solltest dir diese Spekulation endlich aus dem Sinn schlagen. Die Lene ist ein anziehnliches Frauenzimmer, nur der Alte ist übel. Aber den mußt du — wenigstens vorläufig — mit in Kauf nehmen.

„Das sagst du nur, um mich zu trösten“, erwiderte Heinrich verbissen, „du weißt, was mit der Lene los ist, und wahrscheinlich bin ich noch nicht einmal der einzige, der — —“

„Stimmt. Aber wer dran ist, verliert. Du mußt gute Miene zum bösen Spiel machen. Wie ich den Alten kenne, wird er kein gutes Haar an dir lassen, wenn du nicht springst, wie er pfeift. Die erste Probe habe ich dir erzählt. Wenn du aber deinen Frieden mit ihm machst, wirst du billiger davonkommen.“

Heinrich dachte nach. „Du meinst es gut. Aber ausgerechnet ich kann doch nicht zu dem ollen Putfarcken laufen und um die Hand seiner Tochter anhalten. Voraussgesetzt übrigens, daß er nüchtern ist, wenn ich komme.“

„Gesit du nicht zu ihm, rückt er dir auf die Bude, darauf kannst du Gift nehmen. Und zwar so, daß die Leute es nur so merken. Das wäre noch viel unangenehmer für dich. Gesit du zu ihm, kannst du den Zeitpunkt bestimmen, und niemand kann dir etwas nachsagen. Laß dich aber nicht übers Ohr hauen. Der alte Knabe ist gerissen wie ein Advokat und schlau wie ein Fuchs. Wenn er einen Vorteil herausschinden kann, dann kennt er keine Rücksichten. Er hat gerissen gerechnet. Und deshalb bin ich der Meinung, daß du der Diplomat sein sollst —“

(Fortsetzung folgt.)

Den ‚ehemaligen' Miesmachern!

Euch allen möchte ich heute diesen meinen Lieblingsspruch zurufen: Und abermals sage ich euch „Freuet Euch!" Freut euch über den neuen deutschen Geist, freut euch über den großen deutschen Führer und seine Gefolgschaft, und freut euch — über euch selbst!

Gestehen wir es uns ruhig ein. Wir haben eigentlich immer genörgelt und immer ein bißchen was zu meckern gehabt. Trotzdem wurde die Not aber groß und größer. Bis Gott uns dann den Führer schickte, der sich selbstlos und nur aus tiefster Liebe zum deutschen Vaterland in den Dienst der Sache stellte und arbeitet für den inneren und äußeren Frieden des deutschen Volkes.

Aber da nörgelten wir wieder, und warum? Weil wir plötzlich über uns eine Macht sahen; und da wußten wir alles wieder besser, ohne die Kraft oder den Mut zu finden, Besseres zu schaffen. Wir glaubten dem Geschwätz der damaligen Zeitungsschreiber und Versammlungsleiter, daß der neue Führer uns Frauen aus Arbeit und Brot bringen wollte, und erkannten nicht die Freude des Mannes, der durch die Hilfe des Führers sich und seiner Familie das tägliche Brot wieder selbst erarbeiten konnte. Wir wollten es aber ja auch nicht erkennen!

Nehmen wir doch das, was uns nicht gefällt, einmal ruhig hin; immer scheint uns ja auch nicht die Sonne. Aber bekennen wir uns doch jetzt äußerlich auch zu dem, womit wir uns eigentlich innerlich schon längst einverstanden erklärten. Und schämen wir uns nicht, erst heute zu dem Führer zu kommen.

Setzen wir über unser zukünftiges Leben einmal das Motto: „Freuet Euch!" Und vieles wird anders aussehen. — Freuen wir uns doch über jede neu geschaffene Arbeitsstelle, freuen wir uns über das wiederhergestellte, vom Ausland viel umneidete deutsche Familienleben und freuen wir uns über die deutsche Jugend!

Dann verschwindet bald von den Mauern und Anschlagsäulen das Bild der alten griesgrämigen Miesmacher und wird ersetzt durch das frohe und glückliche Gesicht des deutschen Arbeiters.

Freuen wir uns! Dann wird der etwa noch zurückgebliebene Stachel klein und kleiner, und bald stehen wir dann alle im Dienste des Bauherrn am Dritten Reich! Glückauf zu seinem Werke!

Käthe Möller

SA.-Reitersturm I/62

Wie uns der Führer des Reitersturms I der Reiter-Standarte 62 auf Anfrage mitteilt, ist es gelungen, dank der Unterstützung und Befürwortung der Gruppe „Nordsee", der Bremer Regierung und des Bremer Rennvereins einen Platz bereitzustellen, auf dem der Neubau einer Reithalle für den Reitersturm vorgenommen wird. Es ist zu begrüßen, daß wir gerade in Bremen in dem schönen Reit- und Renngelände in der Vahr durch die energische Arbeit des Reitersturms eine Turnierhalle erhalten. Der Bremer Reitersturm zählt bereits 180 Mann, die aus allen Kreisen der Bevölkerung stammen. Hier wird also durch die Zusammensetzung des Reitersturmes — es sind darin Fuhrunternehmer, Fuhrleute und Bauernsöhne vertreten — der Gemeinschaftsgedanke des Nationalsozialismus besonders gefördert und in alle Kreise getragen. Der Reitersturm bezweckt die Ausbildung junger SA.-Reiter und dient damit auch dem Pferdesport, den wir Nationalsozialisten als reinen Volkssport aufsiehen wollen.

Der Bau der Reithalle, der bereits in Angriff genommen wurde, wird aus freiwillig aufgebrachten Mitteln bewerkstelligt. Durch die Ausgabe von Bausteinen durch die Sturmgeschäftsstelle wird jedem vermögenden Volksgenossen Gelegenheit gegeben, den Neubau zu fördern und damit für unsere Hansestadt, der bisher eine Anlage für große Turnierveranstaltungen fehlte, wertvolle Aufbauarbeit zu ermöglichen. Der Reitersturm wendet sich ferner an alle Pferdebesitzer Bremens, im Falle unmöglicher persönlicher Mitwirkung, das Pferdematerial ihren Angestellten oder Fuhrleuten oder dem Reitersturm selbst zur Verfügung zu stellen.

Wie wir noch erfahren, konnten bereits in Oberneuland, Niedervieland und Gramke Reitplätze für die SA.-Reiterscharen des Reitersturms I/62 eingerichtet werden, um auch die ländlichen Bezirke gleichmäßig an der Gemeinschaftsarbeit in der SA.-Reiterei teilnehmen zu lassen. Bremen liegt inmitten eines Hochzuchtgebietes. Somit wird auch der Pferdezucht ein großer Dienst geleistet und zu der allgemeinen Wirtschaftsbelebung beigetragen.

Die SA.-Reiterei ist weit davon entfernt, Turnierreiter auszubilden, vielmehr sind die Ziele des Reitersturms, Reiter heranzubilden, die in jedem Gelände sich mit ihrem Pferde bewegen können und die durch die Ausbildung mit dem Pferde zu besonders pflichtbewußten, gewissenhaften Menschen erzogen werden. Dadurch, daß dem Bremer Reitersturm die Reithalle erstellt, ist die Gewähr gegeben, daß jeder SA.-Reiter die Behandlung des Pferdes kennen lernt und somit zu einem wirklichen Reiter wird.

Ein Jubiläum auf dem linken Weserufer

Eine Neustädterin rüstet sich ihren 25. Geburtstag inmitten einer großen Schar von kräftigen Kindern zu feiern. Ein Vierteljahrhundert ist für ihresgleichen nicht gerade viel; aber es bedeutet doch einen Abschnitt im Leben und Streben, da mag man mit Recht einmal Rückschau halten. Rückschau besonders, ob man es recht gemacht hat die ganze Zeit. Und dann mit frischen Kräften vorwärts und aufwärts!

Es handelt sich um die Oberrealschule in der Neustadt, die Ostern 1909 mit 5 Klassen und 186 Schülern eröffnet wurde und heute 500 Schüler in 16 Klassen zählt. Die Väter unserer lieben Stadt haben wohl getan, als sie der aufstrebenden Neustadt diese Anstalt bewilligten. Diese Schule hat schon in jungen Jahren durch Krieg und faulen Frieden, bei Niedergang und neuem Aufstieg viel erfahren und durchgemacht. Es ist aber allezeit wacker gearbeitet worden, wie auch wohl bekannt ist, und eine stattliche Schar von gut vorbereiteten Knaben hat von hier den Weg ins Leben angetreten. Als Seeleute fahren sie um den Erdball und als Kaufleute treiben sie Handel mit allen Ländern der Welt. Sie wirken in Schreibstuben und zwischen Büchergestellen, stehen am Reißbrett und in der Werkstatt ihren Mann. Nicht wenige finden ihren Unterhalt auf dem Lande und führen den Pflug mit fester Hand.

Aus den Bürgervereinen

Westliche Vorstadt

Im Café zur Post veranstaltete der Verein einen Film- und Lichtbildervortrag, der den Teilnehmern unvergeßliche Eindrücke vermittelte. In seiner Begrüßungsansprache gedachte der Vereinsführer A. Sarkander mit ehrenden Worten der bei den schweren Unglücksfällen der letzten Wochen ums Leben gekommenen Volksgenossen, die mitten aus der Arbeit für die Volksgemeinschaft abberufen worden seien. Ihr Andenken zu ehren, sei selbstverständliche Pflicht, doch geschehe das am besten, indem man unbeirrt weiterarbeite am Wiederaufbau unseres Volkes und Vaterlandes. Die Anwesenden erhoben sich zu Ehren der Verunglückten von ihren Plätzen.

Im ersten Teil des Abends wurde von der Kreisfilmstelle der NSDAP. der Film „SA. marschiert 1931" zur Vorführung gebracht. Im Anschluß hieran erlebte man noch einmal den feierlichen Einzug des Reichsstatthalters Carl Röver in Bremen. Ein Film vom Kaffee, seinem Anbau und seiner Ernte in Brasilien und Java und seiner Verarbeitung in den technisch vollendeten Betrieben der Kaffee-Hag wurde ebenfalls mit großer Aufmerksamkeit verfolgt.

Der Geschäftsführer des Harzklubs, Ortsgruppe Bremen, H. Hedeler, hielt sodann einen Lichtbildervortrag über den Harz im Sommer und Winter, wie ihn schöner wohl noch keiner der Zuhörer geschaut hatte. Die herrlichen Lichtbilder wirkten geradezu begeisternd, und mancher Teilnehmer wird sich im stillen vorgenommen haben, diesen wunderschönen Teil seines Vaterlandes auch einmal zu besuchen. Bei den Bildern von Osterode und der Söstalsperre erinnerte der Redner an die große Sonderfahrt am 3. und 4. Juni zur Einweihung des vom Verband bremischer Bürgervereine gestifteten Erinnerungssteines und der vom Harzklub gepflanzten Bremer Eiche, und bat um rege Beteiligung.

Der Vereinsführer fügte dem lebhaften Beifall der Anwesenden herzliche Worte des Dankes an die Kreisfilmstelle und an Herrn Hedeler hinzu und schloß die schöne Veranstaltung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unser herrliches deutsches Vaterland, den greisen Reichspräsidenten von Hindenburg und unseren Führer und Volkskanzler Adolf Hitler.

Buntentor und Bororte

In der „Huckelriede" hielt der Bürgerverein Buntentor und Bororte unter dem Vorsitz von H. Reinhardt seine Monatsversammlung ab. Zunächst gelangte das Programm der Einweihungsfeier der „Bremer Eiche" und des „Erinnerungssteins" am 3. Juni an der Söstalsperre in Osterode zur Verlesung. Der Vorsitzende forderte die Mitglieder nochmals auf, sich zahlreich an der Feier zu beteiligen. Anschließend teilte Reinhardt mit, daß die gewünschten Papierkörbe im Park der Wolfskuhle (Wolfspark) demnächst aufgestellt würden. Auch werde gegen das Radfahren im Park behördlicherseits eingeschritten werden. — Wegen der von einigen Anliegern in diesem Jahre wieder vorgenommenen Abriegelung des Ochtumdeiches durch Holzgatter, so daß er als Promenadenweg unpassierbar ist, hat sich der Verein an die Polizeidirektion gewandt. Die Behörde hat sich der Angelegenheit angenommen und versprochen, umgehend für Abhilfe Sorge zu tragen. Ebenfalls sind auf Veranlassung des Vereins die Schilder am Kirchweg mit dem Hinweis zur Jugendherberge in der Neuenlanderstraße, entfernt worden, wodurch in Zukunft den vielen Jugendlichen, die von der Verlegung der Herberge noch keine Kenntnis haben, der lange Weg erspart bleibt.

Die Verbreiterung der Neuenlanderstraße vom Kirchweg bis zur Richthofenstraße, bildete den nächsten Gegenstand der Besprechung. Da man das sog. Fleet zugeworfen hat, ist der Verein mit dem Vorschlag an die Behörde herangetreten, den Straßengrabengrund mit zur Straße zu legen, um hierdurch eine breitere Fahrtstraße zu schaffen. Wie Reinhardt berichtete, steht die Behörde diesem Vorschlag nicht ablehnend gegenüber und hat bereits selbst eine Verbreiterung der Straße geplant. Da jedoch das Fleet Grundeigentum der Anlieger gewesen sei, könne vorläufig in dieser Angelegenheit nichts weiter unternommen werden. — Betreffs Neuanlegung eines Friedhofes ist der Vorstand beim Friedhofsamt vorstellig geworden und hat in Erfahrung gebracht, daß bereits auch hier behördlicherseits schon ein Plan ausgearbeitet worden ist, und zwar ist gegenüber der Wolfskuhle ein neuer Friedhof vorgesehen. An eine Verwirklichung des Projektes sei jedoch zurzeit noch nicht zu denken, da die hierfür erforderlichen Mittel fehlen. — Eine längere Aussprache rief wieder die Frage der Entlastung des Buntentorsteinweges vom durchgehenden schweren Wagenverkehr, vom Kirchweg bis zur Buckelriede, hervor. Die Anlieger dieser Gegend werden infolge der zu leichten Straßendecke von dem Lärm, wie auch von den Erschütterungen, stark belästigt. Es wurde angeregt, diese Strecke des Buntentorsteinweges, solange letzterer noch nicht reguliert ist, für Lastkraftwagen über 1½ Tonnen zu sperren und den schweren Wagenverkehr über die Kornstraße zu leiten. Einem entsprechenden Antrag zufolge soll diesbezüglich erneut mit der Behörde verhandelt werden. — Anschließend faßte der Verein den Beschluß, in den Monaten Juni, Juli und August keine Mitgliederversammlungen, sondern nur Vorstandssitzungen, abzuhalten, da die Mitglieder vielfach durch Gartenarbeit verhindert sind.

Hastedt — Sebaldsbrück — Vahr e. V.

Der Bürgerverein Hastedt-Sebaldsbrück-Vahr e. V. hielt seine letzte Versammlung vor den Ferien am Freitag in den Hastedter-Zentralhallen ab. Nach Aufnahme eines neuen Mitgliedes teilt der Vereinsführer Spieker mit, daß eine Regulierung der Fleetrade nach einem eingegangenen Schreiben des Straßen- und Brücken-Bauamtes nicht erfolgen könne, weil zur Unterhaltung der Straßen nur beschränkte Mittel vorhanden seien und daher im allgemeinen nur verkehrsgefährliche Stellen beseitigt werden könnten. Unter diesem Gesichtspunkte solle das bert. Pflaster geprüft und evtl. überholt werden. Auch zur Weiterführung der Straßenbahn Linie 3 seien keine Mittel vorgesehen, da das Reich im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms nur Mittel für den Ausbau von Fernverkehrsstraßen außerhalb der Städte bewillige. Darlehen von der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten seien für derartige Arbeiten ebenfalls nicht zu erlangen.

Bezüglich der gewünschten Warmwasser-Badeanstalt wurde ein Schreiben des Hastedter Schwimmvereins von 1891 verlesen, aus dem hervorging, daß der Referent für Baulachen, Staatssekretär Haltermann, den bezeichneten Bau in bestimmte Aussicht gestellt habe und zwar nicht direkt in Hastedt, sondern zwecks besserer Rentabilität des Fernheizwerkes diesem gegenüber an der verlängerten St. Jürgenstraße bzw. Bismarckstraße. Die langjährigen Bemühungen des Bürgervereins um Errichtung der Anstalt gegenüber den Hastedter Zentralhallen sind dadurch also leider hinfällig geworden, damit muß man sich, wie der Vereinsführer meinte, abfinden, zumal die fragl. Entfernung nicht erheblich ist. — Als weiterer Verhandlungsstoff kam die Spielplatzfrage für die Zeppelinstraße zur Besprechung. Es wurde ausgeführt, daß kinderreiche Familien der Alten Landwehr und der Pferdemeide wiederholt darüber Klage geführt hätten, daß die Kinder nur auf die Fahrstraße angewiesen seien, das sei unhaltbar und es sei daher dringend erforderlich, daß ein vorhandener geeigneter Platz, der schon früher als selbstgewählter Spielplatz gedient habe, aber inzwischen durch einen Drahtzaun gesperrt worden sei, wieder freigegeben würde. Das soll nunmehr beantragt werden. Hiernach kam zur Sprache, daß die Anlage an der verlängerten Hastedter Heerstraße dringend instand gesetzt werden müßte. Die Angelegenheit soll jedoch zunächst einer Prüfung unterzogen werden. Eine weitere Besprechung fand über die geplante Strandpromenade zwischen der Eberleinschen Badeanstalt und der Paulliner Marsch statt, nachdem ein Redner die Anfrage stellte, ob der Weg durch einzelne Parzellen nach dem Hastedter Park geführt werden solle. Es wurde erwidert, daß darüber noch nichts bekannt sei, doch sei es sehr erwünscht, wenn eine Verbindung nach dem Park hergestellt würde. Das könne ohne Berührung der Parzellen geschehen, wenn der schon früher benutzte Fußweg mit einer Treppe versehen würde, was beantragt werden soll. Der Weg könne in schmaler Breite unmittelbar hinter den Badehäusern auf Weg 5 weiter geführt werden. Die Versammlung war allgemein der Ansicht, daß eine Beschneidung der ohnehin kleinen Parzellen verhütet werden müsse.

Als Sommerausflug wurde von Herrn J. Budde eine Autobusfahrt nach Wilsen in Aussicht genommen. — E. Spieker bat sodann um baldige Anmeldungen zur Harzfahrt und schloß die Versammlung mit einem Sieg-Heil auf den Volkskanzler und den Reichspräsidenten.

Hamelnfahrt zum Niedersächsischen Kriegsopfertag

Die Fahrt der Ortsgruppe Bremen, NSKOV., zum Kriegsopfertag am Sonntag, 27. Mai, findet nicht, wie bekanntgegeben in Autobussen statt, sondern es wird ein Sonderzug der Reichsbahn gestahren.

Durch diese Umstellung ist es ermöglicht worden, den Kameraden und Kameradenfrauen, die sich noch gemeldet hatten, noch Gelegenheit zur Teilnahme zu geben. Karten zum Preise von 3 Mark sind noch in der Geschäftsstelle erhältlich, können außerdem noch bei den Zellen- und Blockwarten angefordert werden.

Die Teilnehmer finden sich bis 8.20 Uhr vor dem Lloydwartesaal ein. Genaue Fahrzeiten werden noch bekanntgegeben.

Betont wird nochmals, daß der Reichskriegsopferführer Oberlindober auf der großen Kundgebung sprechen wird. Es wird darauf hingewiesen, daß am Sonntag, kurz vor Abfahrt, kaum noch Karten zu haben sein werden. Es empfiehlt sich deshalb für jeden, der Wert darauf legt, an der Fahrt teilzunehmen, sich vorher auf der Geschäftsstelle oder bei seinem Blockwart eine Karte zu beschaffen. Abfahrt voraussichtlich gegen 8.35 Uhr. Rückkehr gegen 22.30 Uhr.

Hallemann. Propagandawart der NSKOV.

„Kraft durch Freude"

Sonntag, 27. Mai, 21 Uhr

Zweite Sonntagabend-Veranstaltung für den deutschen Arbeiter im „Astoria"

Volles Programm. Ermäßigte und niedrige Einheitsgetränkepreise. Programm 20 Pfg. bei den Ortswarten der NSG. „Kraft durch Freude" und in beschränkter Anzahl bei den Kulturwarten der PO. Der erste dieser unterhaltenden Abende hat außerordentlichen Anklang gefunden und brachte eine allgemein prächtige Stimmung. Programme sofort besorgen.

Freitag, 1. Juni

Sondervorstellung im Schauspielhaus des prachtvollen niederdeutschen Stückes: „Krach um Jolanthe" von Aug. Hinrichs. Einheitspreis nur 1 RM. Gutscheine dafür bei den bekannten Stellen der NS.-Organisationen sofort besorgen.

Vorgesehen im Juni: NSG. „Kraft durch Freude": Große Aufführung für die NS.-Organisationen: Simon, „Chorale der Nation" durch den Bremer Volkschor.

Parteiamtliche Mitteilungen der NSDAP. Bremen

(Bekanntgegeben durch die parteiamtliche Pressestelle)

Sonnabend, 26. Mai

Ortsgruppe Burg. Antreten sämtlicher pol. Leiter und Amtswalter der Gliederungen in der Burger Dorfstraße zur Teilnahme an der Schlageter-Gedenkfeier des Turnvereins Grambke DT. um 21 Uhr.

Sonntag, 27. Mai

Ortsgruppe Burg. Antreten sämtlicher pol. Leiter und Amtswalter der Gliederungen mit Fahrrädern in der Burger Dorfstr. zur Fahrt nach Altenesch (Stedings-Ehre) um 12.30 Uhr.

Montag, 28. Mai

Ortsgruppe Findorff. Sitzung der pol. Leiter bei Pg. Meyer „Gaststätte zum Admiral". Abrechnung der Fahrtkarten nach Altenesch.

Dienstag, 29. Mai

Ortsgruppe Gröpelingen. Schulungsabend in der Schule Humannstraße. Beginn 20.30 Uhr. Am Schulungsabend nehmen sämtliche PO.-Leiter und Amtsleiter der Gliederungen teil.

Achtung! Ladeninhaber!

Die Miesmacher-Plakate verbleiben bis einschließlich 9. Juni in den Schaufenstern!

Mittwoch, 30. Mai

Ortsgruppe Gröpelingen. Sitzung der pol. Leiter im Kaffee Flora um 20.30 Uhr. Erscheinen sämtlicher pol. Leiter ist Pflicht.

Ortsgruppenbildwarte. Besprechung sämtlicher Ortsgruppen-Bildwarte um 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe Neustadt-Nord, Leinestraße 4. Das Erscheinen ist Pflicht.

Achtung! NS.-Volkswohlfahrt. Mittwoch, 30. Mai, Sitzung der Ortsgruppen-Amtsleiter, Frauenschaftsleiterinnen und Ortsgruppen-Propagandawalter um 20.30 Uhr. Redner: Pg. Dr. Brauned, im kl. Bürgerschaftssaal, Börse. Erscheinen ist Pflicht.

Ortsgruppe Steintor. Antreten aller pol. Leiter und Amtswalter der PO., NSBO., NS.-Hago, NSW. am Sonntag, 27. Mai zur Fahrt nach Altenesch um 11.45 Uhr vor der Geschäftsstelle, Mathildenstraße 20.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Ostertor, Deutsche Kinderschar. Die Kinder sind am Sonntag, 27. Mai, morgens 9 Uhr, in der Remberti-Schule. Wir gehen zum Tierkindergarten. Butterbrote mitbringen.

Ortsgruppe Horn. Am Dienstag, 29. Mai, Spaziergang der Frauen nach „Café Osterdiet". Treffpunkt 3 Uhr, Ecke Vahrerstr.-Schwachhauser Heerstr. Gemahlener Kaffee und Kuchen sind mitzubringen. Der Nähabend fällt aus.

Ortsgruppe Westen. (Grenze Olbersstr. ausschließlich Hansastr.) Der 1. Pflichtabend findet am Montag, 28. Mai, abends 20.30 Uhr, im Kinosaal des Wilhelm-Decker-Hauses statt. Erscheinen aller Mitglieder Pflicht.

gez. S. Winkelmann,
Kreisfrauenschaftsleiterin.

Die Kreisfrauenschaftskassiererin. Trotz unserer Besprechung bis zum 20. d. Mts. abzurechnen, fehlen die meisten Ortsgruppen. Ich bitte dringend um Innehaltung des Abrechnungstermins.

E. Cranz.

Achtung! R. D. R. / D. F. T. B.

Am Sonntag findet eine Sonderbesichtigung des Bremer Rundfunksenders statt für alle Mitglieder der NS.-Hörer-Organisation. Treffen 9.55 Uhr vor dem Sender Utbremerstraße. Wir bitten die Mitglieder, zahlreich zu erscheinen.

Dienstjubiläum. Herr Heinrich Lampe, Waller Heerstraße 104, Wächter am Gaswerk, feiert heute sein 35jähriges Dienstjubiläum.

Für die Aufführung von „Moon und Bismarck", am Montag, dem 28. Mai, im Staatstheater, sind für Angehörige der HJ., des BDM. und des DJ. nach Karten auf der Oberbannegeschäftsstelle, Am Dobben 60, zu haben.

Rund um die Nordseewoche

Mit den Regatten nach der Weser und Elbe nahm die Nordseewoche 1934 ihren würdigen Abschluß. Durch die große internationale Beteiligung nimmt die Nordseewoche in diesem Jahre eine besondere Stellung unter den Regatten der vergangenen Jahre ein. Die vielen ausländischen Boote, die nach Helgoland kamen, sind ein deutlicher Beweis dafür, daß unsere Nachbarstaaten gewillt sind, auf jedem Gebiete freundschaftliche und herzliche Beziehungen mit uns herzustellen. Die ausländischen Sportkameraden wurden mit kameradschaftlichem Geist, der einen tiefen Eindruck auf die ausländischen Schiffsbesatzungen hinterließ, empfangen. So äußerte sich Captain W. H. Watkins von der White Heather, anläßlich einer kurzen Besprechung mit unserem Vertreter, daß er und seine Freunde eine Aufnahme gefunden hätten, die sie mit tiefer und aufrichtiger Dankbarkeit erfüllt hätte. In kameradschaftlichem Sportgeist seien alle Völkerunterschiede beiseitegestellt worden, und er und seine Kameraden hätten es kaum gespürt, in einem fremden Lande zu sein. Besonderen Eindruck hat es auf ihn gemacht, daß auch auf dieser so weit vom Vaterland entlegenen Insel der Geist des neuen Deutschland eingezogen ist und selbst der einfachste Fischermann auf Helgoland den Arm zum Hitlergruß emporreckt. Schon wie sie bei der Herfahrt Helgoland in Sicht bekamen, haben sie auf dem Oberland eine riesige Hakenkreuzfahne im Winde flattern sehen. Die Fahrt von Burnham nach Helgoland werde für sie eine ständige Erinnerung bleiben. Er hoffe, auch im nächsten Jahr wieder zur Nordseewoche zu kommen.

Helgoland selbst hat während der Nordseewoche ein wundervolles Bild. Die ungezählten Jachten auf der Reede und im Augustahafen, die Boote der Reichsmarine und das wunderbare Bild der wilddewegten See werden jedem stets in Erinnerung bleiben. Bei Pinkus herrschte Hochbetrieb, jedoch soll es dem Vernehmen nach hier stiller zugehen. Der Wirt scheint etwas nervös geworden zu sein. Aber das tat im allgemeinen der Fröhlichkeit keinen Abbruch. Manch alter Seebär, und mochte er noch so seefest sein, steuerte mit schwerer Schlagseite seinen Kurs durch die kleinen Gäßchen Helgolands und kreuzte knurrend die Treppen zum Oberland herauf, um bei Tante Paula in den traditionellen Mokkastuben noch manchen Grog zu lenzen. So vergingen die Tage in Helgoland in reicher Abwechslung. Nur der Wettergott bescherte keinen Sonnenschein. Es war kalt und regnerisch, aber es konnte ja genug für innere Wärme gesorgt werden.



Kaptain W. H. Watkins, von der englischen Jacht „White Heather", stellte sich unserem Zeichner freundlicherweise zur Verfügung und verlieh sein Bild mit seiner eigenen Unterschrift.

*

Haben wir nun die guten Seiten der Nordseewoche aufgezählt, so müssen wir doch einmal die Schattenseiten beleuchten. Und zwar die Stellung der Presse zur Nordseewoche. Eine große Tageszeitung der Wesserkante hatte die hohen Kosten nicht gescheut und einen Vertreter entsandt. Von der Reichsmarine und auch von der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger wurde jede Unterstützung zuteil. Sie stellten bereitwillig ihre Fahrzeuge zur Verfügung, um der Presse Gelegenheit zu geben, die Regatta zu beobachten. Aber die Leitung der Nordseewoche selbst ließ es an der nötigen Unterstützung fehlen. Den ganzen Tag über mußten die Vertreter der Presse, als im wahrsten Sinne des Wortes „Rasende Reporter" herumjausen, aber zuverlässiges Material zu bekommen, war doch unendlich schwer. Es fehlte vollkommen eine Stelle, die der Presse die benötigten Aufklärungen geben konnte. Es fehlte aber auch jedes Verständnis für die Vertreter der größeren Zeitungen, die natürlich so schnell wie möglich telephonisch ihre Berichte weitergeben mußten, um noch rechtzeitig die Berichte am nächsten Morgen in die Zeitungen zu bekommen.

So kam es auch, daß zu dem deutsch-englischen Abend auf dem Bürgermeister Krogmann-Hamburg sprach, nicht ein einziger Vertreter der Presse benachrichtigt wurde. Wir wollen keineswegs die unendlich schwierige Arbeit der Regattaleitung verkennen, wir wissen genau, mit welch ungeheuren Schwierigkeiten gekämpft wird, aber doch müssen wir verlangen, daß man uns in jeder nur erdenklichen Weise unterstützt. Die alten Zeiten sind vorbei, es ist nicht unsere Aufgabe, hinter jedem Verband oder Ver-



Helgoländer Fischer

ein hinterherzulaufen und ihn händeringend zu bitten, uns doch etwas von seinem großen Wissen abzugeben. Nein, unsere Aufgaben sind anders. Wir haben genau wie unser Führer keine Zeit und müssen vorwärts und können uns daher durch solches Unverständnis nicht in unserem Weg aufhalten lassen. Wir hoffen und erwarten, daß dieser Hinweis genügt, der Arbeit der Presse im neuen Staat ein größeres Interesse entgegenzubringen. Außerdem müßte es uns als Nationalsozialisten eigentlich berühren, daß am Abend, an dem die Preisverteilung im Kurhaus stattfand, das Deutschlandlied gesungen wurde, dann die Musik abbrach — eine sehr lange Pause eintrat — betretenes Schweigen herrschte, dann aber ein kleiner Teil der Gäste das Horst-Wessel-Lied spontan anstimmte, aber die Kapelle spste nicht wieder ein.

Ob nun aus Nichtkönnen oder einem anderen Grunde ist uns gleichgültig. Wir stehen aber auch auf dem Standpunkt, daß uns diese Sache nicht weiter berührt hätte, denn niemand kann uns ausschalten und die Entwicklung wird über alles hinweggehen. Aber, es waren Engländer, Schweden, Holländer, Dänen und Memelländer zu Gast. Sollen diese den Eindruck bekommen, die Lügen über Deutschland stimmen, das Volk steht nicht hinter dem Führer, es kann aber will nicht einmal das Kampflied der Nationalsozialisten singen? Nein, darum hoffen wir, daß in Zukunft, wenn man schon das Deutschlandlied, unter dem im Weltkrieg Hunderttausende deutscher Brüder fielen und das Horst-Wessel-Lied unter dessen Klängen so mancher brave SA.-Kamerad sein Leben aushauchte, singen will, es so macht wie es von jedem Deutschen erwartet werden kann, sonst soll man es bleiben lassen. Bei der nächsten Nordseewoche hoffen wir, daß auch hier ein anderer Geist eingezogen ist und wir uns als Nationalsozialisten unter Nationalsozialisten fühlen können.

B.-B.

Unterweser – Wasserkante

Delmenhorst und Umgegend

Gauleiter und Reichsstatthalter Röver spricht im Schützenhof

Unser Gauleiter spricht am nächsten Donnerstag, 31. Mai, 20.30 Uhr, im Schützenhof über zeitgemäße Themen im Schützenhof. An diesem Abend wird der Schützenhof wieder einen Massenbesuch aufweisen, denn wer Carl Röver lange nicht mehr hat sprechen hören, der wird diese Gelegenheit nicht versäumen, den alten Vorkämpfer im Oldenburger Lande für die Idee unseres Führers zu hören.

Einrichtung einer Rundfunkberatungsstelle

Genau wie an anderen Stellen und in den anderen deutschen Städten ist nunmehr auch in Delmenhorst eine Rundfunkberatungsstelle eingerichtet worden. Diese neue Beratungsstelle befindet sich in der Bahnhofstraße, Seiteneingang des Hauses, in dem das Geschäft des Kreisfunkwarts Junker ist.

Außer den zahlreichen Mitgliedern des „Reichsverbandes deutscher Rundfunkteilnehmer" und des „Deutschen Funktechnischen Verbandes" war eine Anzahl geladener Gäste erschienen. Der Geschäftsführer des NDR., Engelken, begrüßte die Erschienenen und die Gäste und vor allen Dingen den Kreisfunkwart Staats-Bremen, den Kreiskulturwart Plate-Delmenhorst und den Kreisschulungsleiter Schriftleiter Moeller-Delmenhorst. Kreisfunkwart Junker legte dann in kurzen Zügen den Zweck und das Ziel dieser Rundfunkberatungsstelle klar. Vor allen Dingen betonte er den propagandistischen Wert des Rundfunks. An dem großen Ziel, das ganze deutsche Volk als Rundfunkhörer zu gewinnen, will diese neue Rundfunkberatungsstelle mitarbeiten; aus diesem Grunde sei diese Beratungsstelle eingerichtet worden und werde hiermit der Oeffentlichkeit übergeben.

Die Sprechstunden der Rundfunkberatungsstelle sind: Montags von 20—21 Uhr und Mittwochs von 20—22.30 Uhr für technische Fragen. Freitags von 18—19 Uhr für allgemeine Rundfunkfragen und geschäftliche Angelegenheiten.

Errichtung von Berufsschulen

Folgende Verfügung des Staatsministeriums tritt in Abänderung der Verordnung zum Berufsschulgesetz vom 20. Oktober 1933 mit dem 1. Juni 1934 in Kraft:

Es haben zum 1. Juni 1934 zu errichten: die Gemeinde Ganderkesee für ihren Bezirk eine gewerbliche Berufsschule in Ganderkesee, die Stadtgemeinde Delmenhorst für ihren Bezirk, den Bezirk der Gemeinde Ganderkesee und den Bezirk der Gemeinde Hasbergen eine kaufmännische Berufsschule in Delmenhorst, und die Stadtgemeinde Delmenhorst für ihren Bezirk und den Bezirk der Gemeinde Hasbergen eine gewerbliche Berufsschule in Delmenhorst.

Amtliche Wollsammelstellen

Als amtliche Wollsammelstellen sind in Delmenhorst vom Gebiet der Landesbauernschaft Oldenburg die Firmen W. Bertram und G. H. Suhr zugelassen worden. Schafhalter, die einen Zentner und größere Mengen scheren, schicken ihre Wolle direkt an die Reichswollverwertung, Lager Bremen. Um eine günstige Verfrachtung zu erzielen, wenden sie sich an die Reichswollverwertung in Berlin-W. 9, Lennéstraße 4. Von dieser Stelle aus gehen ihnen Versandpapiere und die nötigen Säcke zu. Sie brauchen nur die ungefähre Menge anzugeben. Die Wolle muß, wenn sie verkauft werden soll, bis zum 1. Juli an eine der Stellen der Reichswollverwertung abgeliefert worden sein. Jeder anderweitige Verkauf und Eintausch ist strafbar.

Zulassung als Kassenarzt

Auf der Sitzung des Schiedsamtes für Aerzte wurde beschlossen, Dr. med. Coburg, Delmenhorst, für den Bezirk des Arztsitzes Delmenhorst als Allgemeinpraktiker zuzulassen. Ebenfalls zugelassen zur Kassenpraxis wurden Dr. med. Moorkamp für den Bezirk des Arztsitzes Hohenkirchen als Allgemeinpraktiker, und Dr. med. Schmidt in Varel für den Bezirk des Arztsitzes Varel als Allgemeinpraktiker. Zur Einlegung eines Rechtsmittels können Berechtigte bis zum 15. Juni eine Ausfertigung des Beschlusses gegen Erstattung der Kosten beantragen.

Beförderung

Mit sofortiger Wirkung ist der aus seiner früheren Tätigkeit am Postamt Harpstedt bekannte Pg. Friedrich Habenicht zum Postsekretär befördert worden. Habenicht, der lange Zeit die Standarte 213 führte und dann als Brigadeführer nach Wuppertal (Elberfeld-Barmen) versetzt wurde, ist auch gleichzeitig Polizeipräsident dieser beiden Städte.

Gleichzeitig ist auch der Postschaffner Wilhelm Tabbert aus Brinkum zum Postassistenten befördert worden. Diesen verdienten alten Vorkämpfern der Bewegung unsere herzlichen Glückwünsche.

Norwegenfahrt der NSG. „Kraft durch Freude"

An der Norwegenfahrt der NSG. „Kraft durch Freude" vom 3. bis 10. Juni 1934 auf dem Dampfer „Sierra Cordoba" des Norddeutschen Lloyd können aus dem Gebiet Weser-Ems Angehörige der Deutschen Arbeitsfront und der NSG. „Kraft durch Freude" teilnehmen. Der Fahrpreis beträgt insgesamt außer der Bahnfahrt nach Bremerhaven 34,50 RM. Meldungen nehmen alle Betriebszellenobleute, alle Dienststellen der NSBO., sowie die Geschäftsstelle der NSG. „Kraft durch Freude", Kirchplatz 16, entgegen. Meldeschluß allerspätestens am 30. Mai 1934.

An die Betriebsführer ergeht der Auftrag, an dieser Fahrt teilzunehmen und möglichst vielen Angehörigen der Gefolgschaft die Teilnahme zu ermöglichen.

Ein schöner Erfolg

Der Uhrmacherlehrling Hans Osterloh aus Grüppenbühren errang auf der Lehrlingsarbeitenprüfung des Zentralverbandes Deutscher Uhrmacher in Leipzig unter 51 eingelieferten Arbeiten das Prädikat „Ausgezeichnet". Gleichzeitig erhielt er für diese Leistung den Betrag von 30.— RM. Bei den Prüfungen in den beiden letzten Jahren des Zentralverbandes erhielt er ebenfalls das Prädikat „Ausgezeichnet". Nur durch enges Zusammenarbeiten zwischen Lehrherr und Lehrling sind solche Leistungen möglich. Der Lehrherr ist Uhrmacher Johann Witt, Delmenhorst, Langestraße 62.

Frauenverein vom Roten Kreuz, Ganderkesee

In diesem Jahr veranstaltet der Frauenverein vom Roten Kreuz seinen Ausflug nach Falkenburg nach Rickies Gasthaus, und zwar am Mittwoch, dem 30. Mai. Alle Frauen und Mitglieder der Gemeinde sind zu diesem Ausflug herzlich willkommen.

Mütterberatung der NSV. in Ganderkesee und Grüppenbühren

Am Freitag, 25. Mai, soll mit der Mütterberatung begonnen werden. Die erste Mütterberatung findet von 15—16 Uhr bei Dr. Stindt in Grüppenbühren und von 17—18 Uhr bei Dr. Schultz in Ganderkesee statt. Ab 1. Juni findet jeden ersten Dienstag im Monat in Ganderkesee und jeden dritten Dienstag in Grüppenbühren die Mütterberatung statt. Die Zeiten bleiben dieselben wie oben. Die Beratung erfolgt kostenlos.

Waldbegang für die Landgemeinden

Für die Gemeinden Hasbergen, Ganderkesee und Hude ist unter der bewährten Führung von Forstmeister Willms für den 29. Mai ein Waldbegang angesetzt worden. Treffpunkt für die Teilnehmer an diesem Waldbegang ist der Bahnhof Schiedrok um 15.15 Uhr. Nach dem Waldbegang ist eine Besprechung in der Wirtschaft von Backenköhler in Stenum.

Landesparkassenneubau in Wildeshausen

Wildeshausen, 25. Mai

Der Neubau der Oldenburgischen Landesparkasse für die Zweiganstalt Wildeshausen in der Bahnhofstraße ist in seinem Rohbau bereits fertig gestellt, und in Anwesenheit von Vertretern der Direktion Oldenburg konnte der Neubau gerichtet werden.

Sittlichkeitsverbrechen in Wildeshausen

Am Pfingstsonntagabend verging sich der 40jährige Klempner Posowsky an dem 10½jährigen Töchterchen des Arbeiters H. Die Untat war nur möglich, da P. den H. betrunken machte und die Mutter einen Ausflug machte. Auf das Geschrei des Kindes kamen die Nachbarn und benachrichtigten die Polizei. Das schwerverletzte Kind wurde sicher untergebracht, der Klempner P. wurde in das Untersuchungsgefängnis nach Delmenhorst eingeliefert.

Kreis Osterholz

Miesmacher-Versammlung

Osterholz-Scharmbeck, 25. Mai.

Am Sonnabend fand im Tivoli in Osterholz-Scharmbeck eine gutbesuchte Versammlung der NSDAP. gegen die Miesmacher und Nörgler statt. Die Veranstaltung wurde eröffnet durch flotte Märsche der SA.-Kapelle MZ. 3/29. Nach dem Fahneneinmarsch begrüßte der Ortsgruppenleiter Pg. Grotheer die Versammelten und gab bekannt, daß 18 besondere Einladungen ergangen seien an Mitbürger unserer Stadt, die zur Klasse der Miesmacher und Nörgler zu zählen seien. Soweit man feststellen konnte, waren diese besonders eingeladenen Volksgenossen im Saale fast restlos anwesend, so daß sie aus berufenem Munde über die Verwerflichkeit ihrer gegen den Staat eingenommenen Stellung aufgeklärt werden konnten. Es ist anzunehmen, daß diese 18 Volksgenossen, die durch die Einladung gewarnt sind, sich im nationalsozialistischen Geiste betätigen und sich somit zur Volksgemeinschaft bekennen. Der Redner des Abends, Gauamtsleiter Preliwitz, Harburg, hielt einen interessanten Vortrag und wendete sich in der Hauptsache gegen die ewigen Nörgler und Miesmacher, wobei er herausstellte, daß das deutsche Volk mit dem Glauben an die Sendung des Führers erfüllt sein müsse und unserem Führer und Volkskanzler Adolf Hitler, der in einem gigantischen Ringen die deutsche Einheit, die nationalsozialistische Volksgemeinschaft schmiedete, blindlings folgen müsse. Wenn alle mit Hand anlegen, dann wird das große Ziel erreicht, die deutsche Volksgemeinschaft, die unser Führer uns vorlebt und wir werden beseelt sein von dem Glauben an Deutschland, nichts anderes als Deutschland. Rauschender Beifall belohnte den Redner für seine treffenden Ausführungen. Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied und einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer und das Vaterland wurde die Versammlung durch den Ortsgruppenleiter Pg. Grotheer geschlossen.

Sprechabend im Tivoli

Die NSBO. und Deutsche Arbeitsfront hielt im Tivoli einen Sprechabend ab, der vom Ortsgruppenleiter Klebs eröffnet wurde. Er erklärte eingehend die Organisation der NSBO. und Deutschen Arbeitsfront und betonte, daß jeder Volksgenosse organisiert sein müsse und für die NSBO. eingetreten habe. Seine erste Pflicht sei es zu opfern und vor allem Disziplin zu halten. Es wurden dann die durch die WL.-Gemeinschaft geplanten Urlaubsfahrten bekanntgegeben und Anmeldungen entgegengenommen. Anschließend erfolgte die Aushändigung der eingegangenen Mitgliedskarten zur Deutschen Arbeitsfront. Nach kurzer Pause sprach der Kreisamtsleiter der NSBO. und Deutschen Arbeitsfront über die in Osterholz-Scharmbeck eingerichtete Rechtsberatungsstelle. Diese Beratungsstelle behandelt Arbeitssachen sowie auch Renten- und Hypothekenfragen für Arbeitnehmer und Unternehmer kostenlos. Sodann wurden noch Aufklärungen über die Beitragszahlungen gegeben. Der Hauptkassierer Marahrens-Osterholz hat sämtliche Beiträge in Empfang zu nehmen. Die pünktliche Bezahlung gehört mit zur Aufgabe und Disziplin des Organisierten. Zur Pflege des Gesanges und der Volksgemeinschaft wurde der Beitritt in den neugegründeten „Gemischten Chor" empfohlen. Pg. Detleffsen erläuterte noch einmal die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und erklärte die einzelnen Abteilungen wie Sporttamt, Feierabendveranstaltungen, Kulturamt für Reisen und Wandern. Mit einem dreifachen Sieg Heil auf unseren Führer und Volkskanzler Adolf Hitler und dem Horst-Wessel-Lied wurde der Sprechabend geschlossen.

Der frühere Kreisleiter der NSDAP. des Kreises Osterholz, Pg. Schmonsees, ist zum Landesstellenleiter für den Gau Ost-Hannover des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda ernannt worden.

Schon wieder wurde ein Fahrraddiebstahl ausgeführt und zwar wurde ein vor einem Geschäftshause in der Bahnhofstraße abgestelltes Fahrrad entwendet. Es wird eine bestimmte Spur verfolgt, so daß zu erwarten steht, daß der Dieb der gerechten Bestrafung zugeführt werden kann. Wie wir bereits vor einigen Tagen berichteten, ist der vor kurzem gefaßte Dieb von der Strafkammer in Wesermünde mit einer Zuchthausstrafe von 1½ Jahren für seine Tat bestraft worden.

Ritterhude,

Ein Verkehrsunfall, der leicht hätte größere Folgen nach sich ziehen können, ereignete sich in unserem Orte. Ein achtjähriges Kind war infolge Unachtsamkeit vor ein Auto gelaufen, wurde von diesem gestreift und zu Boden geworfen. Das Kind erlitt zum Glück nur eine schmerzhafte, aber nicht besonders gefährliche Kopfwunde.

Lesum

Neue Wohngegend erschlossen

Der frühere Dr. Dreyersche Park an der St.-Magnus-Straße mit seinem alten Baumbestand ist nunmehr als Wohngegend erschlossen. Zu den bereits im Vorjahr erbauten Einfamilienhäusern werden im Verlaufe dieses Sommers hier noch weitere 5 Wohnhäuser errichtet werden. Der durch den Park führende Ferdinand-Dreyer-Weg wird nunmehr zu einer Straße ausgebaut. Der Fahrdamm erhält eine Breite von 4 Meter und wird beiderseitig von einer einem Meter breiten Gehbahn begrenzt. Der neue Straßenzug stellt eine direkte Verbindung mit der Franz-Seldte-Straße her. Mit Recht kann diese neu erschlossene Wohngegend als eine der ruhigsten und schönsten bezeichnet werden.

Leuchtenburg

Straßenbauarbeiten beendigt

Die Provinzial-Landstraße St. Magnus—Schwanewede ist in den letzten Jahren stückweise neu gefertigt worden. Auch in diesem Jahre ist wieder ein gutes Stück Arbeit geleistet worden. Die Wegestrecke im Orte Leuchtenburg hat eine neue Kleinpflaster-Decke erhalten. Die aus den Kriegsjahren herrührende Schotterdecke ist aufgerissen worden und neu eingewalzt und hierauf das Kleinpflaster gelegt. Durch die Fertigstellung dieser Wegestrecke ist der Straßenzug bis über Eggerstedt in einen sehr guten Zustand versetzt worden. Innerhalb der Gemeinde Löhnhorst hat die Straße eine asphaltähnliche Betondecke. Im Orte Schwanewede und eine kleine Strecke zwischen Löhnhorst und Leuchtenburg von ca. 100 Meter bedarf noch der Ueberholung, und soll auch diese Instandsetzung in Kürze vorgenommen werden. Die Fertigstellung der Straßenbauarbeiten wird von den Kraftfahrern sowie Radfahrern und den Ausflüglern aufs freudigste begrüßt werden, führt doch die Straße in ihrem südlichen Teil durch einen landschaftlich sehr schönen Naturstreifen der Bremer Schweiz.

Hemelingen

Kanalisierung Hemelingens

Durch die Industrialisierung und das ständige Anwachsen unserer Gemeinde ist die Frage der Kanalisierung immer wieder aufgetaucht. Der frühere marxistische Gemeinderat hatte aber andere Sorgen. Er legte die Gemeindegelder lieber in Wohlfahrtsunterstützungen an. Die nationalsozialistische Gemeindeverwaltung hat das Problem angefaßt. Hemelingen soll Großstadt werden. Der Anfang ist gemacht. Zunächst wird die Eisenbahnkolonie kanalisiert. Schon seit einigen Wochen sind ca. 60 Arbeiter eifrig am Buddeln. Die Arbeiten sind z. T. recht interessant, und man sieht, mit welchen Schwierigkeiten zu kämpfen ist. Es gehört schon eine gewisse Fertigkeit dazu, aus diesen kaum 60 Zentimeter breiten Schächten die Erde aus ca. 3 bis 4 Meter Tiefe nach oben zu bringen. Um das nötige Gefälle zu erreichen, müssen die Rohre an einigen Stellen bis 4 Meter tief gelegt werden. Oft werden die Arbeiten durch das eindringende Grundwasser und durch dicke Tonschichten erheblich verzögert. Dann müssen die Pumpen ununterbrochen in Tätigkeit sein, das Wasser zu entfernen, damit die Arbeiter nicht im Wasser stehen müssen. Aber es wird geschafft. Auf der Ostseite der Kolonie ist gleichzeitig eine große Sammelgrube im Bau, die die gesamten Abwässer aufnehmen soll. Durch ein starkes Pumpwerk wird die Grube von Zeit zu Zeit geleert und die Abwässer in den bereits bestehenden eisenbahnseitigen Kanal an der Sandertstraße geleitet, der in den Osterholzer Fleet mündet. Die Arbeiten werden in etwa 14 Tagen beendet sein. Im Anschluß hieran werden die Hausanschlüsse in Angriff genommen. Dadurch finden sowohl Erdarbeiter als auch Klempner noch für viele Wochen Arbeit.

Unvorsichtige Radfahrer

Kam da vor einigen Tagen ein junger Bursche in eiligem Tempo die Kleine Pelsstraße heruntergefahren und wollte in die Klausstraße einbiegen, als er mit einem anderen Radfahrer, der den umgekehrten Weg machte, zusammenstieß. Ein zusammengebrochenes Vorderrad war die Folge. Sonst kamen beide glücklich davon. Wieder eine Mahnung zur Vorsicht beim Einbiegen in eine Nebenstraße.

Große Unterschlagungen bei einer Wesermünder Firma

Wesermünde, 25. Mai.

Von der Kriminalpolizei wurde der früher bei der „Seefisch-Großhandlung und Fischindustrie" beschäftigt gewesene Werner verhaftet, der in der Zeit von 1931 bis 1933 nicht weniger als 237 000 RM. veruntreut hat. Die Unterschlagungen wurden durch Zufall bei einer Bücherrevision des Finanzamts aufgedeckt. Werner hatte meist mit Blankoschecks der Firmeninhaber gearbeitet und aus den verschiedenen Konten der Firma, insbesondere aus dem bei der Fischereihafen-Betriebsgenossenschaft im Laufe der zwei Jahre nach und nach diesen Riesenbetrag für sich entnommen. Das Geld hat Werner zum großen Teil für eine sehr kostbare Bibliothek und eine Sammlung antiker Waffen ausgegeben. Das in diesen Sammlungen investierte Kapital dürfte für die geschädigte Fischgroßhandlung, die die Sammlungen mit Beschlag belegt hat, kaum wieder flüssig zu machen sein. Ein Teil der unterschlagenen Summe soll auch in ein der Familie des Werner gehörendes Grundstück geflossen sein. Durch eine Sicherungshypothek will sich die so schwer bestohlene Firma hier schadlos halten.

Ein Kreuzzug ins Oldenburger Land

Die Freiheitskämpfe der Stedinger Bauern 1233-34

Zur Gedenkfeier „700 Jahre Stedingsehre" / Von Georg von Lindern, Delmenhorst

(Schluß.)

Es entbrennt ein furchtbarer Kampf. Die Stedinger stehen wie eine eherne Mauer, sie schäumen vor Wut und wehren sich mit allen Kräften. Sie wollen einfach nicht weichen und lieber hier im Blute für Freiheit und Heimatscholle erliegen, als zum Spotte der Welt um Gnade flehen. Mancher Kreuzritter muß verröcheln, aber auch mancher Stedinger liegt am Boden.

Da schwenkt der Graf von Cleve plötzlich ab und reitet den Stedingern mit seinem Trupp in die Flanke. Er entscheidet das Schicksal der tapferen Bauern und fast alle werden niedergemetzelt. Tausende decken die Walstatt, aber von den Rittern dürften es nicht viel weniger gewesen sein.

Ein Volk war ausgerottet, und die Kirche hat den Sieg davongetragen. Die vielen Gefallenen beider Heere fanden gemeinsam in großen Massengräbern ihre letzte Ruhestätte. Man glaubt, daß die jetzige Kirche in Altenesch auf einem



solchen Riesengrab steht. Nur die Leichen einiger vornehmer Ritter wurden auf die andere Seite der Weser gebracht, um sie hier wenigstens in geweihter Erde zu bestatten.

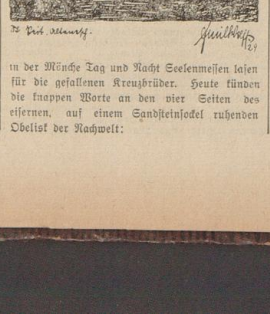
„Klaus namen de Stedinge eren ende"

so schließt die Chronik der Sachsen dieses furchtbare Kapitel des Mittelalters. — In aller Welt horchte man auf ob dieses gewaltigen Ereignisses. Ueberall feierte man den Sieg der übermächtigen 10 000 gepanzerten Ritter über die 4000 einfachen Bauern mit Glockengeläut und Freudenprozessionen.

700 Jahre sind seit diesen denkwürdigen Tagen ins Land gegangen, aber nicht vergessen ist das heldenhafte Ringen des tapferen Bauernvolkes an der Unterweser. Von Geschlecht zu Geschlecht



einer Baumgruppe, ein Denkmal steht. Einst soll hier die St. Veits-Kapelle gestanden haben,



in der Mönche Tag und Nacht Seelenmessen lasen für die gefallenen Kreuzbrüder. Heute künden die knappen Worte an den vier Seiten des eisernen, auf einem Sandsteinsockel ruhenden Obelisk der Nachwelt:

„Den im Kampfe für Freiheit und Glauben auf diesem Schlachtfelde gefallenen Stedingern."

„Am 27. Mai 1234 unterlag das tapfere Volk den mächtigen Feinden."

„Volko von Bardenfleth, Thammo von Huntorp, Detmar tom Dyk fielen als Führer mit ihren Brüdern."

„Am Jahrestage der Schlacht 1834 geweiht von späten Nachkommen."

Jetzt bringen uns 1933 und 1934 die 700-Jahrestage dieser schicksalsschweren Zeit. Unter dem Losungswort „700 Jahre Stedingsehre" wird zu großangelegten Gedenkfeiern gerüstet. Mögen sie gerade heute, wo das Stedinger Volk in Gemeinschaft mit dem ganzen deutschen Volke wieder um die Knechtschaft waffenstarrender Nachbarmächte fühlt, den alten Freiheitssinn entflammen und die Liebe zur Heimat wecken, pflegen und stärken!

Beginn der Feier „Stedingsehre"

Wegen der Einschaltung der Rede des Reichsleiters Alfred Rosenberg wird der Beginn der Veranstaltung in Altenesch auf nachmittags pünktlich 2,45 Uhr festgesetzt.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß Eintrittsplaketten in genügender Anzahl an den Zugangsstraßen und Eingängen zum Festplatz zu haben sind.

Hochbetrieb in Altenesch

Berne, 25. Mai.

Riesiger Festplatz von alten Gehöften umgeben. Kreissägen surren, Hämmer klopfen überall, viele emsige Hände sind am Werk! Tausende von Sitzplätzen zu zimmern. Radioanlage und Fernsprecher werden verlegt. Eine geräumige Naturbühne ist auf einer Erdhöhe entstanden, in ihrer Mitte das getreue Ebenbild der Kirche von Altenesch, der Kirchturm halbhaarer als das Original.

Ein großes Auto staubt heran, ihm entsteigt die muntere Spielschar vom Ollnborger Kring, dazu Spielleiter Sellner, Medenwald, der bischöfliche Vogt, und Rilander, der Mönch. Tempo! Tempo! Jornsignal! Dreihundert Männer, Frauen und Kinder stehen an ihrer richtigen Stelle und proben noch einmal den wuchtigen Chor:

De Bur is free,
un is keen Knecht,
dat is dat ole düsche Recht.

Die Wirkung ist gewaltig. Es folgen Reigen der Mädchen und Buben auf dem Kirchplatz. In ihrer Kindlichkeit und Reinheit ergreifend. Volksmassen wogen hin und her, das Spiel geht weiter.

Trefflich heben sich die Solisten ab. Auch ohne Lautsprecher vorzügliche Verständlichkeit, wundervolles Verhalten der Gesänge.

Hie und da korrigierende Rufe des Leiters: „Noch mehr Steigerung!" „Verschwinde rostige Maske, volle Deckung, du bist zu sehen!" Stallmeister, für Herrn von Huntorp einen neuen Gaul, das ist ja'n Pony, Fritzchen schleift die Leine wie „Don Quichotte". Daß mit jeder Streiter sein richtiges Roß hat." „Die Solisten noch ein paar Reitstunden."

Der zweite, der dritte Akt. Es klappt alles schon für die Generalprobe. Herrlich die Reiterschar der über das freie Feld heranstürmenden Kreuzritter. Gewaltig die Wirkung, dramatisch die Steigerung.

Eine solche Aufführung wird so leicht in deutschen Landen nicht mehr geboten werden.

Aufruf des oldenburgischen Ministerpräsidenten

Aus Anlaß der 700jährigen Wiederkehr der Schlacht bei Altenesch zwischen den freiheitliebenden Stedingern und den vom Bremer Erzbischof organisierten Kreuzfahrern wird bei Berne i. O. eine Erinnerungsfeier abgehalten. Da diese Erinnerungsfeier mit dem Zeitpunkt der Uebernahme der Macht im Freistaat Oldenburg durch die nationalsozialistische Bewegung vor zwei Jahren zusammenfällt, soll dieser Tag in größerer Form von der Bewegung unseres Gaues in Verbindung mit der Feier „Stedingsehre" gewürdigt werden.

Die Bedeutung des Zusammenfallens dieser Gedenktage kommt dadurch zum Ausdruck, daß der Reichsbauernführer mit dem gesamten Reichsbauernrat dieser Feier beiwohnen wird und der Reichsbauernführer Darré die Hauptansprache hält. Die groß aufgezogene Feier soll dem ganzen deutschen Volke zeigen, daß der Kampf um die Freiheit das höchste Gut der Nation ist. Es ist deshalb Pflicht aller politischen Leiter und Amtswalter der Bewegung im Gau, dafür zu sorgen, daß an diesem Tage in Berne eine Freiheits-Demonstration größten Ausmaßes stattfindet.

Heil Hitler!

gez.: Joel,
Gauleiter-Stellvertreter und Ministerpräsident.

„Das Schicksal ändert der Held, nicht der Feigling!"

Gauschulungsleiter Buscher auf der Massen-Kundgebung in den Centralhallen

Gauschulungsleiter Pg. Heinrich Buscher sprach gestern abend in einer gewaltigen Massenkundgebung in den Centralhallen vor Tausenden Bremer Volksgenossen. „Für unser nationalsozialistisches Deutschland, gegen Konfessionshetzer, Miesmacher und reaktionäre Wühlmäuse" — lautete das Thema seiner Rede, die begeistert aufgenommen wurde. Pg. Buscher erinnerte anfangs an das Jahr 1917, als die besten Teile des deutschen Volkes an der Front standen und ihre Heimat verteidigten. Damals sei man ihnen in den Rücken gefallen. Reaktionäre und marxistische Miesmacher seien überall aufgetaucht und hätten aus feiger und vaterländischer Gesinnung heraus Landesverrat betrieben, indem sie den Glauben an die deutsche Kraft erschütterten.

So wie damals, als es um Entscheidungen ging, seien plötzlich wieder jene Nörgler am Werke. Nicht solche bezeichne man als Miesmacher, die sich aus Verantwortungsbewußtsein um ihre Familie, um ihre Heimstätte sorgten. Jeder deutsche Mensch solle Sorge tragen um die Zukunft — das Recht sei ihm nicht abzustreiten. Aber immer wieder gäbe es jene Cliquen, die es in ihrem Sinne so ausgezeichnet verständen, deutsche Menschen einem anderen Ziele hinzulenken, das dazu angetan sei, das Gegenteil herbeizuführen von dem, was sie zutiefst ersehnen.

„Lange genug hat der Nationalsozialismus zugesehen und hat allen Gelegenheit gegeben, sich zu überzeugen von der hohen Aufgabe, dessen Träger der Nationalsozialismus ist. Er hat ihnen Gelegenheit gegeben, sich einzugliedern. Wenn diejenigen, die diese Gelegenheit verpaßt haben, sich heute als Miesmacher und Kritikaster betätigen, dann müssen sie es sich gefallen lassen, daß sie geohrfeigt werden.

Niemals darf das große Ziel untergehen in den Alltagssorgen. Nicht durch kleinliches Reden und Schwatzen wird die Bewegung weitergetragen zum Siege, vielmehr geht dadurch das Ziel verloren, um das ein Horst Wessel gekämpft hat. Nach einhundertfünfzig Jahren wird man danach fragen, was von jedem Einzelnen geleistet worden ist, um Deutschland zu retten. Niemals darf das Volk die Vergangenheit aus der Sorge um die Jetztzeit vergessen. Die Zeit darf nicht aus der Erinnerung schwinden, als deutsche Menschen niedergedrückt wurden in Pessimismus, als ein großes Volk hineingetrieben wurde in das Tal der Trauer und Trübsal. In diesen vierzehn Jahren wagten es jene Kreise nicht, gegen den Marxismus anzurennen, die sich heute berufen fühlen, nach der Machtübernahme den Nationalsozialismus hinterrücks in einer gemeinen Weise aus einer feigen Haltung heraus anzugreifen. **Allein schon aus Dankbarkeit sollte man heute, wenn man den Nationalsozialismus auch noch nicht versteht, den Mund halten.** Jeder ehrliche Mensch, und sei er noch so arm, hat in dieser Beziehung eine anständigere Gesinnung als so manche großen Leute. **Der Arbeiter ist schon heute der beste Garant der Nation.** Er konnte zur festesten Stütze werden, weil er sechzig Jahre gekämpft hat, als andere schliefen und weil er unermüdlich um seine Anerkennung im Volke gerungen hat.

Es gibt viele, die früher „Hosianna" jauchzten und heute „Kreuziget ihn!" rufen. Wir Nationalsozialisten sind stolz darauf, denn wir wissen, daß sie unsere Weltanschauung nie verstanden haben, daß sie in der Oppositionszeit nur aus Jschsucht, aus materiellen Gründen und nicht aus völkischen und sozialistischen sich zu uns gesellt haben. Es gibt so viele Konjunkturisten, Stänkerer und Meckerer, aber sie bilden ja nicht das Volk. Sie sind die Wurzellosen, die keinen festen Boden unter sich haben.

Ein Mensch, der nicht in der Heimaterde, im Charakter seines Volkes verankert ist, wird ein schwankendes Rohr im Winde, wird zum Bruder Zauderer, den es leider immer im deutschen Volke gegeben hat. Er fragt nicht, wenn es zu handeln gilt: Wie wird es gemacht, sondern: Was kommt danach? Als Adolf Hitler mit sieben Mann anfing, fragte er nicht: Was kommt danach? sondern: Ist es recht?

Von ihm stammt das Wort „Man muß selbst Mut zur Unpopularität haben, wenn man ein großes Ziel erreichen will." Aber Adolf Hitler wurde nicht unpopulär, denn das Volk kam zu ihm, weil es aus einem gesunden Instinkt heraus sich zu ihm und seiner hohen Weltanschauung getrieben fühlte. Es gibt ein Wort, das heißt: „Wer nicht will weichen, der muß deichen." Auch heute steht das Volk vor einem gewaltigen Deichbau, um unser Vaterland vor schweren Fluten, die es vernichten möchten, zu schützen. Aber der Deichbau bleibt nicht, wie in den Jahren der Bergengeheit, gleich zu Beginn stecken, sondern er wird zur Durchführung gelangen, wenn auch schon wieder die Wühlmäuse auftauchen, um das Werk zu unterhöhlen, damit die Sturmfluten im Ernstfall um so leichter hereinbrechen. Es ist **nicht mehr als ein Recht der Selbsterhaltung**, diese Wühlmäuse zu zertreten.

Eine eigenümliche Erscheinung in der deutschen Geschichte ist es, daß ewig die deutsche Jugend um die Früchte ihrer Kämpfe betrogen wurde. Wir müssten immer wieder erleben, daß die deutsche Hoffnung zerbrach an Wühlmäusen, Nörglern, an der Reaktion. In einem alten Bauernlied heißt es: „... geschlagen ziehen wir nach Haus, unsere Enkel fechten's besser aus." So war es immer in deutschen Landen. 1914 zog die deutsche Jugend in den Krieg, sie fiel im Westen, Osten, bei Langemarck für den ewigen Traum von einem großen, einigen deutschen Reich. Ihr großer Kampf wurde zunichte gemacht durch den **Verrat der „Volksgenossen" hinter der Front.** Heute erleben wir wieder, daß das zerschlagen werden soll, was unter mühsamem Ringen erobert wurde. Aber man wird uns nicht um den Erfolg des deutschen Opferns bringen können, man wird das nicht erreichen, weil wir einen **Adolf Hitler** haben. Das, wonach sich seit ewigen Zeiten deutsche Männer und Frauen sehnen, besitzen wir heute. **Uns wurde der Führer geschenkt.** Er ist der Kämmer, wir haben die Aufgabe, stille zu halten als Amboß, damit das große Deutschland geschmiedet werde für Jahrtausende.

Was der Nationalsozialismus will, wird nur der Mensch erfassen können, der **Ehre** in sich trägt. Diese Ehre ist die Ehre des freien nordischen Menschen, der nicht fragt, was andere sagen, sondern dessen Inneres ihm sein Tun, Handeln und Denken vorschreibt. Immer wieder müssen wir herausstellen, daß uns der Führer den deutschen Menschen vorlebt nach dem einfachen, schweren, aber herrlichen Grundsatz: **Entweder — oder!** Etwas Drittes gibt es nicht. Was dazwischen liegt, ist Miesmacherei und Nörglertum. Das große Ziel ist nur erreichbar, wenn jeder Einzelne mitarbeitet. Daß er mitarbeiten kann, dazu muß er sich erziehen. So ist der Nationalsozialismus eine große Erziehungsanstalt. Diejenigen, die den Begriff der Volksehre nicht ganz klar zu erfassen vermögen, müssen sich bewußt sein, daß sie nicht mehr ernst genommen werden. Die ungeheure Riesenwalze, die der Nationalsozialismus verkörpert, ist heute so gewaltig, daß sie über jedes Nörglertum hinweggeht. **Das Schicksal ändert nicht der Feigling, sondern der Held. Große Zeiten werden nur geformt von großen Menschen, und ein gewaltiges Schicksal wird nur einem großen Volke übergeben.**

Das umwälzende Geschehen, das durch unser Volk geht, muß von allen erfaßt werden. Wir müssen stark sein, das Schicksal zu begreifen und zu formen. Es mögen die anderen meckern und nörgeln — sie verstehen ja nicht unseren Kampf. Noch niemals ist ein Nörgler aufgestanden, um zu streiten für ein großes Ziel. Er will ja nur satt sein und weiß nicht darum, daß man für das ganze, für ein großes Ziel auch hungern muß. Es darf nicht geschehen, daß unsere Jugend von jenen nörgelnden und doch so kleinen Elementen um ihre Heimat betrogen wird. Darum ergeht an das Volk der Ruf: **Vorwärts zum Sieg!** Ein 1918 kommt nie wieder, **weil wir heute wissen, worum es geht.** 1914 wußten sie nicht, worum es ging, als sie hinausgogen. Es ging darum, daß Herzog Widukind nicht umsonst gefallen war, daß Hermann der Cheruster nicht umsonst die Schlacht im Teutoburger Wald geschlagen hat, daß die Freiheitskriege nicht umsonst gegewesen sind.

Es ging und geht immer darum, daß Deutschland leben soll.

—dt.

Kreis-Inspektion II

Anläßlich der Kundgebung am 31. Mai 1934 in Sielers Festsälen findet die Ausgabe des gesamten Propaganda-Materials heute, um 19 Uhr, in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe Neustadt-Nord, Leinestraße 4, statt. Sämtliche Propaganda- und Kassenwarte haben pünktlich zu der angegebenen Zeit zu erscheinen.

Bierabend des Bremischen Staatsamtes

Der Leiter des Bremischen Staatsamtes, Präsidialrat Hochmuth, hatte für Freitag abend im Kamin-Saal des Rathauses zu einem Bierabend eingeladen. Der Einladung waren die in Bremen ansässigen Konsuln der verschiedensten Nationen gefolgt, ferner waren erschienen der gesamte Senat, Vertreter der Partei und der Bremer Wirtschaft. Von den Konsuln waren anwesend: Konsul W. A. Leonhard, Konsul Emilio Bertolotto, Konsul Pedro Nunes de Sa, Konsul Jsmael Vicuna, Konsul Jorge Cuéllar Duran, Konsul Niehaus-Ehlers, Konsul G. Eybert, Vizekonsul Harry Bullock, Konsul Konrad Hohn, Konsul Carl M. Potthast, Konsul Th. Gathmann, Konsularagent Guido Guidieri, Konsul F. H. Noltenius, Konsul Carl Gesfried, Konsul Juan E. Amozurrutia, Konsul H. L. Baron, Konsul Gust. Gerdts, Konsul Heinrich Anthony, Konsul José Manuel da Silva Bettencourt Ferreira, Konsul Friedrich von Schulz-Hausmann, Konsul Ernst C. Kellner, Georges Guinchard, Kanzler des Schweizerischen Konsulats, Konsul M. de Alvsoro Villamezares, Konsul Franz Starnitzki, Konsul Heinr. Oltenkorf, Konsul Gustav H. Rasch, Konsul Dr. A. Martinen Baes, Konsul Heinr. Carl Franzius, Konsul Ernst Heinmann, Konsul Menge-Plump, Generalkonsul Nikolai Krumin, Hamburg.

Im Laufe des Abends begrüßte der Regierende Bürgermeister Dr. Markert namens des Senats die Erschienenen und betonte eingangs, daß die alte Sitte, mit den Konsuln, die in Bremen die wirtschaftliche Seite vertreten, zusammenzukommen und sich mit ihnen auszusprechen, wieder aufgegriffen worden sei. „Wir glauben, daß dies für die einzelnen Nationen das beste Bindemittel ist, wenn sich die Persönlichkeiten kennenlernen und aussprechen. Wir sehen so oft Mißverständnisse auftauchen, die daraus entstehen, daß man sich nicht genügend kennt." Er, Redner, habe selbst den Versuch gemacht, sich einmal im Auslande umzusehen, wie man dort mit den Persönlichkeiten der anderen Nationen in Fühlung treten kann, um über das Gemeinsame, das uns verbindet, zu sprechen. Er komme eben aus Paris zurück und habe genau so wie kürzlich in London festgestellt, daß jede Nation ihre Sorgen habe. Was wir tun müßten sei, durch gegenseitigen Austausch von Erfahrungen unsere Sorgen zu vermindern.

In unserem neuen Deutschland muß es uns erst recht darauf ankommen, die guten Verbindungen mit den anderen Staaten zu pflegen.

Bremen und Hamburg sind in wirtschaftlicher Beziehung sozusagen die Beauftragten des Reiches. Wir wissen alle, daß die Lage auf dem Weltwirtschaftsmarkt ungünstig ist, daß zahlreiche Nationen sich in Schwierigkeiten befinden, und alle Nationen Anstrengungen machen, um diese Schwierigkeiten zu überwinden. Die Wege, die in der ersten Not beschritten worden sind, müssen dazu führen, daß auf dem Weltmarkt ein neues Leben entsteht, vielleicht nicht mehr im alten Sinne von früher, nämlich des vollen Freihandels oder der Meistbegünstigung. Wenn man die Entwicklung ganz nüchtern betrachtet, was die einzelnen Staaten gemacht haben, so kommt man zu dem Schluß, daß der Warenaustausch zwischen den Völkern eine andere Form annehmen muß als früher. Diese Linie zeigt sich überall deutlich erkennbar, und wir sind gewillt, in Deutschland auf diesem Wege fortzuschreiten und hoffen, daß es uns gelingt, mit den großen und kleinen Nationen eine Wiederbelebung des gesamten Welthandels zu erreichen. Alle Nationen können den hohen Lebensstandard nur dann halten, wenn sie über die Beziehungen ihre Landes hinaus mit anderen Nationen die Erzeugnisse eintauschen, die sie nicht selbst herstellen können. Redner bezeichnete es schließlich als einen Fehler, wenn man sich freut, daß eine andere Nation etwa verarme.

„Es kann für uns nichts besseres geben, als daß es anderen Nationen gut geht und daß sie unsere Produkte kaufen können, wie wir ihre Produkte kaufen sollen. Wenn wir so arbeiten, sind wir bald im stande, allmählich wieder nach oben zu kommen. Alle politischen Störungen müssen allerdings vermieden werden, deshalb ist Frieden und Hochachtung vor allen Völkern bringende Voraussetzung. In diesem Sinne soll auch der heutige Abend verlebt werden.

Im Auftrage der auswärtigen Nationen dankte in französischer Sprache der Dekan des Konsulatscorps,

Herr Konsul Jsmael Vicuna — S.

Er führte etwa aus:

Herr Bürgermeister! Das ehrenwerte Konsulatskorps in Bremen, in dessen Namen ich zu sprechen die Ehre habe, dankt Ihnen, sehr verehrter Herr Bürgermeister, für die Einladung aller Mitglieder zu diesem Bierabend, welcher hier in diesem ruhmvollen bekannten und historischem Hause stattfindet.

Die ausdrucksvollen und so freundlichen Worte, die Sie, Herr Bürgermeister, an uns richteten, finden sich im vollen Einklang mit der legendären Gastfreundschaft und den bewunderungswürdigen Traditionen der Behörden, sowie mit der ganzen glorreichen Geschichte dieser edlen Hansestadt. Wir wissen sehr zu schätzen, daß Sie, Herr Bürgermeister, der sind, welcher die vor langer Zeit begonnene Aufbauarbeit der guten Beziehungen, besonders der Handelsbeziehungen zwischen Bremen und aller hier vertretenen Nationen, gewährleistet und fortsetzt.

Wenn wir uns bei Ihnen bedanken, möchten wir gleichzeitig nicht verfehlen, den hier auf dieser bedeutungsvollen Zusammenkunft versammelten Obrigkeiten unseren Dank auszusprechen, sowie auch den anwesenden Herren, die den Handel dieses großen Hafens vertreten, unsere freundschaftlichen Ausdrücke überbringen.

Alle meine verehrten Kollegen arbeiten darauf hin, die Handelsbeziehungen ihrer betreffenden Länder zu **fördern**; mit jedem Tage wächst das Interesse ihre Mission in möglichst ausführlicher Form zu erfüllen: ich sage in möglichst ausführlicher Form, weil in diesem Augenblick der Handelsverkehr aller Länder der zivilisierten Welt erschwert ist. Wenn wir viel zur Verbesserung des Handels in Bremen zu Zeiten des allgemeinen Wohlstandes aller Länder mit beigetragen haben, um so mehr müssen wir jetzt mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln versuchen, **daß Bremen einen großen Warenaustausch mit unseren Ländern erreicht in diesen Tagen der schweren wirtschaftlichen Krise.** Um es zu erreichen, sind wir sicher, daß uns die für den Handel geschaffenen Stellen und die in Frage kommenden Behörden bei unserer Arbeit helfen. Wenn man einen dauernden Kontakt aller großen den hiesigen Handel vertretenden Elemente mit den in dieser freien Hansestadt Bremen ansässigen Konsulaten erlangt, so ist es logisch, daß wir in kürzester Zeit die allerbesten kommerziellen Ergebnisse sehen werden, da die meisten Nationen mit Deutschland über Bremen einen Austausch ihrer Produktionen unterhalten.

Herr Bürgermeister! Sie geben uns eine gute Gelegenheit und bringen uns durch diese Veranstaltung in Verbindung mit dem Handel und der Verwaltung Bremens. Verbindlichsten Dank für die Erleichterung, die Sie uns, Herr Bürgermeister, geschaffen haben! — Jch wünsche von ganzem Herzen, daß der alte hanseatische Kaufmannsgeist nie erlahmen möge.

Auf die Gesundheit des Herrn Bürgermeisters, der Herren Senatoren und der weiter anwesenden Herren!

Die Lehre aus dem Buggінger-Unglück

Die Katastrophe von Buggingen hat ganz Deutschland in Erregung gesetzt. Mitgefühl mit den Opfern und ihren Hinterbliebenen war das erste Gefühl, das alle beherrschte. Nachdem jetzt aber die erste Erregung abgeklungen ist, sei einmal dieses aktuelle Ereignis Anlaß zu andersgearteter Betrachtung.

Wir wissen aus den Meldungen, daß der Brand in einer fast 800 Meter tiefen Sohle durch Kurzschluß entstanden ist. Wörtlich wird mitgeteilt, es hätte sich ein Schaden am Kabel gezeigt, der Sicherungsschalter wurde herausgeschlagen. Es sei nun hier nicht etwa die Frage aufgerollt, wer für die Instandhaltung und Wartung all der elektrischen Leitungen, der Kabel und Sicherungen verantwortlich war. Es sei nur dieser Vorfall ganz allgemein zum Anlaß genommen, um auch bei dieser Katastrophe einmal die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit darauf zu lenken, daß derartige Unglücksfälle in den seltensten Fällen durch höhere Gewalt und durch unvermeidbares schicksalhaftes Geschehen hervorgerufen werden, sondern fast immer durch menschliche Fehler, Schwächen und Unzulänglichkeiten. Denn, wenn nicht nur in diesem Falle, sondern in Tausenden und Hunderttausenden von anderen nicht so katastrophal auslaufenden Fällen, zur rechten Zeit jeder kleinste Schaden an elektrischen Leitungen, an Automobilbremsen und -Steuerungen, an Leitern und Treppen, an Rädern und Hebeln, an Seilen und Riemen und an sonstigen Materialien beseitigt worden wäre, dann wären heute Hunderttausende von Menschen noch am Leben, die im Laufe der vergangenen Jahre den Unfalltod als Opfer der Arbeit, als Opfer des Verkehrs und auch im alltäglichen Leben des Haushalts, der Freizeit, der Sportbetätigung eines unerklärlichen Todes gestorben sind.

Unter diesem Gesichtswinkel gewinnt die Schadenverhütungsaktion, die das Amt für Volkswohlfahrt bei der Obersten Leitung der PO. im Auftrage des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda z. Zt. in die Wege leitet, erst ihre richtige weittragende Bedeutung.

Die Schadenverhütungsaktion der NS.-Volkswohlfahrt hat zunächst unter der Förderung der für die Unfallverhütung verantwortlichen und seit Jahren auf diesem Gebiet vorbildlich für die ganze Welt arbeitenden Berufsgenossenschaften die Aufklärung in die Betriebe hineingetragen. Denn die Neueinstellung neuer Arbeiter, die durch oft jahrelange Entwöhnung der Gefahr entwöhnt sind, fordert gebieterisch eine erhöhte Unfallverhütungs- und Schadenverhütungstätigkeit. Alle verantwortlichen Volksgenossen, insbesondere aber die Arbeitgeber, werden dringend gebeten, mit Einsicht und Verständnis diese Aufklärungsarbeit der NS.-Volkswohlfahrt mit allen Kräften energisch zu unterstützen. Wenn wir die Schadenverhütungsbestrebungen auf allen Gebieten unseres öffentlichen und privaten Lebens in das gesamte Volk hineintragen, so werden gerade die Unternehmer die ersten sein, die eine Entlastung durch Senkung der sozialen Abgaben und durch Auftrieb in der gesamten Volkswirtschaft verspüren werden. Sie sollten also weitsichtig genug sein, diese Volksaufklärung und Volkserziehung zur Schadenverhütung zu unterstützen und zu fördern. Aber darüber hinaus gehört diese Aktion auch in jeden Handwerksbetrieb, in jede Fach- und Fortbildungsschule, in jeden Haushalt, in jede Behörde, kurz in jedes Haus, in jede Familie. Der Nationalsozialismus arbeitet auf allen Gebieten nicht für heute, sondern vorausblickend für weite Zukunft.

Dr. C. Th.

Kampf dem Verkehrsunfall

Unter Führung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda wird das Amt für Volkswohlfahrt bei der Obersten PO., Sonderabteilung für „Schadenverhütung", im Einvernehmen mit dem Reichsverkehrsministerium, Reichsinnenministerium, der Deutschen Reichsbahngesellschaft, dem Deutschen Gemeindetag, dem DDAC, und dem Hauptverband der Berufsgenossenschaften in der Zeit vom 9. bis 16. Juni unter dem Motto „Kampf dem Verkehrsunfall" eine **Reichsverkehrssicherheitswoche** durchführen.

Die Durchführung der Aktion wurde für den Gau Weser-Ems dem Leiter der Landesstelle Weser-Ems des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda Ernst Schulze, Oldenburg, übertragen, der von sich aus einen Landesausschuß einberuft, dem folgende Personen angehören:

1. Vertreter der NSV.,
2. je ein Vertreter des Oldenburgischen Ministeriums, der Regierung Bremen, Osnabrück und Aurich,
3. je ein Vertreter des NSKK., DDAC., der Schulbehörden der oben genannten Regierungen, sowie Vertreter der Berufsgenossenschaften.

Die erste Besprechung des Landesausschusses fand am 18. Mai im Landtagsgebäude zu Oldenburg statt.

In Verhinderung des Landesstellenleiters Pg. Ernst Schulze leitete der Pressereferent der Landesstelle Weser-Ems Pg. Athen die Tagung, auf der zunächst die Richtlinien des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda bekanntgegeben und anschließend grundsätzliche Fragen der Durchführung dieser Aktion besprochen wurden.

Wie und was koche ich?

Das sind die täglich wiederkehrenden kleinen Sorgen im Haushalt. Zeit und Geld spielen oft die Hauptrolle, Geschmack und sonstige Wünsche müssen berücksichtigt werden. Wie man geschickt und teilweise mit einfachsten Mitteln ein Essen zusammenstellt, vorteilhaft zubereitet und appetitlich anrichtet, zeigen die Kochvorführungen des **Hausfrauenvereins e. V.** auf der Braunen Hansa-Messe vom 9. bis 24. Juni, in der Sonderschau der NS-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks. Für junge und angehende Hausfrauen werden diese praktischen Kochvorführungen sehr lehrreich sein; aber auch die erfahrenen Hausfrauen erhalten manchen wertvollen Fingerzeig.

Die Standesämter melden:

Standesamt Bremen 1

Eheschließungen

21. April. Matrose Alexander Maciejewski und Wilma Körner, Wachaldeerstr. 11. — Kaufm. Angestellter Diedrich Klinkel und Anna Wahl, Friesenstr. 52. — Handlungsreisender Ernst Duhr und Gesine Bogaschewsky, geb. Blome, Erfurter Straße 29. — Elektriker Johannes Nipper und Anna Kruse, Schüsselkorb 26. — Kraftdroschkenbesitzer Heinrich Rühner und Lydia Arnal, Herderstr. 46. — Arbeiter Wilhelm Kramer und Frieda Kruse, Sulinger Straße 36. — Maschinist Gerhard Sahse und Catharina Hegeler, Rütterhude. — Koperer Rudolf Kriegsmann und Käthe Koch, Richthofenstr. 57. — Matrose Georg Janzen und Meina Schoon, Huggenburger Straße 40. — Kaufm. Angestellter Johannes Haase und Dorothee Vogelsang, Rembertikirchhof 5. — Handlungsgehilfe Paul Graß und Hildegard Krumpe, Kornstraße 178. — Handlungsgehilfe Hermann Winte und Wilma Katens (Castens), Wesermünde. — Arbeiter Friedrich Schneefeld und Margarethe Fischer, Neustadts-Contrescarpe 54. — Invalidenrentner Joseph Matschkowski und Sophie Benke, Wormser Straße 22. — Bantbeamter Alfred Burichter und Anna Büntemeyer, Fedelhören 30. — Tischler August Reiter und Marie Riekers, Erwinstr. 56. — Ingenieur Heinz Mattern und Anna Günzel, Buddestr. 29. — Expedient Ernst Lippert und Katharina Rau, Richthofenstr. 96. — Lehrer Paul Goosmann und Jrmgard Petersen, Graf-Moltke-Straße 54. — Klempner und Installateur Bernhard Hasch und Wilhelmine Steinhagen, Alten Eichen 3. — Reisender Hinrich Busch und Alwine Wachwitz, geb. Becker, Blockländer Straße 45. — Bote Erich Schulte und Engeline Eschoff, Bremerhavener Straße 217. — Kaufm. Angestellter Karl Gronau und Auguste Stuckenbrock, Seeberger Straße 59. — Kaufm. Angestellter Artur Freckmann und Gesine Feldermann, Friesingerstr. 9. — Kaufmann Theodor Bolenz und Elsa Heinze, Germanistr. 38/40. — Handlungsgehilfe Friedrich Lehning und Lisa Goede, Dorfstr. 120. — Verw. Sekretär Franz Brandt und Frieda Seebruch, Fuldastr. 11. — Schlachter Artur Bude und Käthe Wortmann, Buntentorsteinweg 525. — Korrespondent Heinz Fangmener und Sophie Großmann, Kl. Allee 51/53. — Maschinenlesser Emil Sambrowsky und Lisbeth Runkel, Stessensweg 196. — Ingenieur Oskar Niemann und Hanna Greße, Seeberger Straße 57. — Schlosser Friedrich Bosse und Erna Wiethüchter, Landwehrstr. 137. — Privatmann Conrad Meyer und Annie Grube, Hamburger Straße 108. — Baurat Hans Menz und Wilma Müller, Neustadts-Contrescarpe 128. — Obergefreite Johann Buß und Else Ridder, Osnabrück. — Hoteldiener Alfred Krüger und Elise Krüger, geb. Meier, Richthofenstr. 118. — Former Wilhelm Hinners und Catharine Behrens, Elisabethstr. 55. — Schlachter Walter Roth und Herta Steffen, Hohentors Heerstr. 85. — Eisenbahnarbeiter Heinrich Borcherding und Käthe Wagener, Breitenbachhof 20. — Polizeiwachtmeister Wilhelm von Dölln und Martha Purnhagen, Helgolanderstraße 62. — Steward Friedrich Schippert und Elsa Rittmeister, Quintschlag 3.

23. April. Maler Martin Zabel und Anna Schliewe, Geibestr. 15. — Maler Franz Thöle und Hermine Heitmann (Hedmann), geb. Griepenburg, Gartenstr. 6.

24. April. Handlungsgehilfe Hans Lührsen und Annemarie Früchtenicht, Katrepelerstr. 57. — Arbeiter Heinrich Cohrs und Alwine Amend, Niedernsagang 1. — Arbeiter Peter Fischer und Lina Heil, Delmestr. 43. — Heizer Johann Schiefelbein und Grethen Hartwig, Lutherstr. 84. — Arbeiter Fritz Wessel und Gertrud Voigt, Rechtenflethstraße 3. — Uhrmacher Edmund Hansen und Margarethe Röver, Geeren 38. — Arat Dr. med. Walter Benning und Johanne Elise Margarethe Glück, geb. Meyer, Rockwinkel.

25. April. Polizeiwachtmeister Wilhelm Schlange und Elfriede Krewald, Zwinglistr. 114. — Dekorateur Georg Döbele und Magdalene Ellhoff, Hildesheimer Straße 8.

26. April. Dr. med. Richard Bolte und Eleonore Kellner, Schwachhausen Heerstr. 27. — Buchhalter Friedrich Hartmann und Jngeborg Heyck, Delmestr. 106. — Maurer Wilhelm Kostermann und Irmgard Brockmann, Auf dem Kamp 21. — Polizeiwachtmeister Friedrich Morgenstern und Sophie Hödel, Alter Postweg 95. — Landwirt Johannes Ahrens und Hermine Meierdierks, Südamerika.

27. April. Tiefbautechniker Hinrich Rosenbrock und Käthe Runge, Klaus-Groth-Straße 59. — Kaufmann Johannes Schierling und Gretchen Fassing, Palmenstr. 28. — Fuhrmann Hinrich Ohrenberg und Käthe Coors, Viktoriastr. 25. — Kaufmann Wilhelm Baldermann und Helene Boelsmann, Mittelweg 189 in Hamburg. — Kaufm. Angestellter Georg Kümpel und Anny Boelsmann, Lürmannstr. 10. — Unteroffizier im Arbeitsdienst Johann Hesse und Marie Arlt, Nienburg. — Tapezierermeister Walter Jidmann und Meta Bartels, Hamburger Straße 61.

28. April. Zimmerer Johann Gottwald und Sophie Wieleemann, Vegesackerstr. 102. — Polizeioberwachtmeister Georg Tute und Marie Wendt, Stader Straße 35. — Arbeiter Willi Meyer und Agnes Beckmann, geb. Siefert, Elisabethstr. 104. — Kolonialwarenhändler Heinrich Greten und Hilda Heidemann, Utbremerstr. 150. — Elektrikermeister Walter Beinsien und Adele Klocke, Hastedter Heerstraße 260. — Matrose Rudolf Schriever und Anna Tolle, Düsternstr. 78. — Ingenieur Emil Leppin und Ella Schnäckel, Münchener Straße 17. — Arbeiter Wilhelm Juretzko und Maria Meyer, Süderstr. 23. — Kraftwagenführer Wilhelm Siemer und Herma Clausheide, Rüstringen. — Polizeioberwachtmeister Clemens Beyer und Gertrud Lücke, Osterdeich 199c. — Elektriker Johannes Schrader und Gesine Haar, Oberneuland. — Steuerer Wilhelm Oelrichs und Marga Otto, Alfedser Straße 44. — Tischler Johannes Thoden und Wilma Schwabel, Marienstraße 4. — Schuhwarenhändler Fritz Meyer und Elfriede Niemstermann, Buntentorsteinweg 85. — Kraftfahrer Carl Rose und Martha Schultze, Dedesdorfer Straße 24. — Maschinenschlosser Otto Iburg und Meta Rohlfs, Vollmerstr. 43. — Küper Conrad Wiebke und Marie Schumacher, geb. Heuer, Eintrachtstr. 13. — Kassierer Franz Both und Dorothea Luck, Alter Postweg 319. — Handlungsgehilfe Ernst Lübbehüsen und Martha Barth, Brinkumer Straße 22. — Kraftwagenführer Karl Buch und Margarete Wohl, Feldstraße 89. — Hafenarbeiter Fritz Fahden und Magdalene Edeling, Kanitstr. 102. — Drogist Heinz Böhmann und Margarete Gerken, Horner Straße 46. — Schneider Heinrich Wegge und Gesine Hildebrandt, Braunschweiger Straße 60. — Buchhalter Walter Brinkmann und Sophia Ferreau, Obernenland. — Maschinenschlosser Paul Verband und Elisabeth Denken, Schröderstr. 31. — Reichsbahnarbeiter August Finke und Margarete Schnau, Gröpelinger Deich 47. — Maurer Otto Wedmann und Martha Becker, St. Magnusstraße 27. — Handlungsgehilfe Heinrich Kohls und Mathilde Mittendorf, Hegelstr. 92. — Unteroffizier Jakob Barths und Erna Schumacher, Petristr. 7. — Postsrer und Dekorateur Kurt Lübben und Magdalena Bien, Kl. Johannisstr. 7. — Kaufmann Wolf Lachnit und Ingeborg Brade, Am Wall 169. — Kaufm. Angestellter Paul Brennecke und Ella Winkelmann, Bremerhaven. — Gärtner Karl Suhling und Hildegard Entelmann, Lübecker Straße 47. — Arbeiter Fritz Schreckenberg und Luise Wittet, Vor dem Stephantor 12. — Postzeitmeister Otto Davids und Gerhardine Blanke, Alminenstr. 1. — Maschinist Emil Sprengel und Hedwig Benende, Vor dem Steintor 45. — Kraftfahrer Karl König und Dorothee Hertwig, Delmestr. 118. — Küper Carl Winkelmann und Johanne Wittendorf, Ostern-Förder Straße 10. — Feldwebel Wilhelm Tinnemeier und Wilma Schminke, Osnabrück. — Maurer Richard Reuther und Magdalene Raskopf, Thüringer Straße 20. — Kraftfahrer Otto Peter und Lina Popken, Oberneuerdeich 77. — Puppenspieler Otto Raunerstill und Wilhelmine Wehrenberg, Neustadts-Contrescarpe 54. — Schiffsheizer Willy Schimmelpfennig und Erna Kellner, Calonistr. 97. — Heizer Johann Körner und Elisabeth Niemann, geb. Podrandt, Waller Heerstr. 4. — Schlachter Werner Tonne und Marie Renner, Hafenburger Straße 44. — Tischler Gustav Gosch und Martchen Wendt, Münster. — Bürstenmacher Abraham Rinderhagen und Bernhardine Ehlebracht, Am Syndikushof 3. — Kohlenzieher Ludwig Thasen und Anna Sack, Hulsberg 89. — Handelsagent Hans Heß und Else Jung, geb. Schulmeister, Doventorssteinweg 8. — Elektriker Diedrich Frese und Johanne Fahrenholz, Thedinghauser Straße 18. — Rechtsanwalt Dr. jur. Berthold Kippenberg und Elfriede Benker, A. d. Schleismühle 84. — Klempner Hermann Mittelbeide und Mathilde Blum, Pfalzburger Straße 116. — Lagerarbeiter Johann Gembis und Alma von Borstel, Würzburger Straße 18.

30. April. Friseur Johann Schred und Herta Ellmers, Alter Postweg 75. — Orthopädiemechaniker Kurt Meyer und Ida Visser, Lumjatter 10. — Arbeiter Otto Ruhnke und Martha Prenslow, Langereihe 18-20. — Bürodiener Günther Meyer und Hennp Hinrichs, Kamphofersdamm 60. — Matrose Ernst Piepjohn und Marga Spannhake, Begesacker Str. 86. — Heizer Hermann Kampf und Emilie Pape, Doventorssteinweg 9. — Ingenieur Werner Beese und Lisbeth Popp, Kirchweg 110. — Maschinenschlosser Johann Gündlach und Frieda Heitmann, Landwehrstr. 171.

2. Mai. Lagerhalter Albert Ahrlich und Gesine Böhde, Buntentorsteinweg 297-299. — Heizer Bruno Pollitt und Franziska Stemick, geb. Diehr. — Schlosser Reinhold Stolzenau und Still Sieling, Gabelsbergerstr. 22. — Schiffsoffizier Wilhelm Siemering und Asta Röver, Wartburgstr. 28. — Menagehubführer Hinrich Mester und Sophie Feldmann, Iburg.

3. Mai. Kolonialwarenhändler Carl Barmeyer und Adele Busch, geb. Rowohlt, Nordstr. 219. — Polizeiwachtmeister Otto Meyers und Gesine Gerken, Am schiew. Meer 5. — Schmied Gustav Borzisnski und Elfriede Schwerzel, Geeren 7. — Kaufmann Hans Schröder und Jrmgard Diedefeld, Hemelingen, Bahnhofstr. 6. — Drogist Heinrich Plümer und Minna Rosken, Lilienthal. — Steward Adolf Middendorf und Marie Meyer, Goesselstr. 14.

4. Mai. Kaufmann Theodor Poppe und Catharine Ahrens, Straßburger Str. 11. — Zigarrensortierer Gustav Grünemann und Louise Jungheim, Schaumburger Str. 59. — Schuhmacher Willi Krüger und Wilhelmine Heise, Bachstr. 36.



Furchtbares Omnibusunglück in den Vereinigten Staaten.

Newyork, 25. Mai. In Richmond im Staate Virginia ereignete sich ein furchtbares Verkehrsunglück. Ein voll besetzter Omnibus stieß in voller Fahrt mit einem Trecker zusammen. Der Anprall war so heftig, daß sich das ganze Vorderteil des Treckers in den Omnibus hineinbohrte. Beide Fahrzeuge gingen sofort in Flammen auf. Bisher werden acht Tote und mindestens 40 Verletzte gemeldet.

Das Streikfieber in den Vereinigten Staaten

Vor einem Riesenstreik in der Stahlindustrie?

Newyork, 25. Mai. Die leitenden Regierungskreise in Washington befaßten sich am Donnerstag ausführlich mit der Streiklage, die nach wie vor als sehr ernst anzusehen ist. Jetzt kommt zu den mit größter Erbitterung geführten Arbeitskämpfen in Minneapolis und Toledo noch die Drohung eines Riesenstreiks in der Stahlindustrie. Der Metallarbeiterverband kündigte für den 16. Juni einen allgemeinen Ausstand an, falls seine Forderungen nicht bis zum 10. Juni bewilligt werden. Der Hafenarbeiterstreik an der Küste des Stillen Ozeans dauert nun schon drei Wochen. Der Schiffsverkehr in allen Häfen von San Diego bis Seattle ruht fast vollständig.

Oeffentliche Hinrichtung in Frankreich

Paris, 25. Mai. In Epinal wurde der 31jährige Arbeiter Philipot, der im September v. J. die Besitzerin eines Gehöftes ermordet und beraubt hatte, vor dem Gefängnis der Weißen Loge durch das Fallbeil hingerichtet. Eine zahlreiche Menschenmenge wohnte der Hinrichtung bei. Um 3.20 Uhr begab sich der Staatsanwalt in Begleitung des Verteidigers in die Zelle des zum Tode Verurteilten, um ihm mitzuteilen, daß seine Berufung verworfen worden sei. Philipot nahm diese Eröffnung mit Ruhe auf. Auf die Frage des Staatsanwalts, ob er seine Tat bereue, gab der Todgeweihte keine Antwort. Nachdem er das übliche Glas Rum getrunken und die letzte Zigarette geraucht hatte, wurde er abgeführt und ließ die Hinrichtung ruhig an sich vollziehen. Um 4.05 Uhr fiel das Fallbeil.

Zwei Polizisten von der Dillinger-Bande erschossen

Newyork, 25. Mai. Wie aus East Chicago im Staate Indiana gemeldet wird, wurden dort zwei Polizisten, die verdächtige Kraftwagen durchsuchen wollten, von den Insassen eines Wagens einige Kilometer südlich der Stadt erschossen. Vorbeifahrende Kraftwagen nahmen sofort die Verfolgung auf, verloren aber bald die Spur des davonrasenden Verbrecherwagens, dessen Insassen vermutlich zur Dillinger-Bande gehören.

3 Wohnhäuser in die Luft geflogen

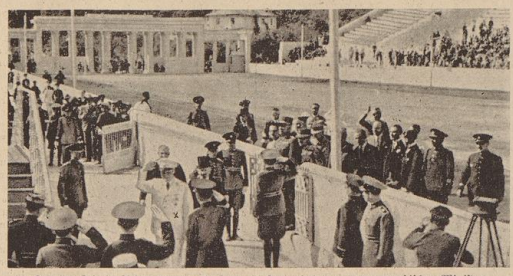
Paris, 25. Mai. In St. Geniès-le-Bas ereignete sich am Donnerstag in einem Wohnhaus eine furchtbare Sprengstoffexplosion, die mehrere Kilometer weit zu hören war und drei Wohnhäuser zerstörte. Unter den Trümmern sind man eine alte Frau und ihren Sohn tot. Der Besitzer eines der drei Häuser war so schwer verletzt, daß er bisher noch nicht vernommen werden konnte. Die Bewohner des dritten Hauses konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Ein Hausbesitzer hatte, wie sich herausstellte, eine Kiste mit Sprengstoff zu Steinbrucharbeiten in den Keller eines Hauses gestellt.

Die Feuerwehr löscht mit — Benzin

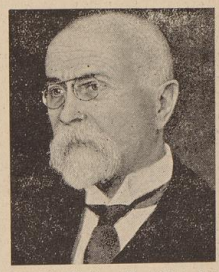
In einer Holzhandlung in Paris brach ein Brand aus, den die Feuerwehr zunächst mit chemischen Löschmitteln bekämpfen wollte. Darauf entwickelte sich aber das Feuer zu rasender Stärke und konnte überhaupt nicht mehr gelöscht werden. Es stellte sich heraus, daß die Feuerlöschapparate von bisher unbekannten Tätern mit — Benzin — gefüllt worden waren, das natürlich das Feuer erst recht anfachen mußte.

Die neuesten Bilder vom Tage

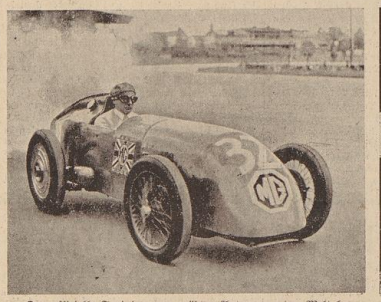
Bild-Sonderdienst der BZ.



Der zur Zeit in Athen tagende 40. Olympia-Kongreß sah auch den preußischen Ministerpräsidenten Göring (X) als Gast. Es geschah dies im Rahmen einer Festveranstaltung im Athener Stadion



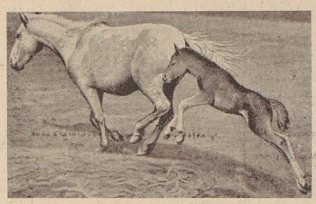
Der tschechische Ministerpräsident Masaryk ist zum dritten Mal mit großer Mehrheit zum Präsidenten der Tschechoslowakei wiedergewählt worden.



Das offizielle Training zum größten Autorennen der Welt beginnt auf der Avus: Robert Kohlrausch-München startet mit seinem M.G.-Magic-Rekordwagen



Einige prominente Ausländer: Oben von links nach rechts: Nuvolari, Peter de Paolo (USA.), Fagioli. Unten von links nach rechts: Chiron, Varzi und Earl Howe





Zwei Schnappschüsse von der Wildbahn des Herzogs v. Croy (Westfalen), wo die letzten Wildpferde in freier Wildbahn leben. Alljährlich wird ein Teil der zur Arbeit geeigneten Tiere eingefangen und gezähmt. Auch in diesem Jahre findet am 26. Mai der Wildpferdfang statt, dem immer Tausende von Zuschauern beiwohnen.



Die BVG. hat ihren Beamten alte Straßenbahnwagen für geringes Entgelt zur Verfügung gestellt, mit denen in einem Berliner Vorort eine Siedlung angelegt wurde



Das erste Bild von der folgenschweren Eisenbahnkatastrophe bei Barcelona, die 12 Menschen das Leben kostete. Das Unglück entstand dadurch, daß der Lokomotivführer den Piff eines Reisenden für das Absahrtssignal hielt und zu früh losfuhr, so daß er mit einem anderen Zug zusammenstieß

SOS - 7 Walfänger im Hurrikan - SOS

Im Kampf mit dem Sturm / 12 Stunden vom Hurrikan und von Eisbergen bedroht / „Die schrecklichste Nacht meines Lebens!"

DeD. **Kapstadt.** Soeben sind in Kapstadt, dem südlichsten aller Vorposten für die antarktischen Walfänger, sieben Fangschiffe vom Süden kommend, eingetroffen. Die Brücken weggefegt, die Seile zerfetzt, die Rettungsboote entführt. Mit 70 Menschen an Bord, denen — obwohl sie alte, erprobte Seeleute sind, noch das Entsetzen über das, was hinter ihnen liegt, aus den Augen spricht. Die sieben Schiffe sind auf der Heimfahrt aus den antarktischen Gewässern in einen Hurrikan geraten, dem schlimmsten der Winde. Zwischen Untergang, der Gefahr zwischen den Eisbergen zerquetscht oder von Bord durch die Sturzwellen in die Tiefe gespült zu werden, spielte das Geschick 12 Stunden lang mit den 70 Menschen hin und her.

Nach guter Fangzeit

Diese Fangzeit 1933/34 war außerordentlich gut. Einige tausend Wale hat man mit den modernen Apparaten, die im Leibe der größten aller bekannten Tiere explodieren, zur Strecke gebracht. Die schwimmenden Oelfabriken, die das Oel, den Tran und die übrigen verarbeiteten Dinge nach Europa bringen, hatten schon vor 14 Tagen die Heimfahrt angetreten.

Freilich klagten auch sie, als sie Kapstadt passierten, bereits über schwere Wetter, die sie erlebt hatten. Aber die Stürme danach sind wohl das Schlimmste gewesen, was Schiffe je getroffen hat.

„Bei allen Teufeln der Tiefe, ich fahre jetzt 20 Jahre in die Antarktis. Ich kenne sie gut, aber so kannte ich sie bis heute noch nicht.

Ein Schneesturm kam erst. Dann drückte der Sturm gegen unsere Fahrt. Er preßte so stark dagegen, daß die Maschinen nur noch ein Viertel ihrer sonstigen Fahrt erreicht oder ganz und gar auf der Stelle fuhren.

Die Sicht war auf fünf Meter beschränkt. Dabei mußten wir höllisch aufpassen, daß uns die Eisberge nicht ermischten, die mit dem Sturm rings um uns auftauchten. Immer schneller, immer höher, immer bedrängnisvoller ging die See.

Die Steuerleute banden sich fest, um auf ihrem Posten bleiben zu können. Teils mußte man mit Notsteuerungen fahren — als der Sturm uns die Brücken herunter gerissen hatte!

Niemand von uns hat geglaubt, daß er aus diesem Höllentanz lebend herauskomme."

Wie eine Schar mitgenommener Wracks sahen die zerfetzten Schiffe aus, die die Tafelbay erreichten. Man fragte erstaunt, ob man Hilfe bringen könne. Jetzt nicht mehr — wurde ihnen zur Antwort. Denn jetzt habe man ja das Schlimmste überstanden.

Aus der Antarktis also waren die schweren elektrischen Stürme verzerrter SOS-Zeichen gekommen, deren Ursprung man sich nicht zu deuten vermochte und die eine halbe Nacht lang die Radiostationen der südlichen Halbkugel in Spannung hielten. Schließlich hatten die Signale geschwiegen. Wirklich waren die Rufanlagen auf den Walfischfängern zum größten Teil zerstört worden, zum anderen sah man die Aussichtslosigkeit ein, Hilfe in die Südpolargegenden zu rufen. Man konnte den Mann am Apparat sonstwo besser verwenden.

„Die schrecklichste Nacht meines Lebens" — sagt der eine — „Ein Schreck, der kein Ende zu nehmen schien!" verflicht der andere. Daß die sieben Walfänger ihren Heimweg dennoch fanden — ist ein Wunder der sieben Meere dieser Erde.

„Schönen Frauen — Zutritt verboten"

Aus den Erinnerungen eines Zirkusmannes / Von A. H. Kober

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W. 35

(8. Fortsetzung.)

„Dort haben die beiden als glückliches Ehepaar lange gelebt", schloß Slims seine Erzählung. „Und ihr Briefwechsel? — Wie hatten sie sich verständigt?" fragte ich. Mister Slims tippte gegen seine Stirn: „Durch das Ballspiel, Doktor! Auf die Bälle befestigten sie ihre Briefchen! Schlau, was —?"

VI.

Aenn, das Athleten-Liebchen.

Wir waren mit unserem Zirkus Carl Hagenbeck von Mittelschweden nach Norwegen hinübergezogen, hatten in Oslo einen kolossalen Erfolg und näherten uns nun der Stadt Bergen. Slims, der im schwedischen Städtchen Växjö zu uns gestoßen war und das Glück hatte, als Requisiteur und Nachtwächter unterzukommen, hatte bisher die Tour mitgemacht wie jeder andere Zirkusangestellte, — abgesehen von seinem verrückten Plakat „Schönen Frauen — Zutritt verboten!" —, jetzt aber schien er von einer merkwürdigen Unruhe befallen. Immer wieder fragte er, ob wir Bergen wirklich nehmen, wann wir dort beginnen, wie lange wir bleiben würden?

Als erster und am deutlichsten bemerkte ich die Veränderung im Wesen des Mister Slims, weil ich in seiner Bude zu schreiben pflegte. Aber auch unserem Direktor Sawade, dem ich meine Beobachtungen mitteilte, war Slims schon aufgefallen. — Ob der alte Fahrende vielleicht nicht mehr ganz klar im Kopfe ist?, meinte ich. — Sawade suchte ihn in seiner Bude auf, sprach ein paar Minuten mit ihm, kam zu mir zurück und lächelte: „Slims ist mindestens ebenso klar im Kopf wie wir alle! **Ihre Befürchtung ist also unbegründet.**

— Aber von Bergen erwartet der alte Kauz tatsächlich etwas Besonderes. Passen Sie auf: vielleicht erleben wir eine Ueberraschung!"

„Weshalb so schweigsam, Mister Slims?", redete ich ihn an. „Seit Tagen haben Sie mir nichts aus Ihren Erinnerungen erzählt! — Darf ich bitten —?" Er sah von seiner Bastelei auf, schüttelte den markanten Schädel: „— eine Weibergeschichte wieder, was?" — Dann aber griff er zu seiner mächtigen Kalabassenpfeife, stopfte sie sorgfältig, begann zu ziehen, blickte nachdenklich den ersten Rauchwolken nach und begann:

Wissen Sie, daß Athleten durchweg weiche, weichliche, innerlich kindhaft zarte Menschen sind? — Und gutmütig! — Gutmütig, oft bis zur Dummheit! Mehr als einmal habe ich erlebt, daß ein solcher Kraftmensch seine ganzen Ersparnisse gutmütig und gutgläubig einer Frau anvertraute, die dann die erste Gelegenheit benützte, damit durchzubrennen. — Aber des alles war noch nichts gegen das Athleten-Liebchen! So nannte man sie in der ganzen Artistenwelt. — Sie hieß Aenn, war klein und schmächtig, blond, hatte blaue Augen, die immerfort vergnügt lachten, einen kecken Lockenkopf und einen wirklich reizenden Mund. Und damit konnte sie plaudern — plappern — quasseln — plaulchen! — Dies war es wahrscheinlich auch, was gerade den Athleten so an Aenn gefiel: daß sie so nett, so süß und zärtlich, wirklich lieb zu ihnen plauderte. Kraftmänner. Schwergewichtsarbeiter sind ja — was durch ihren Beruf erklärlich ist — unbeholfen, sprechen selbst wenig, sind auf bewegliche Menschen angewiesen, die ihnen nach der schweren, anstrengenden Arbeit Unterhaltung geben.

Aenn verwirrt die Männer

Was das Athleten-Liebchen eigentlich von Hause aus war, wußte keiner genau. Aenn selbst behauptete immer, sie hätte früher bei einer Jongleurtruppe gearbeitet, und ihr quides Wesen stimmte dazu. In ihrer Blütezeit aber, — als sie so zwischen 20 und 30 war —, tauchte sie immer nur im Gefolge irgendeiner Kraftnummer auf: als „Assistentin" oder einfach als „Couple", als Reisegefährtin. Wenn sie Assistentin war, erschien sie in der Manege in einem seidenen Pagenkostüm, mit kurzen Höschen, die ihre hübschen Beine zur Geltung kommen ließen, putzte mit einem Staubwedel die Kugeln und Gewichte ab, machte „Hu!", wenn der Trick begann, und eine Verbeugung, wenn er gelungen war.

Das erstemal traf ich Aenn in London. Dort arbeitete an einem Varieté eine ausgezeichnete Kraftnummer. Es waren zwei Handaufs-Hand-Equilibristen, der Untermann etwa 30jährig, der Obermann etwas jünger. Sie begannen ihre Nummer damit, daß sie auf einem Sockel klassische Posen stellten; und dabei machte auch Aenn mit. Sie war zum Beispiel die „Sabinerin", die geraubt wurde, und die „Siegesgöttin" die dem Wettläufer den Kranz reichte. Als Frau gehörte sie dem älteren Athleten an. Plötzlich, eines Tages, aus heiterem Himmel gab es einen gewaltigen Krach zwischen den beiden Partnern, die sich bis dahin immer gut vertragen hatten! Der Bruch wurde nicht wieder geheilt: nach Ablauf ihres Londoner Engagements trennten sich die beiden Athleten. Jeder gründete eine neue Nummer, aber sie kamen nicht recht auf die Beine, waren nicht mehr annähernd das, was sie vorher zusammen gewesen waren.

Man hörte, daß Aenn an dieser Trennung, an **der Zerstörung der prachtvollen Nummer schuld** war. Der Untermann soll dahinter gekommen sein, daß sie mit seinem Obermann flirtete. Aber sie ging nicht etwa mit diesem weg, sondern verschwand, tauchte unter, als die beiden auseinandergingen.

Die Ringkämpfer weinen

Wenn man sie später wiedertraf, pflegten sie zu sagen: „Wir hätten damals das Mädel rausschmeißen und zusammenbleiben sollen, dann hätten wir uns viel Kummer erspart!" — Von Aenn aber hörte man in der Folgezeit immer wieder solche Sprengwirkungen.

Haben Sie schon einmal erlebt, daß eine ganze Ringkämpfergesellschaft weinend hinter den Kulissen saß? — Sie lachen; — Die Geschichte war aber recht ernst. Sie spielte in einer südamerikanischen Stadt. Also: da hatte ein Zirkus, um seinen flauen Geschäftsgang aufzupulvern, eine Gesellschaft von zwölf Ringern engagiert, deren Manager damit einen großen Erfolg versprach. Die starken Männer kamen vom Norden her auf einem Dampfer — und mit ihnen kam Aenn, das Athleten-Liebchen! — Weiß der Teufel, wie sie nach Südamerika gekommen war!

Die Ringer, verschiedenen Nationen angehörend, waren nicht mehr allererste Klasse, aber doch noch stattliche, starke Männer, gut durchtrainiert, fleißig, und vor allem: hochanständige, ehrliche Menschen. — Wer von ihnen sich nun eigentlich der besonderen Gunst des — wie immer quicklebendigen Athletenliebchens erfreute, war nicht leicht festzustellen. Es schien zuerst: sie verwalte die gute Laune der ganzen Truppe. Fröhliches Gesichter drang aus der Ringkämpfergarderobe: da saßen die zwölf Recken an einem langen Schminktisch, und Aenn huschte wie ein Irrwisch vor ihnen her, erfreute sie durch ihr drauliches **Geplauder.**

Bald aber änderte sich die Situation. Rauhe Töne, Scheltworte, Drohungen klangen aus dem Bereiche der Athleten, ab und zu vernahm man auch schon das klatschende Geräusch kräftiger Backpfeifen. Der Zirkusdirektor befürchtete den Zusammenbruch der ganzen Ringkampfkonkurrenz und ersuchte den Manager der Kämpfertruppe dringend um Wiederherstellung der Ordnung.

Der Manager, ein weitgereister Spezialist für Athleten, lächelte: „In wenigen Tagen wird sich die Unruhe wieder legen. Sehen Sie, Direktor: Am Gagentage weiteifern alle meine starken Männer in Geschenken und anderen Aufmerksamkeiten für Aenn —, und wenn sein Geld mehr da ist, ist auch kein Grund zur Eifersucht mehr da!"

„Ich verstehe nicht, weshalb Sie das Mädchen nicht einfach wegjagen!" meinte der Direktor. Aber der Manager hob abwehrend die Hände: „Dann wäre die ganze Stimmung meiner Kompanie futsch! Sie sind nun einmal alle zwölf närrisch nach der Aenn!"

„Ich gehe ins Wasser!"

Leider behielt der kluge Manager nicht recht: Der Skandal um das Athletenliebchen wurde immer ärger. Es entbrannte ein Krieg aller gegen alle, in der Ringkämpfergarderobe hagelte es Backpfeifen, Rippenstöße, Schläge, so daß sich kein Zirkusmensch mehr hineintraute. Und an allem war Aenn schuld! — Ob sie wirklich diesen oder jenen Athleten bevorzugte, ob sie überhaupt einen Liebhaber hatte, das ist niemals herausgekommen. Fest stand lediglich: Aenn brauchte nur unter den Athleten zu erscheinen, zu lächeln, zu plaudern, und schon erfolgte Explosion auf Explosion! — Der Manager nahm sie sich vor: „So geht das nun keinesfalls weiter, Aenn! — Was willst du eigentlich von den Männern? — Von wem willst du etwas? — Willst du Geld? — Liebe? —

(Fortsetzung folgt.)

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonnabend, den 26. Mai 1934

Baumwollbericht

Bremen, 25. Mai. Die langerwartete Silber-Botschaft Roosevelts hat, wie vorauszusehen war, übertriebene Hoffnungen der Silberanhänger enttäuscht. Mit echt amerikanischer Propaganda und Reklame hatten einflußreiche Kongreßmitglieder noch bis zuletzt versucht, die Regierung zu neuen Währungsexperimenten zu veranlassen. Praktisch würden ihre Vorschläge sofortige weitgehende Inflation bedeutet haben. Aber was ist damit zu erreichen in einem Lande, in dem heute schon ein derartiger Geldüberfluß herrscht, daß Zinsen auf gewöhnliche Bankguthaben überhaupt nicht mehr bezahlt werden? Die ausgegebenen Silbernoten würden in die Tresore der Bank zurückfließen und die dort zwecklos angehäuften Gelder nur noch vermehren. Alle diese Versuche sind jetzt als mißlungen anzusehen. Roosevelt behält das Steuer fest in der Hand, wenn er auch, enttäuscht durch allgemeine Unzufriedenheit, Streiks und Unruhen, manche seiner bisherigen Maßnahmen revidieren muß. Dieses liegt aber durchaus in der Linie seine Programms. So hat der von ihm selbst einberufene Ausschuß zur Untersuchung der Nira-Codes, das Darrow-Committee, mit 5 von 6 Stimmen ein vernichtendes Urteil über die Wirkung der Codes abgegeben, das möglicherweise zu einer grundsätzlichen Aenderung auf diesem besonderen Gebiete der amerikanischen inländischen Wirtschaftspolitik führen wird.

Die 25proz. Produktionseinschränkung der amerikanischen Baumwollindustrie ist von den Nira-Behörden genehmigt worden. Auch sonst in der Welt geht der Baumwollabsatz infolge von Einkaufsverboten, Einfuhrbeschränkungen und Devisenschwierigkeiten neuerdings wieder zurück. Wenn man bedenkt, daß Lancashire vor dem Weltkriege 7 Milliarden und im letzten Jahre nur noch 2 Milliarden Yards Tücher exportierte, so erhellt dies schlagartig die tiefgehende, unbehobene Krise der englischen Wirtschaft. — Das Quotensystem wird, da die Dominions ihre Mitarbeit versagen, den japanischen Export nur wenig beeinträchtigen.

Laut Büro-Schlußbericht für 1933-34 wurden von einer Anbaufläche von rund 30 Mill. Acres, wie man sie auch für das laufende Jahr erwartet, mehr als 13 Mill. Ballen geerntet, allerdings bei idealen Wetterbedingungen. Daß es auch anders kommen kann, lehrt die letzte Entwicklung auf den Getreidemärkten. — In Baumwolle war der kleinste Ertrag in den letzten 10 Jahren 157 lbs. per Acre (1930). Dies würde immerhin noch eine Ernte von rund 10 Mill. Ballen ergeben, wie sie das Bankheadgesetz als steuerfreies Maximum limitiert. Einschließlich der vorhandenen großen Bestände ist also auch bei ungünstiger Witterung mit ausreichender Versorgung zu rechnen.

In Bremen ist die Geschäftslage infolge der Verlängerung des Einkaufsverbotes bis 31. Mai am Effektiv- und Terminmarkt unverändert ruhig.

Aegypten: Der Markt schließt am 23. 5. wie folgt: Sakel FGF Juli $ 15,27 (gegen 16. ds. $ 15,16 gleich 11 Punkte höher), Ashmouni FGF Juni $ 11,69 (gegen 16. ds. gleich 14 Punkte höher).

Indien: Trotz besserer Nachfrage und zurückhaltendem Angebot bleibt die statistische Lage ungünstig. Die Produktion der einheimischen Industrie ist zurückgegangen, und die Hoffnung, daß Japan in größerem Umfange kaufen werde, hat sich bislang nicht erfüllt. — Preise schlossen 2—7 Punkte über der Vorwoche.

für die Saison 1933-34: Angebaut: 40 852 000

Büro-Schlußbericht aus Washington Acres, davon abgeerntet: 29 978 000 Acres, Ertrag: 208,5 lbs. per Acre, Ernte: 13 047 000 Ballen. (Knoop & Fabarius.)

Deutsche Schnitthölzer

(Von unserm fachmännischen Mitarbeiter)

Bremen, 25. Mai

Die Marktlage hat in jeder Beziehung eine Gesundung erfahren. Auch die Preislage entspricht im großen ganzen den Anforderungen der Gerechtigkeit, indem die heutigen Preise für Schnittholz durchweg den für Rundholz gezahlten Preisen entsprechen. Hieraus dürfte sich eine Stabilität der jetzigen Schnittholzpreise ergeben. Das Reichswirtschaftsministerium steht auf dem Standpunkt, daß bei Feststellung ungerechtfertigter Preissteigerungen nicht nur Verbände aufgelöst werden, sondern es wird notfalls auch eine Schließung der Betriebe angeordnet werden, die sich auf diesem Gebiete etwas zuschulden kommen lassen.

Stammkiefern verkehren immer noch sehr fest, wenn die Nachfrage auch etwas nachgelassen hat. Alte und trockene Ware ist knapp geworden; der frische Einschnitt fängt an, den Markt zu beherrschen. Oregon Pine und Teakholz konnten aus der Preissteigerung von Kiefern-Stammware einigen Vorteil ziehen, aber an Mangel aus Devisen nicht ausnutzen. Für trockene Kiefernware lagen die Preise bei 110 je cbm frei Berlin und für frisches Material mit ca. 60 Prozent erster Klasse bei und über 100 Mark. Auch spielten die Zahlungsbedingungen eine gewisse Rolle bei der Bewertung der Ware im Abschluß. In astreinen Kiefernseiten belebte sich das Geschäft ohne jedoch einen größeren Umfang zu erreichen. In angeblauten Seiten ist zurzeit wenig zu machen. Für Möbelholz bewegten sich die Preise zwischen 67 bis 80 Mark und für gute Tischlerbretter zwischen 55 bis 65 Mark je cbm; letztere waren andauernd in Frage. Für Kiefernkantholz wurden je nach Länge und Liste 45 bis 48 Mark je cbm im Großverkehr Berlins erzielt und für kieferne Balken 50 bis 55 Mark. Auch Laubschnittholz fand durchweg guten Absatz. Beim Eichenschnittmaterial fehlte der Schwung im Geschäft. Ueberall herrscht Verkaufsneigung. Die Preise liegen zwischen 90 bis 230 Mark. Lebhaft ging das Geschäft in Eichenfurnieren. Die deutschen Furnierfabriken hatten gut zu tun. Laubschnittholz notierte ferner im deutschen Großverkehr: Rotbuche 55 bis 85, Weißbuche 90 bis 130, Eschen 85 bis 235, deutsche Erle 75 bis 120, Pappeln 60 bis 90 Mark. (Alle Preise verstehen sich für den Großhandelsverkehr.)

Weiter kräftiger Anstieg

der Beschäftigung der Industrie im April

Berlin, 25. Mai.

Die Beschäftigung der Industrie ist im April weiter kräftig gestiegen. Nach der Industrieberichterstattung des Statistischen Reichsamts hat sich die Zahl der beschäftigten Arbeiter von 54,4 Prozent im März auf 57 Prozent der Arbeiterplatzkapazität im April erhöht. Etwas stärker hat die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden zugenommen, nämlich von 50 Prozent auf 53 Prozent der Arbeiterstundenkapazität. Demgemäß hat sich auch die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit eines Arbeiters leicht gehoben; sie beträgt 7,49 Stunden gegen 7,44 Stunden im Vormonat.

Es ist bezeichnend für die Entwicklung der Wirtschaftstätigkeit, daß die Produktionsgüterindustrien ohne ausgeprägte Saisonbewegung, die also die Konjunkturbewegung besonders deutlich widerspiegeln, ihre auch in den Wintermonaten kaum unterbrochene Aufwärtsbewegung verstärkt fortgesetzt haben. So sind innerhalb der Investitionsgüterindustrien die Zahl der Arbeiter wie die Zahl der geleisteten Stunden in der Großeisenindustrie, in den Eisengießereien, im Maschinenbau und in einigen Zweigen der Elektroindustrie stärker als im Vormonat gestiegen. Auch in den Industriezweigen, die durch ihren Absatz mit fast allen übrigen Zweigen der Wirtschaft mehr oder weniger eng verflochten sind, hat die Beschäftigung stärker als im Vormonat zugenommen, so vor allem in der Papiererzeugung, in der Feinmechanik und Optik, in Teilen der Eisen- und Stahlwareninduustrie und der papierverarbeitenden Industrie. Im Steinkohlenbergbau hat sich die Zahl der beschäftigten Arbeiter nur leicht erhöht. Am stärksten hat die Beschäftigung wiederum in den Produktionsgüterindustrien mit ausgeprägter Saisonbewegung zugenommen. Wenn sich hier im Vergleich zum Vormonat der Auftrieb etwas verlangsamt hat, so war dies nach der starken Belebung dieser Industriezweige in den Vormonaten zu erwarten. Immerhin hat sich im Baugewerbe die Zahl der im Monatsdurchschnitt beschäftigten Arbeiter noch um 7 Prozent der Höchstbeschäftigung gegen 11 Prozent im Vormonat erhöht. In den Baustoffindustrien ist die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden im ganzen sogar etwas stärker als im Vormonat gestiegen. Hier hat sich vor allem die Beschäftigung in der Ziegelindustrie und in der Wand- und Bodenplattenindustrie erhöht. Auch die übrigen Baustoffindustrien wie Pflasterstein- und Schotterindustrie, Zement-, Gips-, Dachpappenindustrie, Herstellung von Kacheln und Sanitätssteinguf haben sich weiter, wenn auch etwas schwächer, als im Vormonat belebt.

In Teilen des Fahrzeugbaues wie der Kraftwagen-, Kraftrad- und Fahrradindustrie ist die Beschäftigung stärker als im Vormonat gestiegen. In den Verbrauchsgüterindustrien hat sich die Zahl der beschäftigten Arbeiter im ganzen etwas stärker als im Vormonat erhöht. In einigen Zweigen dieser Industriegruppe ist die Arbeit etwas gestreckt worden; die Gesamtzahl der geleisteten Arbeiterstunden hat in gleichem Maße wie im Vormonat zugenommen. In der Textilindustrie ist die Beschäftigung mit Ausnahme der Möbelstoffwebereien in allen Zweigen gestiegen; in den Leinenspinnereien, in den Vigognespinnereien und in der Trikotagenindustrie sogar stärker als im Vormonat. Auch in der Bekleidungsindustrie hat die Geschäftstätigkeit in fast allen Zweigen der Saison entsprechend weiter zugenommen. In den Industriezweigen, die Hausrat und Gegenstände für den Wohnbedarf herstellen, hat sich die Belebung fortgesetzt. In der Möbelindustrie, der Möbelbeschlagindustrie, der Weißhohlglasindustrie und in der Herstellung von Haus- und Küchengeräten war die Zunahme der Beschäftigung sogar stärker als im Vormonat. In der Uhren- und in der Funkindustrie ist der saisonmäßige Rückgang beendet; die Zahl der geleisteten Stunden hat sich gegenüber dem Vormonat leicht erhöht. In den Nahrungsmittelindustrien ist die Beschäftigung saisonmäßig zurückgegangen, so vor allem in der Zuckerindustrie, in der Fischkonservenindustrie, in der Süßwaren- und Teigwarenindustrie. Die Belebung in der Fleischwarenindustrie, in der Margarineindustrie und in der Mühlenindustrie konnte diesen Rückgang nicht voll ausgleichen. Innerhalb der Genußmittelindustrien hat sich die Beschäftigung vor allem in der Tabak- und Brauindustrie belebt.

Keine Angestellten-Versicherungspflicht für Volontäre

Einer Mitteilung des „Deutschen Unternehmers" zufolge steht die Reichsversicherungsanstalt nicht mehr auf dem Standpunkt, daß auch diejenigen Abiturienten angestelltenversicherungspflichtig sind, die als Volontäre gegen eine geringfügige Vergütung beschäftigt werden. Vielmehr erklärt die Reichsversicherungsanstalt auch solche Abiturienten oder Absolventen von Mittelschulen für angestelltenversicherungsfrei, die von industriellen oder kaufmännischen Firmen eine Zeitlang zur Ausbildung beschäftigt werden, ohne daß ein Dienst- oder Lehrvertrag abgeschlossen wurde. Versicherungspflicht tritt auch dann nicht ein, wenn dem Volontär ein geringfügiger Betrag als Taschengeld gewährt wird.

Welterfolg der deutschen Chemie

in der Malaria-Bekämpfung

In Köln nahmen die Beratungen der Chemiker-Tagung innerhalb der 16 einzelnen Fachgruppen ihren Anfang.

Ueberblickt man ihren vielgehaltigen Inhalt als Ganzes, so zeigt sich immer wieder, in wie hohem Maße sich die Chemiker gegenwärtig mit den Problemen befassen, die die wirtschaftliche Lage unseres Landes ihnen stellt.

In der Fachgruppe für Wirtschaftschemie befaßte man sich besonders mit den Materialverlusten, die durch die Gütererzeugung selbst bedingt sind, d. h. mit der Verwertung von industriellen Abfällen. Dr.-Ing. A. Sulfrian, Aachen, konnte zeigen, wie durch eine großzügige Betrachtung wirtschaftlich-technischer Zusammenhänge noch sehr bedeutende Erfolge erzielt werden können. Beispielsweise wäre es durch Gewinnung der in den Eisenbeizereien abfallenden sehr erheblichen Mengen an Eisenvitriol, die gegenwärtig noch verloren gegeben werden, möglich, die Unkrautvertilgung in der Landwirtschaft so weit zu verbilligen, daß der Landwirt sie ausreichend anwenden und dadurch nicht nur eine bessere Ausnutzung des Bodens, sondern auch einen höheren Ernteertrag erzielen könnte.

Im Zusammenhang mit der Bewirtschaftung unserer Stoffe spielen naturgemäß auch die

Fragen der Rohstoffversorgung

eine wichtige Rolle. Nach Mitteilungen, die Dr. Fr. Frowein, Ludwigshafen, machte, reichen bei einer jährlichen Bedarfszunahme an Eisen von 3½ Prozent die europäischen Eisenerzvorkommen nur noch 58 Jahre und die gesamten Eisenerzvorkommen der Welt nur noch 64 Jahre aus.

Allerdings bezieht sich diese Schätzung lediglich auf den geologisch genau bekannten Teil der Erde, der kaum ¼ der Erdoberfläche ausmacht. In verschiedenen Teilen der Welt dürften noch bedeutende Reserven zur Verfügung stehen, die die Lebensdauer der Erzvorräte der Welt beträchtlich verlängern werden. Der drohenden Verknappung kann aber auch durch andere Maßnahmen vorgebeugt werden, nämlich durch eine verstärkte Erfassung des Schrottes und einen vermehrten Rostschutz. Allein durch Verminderung der Rostschäden dürfte eine Einsparung von nahe 20 Prozent der Welteisenproduktion zu erzielen sein. Dem Chemiker erwachsen auch hier wiederum außerordentlich wichtige Aufgaben im Rahmen der nationalen Stoffwirtschaft.

In wie hohem Maße die Chemie in der Lage ist, ihre Stoffwandlungen nach Wunsch und Wille auszuführen, bewies ein Vortrag von Prof. Dr.-Ing. Drawe, Berlin, der über ein neues Verfahren zur

Vergasung von Kohle

berichtete. Mit diesem Verfahren lassen sich aus Stein- und Braunkohle Gase erzeugen, deren Zusammensetzung in weiten Grenzen willkürlich beeinflussen kann. Man kann z. B. ein normales Stadt- oder Ferngas gewinnen — und zwar auch aus Braunkohle —, man kann ein für die Stickstoffsynthese oder die Kohleverflüssigung geeignetes Gas erhalten und man kann schließlich auch Gase erzeugen, die sich nach dem Verfahren von Prof. Fr. Fischer, Mülheim-Ruhr, in Benzin und schwere Kohlenwasserstoffe verwandeln lassen. Der Chemiker erweist sich also auch hier als der Meister des Stoffes, dem es immer mehr gelingt, seine Reaktionen elastisch zu gestalten, d. h. so, daß er weitgehend in der Lage ist, sie den Anforderungen des Marktes anzupassen.

Am Nachmittag wurde u. a. über die neuesten Erfolge der deutschen Chemie auf dem Gebiete der

Malaria-Bekämpfung mit künstlichen Heilstoffen

berichtet (Dr. F. Mietzsch, Elberfeld). In langen und mühsamen Versuchsreihen konnte ein dem Chinin weit überlegenes Malaria-Heilmittel aufgefunden werden: Das Atebrin. Gegenüber einer bisherigen Behandlungsdauer von etwa 20 Tagen, wird hier die Kur auf 5 bis 7 Tage verkürzt; die Rückfälle, die bei der seitherigen Behandlungsweise noch 70 Prozent betrugen, werden auf unter 10 Prozent herabgedrückt. Das Atebrin bleibt außerordentlich lange im menschlichen Körper und kann daher seine Schutzwirkung gegen Rückfälle und Neuinfektion gut ausüben. Ein besonderer Vorzug ist seine außerordentliche Ungiftigkeit. Lästige Nebenwirkungen wie Seh- und Hörstörungen, Beeinflussung der Herztätigkeit und dergleichen fehlen bei den üblichen Dosen vollkommen. Auch bei den schwersten Komplikationen der Malaria, dem sogenannten Schwarzwasserfieber, wird das Atebrin als einziges Malariaheilmittel gut vertragen.

Die deutsche Chemie hat damit einen neuen Welterfolg zu verzeichnen, der sich ihren anderen Welterfolgen auf dem chemotherapeutischen Gebiet, der Auffindung des Salversans als das langgesuchte Heilmittel gegen die Syphilis, der Schaffung des Germanins, das die tropischen Länder der Erde von der Schlafkrankheit zu befreien vermag, u. a. würdig zur Seite stellt.

Die Wirtschaftswoche

Vergleichende Sparstatistiken — Die Reform der Sozialversicherung — Deutsche Rohstoffe — Stagnierender Welthandel — Förderung der deutschen Erzversorgung

Aus den laufenden Veröffentlichungen ist ersichtlich, daß die Spareinlagen infolge des Vertrauens zur nationalsozialistischen Regierung in Deutschland stetig zunehmen. Ende März 1934 verfügten die deutschen Sparkassen über einen Spareinlagenbestand von über rund 12 Milliarden RM., das sind 1,6 Milliarden mehr als vor Jahresfrist. Aus dieser stark steigenden Spartätigkeit des deutschen Volkes ist ersichtlich, daß es gelungen ist, wieder soviel Einkommen neu zu schaffen, daß Rücklagen gemacht werden können.

Die Leistungen des Nationalsozialismus hinsichtlich der Wirtschaftsbelebung werden aber noch deutlicher, wenn man die Sparstatistiken in unseren Nachbarländern zum Vergleich heranzieht. Es zeigt sich dann, daß Deutschland das einzige Land ist, daß im vergangenen Jahre und im Laufe dieses Jahres einen beträchtlichen Zuwachs an Spargeldern aufweist. Verschiedentlich sind sogar die Abzüge bei den Kassen der einzelnen Länder höher als die Neueinzahlungen. Bei den französischen Sparkassen betrug Ende März 1934 der Einlagenbestand nur 33,6 Milliarden Francs gegen 34,0 Milliarden Francs in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Holland, die Schweiz, Dänemark, Schweden und Belgien weisen in der Sparbewegung eine Stagnation auf. Auch in England ist kaum eine nennenswerte Erhöhung der Spargelder festzustellen, während in Oesterreich die Einlagenbestände bei den Sparinstituten langsam schwinden. Lediglich Italien weist eine leichte Zunahme der Einzahlungen bei den Sparkassen und Postanstalten auf.

*

In einer Unterredung mit einem Redaktionsmitglied des „Deutschen" äußerte sich Staatssekretär Dr. Krohn vom Arbeitsministerium eingehender über die in Aussicht stehende Reform der Sozialversicherung. Erfreulich war es zu hören, daß nach menschlichem Ermessen die Invaliden- und Angestelltenversicherung saniert sei, wodurch der Arbeiterschaft die Sicherung für Invalidität und Alter wieder verbürgt ist. Das Hauptziel des Umbaues der Sozialversicherung ist das, durch große Uebersichtlichkeit und Vereinheitlichung des Aufbaues die Nachteile der bisherigen Zersplitterung zu beseitigen. Eine wesentliche Erleichterung in den Beiträgen ist nicht zu erwarten. Der Einsatz der Mittel aber soll den möglichst großen Erfolg gewährleisten, damit vor allem das vorbeugende Wirken der Sozialversicherung verbessert werden kann. Was die Reichsknappschaft betrifft, so bedingt die in den letzten Jahren äußerst schwierig gewordene Lage, daß hier mehr als anderswo das Reich einspringen muß, weil der Bergbau nicht in der Lage ist, aus eigener Kraft die alten Lasten zu tragen. Andererseits sieht die Regierung ihre besondere Pflicht darin, den unter besonderen Gefahren arbeitenden Bergleuten eine angemessene zusätzliche Versicherung zu erhalten.

*

Im Hinblick auf die Notwendigkeit, ausländische Rohstoffe nach Möglichkeit durch deutsche zu ersetzen, um damit unsere Devisenbilanz zu entlasten, kommt der diesjährigen Hauptversammlung des Vereins Deutscher Chemiker in Köln, über die wir am 25. 5. berichteten, besondere Bedeutung zu. Die Vorträge ließen erkennen, inwieweit es uns schon heute gelungen ist, auf künstlichem Wege Rohstoffe herzustellen, die rein deutsche Materialien enthalten. Z. B. ging aus einem Vortrag hervor, daß es möglich ist, aus Phenol und Formalin einen Werkstoff zu gewinnen, der die Eigenschaft des natürlichen Elfenbeins hat. Eine besonders schwierige Frage ist die Lösung der Textilversorgung. Baumwolle müssen wir vom Ausland einführen, und die deutsche Wolle deckt nur 5 bis 6 Prozent des deutschen Bedarfes. Auch die Flachs- und Leinenindustrie ist in Deutschland noch sehr klein. Auf der Chemikertagung in Köln kennzeichnete nun ein Referent die technischen Fortschritte in der Kunstseidenerzeugung, die künftig noch eine große Rolle in der deutschen Volkswirtschaft spielen würde. Die qualitative Beschaffenheit der Kunstseide ermögliche schon heute ihre Verwendung zu zahlreichen Textilwaren in allen Zweigen der Verarbeitung. Eine große Bedeutung werde ihr zukommen zur Streckung der importierten Baumwolle. Ohne Qualitätseinbuße könnten bis zu 20 Prozent der Wolle oder Baumwolle beigemischt werden. Hier liegt ein Gebiet, auf dem die deutsche Kunstseidenindustrie der deutschen Volkswirtschaft noch große Erleichterungen bringen kann.

*

Symptomatisch für die Abkehr von der Weltwirtschaft und dem Hinführen zur Nationalwirtschaft ist die verschiedenartige Entwicklung von Welthandel zur Welterzeugung im letzten Jahre. Während für die weltwirtschaftliche Gütererzeugung das Jahr 1933 ein Jahr der beginnenden Belebung war, hat sich diese Zunahme der Erzeugung im Welthandel nicht ausgewirkt. Wenn auch der Tiefstand im internationalen Güteraustausch im Laufe des Jahres 1933 überwunden wurde, so lag der auf Reichsmark berechnete Gesamtwert des Welthandels im vergangenen Jahre noch um 10 Prozent niedriger als 1932. Auch im 1. Vierteljahr 1934 zeigt der internationale Güteraustausch noch keine Belebung. Während infolge der konjunkturellen Aufwärtsbewegung in den europäischen Industrieländern ein erhöhter Einfuhrbedarf an Rohstoffen festzustellen ist, der vor allem der Ausfuhr der außereuropäischen Länder zugute kam, war der Handel mit Fertigwaren seitens der europäischen Industriestaaten infolge der verschiedenen einfuhrhemmenden Maßnahmen der europäischen Länder und infolge der noch nicht wiederbelebten Kaufkraft der Ueberseeländer weiter gehemmt. Man darf wohl annehmen, daß die Bestrebungen, den zwischenstaatlichen Handelsverkehr einen neuen Inhalt zu geben, zu einer Belebung des internationalen Güteraustausches führen. Ueberdies dürfte die Kräftigung der einzelnen Nationalwirtschaften auch wichtigere Rückwirkungen für den Welthandel haben.

*

Letzthin haben die berufenen Stellen erneut auf die Notwendigkeit einer gesteigerten deutschen Erzförderung hingewiesen. Im Hinblick hierauf kommt der Verlängerung des Ende Mai ablaufenden Abkommens über die Abnahme von Erz vom Siegerland, von der Lahn, Dill und Oberhessen durch die rheinisch-westfälischen Hütten besondere Beachtung zu. Damit ist im Grundsätzlichen die Bereitschaft der Erz unmittelbar verbrauchenden Eisenerzeuger auch ferner sichergestellt zur nachhaltigen Unterstützung des notleidenden westdeutschen Eisenerzbergbaues. Die Förderung weiterer Erforschungsarbeiten, insbesondere im Siegerland, liegt im nationalwirtschaftlichen Interesse, damit Deutschland seine Erzgrundlage behält und darüber hinaus noch ausbaut. Dr. F.

Reichsbankausweis

Wochen-Uebersicht vom 23. Mai 1934

(Alle Ziffern in 1000 RM.)

Aktiva			
1. Goldbestand (Barrengold) sowie in- und ausländische Goldmünzen das Pfund fein zu 1392 RM. berechnet	146 951	—	13 943
und zwar:			
1a. Goldkassenbestand	114 892		
1b. Golddepot (unverzinslich) bei ausländischen Zentralnotenbanken	32 059		
2. Bestand an deckungsfäh. Devisen	7 256	+	2 236
2a. „ „ Reichsschatzwechseln	3 510	—	9 456
2b. „ „ sonst. Wechseln und Schecks	2 932 177	+	72 878
4. „ „ deutsch. Scheidemünz.	207 407	+	45 710
5. „ „ Noten anderer Bank	14 486	+	2 190
6. „ „ Lombardforderungen	71 458	+	11 762
6a. darunter Darlehen auf Reichsschatzwechseln	105		
7. „ „ deckungsf. Wertpap.	322 217	+	9 278
8. „ „ sonst. Wertpapieren	322 987	—	211
9. „ „ sonstigen Aktiven	568 339	—	4 106
1. Grundkapital	150 000		—
2. Reservefonds			
a) gesetzl. Reservefonds	67 262		—
b) Spezialreservefonds für künftige Dividendenzahlungen	40 254		—
c) sonstige Rücklagen	365 281		—
3. Betrag der umlaufenden Noten	3 063 494	—	97 197
4. Sonst. tägl. fällige Verbindlichk.	231 866	+	44 786
5. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten			—
6. Sonstige Passiva	162 790	+	17 365
6a. Verbindlichkeiten aus weitergegeb. im Inlande zahlbaren Wechseln RM.	—		—

Bei dem Reichsbankausweis für die dritte Maiwoche ist zu berücksichtigen, daß diese Woche nur vier Arbeitstage umfaßt. Infolgedessen ist der Goldverlust auch geringer als in den Vorwochen, zumal keine besonderen Zinstermine vorlagen. Der Goldbestand ging um 13,9 auf 147 Mill. RM zurück, während der Bestand an deckungsfähigen Devisen um 2,3 auf 7,5 Mill. RM anstieg. Der Gesamtverlust an Deckungsmitteln beträgt demnach 11,6 Millionen RM gegen 24,9 Mill. RM in der Vorwoche. Die gesamte Kapitalanlage der Bank hat sich weiter um 67 Mill. RM verringert, die gesamten Rückflüsse im Laufe des Mai beliefen sich nur auf rund 77 Prozent der Inanspruchnahme Ende April.

Im einzelnen nahmen Reichsschatzwechseln um 9,5 auf 3,5, Wechsel und Schecks um 72,4 auf 2 902,2 ab, Lombardforderungen stiegen um 11,8 auf 74,5 Mill. RM. Der Bestand an deckungsfähigen Wertpapieren erhöhte sich weiter um 3,3 auf 322,5 Mill. RM. Der Notenumlauf nahm um 97,2 Mill. auf 3 363,5 Mill. RM ab, während der Bestand an Scheidemünzen um 45,7 Mill. stieg, wobei zu berücksichtigen ist, daß 4,1 Mill. RM Scheidemünzen neu geprägt und 7,4 Mill. RM eingezogen wurden. Die Giroverbindlichkeiten nahmen um 44,8 auf 521,9 Mill. RM zu. Die Deckung der Noten ging weiter von 4,8 auf 4,6 Prozent zurück. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf beträgt jetzt 5236 Mill. RM gegen 5143 Mill. RM zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Assecuranz-Compagnie Mercur, Bremen

Der Aufsichtsrat beschloß, der am 2. Juni stattfindenden Generalversammlung für 1933 eine Dividende von 5 Prozent vorzuschlagen.

Diskont- und Kredit-AG., Berlin

Ein Bankenkonsortium unter Führung der Dresdner Bank, dem u. a. die Sächsische Staatsbank und die Bank der Deutschen Arbeit angehören, hat sich entschlossen, unter der Firma „Diskont- und Kredit-AG." ein Institut zur Pflege der Finanzierung des industriellen Absatzes mit einem AK. von 1 Mill. RM zu errichten.

Verhandlungen über eine Konvertierung der österreichischen Völkerbundsanleihe von 1923

Amsterdam, 25. Mai. Der bekannte englische Finanzpolitiker, Sir Otto Niemeyer, Vorstandsmitglied der Bank von England, weilt seit gestern im Haag und hat hier Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten, dem Außenminister und dem Finanzminister geführt. Diese Besprechungen hängen mit dem Wunsche Oesterreichs nach einer Konvertierung der im Jahre 1923 aufgenommenen Völkerbundsanleihe zusammen, an der auch Holland beteiligt ist. Niemeyer wird schon morgen in London erwartet.

H. Fock Hochseefischerei AG., Altona

Die GV. der H. Fock Hochseefischerei AG., Altona, die über die Erhöhung des Grundkapitals von 150 000 auf 200 000 RM durch Ausgabe von Vorzugsaktien Beschluß fassen sollte, wurde vertagt.

Wasserwirtschaft im Harz

auf der Tagung der Gas- und Wasserfachmänner in Frankfurt a. M.

Auf der Tagung des „Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern", die zum 75jährigen Gründungsjubiläum, 30. Mai, am Gründungsort in Frankfurt am Main stattfindet, behandelt eine Reihe wissenschaftlicher und fachlicher Vorträge, u. a. die „Wasserwirtschaft im Harz".

Bekanntlich wird die größte europäische Trinkwasserleitung vom Harz nach Bremen errichtet. Auf der Tagung sollen durch dieses Projekt der gesamten Wassertechnik neue Wege gezeigt werden. Unter verschiedenen rein fachlich orientierten Vorträgen wird auch die Entnahmeanlage des Wasser besonders behandelt, was allgemein hygienisches Interesse beanspruchte. Auch wird auf die große Bedeutung der Belieferung der Industrie mit einwandfreiem Wasser verwiesen werden. Die Tagung wird auch vom Ausland mit betontem Interesse verfolgt. Bis jetzt haben sieben benachbarte Staaten offiziell Vertretungen für die Tagung zugesagt.

Neuregulierung des Eier-, Milch- und Fleischmarktes

Die erste kürzlich abgehaltene Mitgliederversammlung der neugebildeten Ortsgruppe Ufhemen im Saale von Malorny, Roolstraße, fand einen äußerst starken Besuch. Ortsgruppenleiter Pg. O. Schmidt eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache und forderte uneingeschränkte Mitarbeit und treueste Pflichterfüllung jedes Mitgliedes. Zwei von Pg. Wölbecke vorgeführte Filme fanden reichen Beifall der Zuhauer. Dann nahm der Ortsgruppenleiter die Verteilung der roten Mitgliedsbücher vor, nachdem die Empfänger das Treugelöbnis zum Führer abgelegt hatten. Anschließend sprach OG.-Propagandawart Pg. Koert über die Milch- und Eierverordnung und führte etwa folgendes aus: Nach den Fettverbilligungsverfügungen sei am 1. April die Neuorganisation des Milch- und Eierwirtschaftsbetriebs erfolgt. Bei der Marktregelung sei die Regierung von dem Grundsatz ausgegangen, daß der Bauer kein Händler sein dürfe, denn Milch und Eier sollen keine Spekulationsobjekte sein. Die Preisfestsetzung solle in einer Weise erfolgen, daß der Bauer als Erzeuger, der Händler und der Verbraucher zu ihrem Recht kämen. Der Betrieb des Bauern müsse lebensfähig bleiben, wie auch der Händler seine Existenz haben müsse. Weiter aber solle der Verbraucher zu der Gewißheit kommen, daß er reine, unverfälschte Ware zu einem erschwinglichen Preis erhalte, der möglichst keinen Schwankungen ausgesetzt sei. Namentlich die Festigkeit des Preises werde sich vorteilhaft für den Verbraucher auswirken, denn was nützt es ihm, wenn er zwei Monate im Jahr Milch und Eier etwas billiger kaufen kann als zu den neuen festgesetzten Preisen, dafür aber zehn Monate lang mehr bezahlt? Und dann die Qualität! Kindern und Kranken kann nicht mit verwässerter Milch und mit Milch von alten und kranken Tieren gedient sein. Daß die Güte der Ware heute gewahrt bleibe, dafür sorge die NS.-Frauenschaft, die in Stadt und Land den Handel in landwirtschaftlichen Erzeugnissen schärfstens überwache und mit Vollmachten ausgestattet sei. Der Vorteil des Händlers liege darin, daß er einen größeren, die Lebenshaltung sichernden Umsatz durch Stillegung der unmittelbaren Lieferungen habe und daß er keine Gefahr laufe, da die nicht umgesetzte Milch wieder zurückgenommen und in den Molkereien in andere Lebensmittel verarbeitet werde. Der Bauer brauche nicht mehr zu fürchten, bei der Fettprüfung seiner gelieferten Milch benachteiligt zu werden. Es würden somit sämtliche Volksgenossen zufriedengestellt da auch der Bedürftige nach dem Kauf eines Liters Milch zum festgesetzten Preise weitere Milch zum verbilligten Preise beziehen könne. Durch die Einrichtung des sog. Schulfrühstücks, bestehend aus Milch, Kaffee, Kakao oder Fruchtsäften ab 11. Juni dieses Jahres werde die Ernährung aller schulpflichtigen Schulkinder verbessert.

Das Dritte Reich verspreche keinem Volksgenossen „sein Huhn im Topf", aber satt essen und gesund leben können, das solle jeder. Volles Vertrauen zum Führer und Volkskanzler sei erforderlich; schon heute, nach einem Jahr, sehe man die Erneuerung im sozialistischen Sinne. Jeder Monat bringe uns vorwärts, und darum gebühre dem Führer und seinen Helfern unser Dank.

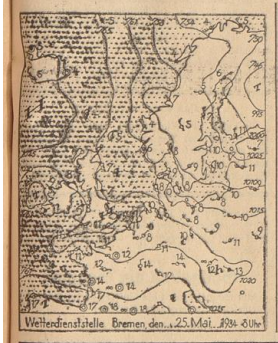
Im weiteren Verlauf der Versammlung wies OG.-Leiter Pg. Schmidt auf den Bezug verbilligter Theaterkarten hin und forderte die Anwesenden zur Teilnahme an der Fahrt zur Söfetalsperre und zur Kundgebung „Stedings-Ehre" am kommenden Sonntag auf. Mit einem Sieg-Heil auf unseren Führer und dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes fand die Versammlung ihren Abschluß.

Hier: REICHSSENDER HAMBURG

Sonnabend, 26. Mai

5.45 Zeitangabe, Wetterdienst, Landw. Morgenfunk.
6.00 Morgengymnastik.
6.15 Zeitangabe, Wetterdienst.
6.20 Morgenmusik. In der Pause:
7.00 Zeitangabe, Wetterdienst, Nachrichtendienst.
7.10 Morgenspruch.
7.20 Fortsetzung der Morgenmusik.
8.00 Wetterdienst, Hausfrauenfunk: Was kochen wir in der nächsten Woche?
8.15 Zehn Minuten Funktechnik.
8.30 Funkwerbung und Schallplattenmusik.
10.50 Nachrichtendienst.
11.00 Schulfunk: Eine Gedenkfeier: Die Stedinger.
11.40 Musik am Mittag. In der Pause:
12.00 Markt u. Küche. Bericht d. Frauen-Wirtschaftsk.
12.05 Zeitangabe, Wetterdienst. Meldungen für die Binnenschiffahrt.
12.15 Fortsetzung der Musik am Mittag.
13.00 Börsenfunk.
13.15 Wetterdienst.
13.20 Musikalische Kurzweil.
14.15 Nachrichtendienst.
14.30 Bei Paul Linke (Schallplatten).
15.00 Börsenfunk.
15.40 Schiffahrtsfunk und Luftverkehrsmeldungen.
16.00 Militärkonzert von Flensburg.
17.30 Niederdeutsche Aufrenstunde: Hermann Körding.
18.06 Lehrmusik von der Schallplatte.
18.35 Die Viertelstunde der Reichsmarine: Ronde — Ruhe im Schiff. Ein Hörbericht an Bord des Linienschiffes „Schleswig-Holstein".
18.55 Wetterdienst.
19.00 Mandolinenkonzert (Mandolinenkl. Stolzenfels).
19.30 „Foahrwater free!" Hörspiel von Rudolf Kinau.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.10 Musik aus heiterm Himmel.
22.00 Nachrichtendienst.
22.20 Potsdamer Rundfunk-Tanz-Parade.

Pinguin oder Pommesschwein?



Immer noch kühle Witterung

Der im Laufe des Freitag von dem umfangreichen Hochdruckgebiet abgetrennte Kern ist schnell aufgelöst worden. Damit hörte auch die Aufheiterung auf, die von dem kräftigen Zusammensinken eingeleitet worden war. Der neu vom Ozean herankommende Störungskern hat sich leider verflacht und liegt über Südirland; er wird für unser Wetter kaum eine wesentliche Bedeutung erlangen. Unser Bezirk bleibt auch am Sonnabend noch — vorwiegend unter dem Einfluß der zuströmenden polar-maritimen Luft — in veränderlicher, kühler Witterung. Wesentliche Niederschläge sind jedoch nicht zu erwarten.

Vorhersage für den 26. Mai: Aeußerst schwache Winde veränderlicher Richtungen, wechselnde Bewölkung, keine oder nur geringe Niederschläge, keine wesentliche Temperaturänderung.

Aussichten für den 27. Mai: Bei mäßigen Winden wechselnder Richtungen wolkig, aber vorwiegend trocken, nur mäßig warm.

Kirchenzettel

Sonntag, 27. Mai

Trinitatis

Bremische Evangelische Kirche

Evangelische Kirchenkanzlei, Sandstraße 10/12, Fernruf 238 31 und 296 79. Dienststunden von 9 bis 13 und 15 bis 18 Uhr.

A. Landgebiet

St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Leonhardt. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst derl., 12.30 Uhr: Taufen in der Kirche derl. Donnerstag, 15 Uhr: Taufen im Pfarrhaus Georgstraße 15. Freitag, 8.30 Uhr: Kirchenkonzert. — **St. Petri-Dom:** 8.30 Uhr: Dialogpredigt, Beckensammlung für die Gemeindepflege. 10.15 Uhr: Hartwich. Abendmahl, Beckensammlung für die Gemeindepflege. — **Kindergottesdienststunden:** Sonntag, 26./28. 9 Uhr: Bertulett, 11.30 Uhr: Kindergottesdienst Vogt. b) Landeskirchliche Kirche 3: 10.15 Uhr: Bertulett, 11.15 Uhr: Kindergottesdienst derl., 12 Uhr: Taufen derl. — **U. L. Frauen:** a) Kirche: 10.15 Uhr: Milfen, 11.45 Uhr: Kindergottesdienst derl. b) Aula Heiter: 9.30 Uhr: Zeep. — **Friedenskirche:** Sonnabend, 18 Uhr: Kindergottesdienst Wielandstraße 15. Sonntag, 10 Uhr: Urban, 11 Uhr: Taufen derl., 11.15 Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche Miesner. — **Gnadenkirche:** 10 Uhr: Heiber, Abendmahl, 11.30 Uhr: Kindergottesdienst derl., Donnerstag, 20 Uhr: Kindergottesdienst-Mitarbeiterkreis im Pfarrhaus, Heiber. — **Gröpelingen:** 10 Uhr: Tessiner, 11.15 Uhr: Kindergottesdienst derl. — **Hastedt:** 10 Uhr: Dargel, 11.30 Uhr: Kindergottesdienst derl., 12.30 Uhr: Taufen in der Kirche derl., Donnerstag, 12 Uhr: Taufen im Gemeindehaus nach vorheriger Anmeldung. — **Horn:** 10 Uhr: Brandt. — **St. Jakobi:** 10 Uhr: Lange, 11.15 Uhr: Taufen 9 Uhr Kirche. — **St. Martini:** 10.15 Uhr: Neser, 11.15 Uhr: Taufen derl. — **St. Michaelis:** 10.15 Uhr: Hasselkinder, 11.15 Uhr: Kindergottesdienst derl., 12.15 Uhr: Taufen derl., Donnerstag, 14.30 Uhr: Taufen Downstorsheid 4. — **Oslebshausen:** 10.15 Uhr: Schmidt, 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. — **St. Pauli: a) Alt-Pauli:** 10 Uhr: Pierig, 11.30 Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche derl., 11.30 Uhr: Sonntags-Messen im Gemeindehause, 12.30 Uhr: Taufen Pierig. **Neu-Pauli:** 9 Uhr: Kramer, 11.15 Uhr: Kindergottesdienst derl., 12 Uhr: Taufen derl., Freitag, 20.15 Uhr: Bibelstunde Kantstraße 34. **c) Hohentorskirche:** 10 Uhr: Richtmann, 11.15 Uhr: Kindergottesdienst derl., 11.45 Uhr: Taufen derl. — **Roklingshausen:** 10 Uhr: Paul Meyer, 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — **St. Remberti: a) Kirche.** 10 Uhr: Stumpf, 11 Uhr: Taufen, 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. **b) Buchenstraße 5:** Sonnabend, 2. Juni, 18 Uhr: Schomburg. — **St. Stephani: a) Alt-Stephani:** 10 Uhr: Breitenbach, 11.30 Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche derl., 12.45 Uhr: Taufen in der Kirche derl., 11.30 Uhr: Kindergottesdienst im Wilhelm-Olbers-Heim Neuenhaus. Dienstag, 20.30 Uhr: Mitarbeiterstheitsgemeinschaft Neuenhaus. Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehause Greffenhagen. **b) Wilhadi:** 10 Uhr: Singegottesdienst Hensel, 11 Uhr: Taufen derl. **c) Immanuel:** 10 Uhr: Treichel, 11.15 Uhr: Taufen derl. Sonnabend, 19.30 Uhr: Kindergottesdienst derl. — **Walle:** 10 Uhr: Klein, 11 Uhr: Kindergottesdienst derl. — **Woltmershauser Christuskirche:** 10.15 Uhr: J. W. Meyer, 11.15 Uhr: Kindergottesdienst derl., 12 Uhr: Taufen derl. — **Bremische Heil- und Pflegeanstalt:** 9 Uhr: v. Schwanenflügel (mit Reisebericht über Jerusalem). — **Evang. Diakonissenanstalt:** 10 Uhr: Frid. — **Städt. Krankenanstalt:** 9.15 Uhr: Urban. — **Deutsche Seemannsmission:** 20 Uhr: Abendandacht.

B. Landgebiet

Aelen: 9.30 Uhr: Wahle. — **Borgfeld:** 10 Uhr: Wohlmann. — **Kirchhuchting:** 10 Uhr: Messels, 11.15 Uhr: Sonntagsschule derl. — **Oberneuland:** 10 Uhr: 6. Schwanenflügel (mit Reisebericht über Jerusalem), 11.15 Uhr: Kindergottesdienst und Taufen derl. (mit Reisebericht über Jerusalem). — **Sebaldsbrück:** 10 Uhr: Haapp. — **Wasserhorst:** 10 Uhr: Thulesius. — **Mienkeim-Osterholz:** Dienstag, 16 Uhr: Feierstunde Renkse.

C. Belobere Organisationen der Bremischen Evang. Kirche

Jugendbund für entschiedenes Christentum e. V., Bremen 1, Georgstraße 19: Sonnabend, 16 Uhr: Kinderbund, Sonntag, 20.30 Uhr: Evangelisation, Mittwoch, 20.30 Uhr: Bibelbesprechungsstunde nach dem Themabuch, Freitag, 20.30 Uhr: Musikstunde. — **Landeskirchliche Gemeinschaft e. V., In den Kunsten 21:** Sonntag, 11.15 Uhr: Sonntagsschule, 20 Uhr: Evangelisation, Montag, 20 Uhr: Gesangstunde, Mittwoch, 20.30 Uhr: Bibelstunde, 17 Uhr: Jungschar. — **Jugendbund für entschiedenes Christentum e. V., Bremen 2, In den Kunsten 21:** Donnerstag, 20 Uhr: Jugendbundstunde, Sonntag, 18 Uhr: Jugendbundstunde.

Katholische Kirchen

St. Johanniskirche: 6.30 und 8 Uhr: Stille hl. Messen, 9 Uhr: Singmesse (Kindergottesdienst), 10 Uhr: Singmesse, 11 Uhr: Hochamt mit Predigt, 20 Uhr: Maiandacht. An den Wochentagen 6.30, 7 und 7.30 Uhr: hl. Messen. — **Mariendom:** 6.30 Uhr: Frühmesse, 8.30 Uhr: Singmesse mit Predigt (Kindergottesdienst), 9.30 Uhr: Stille hl. Messe, 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt, 20 Uhr: Andacht. An den Wochentagen 6.15, 6.45 und 7.30 Uhr: hl. Messen. Montag, 20 Uhr: Maiandacht. — **St. Josephskirche,** Oslebshausen, Alter Heerweg 37, 6.30 Uhr: Frühmesse und Predigt, 9 Uhr: Singmesse und Predigt (Kindergottesdienst), 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt, 20 Uhr: Andacht. An den Wochentagen 7.15 Uhr: hl. Messe. Dienstag, 20 Uhr: Maiandacht. — **St. Elisabethstift,** Alexstraße 15 b, 7.30 Uhr: Frühmesse, 10 Uhr: Hochamt mit Predigt, 20 Uhr: Predigt, Andacht und Segen. An den Wochentagen 7 Uhr: hl. Messe. Montag, 20 Uhr: Maiandacht. — **Kirche am St. Josephsstift,** 6 Uhr: Frühmesse, 8 Uhr: Singmesse mit Predigt, 17 Uhr: Andacht. An den Wochentagen 6 Uhr: hl. Messe. — **St. Raphaelskapelle,** Fallenstraße 48, 9 Uhr: Hochamt mit Predigt. An den Wochentagen Letzter Dienstag 7 Uhr: hl. Messe. — **Gröpelingen,** Restaurant Bay, Gröpelinger Heerstraße 150, 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. — **Bremerhaven** (Fuchsriehe), 9 Uhr: Singmesse mit Predigt. — **Christ-Königs-Kapelle, Vegesack,** Weserstraße 80, 9 Uhr: hl. Messe mit Predigt. An den Wochentagen 6.45 Uhr: hl. Messe. Dienstag, 19.30 Uhr: Maiandacht. — **Kath. Kirche Hemelingen,** 7.30 Uhr: Frühmesse, 10 Uhr: Hochamt, 20 Uhr: Andacht. — **Rotenburg** (Mittelschule), 8.30 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — **Bremervörde** (Forstschule), 11 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — **Hoya** (im Park), 10 Uhr: Hochamt. — **Stolzenau** (Mündungsschule), 8 Uhr: hl. Messe. — **Sulingen** (Wiesenstraße), 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Methodistenkirche (Evangelische Freikirche), Georgstraße 56. Sonntag 9.30 Uhr Predigt, 11 Uhr Sonntagsschule, 20 Uhr Evangelistation. Mittwoch 16 Uhr Frauen-Missions-Versammlung, Donnerstag 20.15 Uhr Bibelstunde. — Lutherstraße 31. Sonntag 11.15 Uhr Sonntagsschule. — Gröpelingen, Gröpelinger Heerstraße 212. Sonntag 11.15 Uhr Sonntagsschule, 17 Uhr Predigt. Dienstag 20.15 Uhr Bibelstunde.

Erste Kirche Christi, Wissenschafter (First Church of Christ, Scientist), Bremen. Gottesdienste und Sonntagsschule Sonntags 10 Uhr; Versammlungen mit anschl. Zeugnisabgabe Mittwochs 20 Uhr. Museum, Domshof 21 a. — Lesezimmer: Dienstags 11—15 Uhr, Mittwochs 15—19 Uhr, Freitags 15 bis 19 Uhr: Umsatz-Haus, Bahnhofstraße 6, Zimmer 85.

Evang. Kirchengemeinde Hemelingen, Sonntag, 10 Uhr Hauptgottesdienst, Krule. Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde, Gemeindehaus, Wertlätenstraße, 20 Uhr.

1. Baptistengemeinde „Bethel", Ansgariikirchhof 7. Sonntag 9.30 Uhr Musik, 11 Uhr Sonntagsschule, 17 Uhr Musik. Mittwoch 20 Uhr Gebetsstunde. — **Oslebshausen, Leuchte, 19.** Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Sonntagsschule, 19.30 Uhr Gottesdienst. Dienstag 20 Uhr Bibelstunde. — **Hastedt, Pfalzburger Straße 175,** Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule.

2. Baptistengemeinde „Ebenezer", Zietenstraße 58. Sonntag 9.30 Uhr Schütte, 11 Uhr Sonntagsschule, 17 Uhr Schütte. Mittwoch 20.15 Uhr Bibelstunde.

Die Christengemeinschaft (Bewegung zur religiösen Erneuerung), 9.40 Uhr: Sonntagsfeier für Kinder; 10.15 Uhr: Menschenweihehandlung; 19.30 Uhr: Aufführung des Dichtspiels „Der Henne" von Reuchlin (1455—1522) im Garten Kirchhofstraße 107. — Mittwoch, 9 Uhr: Menschenweihehandlung; 20.15 Uhr: Maiandacht. — Freitag: 20 Uhr Jugendabend. — Sonnabend: 9 Uhr Menschenweihehandlung. Am Wall 158/160, 3. Etg.



Außen einfach und innen vorzüglich, so soll eine gute Zigarette sein. Und so ist die

SALEM

ZIGARETTE

3 1/3 Pf

SPORT DER BZ

Fußballweltmeisterschaft 1934

Deutschland — Belgien in Florenz

In acht Städten Italiens beginnt am Sonntag die Vorrunde um die zweite offizielle Fußball-Weltmeisterschaft. Das erste Turnier fand vor 4 Jahren in Montevideo statt, doch war die Beteiligung, soweit Europa in Frage kam, sehr gering. Lediglich Belgien, Frankreich, Jugoslavien und Rumänien vertraten die alte Welt, von denen allein Jugoslavien die Vorschlußrunde erreichen konnte, um hier gegen Uruguay hoch mit 1:6 zu verlieren. Das Endspiel sah dann Uruguay gegen Argentinien mit 4:2 in Front.

Die früheren Fußballturniere der Olympischen Spiele hatten allerdings ebenfalls den Charakter von Weltmeisterschaften. Das erste große Turnier fand 1912 in Stockholm statt. Auch Deutschland stellte eine Mannschaft, die aber gegen Oesterreich, zur Pause mit 1:0 führend, hoch mit 1:5 verlor, da der Torwart schwer verletzt wurde. Um den ersten Platz errang England gegen Dänemark einen sicheren Sieg mit 4:2. Das Antwerbener Olympiaturnier 1920 ging ohne deutsche Beteiligung vor sich und brachte mit der 1:3 Niederlage von England gegen Norwegen in der Vorrunde eine große Ueberraschung. Das Endspiel zwischen Belgien und Tschechoslowakei nahm ein wenig rühmliches Ende. Belgien führte mit 2:0, als die Tschechen, die mit dem Schiedsrichter nicht einverstanden waren, den Kampf vorzeitig abbrachen. Das Pariser Turnier 1924 ging abermals ohne Deutschland vor sich. Zum ersten Male trat eine südamerikanische Mannschaft in Aktion, die die große Offenbarung der Fußballwelt wurde: Uruguay! Diese schlugen in der Vorrunde Jugoslavien mit 7:0, in der nächsten Runde USA mit 3:0, dann Frankreich mit 5:1, in der Vorschlußrunde Holland mit 2:1 und im Finale die Schweiz mit 3:0. Das letzte Olympische Fußballturnier fand 1928 in Amsterdam statt. Deutschland gewann das erste Spiel gegen die Schweiz glatt mit 4:0 und traf dann auf Uruguay. Nach einem für uns sehr unglücklichen Spielverlauf verlor die deutsche Mannschaft mit 1:4. Zwei südamerikanische Mannschaften bestritten das Endspiel und Uruguay schlug Argentinien knapp mit 2:1.

Von den bisherigen Finalisten sind in Italien im Kampfe: Argentinien, der Zweite von 1928 und 1930, diesmal aber mit einer reinen Amateurelf, die Schweiz, der Zweite von 1924, Belgien, der Sieger von 1920 und die Tschechoslowakei, der Zweite von 1920.

16 Kandidaten im Kampfe

Die diesjährige Weltmeisterschaft wird zwischen 16 Ländermannschaften ausgetragen. Seit Jahresfrist haben Ausscheidungskämpfe stattgefunden, wodurch zahlreiche schwächere Mannschaften ausgeschaltet wurden.

In Bologna trifft die argentinische Amateurelf auf Schweden und der Sieger wird unser Gegner in der zweiten Runde, wenn wir Belgien schlagen. Die Argentinier sind schwer zu beurteilen, wenn sie den Berufsspielern ihres Landes erheblich nachstehen, werden sie schon gegen Schweden eingehen.

Der Kampf Holland—Schweiz in Mailand müßte von Holland gewonnen werden und in Triest dürfte sich die Tschechoslowakei gegen Rumänien glatt durchsetzen. In Turin hat Frankreich gegen Oesterreich nicht mehr als eine Außenseiterchance. Ungarn trifft in Neapel auf Aegypten. Schon 1924 verloren die Ungarn gegen Aegypten ganz unerwartet mit 0:3, sie sind also gewarnt. In Genua kämpft Brasilien gegen Spanien. Die Brasilianer sind der große „Geheimtip" der Weltmeisterschaft, das Spiel wird mithin in dieser Beziehung gleich Aufschluß geben. Schließlich steht in Rom Italien im Kampfe mit USA.

Deutschlands Elf bestreitet ihren ersten und hoffentlich nicht letzten Kampf im Rahmen des Weltmeisterschafts-Turniers am Sonntag in Florenz gegen Belgien, gegen jenes Land also, das vor wenigen Monaten in Duisburg gegen uns mit 1:8 unterlag. Dieses seinerzeitige klare Ergebnis müßte auch für das neue Zusammentreffen einen Sieg garantieren, aber es wäre verkehrt, nun dieses Florenzer Spiel als eine leichte Sache zu betrachten. Zwar haben die Belgier nicht die umfangreichen und sorgfältigen Vorbereitungen für die Weltmeisterschaft getroffen wie Deutschland, aber gerade, weil sie gegen unsere Leute nicht viel zu verlieren haben, können sie unbeschwerter und freier spielen, und hier liegt für Deutschland die Gefahr. Die deutsche Elf (ihre Aufstellung ist noch nicht genau bekannt und wird erst kurz vor dem Spiel erfolgen) wird auf jeden Fall sehr vorsichtig spielen müssen, sonst könnte es eine unangenehme Ueberraschung geben.

In taktischer Hinsicht haben unsere Spieler alles mit auf den Weg bekommen, was sie brauchen: betont defensives Spiel mit dem Mittelläufer als dritten Verteidiger und den Halbstürmern als eigentlichen Trägern des Aufbaues. Diese Spielweise hat sich bei den vier Trainingsspielen gegen Derby County durchaus bewährt und wird auch in Italien beibehalten werden. Schön ist zwar etwas anderes, aber in Italien geht es ja um einen hohen Einsatz. Da muß die Schönheit der Zweckmäßigkeit weichen.

Während Deutschland, wie gesagt, seine Elf unter den 18 Spielern auswählt, die unter Führung von Prof. Glaser (Freiburg) und in Begleitung von Bundestrainer Nerz, Sportarzt Dr. Haggenmiller und Masseur Lehmann bereits auf italienischen Boden weilen, hat der belgische Verband bereits seine Elf wie folgt benannt:

Vandewener (Union St. Gilloise); Pappaert, Smellinck (beide Union St. Gilloise); Peeraer (FC. Antwerpen), Welkenhuysen, Claessens (beide Union St. Gilloise); Devries (FC. Antwerpen), Voorhoff (Lierse SK.), Capelle (Stand. Lüttich), Grimmonprez (Racing Gent), Heeresmans (Dar. Brüssel).

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird allerdings Lamoot am Sonntag den Posten des Sturmführers in Belgiens Mannschaft gegen Deutschland einnehmen.

Wie man sieht, sind von der Elf, die im Oktober 1933 in Duisburg gegen uns so hoch unterlag, nur wenige Spieler übriggeblieben: so Smellinck und Voorhoof! Allzu „bekannt" werden also die Belgier unseren Spielern nicht sein. Voraussichtlich wird unsere Mannschaft zum Spiel gegen Belgien einen betont westdeutschen Einschlag haben und wahrscheinlich mit Kreß; Haringer, Busch; Janes, Bender, Zielinski; Albrecht (oder Lehner), Hohmann, Siffling, Noack, Kobierski, antreten.

USA. ist Italiens Gegner

Der erste Vorrundenkampf der Fußball-Weltmeisterschaft in Italien war sowohl in sportlicher als auch finanzieller Hinsicht ein bescheidener Erfolg. Im Stadion P. N. S. in Rom trafen sich zum Ausscheidungskampf die Mannschaften von Mexiko und den Vereinigten Staaten von Nordamerika vor nur rund 10 000 Zuschauern. Beide Mannschaften zeigten keine besonderen Leistungen. Die Amerikaner gewannen zwar mit 4:2 (2:1) recht sicher, aber es kann bereits gesagt werden, daß die Italiener am Sonntag im gleichen Stadion vor keiner schweren Aufgabe stehen werden, um die Amerikaner zu schlagen. Körperlich waren die Yankees den Mexikanern klar überlegen, aber in rein technischer Hinsicht hatte die mexikanische Mannschaft ein kleines Plus. Sonst wurde an Spielaufbau, Ballbehandlung usw. fast nichts gezeigt.

Weltparlament des Fußballs

In Rom begann der FIFA.-Kongreß

Der 48. Kongreß der FIFA, des Fußball-Weltverbandes, wurde am Donnerstag in Rom in feierlicher Weise eröffnet. Aus Anlaß der 2. Fußball-Weltmeisterschaft haben alle Verbände Vertreter nach der italienischen Hauptstadt entsandt, so daß im festlich geschmückten Julius-Cäsar-Saal des Capitols rund 200 Delegierte aus 50 Ländern versammelt waren. Im Namen der Stadt begrüßte der Gouverneur von Rom, L. von Boncampigni, die Gäste, darunter Bundesführer Felix Linnemann, Rechtsanwalt W. Schmidt (Hannover), den DFB-Geschäftsführer Dr. Xandry, Dr. W. Bauwens (Köln) und den deutschen Generalsekretär der FIFA, Dr. Ivo Schricker. Nach einem weiteren Willkommensgruß des Vorsitzenden des italienischen Verbandes, General Caracco, dankte der FIFA-Präsident Jules Rimet den Gastgebern für die glänzende Ausrichtung der bevorstehenden Spiele um den Weltpokal. In seiner Rede betonte er die Bedeutung des Fußballsports als Mannschaftsspiel, das wie kein anderes geeignet sei, zwischen allen Nationen und Ländern der Erde die besten sportlichen und freundschaftlichen Beziehungen herzustellen. Der Präsident des Italienischen Olympischen Komitees, Parteisekretär Starace, brachte vor seiner ehrenvollen Aufgabe, den Kongreß zu eröffnen, zum Ausdruck, daß das Fußballspiel als echter Volkssport die größten Massen anziehe und dadurch seinen Führern die doppelte Aufgabe erwachse, nicht nur die Spieler, sondern auch die Zuschauer im sportlichen Sinne zu erziehen. Im Anschluß an die Eröffnungsfeier wohnten die Kongreßteilnehmer dem letzten Ausscheidungskampf zwischen Mexiko und USA. im Stadion bei, das von USA., wie wir an anderer Stelle mitteilen, 4:2 gewonnen wurde.

Das Olympia-Fußballturnier

Vor dem Kongreß trat der Vollzugsausschuß der FIFA zu einer Sitzung zusammen, in der von einem Schreiben des Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, Kenntnis genommen wurde. Graf Baillet-Latour wünschte dem Kongreß einen guten Verlauf und empfahl, die Streitigkeiten in der Amateurfrage zwischen dem IOC und FIFA nun endlich zu schlichten und durch einen entsprechenden Beschluß die Durchführung des bereits in Athen genehmigten Olympischen Fußballturniers 1936 in Berlin endgültig zu sichern.

Werder — Hamburger SV.

Nachdem der Gaumeister von Niedersachsen die Kämpfe um die Vorrunde der Deutschen Meisterschaft beendet hat, wird die grün-weiße Elf hier in Bremen eine Reihe von Spielen gegen Mannschaften der deutschen Extraklasse zur Durchführung bringen. Für diese Begegnungen sind aus begreiflichen Gründen Wochentag-Abende in Aussicht genommen, so daß allen einheimischen Sportinteressenten vor Beginn der am 2. Juli einsetzenden sechswöchentlichen Fußballperle Gelegenheit geeben ist, die Werder-Elf im Kampfe mit führenden Vereinen aus dem Reiche zu sehen.

Als erster Gegner erscheint am Freitag, 1. Juni, der HSV. Wenn der langjährige norddeutsche Meister in der nun dem Ende zueilenden Saison auch nicht den höchsten Titel in der Nordmark erringen konnte, so ist er doch immer noch den Eimsbüttelern mindestens gleich zu setzen. Der Altmeister stellt noch immer eine Elf von weit über den Durchschnitt hinausragendem Können, die in manchen Treffen der vergangenen Wochen Zeugnis von ihrer unverminderten Leistungsfähigkeit ablegen konnte. Das beweisen zur Genüge die fürzlichen Siege über so anerkannte Gegner wie Fortuna-Düsseldorf und Hertha-BSC. Berlin, die mit 4:1 bzw. 3:2 bezwungen werden konnten. Der Name des HSV. genügt, um auch heute noch überall die Massen zu mobilisieren. So wird es auch am 1. Juni im Weser-Stadion zu einer Großveranstaltung im besten Sinne kommen. Wo der HSV. auftritt, gibt es aber auch Leistungen zu bewundern. Ein großer Kampf steht in Aussicht, denn die Werderaner brennen darauf, den Sieg vom letzten Sommer dieses Mal zu wiederholen.

Es ist heute nicht mehr so wie in vergangenen Zeiten, als die Hamburger nach Bremen kamen, sahen und dann siegten. Seitdem sich in der bremischen Fußballgeschichte zum ersten Male in „Werder" eine einheimische Elf in die Reihe der führenden Vereine Deutschlands stellen konnte, weiß man auch in Hamburg, was die Glocke geschlagen hat und wird das Letzte einsetzen, um das Prestige der alten Hochburg in Norddeutschland zu wahren. Ob es gelingt, wird erst der Kampf entscheiden, zu dem sich zwei im großen und ganzen wohl ziemlich ebenbürtige Gegner stellen.

Norddeutschland — Holland am 3. Juni

Am Sonntag, 3. Juni wird in Hamburg auf dem HSV.-Platz am Rothenbaum der traditionelle Fußballkampf Norddeutschland — Nordholland zum Austrag kommen, für den Norddeutschland folgende Mannschaft in Aussicht genommen hat:

Kath (St. Georg)
Huberth (Union Hbg.) Radtke (Atm. Hann.)
Rohde Preise VfL. Schulz
(Eimsbüttel) (96 Hann.) (Arminia Hann.)
Zioltewitz Mahlstedt Panse Rohwedder Müller
beide Werd.-Bremen) beide Eimsb.) (Atm. Hann.)

Die Leitung des Spiels hat Dr. Warnecke-Köln.

Norddeutschland — Dänemark am 26. August

Der Leichtathletik-Rückkampf zwischen Norddeutschland und Dänemark ist jetzt endgültig für den 26. August festgelegt worden. Austragungsort ist Hamburg.

Abschluß der Nordsee-Woche

Regatta Helgoland—Bremerhaven
„Alf" gewinnt Athena-Preis

Die ursprünglich für Mittwoch, 23. Mai, vorgesehene 11. Wettfahrt von Helgoland nach Bremerhaven wurde auf Grund der schlechten Wetterverhältnisse erst am Donnerstag, 24. Mai, gestartet. Die für die Weser und Elbe bestimmten Jachten traten die Heimreise von Helgoland um 11.30 Uhr bei günstiger Nordwest-Brise an. Da es der Regatta-Leitung nicht ratsam schien, sämtliche Jachten bis nach Bremerhaven einlaufen zu lassen, so wurden die nach der Jade bestimmten Fahrzeuge am Feuerschiff „Bremen" gezeitet. „Alf" erhielt den Athena-Preis. Ergebnisse:

Gruppe A: 1. Alchanti II 3:38:58; 2. Nirvana 3:44:12; Gruppe B: 1. Helgoland 6:36:38; Onkel Hannes und Jupiter nicht gestartet. Gruppe C: 1. Reinluft 3:46:30; 2. Njord 3:49:36; 3. Störtebecker 3:57:11; Blinkfüer nicht gestartet. Gruppe D: 1. Mathilde 6:12:09; 2. Senta 6:18:53; Gruppe E: 1. Rasmus 6:34:30; Das Wappen von Bremen und Wanadis nicht gestartet. Gruppe F: 1. Wega 4:01:06; 2. Alf 4:01:29 (Athena-Preis). Gruppe G: 1. Narwal 3:59:56; 2. Hajo 4:06:57; Gertrud nicht gestartet. Gruppe H: 1. Orion 4:22:48; Horridoh nicht gestartet. Gruppe J: 1. Viking III 6:26:55; 2. Ariadne 6:34:30; 3. Anca 6:34:38. Gruppe K: 1. Annegret III 6:48:57; 2. Jucunda 7:09:12. Gruppe L: 1. Njord II 6:39:13; 2. Attila 6:40:51. Zu II nicht gestartet.

Helgoland — Cuxhaven

Unter Begleitung von Sicherheitsfahrzeugen der Marine starteten die Elbe-Jachten in der Nacht zum Donnerstag zur Wettfahrt Helgoland — Cuxhaven. Unter schweren Nordwestwinden wurde schon kurz vor 7 Uhr Cuxhaven erreicht. Stellte die ganze Nordseewoche schwere Anforderungen an alle Teilnehmer, so bedeutete gerade diese Wettfahrt der Nacht bei starken Stürmen eine besondere Leistung.

Die holländische Jacht „Godewind" siegte in der 100-Quadratmeter-Seefahrtklasse. Die „Nordmark" (Hamburg) war in der 80-Quadratmeter-Seefahrtklasse erfolgreich. In der 50- und 60-Quadratmeter-Klasse konnte die Reichsmarine durch „Waterland" (Wahven) und „Freya" zu Erfolgen kommen. „Jucunda", „Ruth", „Fisch IV", „Wölfstein VI", „Trotzkopf", „Falke", „Nordwest" (Hamburger Jachten) waren in den anderen Klassen siegreich.

Flach- und Hindernisrennen in Bremen

Der Bremer Rennverein veranstaltet am Sonntag, 3. Juni einen großzügigen Renntag, an dem sich angesichts der hohen Geld- und wertvollen Ehrenpreise die besten und bekanntesten Rennpferde der weiteren Umgebung beteiligen. Zum ersten Mal seit vier Jahren sind außer fünf Halbblutrennen wieder zwei Vollblutrennen der Kl. B vorgesehen, von den eins über Hindernisse und eins auf der Flachbahn gelaufen wird.

Züchterisch und sportlich am wertvollsten sind aber der Deutsche Züchtungspreis der dreijährigen Halbblutpferde, ein dem Hamburger Derby der Vollblutpferde entsprechendes Züchtrennen, sowie das über vier Km. führende Große Nationale Jagdrennen, für welches der Reichsverband in Anerkennung des Zuchtwertes 1200 RM. ausgeworfen hat. In diesen beiden Rennen tritt nur die Elite des Warmbluts an, die bereits in diesem Jahr in Berlin, Hannover, Gotha, Magdeburg usw. Beweise ihres Könnens erbracht hat.

Sport-Literatur

Neue Mehrzwecke-Kampfflugzeuge . . .

Daß die Flugzeuge auch für mehrere Zwecke Verwendung finden, dürfte wohl erst wenigen bekannt sein. Bisher wurde für jeden Zweck ein Flugzeugtyp eingesetzt, der dem zu erfüllenden Zweck gerade entsprach, sei es als Beobachtungs- oder als Aufklärungs- oder als Bombenflugzeug. An die Möglichkeit, dasselbe Flugzeug auch für mehrere Zwecke zu verwenden, dachte wohl niemand, denn das lag damals noch nicht im Bereich der Flugzeugkonstrukt. Heute ist es anders! Ueber die Verwendung der Flugzeuge als „Mehrzwecke-Kampfflugzeuge", als Beobachtungs-, Kampf-, Bomben- und Jagdflugzeuge zugleich, weiß die „Deutsche Flugillustrierte" interessant in Wort und Bild zu erzählen. Weitere Wort- und Bilderberichte sind: „Zoniens Luftsport", eine kurze und doch allgemein übersichtliche Reportage über die Entwicklung spanischen Flugwesens, Kurzgeschichten wie „Flugbericht aus Südamerika", „Genfer Salon", eine Bildserie „Neue amerikanische Flugzeuge" und schließlich der Unterhaltungsteil vervollständigen den Inhalt, so daß jeder Leser etwas Interessantes für sich findet. Probenummern versendet Phönix Illustrationsdruck und Verlag G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3.

Am Sonntag: Vorschlußrunde

Deutsche Handball-Meisterschaft

Männer: Spvg. Fürth — Askanischer Tv. Sportfreunde Leipzig — Polizei Darmstadt
Frauen: Fortuna Leipzig — VfR. Mannheim Tv. Eimsbüttel — „Hessen-Preußen" Kassel

Nach zwei vorangegangenen Ausscheidungsrunden haben sich jetzt von den 16 Männer- und 15 Frauenmannschaften noch je vier für die erste, wirklich deutsche Handball-Meisterschaft die weitere Teilnahmeberechtigung erworben. Diese „letzten Vier" bestreiten am Sonntag die Vorschlußrunde. Bei den Männern sind noch die Gaumeister Spvg. Fürth und Askanischer Tv. Berlin im Rennen, die sich in Fürth gegenüberstehen, sowie Sportfreunde Leipzig und Polizei Darmstadt, deren Begegnung nach der Messestadt angesetzt wurde.

Die Süddeutschen hatten das Kunststück fertiggebracht, mit nur neun Mann den deutschen Meister SV. Waldhof-Mannheim auszuschalten. Da die beiden wurfstarken Stürmer Zacherl und Goldstein in diesem Kampf herausgestellt werden mußten, sind sie am kommenden Sonntag nicht spielberechtigt. Dadurch steigen die Aussichten des brandenburgischen Meisters erheblich, der ja auch bisher in den Ausscheidungskämpfen wirklich gutes Können vertrat. Auch in Leipzig sind die Aussichten des süddeutschen Vertreters nicht die besten. Polizei Darmstadt konnte in dem Spiel gegen Turа-Barmen keineswegs überzeugen, dagegen bewiesen die Sportfreunde Leipzig durch ihren Ueberraschungssieg über Polizei Magdeburg, daß sie unbedingt zur ersten Klasse gehören. Da aber letzten Endes die Tagesform und der Kampfgeist entscheiden, können die Ergebnisse bei der im allgemeinen ausgeglichenen Spielstärke aller Mannschaften auch genau so gut umgekehrt lauten.

Bei den Frauen erscheint die Voraussage etwas erleichtert. Fortuna Leipzig, als kampferprobte Elf, dürfte auf heimischem Boden gegen den VfR. Mannheim kaum zu schlagen sein. Auch die Kasseler Frauen von „Hessen-Preußen" werden außer einer schönen Reise an die Wasserkante kaum einen Gewinn aus der zweiten Zwischenrunde ziehen und dort ihre weiteren Aussichten gegen den Tv. Eimsbüttel begraben müssen.

Die letzte Kraftprobe der Vereine erfolgt dann zwischen den siegreichen Mannschaften am 10. Juni um die „Deutsche Meisterschaft". Damit ist aber das Programm im Handball-Sport noch nicht abgeschlossen, denn schon acht Tage später beginnen die Pokalkämpfe zwischen den einzelnen Gauen als Ausscheidung für die Kampfspiele in Nürnberg.

BSK. Gröpelingen — Militär

Die spielstarke Militärmannschaft hat für Sonntag den schwersten Gegner Bremens zum fälligen Rückspiel verpflichtet. Somit stoßen die besten und kampferprobtesten Handballmannschaften der Bremer Gemeinde zum zweitenmal zusammen. Das erste Spiel konnten die Soldaten sicher für sich entscheiden. Bei diesem Rückspiel werden sie erneut beweisen müssen, daß sie ohne Ersatz kaum zu schlagen sind. Wenn das Spiel gegen die Bremer Turn-Gemeinde vor 14 Tagen verloren ging, so lag das lediglich an dem Aufstellen einiger Ersatzspieler. Die ausgezeichneten Gröpelinger werden natürlich versuchen, die letzte Niederlage wieder auszugleichen. Vorher spielt BSK. 2 — Militär 2.

T. u. Sp. Arsten — FC. Stern

Der T. u. Sp. Arsten hat mit dem FC. Stern einen Vertreter der Bezirksklasse als Gegner und wird versuchen, auch hier bestehen zu können. Erlangt die Mannschaft die in den Spielen gegen die Gauligavertreter BTV. und Werder erreichte Form, so dürfte ein Sieg durchaus im Bereiche der Möglichkeit liegen. Andererseits darf die Form der Sterner nicht verkannt werden, die auch mehrfach bewiesen haben, daß sie zu kämpfen verstehen.

Tatkraft, Mut und Entschlossenheit
sammelt die
Deutsche Jugend im Luftsport!
Deutsche Eltern!
Die Liebe zu Euren Kindern gebietet Euch, den Deutschen Luftsport mit allen Mitteln tatkräftig zu fördern!
Unterstützt die deutsche
Sportfliegerei!

Stedinger Feier der Bremer Turner

Am Sonnabend werden Bremens Turner zu einer großen Kundgebung auf dem Domshof antreten, wie wir bereits in der Donnerstagausgabe berichteten. Anläßlich der 700jährigen Wiederkehr des Tages, an dem die Stedinger um Freiheit und Leben kämpften, sind für Sonnabend und Sonntag bekanntlich in Altenesch bedeutende Veranstaltungen vorgesehen. Am Sonnabendabend werden aus vielen Kreisen Niedersachsens Staffeln nach Altenesch geführt, und auch aus Bremen soll eine Staffel abgelassen werden, an der sich Mitglieder der Vereine der DT. und der DSB., letztere soweit sie Leichtathletik betreiben, beteiligen werden. Die Ablassung der Staffel wird im Rahmen einer Stedinger-Feier auf dem Domshof stattfinden.

Die Mitglieder der Bremer Turnvereine treten mit ihren Fahnen um 19 Uhr auf dem Wall zwischen Herdentor und Ostertor an. Der Aufmarsch auf dem Domshof beginnt um 19.30 Uhr und wird um um 20 Uhr beendet sein. Nachdem die Vereine dem Vertreter des Bremer Senats gemeldet worden sind, wird gemeinsam das Lied „Treu unserm Volke" gesungen werden. Der Senatsvertreter wird hierauf eine Ansprache halten und eine vom Bremer Senat gestiftete Ehrenurkunde dem ersten Läufer der Staffel übergeben. Die Staffel wird gegen 20.30 Uhr abgelassen werden können. Bei Lesum übernehmen die preußischen Vereine die Staffel, die sie über Vegesack und Lemwerder bis nach Altenesch führen werden, wo mit dem Eintreffen der Staffel gegen 21.45 Uhr zu rechnen ist. Am Denkmal in Altenesch wird dann die Ehrenurkunde überreicht werden.

Der Weg der Staffel, an dem sich dreißig Vereine mit etwa 500 Läufern beteiligen werden, führt im Bremer Gebiet durch folgende Straßenzüge:

Domshof, Bischofsnadel, Am Wall, Doventor, Bürenstraße, Doventorsteinweg, Panzenberg. Es laufen: Hastedter MTV., Turnabteilung des Polizei-Sportvereins, Turnschule Bremen-Ost, Tv. Woltmershausen. Utbremerstr., Waller Heerstraße bis Waller Friedhof; Bremer Sportfreunde, Polizei-Sportverein, Stadion-Sportklub, FC. Lloyd. Waller Heerstr. von Waller Friedhof, Gröpelinger-, Oslebshausen-, Grambker-, Burger-Heerstraße bis zur Lesumbrücke: ATV., Tv. d. W., Tv. Doventor, BTG., Tv. Friesen, MTV., Tv. Jahn, Tsch. des Vereins Vorwärts, BTV. Lesumbrücke bis Kirche in Lesum: Tv. Gut Heil, Tv. Frisch auf, Tv. Brema, Tv. Oslebshausen, TSV. Gröpelingen.

Alle Läufer der Staffel, deren Gesamtleitung dem DT.-Volksturnwart Wedekind übertragen worden ist, haben um 20 Uhr an dem Anfangspunkt ihres Streckenabschnitts zu stehen und werden dann von ihren Streckenobleuten verteilt. — Es ist zu erwarten, daß die Bremer Bevölkerung an dem Staffellauf und an der Stedinger-Feier auf dem Domshof, die mit einer kurzen Schlageter-Ehrung verbunden wird, lebhaften Anteil nimmt.

Der Turnverein Woltmershausen wirbt am Sonntag, 27. Mai, im Rahmen der Reichswerbewoche für die Deutsche Turnerschaft. Vormittags ½11 Uhr, Radfahrer-Umzug durch die Vorstadt, nachmittags ½3 Uhr finden zwei Staffelläufe durch Woltmershausen statt mit dem Ziel auf dem Turnplatz an der Dötlingerstraße. Anschließend

Ausfall von Sommerspielen

Anläßlich des Staffellaufs und der Kundgebung auf dem Domshof fallen am Sonnabend die vom Gebiet Bremen Stadt und Land DT. angesetzten Spiele Nr. 43—56 aus. Die neuen Spieltermine werden bekanntgegeben werden.

Körperschule der Turnerinnen, Leichtathletik der Turner, Speerwerfen, 1000-Meter-Lauf, Handballspiel Tv. Woltmershausen — Herrenhausen-Hannover.

Schlagball am Sonntag

Am Sonntag wird die Spielreihe im Schlagball fortgesetzt mit folgenden Spielen:

Tv. Baden — Tv. Achim

Diese Mannschaften dürften sich gleich stark sein. Die Badener lieferten zwar letzten Sonntag keine überragende Partie, haben aber die größere Spielerfahrung.

Tv. Gut Heil Arbergen — Tv. Osterholz-Tenever (Deutscher Meister)

Tv. Mahndorf — Tv. Oberneuland

Diese beiden Treffen werden in Osterholz-Tenever durchgeführt. Ueber die Sieger der Spiele braucht man keinen Zweifel zu hegen, es werden dies Arbergen und Mahndorf sein, die sich dann wohl an einem der nächsten Sonntage im Endspiel zur Feststellung der Kreisbestmannschaft gegenüberstehen.

Lüssumer Tv. — Tv. Gut Heil, Bremen

Hier treffen die beiden Mannschaften aufeinander, die am Sonntag feststellen wollen, wer den letzten Platz einnehmen soll. Die Aufgabe ist für den Bremer Vertreter nicht unlösbar, doch wird man auf dem heißen Boden Lüssums nicht leicht siegen können.

Neusel kämpft nicht in Europa

Am Mittwochabend brachte der Reichssender Köln eine Unterredung von Dr. Ernst und Walter Neusel. Wir entnehmen dem sehr interessanten Zwiegespräch, daß Walter Neusel, wie er ausdrücklich erklärte, keinen Kampf in Europa austragen wird, da er durch amerikanische Verträge gebunden ist. Neusel wird sich nur in einem Schaukampf zu Gunsten der NS.-Volkswohlfahrt in seiner Heimat zeigen.

Vorausscheidungen für Nürnberg

Neben den vier bei den Ausscheidungskämpfen in Stuttgart ermittelten Besten jeder Gewichtsklasse sollen an den Deutschen Amateurboxmeisterschaften in Nürnberg vom 26. bis 28. Juli weitere 32 erstklassige Boxer teilnehmen. Zur Ermittlung dieser Kämpfer werden in allen Gauen besondere Ausscheidungen durchgeführt. Für die Ausscheidungen in den einzelnen Gauen sind vier Gruppen gebildet worden, die je vier Gaue umfassen. Niedersachsen gehört zur Gruppe 3, in der außerdem noch Gau 7 Nordmark, Gau 12 Hessen und Gau 10 Niederrhein vertreten sind. Die erste Auseinandersetzung des Gaues 8 hat mit dem Gau 7 zu erfolgen. Der Termin hierfür ist jetzt festgelegt worden. Es ist der 15. Juni. Kampfstätte ist das Konzerthaus in Hannover. Die Paarungen stehen bisher noch nicht fest. Die Sieger aus diesem Vorkampf bestreiten dann mit den Siegern des Turniers Gau 12 gegen Gau 10 die Gruppenendkämpfe, die bis zum 30. Juni erledigt sein müssen. Die Gruppenmeister haben die Teilnahmeberechtigung für Nürnberg erworben.

Földeaks Abschied vom Amateursport

Die Berufung des hervorragenden Hamburger Ringers Jean Földeak, der seinen Europameistertitel im Weltergewicht in Paris erfolgreich verteidigte, zum Olympiatrainer der deutschen Ringer für 1936 benutzte die Sportvereinigung der Hamburger Polizei zu einem Abschiedsturnier, zu dem außer Földeak sein schwerster Gegner Schäfer-Schifferstadt und Lohmann-Rotenburgsort verpflichtet wurden. Diese letzte Begegnung der beiden besten deutschen Mittelgewichtler endete gerechterweise unentschieden.

Mitteilungen und Hinweise

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Fechtklub von 1933, Bremen. Fechträume Rohlfshofstraße 60. Uebungsstunden: Sonnabends und Montags von 16½—20 Uhr. Auskunft Dr. Hebrank, Domsheide 10-12, F. 255 51.

Die Börsen

Bremen, 25. Mai.

Lustlos

Der heutige Börsenverkehr erfuhr keinerlei Belebung. Die wenig getätigten Geschäfte fanden zu fast unveränderten Kursen statt. Reis und Handels waren geringfügig niedriger im Handel, zu 103 Prozent kam kleines Geschäft zustande. Für Bremer Silberwarenfabrik hörte man 131 Prozent Geld, Bremer Rolandmühle blieben zu 118 Prozent gefragt, während Jute-Spinnerei Bremen 1 Prozent niedriger erhältlich waren. Für Nordsee Hochseefischerei zeigte sich Nachfrage bei 42 Prozent.

Von festverzinslichen Werten wurde die 7prozentige Nordd. Steingutfabrik-Anleihe lebhafter gehandelt. Zu 94 Prozent und im Verlaufe der Börse auch zu 93 3/4 Prozent fand die herauskommende Ware Unterkunft. Die übrigen Industrie-Obl. kamen mit unveränderten Geldkursen zur Notiz. Bremer Altbesitzanleihe war um 1/4 Prozent erholt. Größeres Geschäft hatten Steuergutscheine und zwar die erste Fälligkeit zu 103 3/4 Prozent, die übrigen Fälligkeiten zu den heute teilweise erhöhten Berliner Kursen. Der heutige Freiverkehr zeigte keine nennenswerten Kursveränderungen. Höher gefragt war von zertifizierten Dollar-Bonds die 6prozentige Nordd. Lloyd-Anleihe, ohne das Geschäft zustande kam. Umtausch-Obligationen wurden gegenüber den zuletzt genannten Kursen nur geringfügig verändert notiert. Auch bei den Aktienwerten traten Veränderungen von Belang nicht ein.

Hamburg, 25. Mai.

Gut gehalten

Bei geringem Geschäft konnte die Tendenz der heutigen Börse als gut gehalten bezeichnet werden, zumal die steigende Beschäftigung in der Industrie Anregung bot. Montanpapiere besserten sich bis 3/4 Prozent, Deutsche Erdöl stiegen sogar um 1 Prozent. Von Elektroanteilen setzten Schuckert ihre Aufwärtsbewegung auf 89 3/4 fort, dagegen lagen HEW. schwächer. Schiffahrtsanteile knapp behauptet. An den übrigen Märkten waren Veränderungen von Belang kaum festzustellen. Im Verlauf kam es allgemein zu leichten Abbröckelungen.

Festverzinsliche Werte lagen gleichfalls sehr ruhig. Interesse zeigte sich nur für Altbesitz, die 3/8 Prozent gewinnen konnten. Hamburger Pfundanleihe umsatzlos, Kurstaxe 69 1/2. Die Neubesitzanleihe eröffnete gut behauptet, ging aber später auf 17,50 zurück.

Hannover, 25. Mai.

Leicht belebt

An der heutigen Börse trat am Aktienmarkt teilweise eine leichte Geschäftsbelebung ein. Im Vordergrunde des Interesses standen Zementwerte, von denen Harzer Kalk 5 Prozent, Hannover Zement 2 Prozent und Norddeutsche Zement 1/4 Prozent anziehen konnten. Im übrigen waren noch fester Ilseder Hütte plus 3/4 Prozent und Döhrener Wolle plus 1/2 Prozent. Conti-Asphalt wurden unverändert umgesetzt.

Am Rentenmarkt lagen die Kurse durchweg auf der Basis des Vortages. Lediglich Provinz-Anleihen gaben 1/4 Prozent nach. Kali-Aktien behauptet. Schluß: leicht erholt.

Berlin, 25. Mai.

Sehr still

Die Börse war gut gehalten. Das Geschäft war aber sehr still, weil vom Publikum nur wenig Aufträge erteilt wurden, und auch die Kulisse sich zurückhielt, da das von der Börse für heute erwartete Abschlußkommuniqué über die Transferbesprechungen noch nicht vorliegt. Die Widerstandsfähigkeit der Kurse war im wesentlichen auf die weiter großen Erfolge in der Arbeitsschlacht und die erneute Steigerung der Industriebeschäftigung zurückzuführen.

Montanwerte waren unter dem Eindruck des Mannesmann-Abschlusses gut gehalten, auch die starke Erhöhung der Walzwerksleistung gab dem Markt einen Rückhalt. Braunkohlenwerte waren gehalten, ebenso Kaliaktien. Chemische Werte konnten sich, ausgehend von Farben (plus 1/8), bis 1/2 Prozent befestigen, auch Elektroaktien lagen überwiegend freundlicher. Stärker rückgängig waren Holzmann, die 2 1/2 einbüßten. Lokalbahn verloren 1 3/8. Am Markt der Linoleum-Aktien erschienen Continentale-Linoleum mit Plus-Plus-Zeichen und wurden mit 63 bis 64 nach 60 3/4 am Vortage gerechnet. Auch Deutsche Linoleum konnten 1/2 Prozent anziehen. Von Textilaktien waren Stöhr befestigt, während Aku 1 1/4 niedriger einsetzten. Am Schiffahrtsaktienmarkt gaben Hapag um 3/4 nach. Banken waren gehalten.

Der Verlauf war kaum verändert. Conti-Linoleum kamen auf Dividendenerwartungen mit 63 3/4 zur Notiz, Schuckert gaben um 7/8 Prozent nach. Daimler büßten 7/8 Prozent ein. Dagegen waren BMW. 1 Prozent fester. Die Automobilindustrie kann zurzeit die vorliegenden Aufträge nicht bewältigen. Norddeutscher Lloyd ermatteten um 3/4 Prozent.

Auch Renten waren kaum verändert. Pfandbriefe behaupteten sich, nur Berliner und Preußische Pfandbriefbank verloren 1/2 Prozent. Mecklenburger Hypothekenbank-Liquidationspfandbriefe waren 1/2 Prozent fester. Von Stadtanleihen wurden Düsseldorfer und Eisenacher 1/4 Prozent, Elberfelder und 26er Dresden 3/4 Prozent, sowie Verkehrsanleihe 1/2 Prozent höher bezahlt. 28er Dresdner verloren gegen die letzte Notiz 3/4 Prozent. Länderanleihen waren gehalten, nur 27er Thüringer und 28er Lübecker minus 1/2 Prozent. Hamburger Altbesitz gaben um 1/4 Prozent nach, Mecklenburger Altbesitz sollen morgen mit etwa 87 1/2 Prozent nach 92 nach längerer Pause wieder notiert werden. Von Provinzanleihen waren Schleswig-Holsteiner Provinzverband und 26er

Dollar = 2,502 (2,503) RM
Englisches Pfund = 12,735 (12,72) RM

Brandenburger Provinz je 3/4 Prozent fester. Obligationen lagen uneinheitlich. Klöckner verloren 1/2 Prozent, Daimler 1/4 Prozent, dagegen gewannen Leipziger Bier 1 Prozent, Fahlberg List 1/2 Prozent und Farbenbonds 1 1/4 Prozent. Ver. Stahlobligationen waren 1 Prozent niedriger als am Vortag. Neubesitz gingen um 20 Pfg. zurück.

Der Privatdiskont blieb unverändert 3 7/8 Prozent.

Auch gegen Schluß traten keine Veränderungen mehr ein. Farben lagen fest und schlossen mit 134 3/8, Schuckert waren gegenüber dem Anfangskurs um 1 Prozent gedrückt. Neubesitz gingen mit 17,40 um. An der Nachbörse waren keine Kurse zu hören. Man nannte lediglich Farben zum Schlußkurs.

Am Kassamarkt blieb die Haltung geteilt. Gebhardt & Co. notierten erneut 4 1/2 Prozent fester. Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1933 nach Verrechnung eines Verlustvortrages aus 1932 bekanntlich mit einem erheblichen Gewinn ab. Sonst lagen noch u. a. höher Ver. Berliner Mörtel um 2 3/4 Prozent, Berlin-Gubener Hut, Leipziger Riebeck und Schlegelbräu um 2 Prozent. Je 3 1/2 Prozent verloren dagegen Mülheimer Berg und Rositzer Zucker, Gebhardt und König gaben 3 Prozent, Grün und Bilfinger 2 Prozent nach.

Von Steuergutscheinen wurden die Fälligkeiten von 1935 ab bei der Zuteilung durchweg repartiert, dabei lagen die Kurse der Jahrgänge 35 bis 37 noch über Vortag.

Frankfurt, 25. Mai.

Abwartend

An der Abendbörse verhielt man sich im Hinblick auf den bevorstehenden Schluß der Transfer-Konferenz abwartend. Bei weiter widerstandsfähiger Grundtendenz hielt sich die Umsatztätigkeit infolgedessen in sehr engen Grenzen. Am Aktienmarkt eröffneten Farben um Bruchteile eines Prozentes niedriger. Am Rentenmarkt hielt für Altbesitz das Interesse an, so daß der Kurs erneut um 1/4 Prozent auf 96 1/2 Prozent anzog. Auch die Neubesitzanleihe erholte sich um 10 Pfennig. Sonst blieben die Berliner Schlußkurse gut behauptet.

Die Zurückhaltung blieb bis zum Schluß der Abendbörse bestehen, nennenswerte Kursveränderungen waren nicht zu beobachten, IG. Farben konnten ihren Anfangsverlust wieder ausgleichen. Gerüchte, nach denen die Presse heute abend vom Reichsbankpräsidenten gebeten sei, erhöhten die Spannung im Hinblick auf den Ausgang der Transferbesprechungen, für die man durchaus optimistisch gestimmt ist. (Erkundigungen an Berliner maßgebender Stelle ergaben, daß die erwähnten Gerüchte nicht zutreffen. Anm. d. Red.) Nachbörslich nannte man Farben mit 134 1/2 und Altbesitz-Anleihe mit 96 1/2 Prozent. Neubesitz gingen nachbörslich mit 17,50 um.

Amtliche Devisenkurse in RM., (ohne Gewähr)

Berlin, 25. Mai 1934

Bank disk.	Telegraphische Auszahlungen:	Vorkriegsw.	25. Mai Geld	25. Mai Brief	24. Mai Geld	24. Mai Brief
7	Ägypten 1 äg. Pf.	20,958	13,10	13,13	13,085	13,115
6	Argentinien 1 P.-P.	1,782	0,581	0,585	0,583	0,587
3	Belgien 100 Belga	81,—	58,46	58,58	58,48	58,60
7	Brasilien 1 Milreis	1,3322	0,149	0,151	0,159	0,161
7	Bulgarien 100 Lev.	81,—	3,047	3,053	3,047	3,053
6	Canada 1 k. Doll.	4,58	2,502	2,508	2,500	2,506
2 1/2	Dänemark 100 Kr.	112,50	56,79	56,91	56,74	56,86
3	Danzig 100 Guld.	—,—	81,60	81,76	81,60	81,76
2	England 1 Pfund	20,42	12,72	12,75	12,705	12,735
4 1/2	Estld. 100 estn. Kr.	—,—	68,43	68,57	68,43	68,57
4 1/2	Finnland 100 f. M.	81.—	5,629	5,641	5,624	5,636
3	Frankreich 100 Fr.	81,—	16,50	16,54	16,50	16,54
7	Griechenld. 100 D.	81,—	2,473	2,477	2,473	2,477
2 1/2	Holland 100 Guld.	168,74	169,53	169,87	169,53	169,87
7 1/2	Island 100 isl. Kr.	112,50	57,54	57,66	57,49	57,61
3	Italien 100 Lire	81,—	21,30	21,34	21,29	21,33
3.65	Japan 1 Yen	2,092	0,756	0,758	0,756	0,758
7	Jugoslav. 100 Din.	81,—	5,664	5,676	5,664	5,676
6	Lettland 100 Latts	—,—	77,42	77,58	77,42	77,58
6	Litauen 100 Litas	—,—	42,12	42,20	42,12	42,20
3 1/2	Norwegen 100 Kr.	112,75	63,89	64,01	63,84	63,96
5	Österreich 100 Sch.	59,07	47,20	47,30	47,20	47,30
5	Polen 100 Zloty	—,—	47,25	47,35	47,25	47,35
5 1/2	Portugal 100 Esc.	453,57	11,58	11,60	11,57	11,59
6	Rumänien 100 Lei	—,—	2,488	2,492	2,488	2,492
2 1/2	Schweden 100 Kr.	112,50	65,58	65,72	65,53	65,67
2	Schweiz 100 Fr.	81,—	81,30	81,46	81,30	81,46
6	Spanien 100 Pes.	81.—	34,29	34,25	34,29	34,35
3 1/2	Tschech. 100 Kr.	85,—	10,43	10,45	10,43	10,45
7	Türkei 1 türk. Pfd.	18,456	2,018	2,022	2,018	2,022
4 1/2	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
7	Uruguay 1 Gold-P.	4,34	0,999	1,001	0,999	1,0 1
1 1/2	V.St.v.Amerika 1 D.	4,198	2,499	2,505	2,500	2,506

Am Geldmarkt blieb das Geschäft weiter sehr still, in den Blankosätzen trat keine Veränderung ein. Erste Nehmer mußten 4 bis 4 1/4 Prozent anlegen. In Privatdiskonten wurde heute eher etwas Kaufneigung verspürt.

Im internationalen Devisenverkehr bröckelte der französische Franc unwesentlich ab. Die Reichsmark lag allgemein fester. Die angelsächsischen Valuten blieben weiter leichten Schwankungen unterworfen. Das englische Pfund konnte sich geringfügig erholen und wurde aus Zürich mit 15,64 nach 15,63, aus Amsterdam mit 7,50 1/8 nach 7,49 und aus Paris mit 77,06 nach 76,98 gemeldet. Der Dollar blieb dagegen nach der letzttägigen Erholung nur knapp gehalten und notierte in Zürich 3,07, in Paris 15,13 und in London 5,09 7/16 nach 5,08 1/2, sonst waren kaum größere Schwankungen zu bemerken.

London, 25. Mai.

Freundlich

Die Londoner Effektenbörse verkehrte nach der gestern eingetretenen Erholung in freundlicher Haltung. Deutsche Bonds blieben mit Ausnahme der Young-Anleihe, die 1/2 Punkt höher ankamen, unverändert.

Schiffahrt und Schiffbau

Frachtenmarkt

Täglicher Londoner Bericht der Bremer Zeitung

Abgesehen von der recht guten Nachfrage nach Getreidetonnage im La Plata, war auf den übrigen Heimfrachtenmärkten ein außerordentlich ruhiges Geschäft festzustellen. Die Chartertätigkeit zeigte im ausgehenden Kohlenmarkt eine gewisse Belebung und die Raten, besonders nach Ostsee- sowie Mittelmeermärkten waren infolge der Zurückhaltung von seiten der Reeder stetig. Im La-Plata-Markt konnte, besonders für europäische Rechnung, eine Geschäftsbelebung verzeichnet werden. Ein großes Juni-Schiff wurde von Rosario nach Antwerpen zu 14 sh 9 d geschlossen, während ein 5400 Tonner mit Ende Mai Liegetagen von Rosario oder San Nicolas nach der Adria 18 sh akzeptierte. Ferner konnte der Abschluß eines 7300 Tonners von Rosario nach Antwerpen zu 15 sh 3 d getätigt, sowie ein Dampfer von 6900 tons von Necochea nach Antwerpen zu 15 sh befrachtet werden. — Im Montreal-Markt konnten die Anforderungen der Ablader durch Linien-Tonnage gedeckt werden, während die Chartertätigkeit von den Häfen der Vereinigten Staaten praktisch zum Stillstand kam. Erwähnenswert wäre lediglich die Aufnahme eines großen Juni-Dampfers seitens der kubanischen Zuckerablader. Das Schiff erzielte eine Frachtrate von 12 sh von einem Hafen Kuba nach Marseille. — Die australischen Getreideleute hatten zwar einige Orders vorliegen konnten jedoch infolge der Zurückhaltung der Reeder keine Tonnage finden. Die von Sydney heute nach Mittelmeer-U. K.-Kontinent notierte Rate betrug 21 sh 6 d für losen Weizen, während 24 sh 6 d für gesackte Ware von südlichen Häfen, bzw. 24 sh von westaustralischen Häfen in Aussicht gestellt wurden. Von den Sojabohnen-Märkten ließ sich praktisch keine Nachfrage feststellen. Ebenso zeigten die Kerne-Ablader der Madras-Küste nur sehr wenig Interesse. Die übrigen Fernostmärkte blieben unverändert ruhig. Im Schwarzenmeer wurde eine Reihe von Schiffen auf Getreidebasis nach dem Fernen Osten sowie Dänemark befrachtet. Die spanischen und afrikanischen Erzablader schienen heute überhaupt keine Orders vorliegen zu haben.

Abschlüsse:

Rosario/Antwerpen, 8200 t, 10 Pzt., 14 sh 9 d, Schwergetreide, 18./27. Juni. — Kuba/Marseille, D. „Discoverer, 8000 t., 5 Pzt., 12 sh, Zucker, 2 Ladehäfen, 12 sh 3 d, 3 Häfen 12 sh 6 d, 25. Mai/18. Juni. — Hull/Buenos Aires, 7000 t, 8 sh 9 d, Kohlen, Anfang Juni. — Schwarzes Meer/Wladiwostock, 7000 t, 10 Pzt., 14 sh 3 d, Getreide, f. i. o., Juni.

Seeverkehr

In der Woche vom 13. bis 19. Mai

In den Weserhäfen war der Seeschiffsverkehr in Ankunft und Abgang größer als in der Vorwoche. Ebenso konnte der seewärtige Güterverkehr in beiden Richtungen, insbesondere aber in der Ausfuhr, höhere Ziffern aufweisen. Die Steigerung in der Einfuhr war in der Hauptsache zurückzuführen auf das Eintreffen erheblicher Oel- und Phosphat-Transporte sowie auf die Zunahme aller Güter bis auf Getreide und Holz, die einen Rückgang aufwiesen, und den Ausfall von Erz. Die Steigerung in der Ausfuhr beruhte auf dem erheblich größeren Abgang von Kohlen, Stückgut, Kali und Salz, während sich die Eisenverschiffung verringerte.

Im Unterweser-Flußverkehr von Bremen-Stadt war die Gütermenge kleiner als in der Vorwoche, in der Hauptsache, weil Getreide in Ankunft und Abgang ganz fehlte.

In der Binnenschiffahrt durch die Bremer Weserschleuse trat im Vergleich zur Vorwoche ein Rückgang ein. Talwärts waren alle Güter bis auf Kali und Salz rückgängig. Bergwärts wurde zwar wieder Schrott verladen, im übrigen nahmen aber alle Güter mit Ausnahme von Getreide und Stückgut ab.

Seeamt Hamburg

Personenunfall auf D „Adolph Woermann"

Am 24. Mai verhandelte das Seeamt über das Verschwinden des Ingenieur-Aspiranten Erwin Willhöft von Bord des Dampfers „Adolph Woermann" in der Biscaya in der Nacht vom 3. auf den 4. März dieses Jahres.

Das Seeamt verkündete folgenden Spruch:

„In der Nacht zum 4. März 1934 ist der am 17. November 1913 zu Kiel geborene Ingenieur-Aspirant Erwin Detlev Heinrich Willhöft vom Dampfer „Adolph Woermann" auf etwa 45 Grad 31 Min. Nord, 7 Grad 46 Min. West verschwunden.

Es muß angenommen werden, daß er über Bord gefallen und ertrunken ist. Es trifft niemand eine Schuld; die sofort nach dem Bekanntwerden des Verschwindens durchgeführten Maßnahmen waren sachgemäß."

Kollision „Karphanger" — „Winding Gulf"

Im Anschluß hieran verhandelte das Seeamt über die Kollision zwischen dem Dampfer „Karphanger" der Hanseatischen Reederei AG. und dem amerikanischen Dampfer „Winding Gulf" auf der Bolivar Reede vor Houston.

Das Seeamt verkündete folgenden Spruch:

„Der am 29. November 1933 um 6 Uhr 45 auf der Bolivar Reede (Houston) erfolgte Zusammenstoß zwischen dem deutschen Dampfer „Karphanger" und dem amerikanischen Dampfer „Winding Gulf", die auf kreuzenden Kursen lagen, ist nach dem vorliegenden Beweismaterial auf ein unrichtiges Ausweichmanöver des amerikanischen Dampfers zurückzuführen. Der Unfall wäre vermieden worden, wenn der amerikanische Dampfer hinter dem Heck des deutschen Dampfers passiert wäre.

Das Verhalten vor und nach dem Zusammenstoß auf „Karphanger" war sachgemäß."

Festkommen des Motorschoners „Kehrwieder"

Das Seeamt verhandelte darauf über das Festgeraten des Motorschoners „Kehrwieder", Eigentümer und Führer P. Weber, an der schwedischen Ostküste im Singösund am 12. Mai 1933 abends.

Das Seeamt verkündete folgenden Spruch:

„Das Festgeraten des Motorschoners „Kehrwieder" in Singösund (Schweden) am 12. Mai 1933 ist darauf zurückzuführen, daß der Kapitän bei den unübersichtlichen Fahrwasserverhältnissen zu spät Kurs geändert hat.

Die Maßnahmen nach dem Unfall waren sachgemäß."

Schiffsverkehr auf der Weser

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 24. Mai:

Phoenix, dtsch., von Hull, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Schuppen 4, Stückgut.

Angekommene Seeschiffe am 25. Mai:

Venus, dtsch., von Amsterdam, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 5, Stückgut. Pax, dtsch., von Kopenhagen, D. G. Neptun, Stückgut. Carl, dän., von Aarhus, Nic. Haye & Co., Hafen I, Schuppen 2, Stückgut. Eilenau, dtsch., von Manchester, Carl Scholle, Hafen I, Schuppen 7, Stückgut. Akka, dtsch., von Hamburg, Böning & Co., Hafen II, Schuppen 18. Wakama, dtsch. von Hamburg, Habal, Hafen II, Schuppen 15. Holstenau, dtsch., von Hamburg, Nic. Haye & Co., Paul Kembt. Ibis, dtsch., von Newcastle, Böning & Co., Paul Kembt, Koks. Kattegat, schwed., von Gothenburg, Hager & Schmidt, Gebr. Roechling, leer. Rhineland, engl., von Hamburg, Carl Scholle, Hafen I, Schuppen 7, Stückgut. MS Seattle, dtsch., von Vancouver, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Schuppen 15, Früchte, Kaffee. Hercules, dtsch., von Ostspanien, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 8, Stückgut. City of Joliet, amerik., von Galveston, Dasco, Hafen II, Schuppen 17, Baumwolle.

Abgegangene Seeschiffe am 24. Mai:

Stella, dtsch., nach Rotterdam, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Nixe, dtsch., nach Stockholm, Gottfried Steinmeyer & Co., Stückgut. City of Alma, amk., nach Hamburg, Dasco, Restladung. City of Cork, engl., nach Cork, Nic. Haye & Co., Stückgut. MS Bahia, dtsch., nach Rio de Janeiro, Gebr. Specht, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 25. Mai:

Poitiers, franz., nach Harburg, Nic. Haye & Co., Restladung. Mentor, griech., nach Piraeus, Herm. Dauelsberg, Kohlen und Koks. Irene, dtsch., nach Riga, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Niobe, dtsch., nach Königsberg, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Seamew, engl., nach London, The Gen. Steam Nav., Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

In den stadtbremischen Häfen am Sonnabend, 26. Mai:

Hafen I: Hecht, Carl, Phoenix, Pax 4, Electra 6, Venus 5, Rhineland, Eilenau 7, Feronia, Victoria 10, Priamus 9, Ariadne (Dock I).
Hafen II: MS Rio Panuco, Ingo 11, Freienfels, Agira 13, MS Seattle, Wakama 15, City of Jolieth 17, Werdenfels 12, Raimond 14, Holstenau 16, Akka 18, Erpel, MS Rio Bravo, Aller (Erzplatz).
Hafen III: Witell (Duckdalben).
Holzhafen: Trifels (Br. Besigheimer-Oelfabrik). Doris, Ernst (Bremer Roland-Mühle).
Hohentorshafen: Elbe (Finke & Bünemann). Elster (Schmedes).
Industrie-Hafen: Balboa (Kali-Anlage). Ibis (Paul Kembt). Skauts, Forelle (Krages). Livorno, Uruguay, Lorient, Kattegat (Roecning). Goldenfels (Nordd. Hütte).
Werft: Smyrna (Dock IV). Liebenfels (Dock V). Porta, Alster, MS Schwarzenfels, Fd Walter Darea (Werfthafen).

Wasserstände

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 20 Min., Brake 1 Std. 5 Min., Farge 1 Std. 45 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
26. Mai	1.15	13.54	0.45	13.24	11.19	23.34
27. Mai	2.09	14.42	1.39	14.12	—	12.07
28. Mai	3.00	15.27	2.30	14.57	0.25	12.52
29. Mai	3.47	16.12	3.17	15.42	1.12	13.37
30. Mai	4.35	16.56	4.05	16.26	2.00	14.21
31. Mai	5.26	17.44	4.56	17.14	2.51	15.09

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
20. Mai	1.25	2.06	1.35	1.76
21. Mai	1.30	2.05	1.35	1.70
22. Mai	1.28	2.06	1.36	1.75
23. Mai	1.28	2.10	1.35	1.81
24. Mai	1.29	2.09	1.37	1.78
25. Mai	1.28	2.08	1.37	1.82

„Schwimmende Braune Messe"

Weitere beachtliche Erfolge

Berlin, 25. Mai. Die „Schwimmende Braune Messe auf dem Rhein" hat auch an ihrem dritten Anlegeplatz in Leverkusen erneut ihre volkstümliche Zugkraft bewiesen. Insgesamt konnten bisher für die „Schwimmende Braune Messe am Rhein" weit über 75 000 Besucher in verhältnismäßig kurzer Zeit gezählt werden. Nicht nur in Köln und Köln-Mülheim, sonden auch in Leverkusen sind die Aussteller durchschnitlich mit den erzielten Umsatzergebnissen außerordentlich zufrieden. Teilweise wurden Umschläge erzielt, die um 100 Prozent höher lagen, als die normale Umsatztätigkeit.

Die „Schwimmende Braune Messe" hat am Freitag von Pfingsten in Uerdingen Anker geworfen. Die Messe verfolge, so betonte der Landesbeauftragte Steinecker bei der Eröffnung, nicht nur einseitige Wirtschaftswerbung, sondern in erster Linie auch soziale und kulturelle Ziele. Nach den bisherigen Erfolgen zu urteilen, werden wahrscheinlich auch die Ergebnisse in Uerdingen befriedigen.

Deutsche Schiffskreditbank AG., Duisburg

Wieder 8 Prozent Dividende

In dem jetzt vorliegenden Rechenschaftsbericht für 1933 weist der Vorstand u. a. darauf hin, daß in der Binnenschiffahrt, die unter der Not der Zeit in den letzten Jahren mehr zu leiden hatte als andere Wirtschaftszweige, die Fortschritte unterschiedlich. Zur Wiedererlangung der Rentabilität bedürfe es außer weiterer Hebung der Beschäftigungslage einer Milderung der zu großen steuerlichen und sozialen Belastung. In der Kredit- und Zinsfrage sei zu erwarten, daß die im Gange befindlichen Bemühungen um eine Zinssenkung in absehbarer Zeit zum Erfolge führen. Die Bestrebungen auf Gründung einer besonderen Seebeleihungsbank in Hamburg werden von der Gesellschaft aufmerksam verfolgt. Man halte die Schaffung eines neuen Instituts für überflüssig, da die bestehenden drei deutschen Schiffsbanken, sobald die Möglichkeit der Unterbringung neuer Schiffspfandbriefe bestehe, jederzeit gern im Rahmen einer gesunden Geschäftspolitik die benötigten Kredite für die Seeschiffahrt zur Verfügung stellen werden. Man halte sogar eine stärkere Beteiligung der bestehenden deutschen Schiffsbanken am Seebeleihungsgeschäft für richtiger, als die Neugründung einer nur auf diesen Zweig abgestellten Bank, weil sich im ersteren Falle eine vorteilhaftere Verteilung des Risikos ergeben müsse.

Im neuen Jahr konnte das Institut das Arbeitsbeschaffungsprogramm wesentlich unterstützen durch Gewährung von zahlreichen Krediten, mit denen unter Zuhilfenahme der Reichszuschüsse für Instandsetzungen von Schiffen umfangreiche Reparaturaufträge vergeben wurden.

Reichsbankdiskont 4%

WERTPAPIERKURSE DER BREMER ZEITUNG VOM 25. MAI

Lombardsatz 5%

BREMEN

Bank-Aktien

	Div.	25. 5.	24. 5.
D.-D. Bank	0	—	—
Dtsch. Übers. Bk.	0	—	—
Dresdner Bank	0	59 G	60 1/2
Geestm. Bank	0	20 G	20 G
Old. Landesbank	3	—	—
Old. Spar- u. L.	3	—	—

Verkehrs-Aktien

	Div.	25. 5.	24. 5.
Br. Schlepp.	0	—	15 G
Br. Straßenb.	5	79 3/4	79 3/4
DeutscheReichsb. 7% Vorz.-A.	7	—	—
Hapag	0	—	—
„Neptun" Dt.D.G.	0	—	—
Nordd. Lloyd	0	—	27 1/2 G
Unterw. Reed.	0	—	30 G

Industrie-Aktien

	Div.	25. 5.	24. 5.
Alum.u.Mag.-Fab	0	—	—
Atlas Werke	0	25	24 b
Bremen Besigh.	0	—	—
Br. Veges. F.	6	65 G	65 G
Br.Allg.Gas u.El.	4	—	—
Br. Chem. Hud.	6	118 G	118 G
Br. Zigarren	10	34	34
Br. Pap. u. W.	0	67 G	67 G
Br. Rolandm.	5	118 G	118 G
Brem. Silberw.	8	131 G	130 G
Brem. Vulkan	9	—	—
Brem. Wollk.	5	—	—
Dtsch. Linol., Bln.	12	—	—
Hans. Stuhlr.	0	—	—
Hoffm. Stärke	0	98 G	98 G
Jutespinnerei und Weberei Bremen	6	66 1/4	67
Nordd. Steing.	0	—	—
„Nordsee" D. H.	0	42 G	44
Reis u. H. A.-G.	5	103 b	103 1/2
Ver. Werkst.	0	47	46
Wendt's Cig.	3	47	47

Industrie- und Verkehrsanleihen

mit Zinsberechnung	25. 5.	24. 5.
Delm. Linolfabrik	94 G	94 G
D. Lin. W. Berlin	94 G	94 G
Dt. Lin. W. Hansa	94 G	94 G
Nordd. Steingut	94 b	94 1/2
ohne Zinsberechnung		
Br. Tauwerkfabrik	75 G	—

Sachwerte

ohne Zinsberechnung	25. 5.	24. 5.
Oldbg. Roggw.-A.	—	—

Staatspapiere

	25. 5.	24. 5.
mit Zinsberechnung		
Dtsch. Reichsbahn-Schatzanw. R 1	—	—
ohne Zinsberechnung		
Brem. Doll. Anl. kl.	54 G	54 G
do. große	54 G	54 G
Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. 1/8 Abl. Sch. kleine Stücke	94	93 3/4
Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. 1/4 Abl. Sch. große Stücke	94	93 3/4
Bremer Anl. Abl. Sch. ohne Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26	19.10	19.10 b
Deutsche Anl. Ausl.-Scheine Nr. 1—90000, einschließl. 1/8 Ablös.-Schuld	—	—
D. Wertb. kl. /35	—	—
do. gr. /35	—	—
Hamburger Anleihe mit Abl.	—	—
mit Zinsberechnung		
Goldmark-Anl. der Staatl. Kreditanstalt Oldenburg 6%	92	92 G
v. 1927 Ser. I u. III	92 1/2	92 1/2
v. 1927 Ser. II	92 3/4 G	92 3/4
v. 1928 Ser. IV	92 1/4 G	92 1/2
v. 1928 Ser. V	92 3/4	92 3/4
v. 1928 Ser. VI	92 1/2	92 1/2
Komm. v. 1926 6%	87 1/2 G	87 1/2
do. Ser. II	87 G	87
do. Ser. III	87 1/2 G	87 1/2

Kolonialwerte

	25. 5.	24. 5.
Neu Guinea Comp.	—	—

Steuergutscheine

fällig	23. 5.	24. 5.
1934	103 3/4	103.65
1935	101.87	101 1/2
1936	98.77	98.77
1937	94.40	94.45
1938	93.12	93.10

HAMBURG

Nichtamtl. Kurse von 12 1/2 Uhr

Bank-Aktien	25. 5.	24. 5.
Comm. u. Privatbank	49 1/4	84 1/4
Hypothekenb. Hamb.	70	71
Vereinsbank	84	84
Westholst. Bank	115	115
Verkehrsaktien		
Bugsier-Reederei	105	105
Dtsch.-Ostafrika	—	—
Flensburger D. Co.	—	—
Hapag	22 1/4	23 1/4
Hamb. Südamer.	23	24 B
D. D.-G. Hansa	26	26
Nordd. Lloyd	28 1/4 B	27 1/2
Woermann-Linie	20	20
Hamb. Hochbahn	81	81
Industrie-Aktien		
Alsen Cement	123	122
Atlas-Werke	—	—
Bavaria	105 1/2	106
Billbrauerei	115	115 1/2
Breitenb. Cement	83	83 1/2
Bremen-Bes. Oelf	79	79
Guano-Werke	60	60
Hamb. Elektr.	112 1/4	112 1/2
Harb. Gummi	26 3/4	27
Hemmoor	[illegible]	131
I. G. Farben	134 1/8	133 5/8
Karstadt	1 5/8	1 1/2
Ostwerke	102 5/8	103
Reis und Handel	104	104
Schwart. Honig	60 b	60 b
Stader Leder	108	—
Thörl	77	77
Wiemann	154	154
Kolonial- und Auslandswerte		
Neu Guinea	120	120
Otavi	14	14
Salitrera	1 1/4	1 1/4

BERLIN

Deutsche festverzinsl. Werte

(Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe.)

	25. 5.	24. 5.
Ablös. 1—90000	96 1/8	95.80
do. ohne Ausl.	17 1/2	17.60
6% Reichs-Anl. 27	95	94 3/4
6% Reichs-Anl. 29	99.80	99.80
5 1/2% Young-Anl.	91 1/4	91 5/8
6% Dt. Wtb. 35 gr.	72 1/2	72 1/2
6% Dt. Wtb. 35 kl.	112	112
6% Pr. St.-Anl. 28	107	107
6% Prß. Staats. R 2	100 5/8	100 1/2
6% Prß. Staats. R 1	102	102
6% Bayern v. 1927	96 3/4	96.60
6% Brschwg. 1928	92 3/8	92 1/4
4% Schutzgebiete	9.00	8.10
5% D. Reichsp.33 F1	100 1/4	100.20
6% Reichsb.-Sch. R1	101	101
6% Pr. Ldrbk. 1—2	95	95
6% " 3—4	95	95
6% " 5—6	95	95
Stadtanleihen		
6% Bln. Goldsch. 26	85 7/8	86 7/8
6% do. Verz. Anl.28	87 3/4	79 3/4
6% Frkft. Schätze	77 1/4	76 3/4
6% Kölner Schätze	77 1/4	76 3/4
Oeffentl. Kreditanstalten		
7 1/2% Bln. Pfdbr.-A.	96	96
Dt. Komm. Auslos.-Scheine I	93 3/8	93
Dt. Komm. Auslos.-Scheine II	112	112 1/4
6% Dt.Komm.Sch.31	99 5/8	99 5/8
6% Hann. Landeskredit v. 1926 S.1	94	94
do. 1927 Serie 2	—	94
6% Old. Staatl. 25	—	—
6% do. Serie 1—3	—	—
6% do. Serie 2	93	—
6% do. Serie 4	—	92 1/4
6% do. Serie 5	—	93
6% do. Komm. 1	—	88
6% do. Komm. 2	87 1/2	—
6% do. Komm. 3	—	—
5 1/2% do. Liquid.	90	60
6% Pr. Ldpfbr. S. 4	94	—
6% do S. 11	94	94
6% do. S. 17—18	94	94
6% do. S. 21	94	94

Oeffentl. Kreditanstalten

	25. 5.	24. 5.
6% Pr. Ztrst. R. 23	100	100
6% do. R. 24	93	93
6% do. R. 25/27	92	92
6% do. R. 28	—	—
6% Ldschftl. Zentr. Goldpfdbr.	86 1/2	87
6% Ostpr. ldschftl. Goldpfdbr.	85	85
6% Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	85 3/4	85 7/8
6% Westf. ldschftl. Goldpfdbr.	87 7/8	87 7/8
Hypotheken-Banken a) Pfandbriefe		
6% Braunschweig. Hann. v. 1929	93	93 3/4
6% Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	90	90
6% Hann. Bodenkredit 13, 14	90	90
6% Meininger Hypoth. Bank R. 5	92.60	—
6% Pr. Centralb. 28	90	90 1/2
6% Pr. Hypoth. 1-3	91	90
6% Pr. Pfandbr.-Bank Em. 50	90 1/2	90
6% Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	90	91
b) Kommunal-Obligationen		
6% Mein. Hyp.-Bk. Komm. 14, 16, 21	86	86 1/4
6% Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26/28	85 1/2	85 3/4
6% Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4-6	86	86
Sachwerte		
5% Roggenrenten-Bank Ser. 1—11	6.41	6.43
5% Roggenrenten-Bank Ser. 12—18	6.28	6.28
Industrie-Obligationen		
6% Dt. Linolwerke	—	—
6% Klöcknerwerke	89 3/4	90
6% Thür. Elek. Lief.	90 1/4	90 1/4
6% Verein Stahl	71 3/4	71 5/8
6% Zuckerkredit	98	98

Reichsschuldbuchforderungen (mit Zinsberechnung)

Fällig 1. März	Alte Geld	Alte Brief	Polenschä. Geld	Polenschä. Brief
1935	100 1/4	—	100	—
1936	99 7/8	10 3/4	99 3/4	—
1937	99 7/8	100 1/4	—	—
1938	98 3/4	99 1/8	98	98 3/4
1939	96 1/8	—	96 5/8	—
1940	95 1/2	96 7/8	94 3/4	—
1941	94 5/8	95 3/8	—	—
1942	94 1/4	95 1/8	—	—
1943	93 7/8	94 3/4	94 1/4	95
1944	93 7/8	94 3/4	94 1/4	95
1945	93 7/8	94 3/4	94 1/4	95
1946	93 7/8	94 3/4	94 1/4	95
1947	93 7/8	94 3/4	94 1/4	95
1948	93 7/8	94 3/4	94 1/4	95

Wiederaufbau-Anleihe

1944/45	53 3/8	54 3/4
1946/48	53 3/8	54 3/4

Steuergutscheine

fällig	25. 5.	24. 5.
1934	103.80	103.80
1935	102	101 3/4
1936	98 5/8	98 1/2
1937	94 1/2	94 3/8
1938	93	93
Steuersch. V.K.	98 3/8	98 1/4

Ausl. Staatsanleihen

4 1/2% Oest. St. 14	33	32 3/4
4 1/2% Ung. St. 13	6 7/8	6.80
4 1/2% Ung. St. 14	9.00	6.80
4% Mexik. abg.	—	—
5% Mexik. abg.	8.00	—

Aktien

Verkehrswesen	25. 5.	24. 5.
A. G. f. Verk.	64 1/2	65
Allg.Lokalb.u.Kr	99 1/8	99 1/2
Dt. Reichsbahn 7% V.A.	108 5/8	108 3/4
Hamb.-Am.-P.	21 1/2	22
Hamb. Hochb.-A.	81 3/4	81
Hamb.Südam.DG	—	22 3/4
Hann. Ueberl.	91 1/2	90 3/4
Lübeck Büch.	56 1/2	56 3/4
Nordd. Lloyd	27	27 1/2
Banken		
Allg. D. Cr. Anst.	44 1/2	44 1/2
Bank f. Brauind.	98 3/4	98 1/8
Bayr.Hyp. u.Wb.	64 1/2	64

	25. 5.	24. 5.
Bayr. Ver.-Bk.	100	100
Berl. Handelsg	84 3/4	84 3/4
Comm. u. Priv.	50 1/2	49 1/4
Dt. Asiat. Bk.	—	—
D.-D. Bank	53	53 1/4
D. Uebers.-Bk.	35	36
Dresdner Bank	59 1/4	59 1/2
Mein. Hyp.B.	67	68
Oldbg. Landb.	—	—
Old. Spar- u. L.	—	—
Reichsbank	150 5/8	150
Industrie		
Accumul.-F.	168 1/2	169 3/4
Adler P.-Zem.	31 1/2	32 1/2
A. K. U.	54 7/8	55
Allg. Elektr.-G.	24 1/8	24 3/8
Alsen P.-Cem.	124	123
Ammend. P.	72 1/2	71 1/2
Ankerwerke	—	—
Aschff. Zellst	41 3/8	41 7/8
Atlas-Werke	—	—
Balcke M.	27 1/2	30
Banning M.	—	—
Bayr. Motor	127 1/2	126 1/2
Bemberg J. P.	64 5/8	63 5/8
Berger Tiefb.	114	114 1/4
Bergm. Elekt.	16 3/4	16 3/4
Berl.-Gub. Hut	123	—
Berl. Karlsr.	95 3/8	95 1/8
Berl. Masch.	75 1/4	75 1/4
Beton-Mon.	82 1/2	81
Braunk. Bri	—	177 1/2
Brem.-Besigh.	77	—
Br.Allg.Gas-u.El	—	—
Bremer Vulk.	—	73
Bremer Wollk.	—	—
Buder. Eisen	73	73 1/4
Capito & Klein	—	—
Charl. Wasser	84 7/8	85
Co. Hispano	164 1/4	163 3/4
Cont. Gummi	151	151 1/4
Daiml.-Benz	45 5/8	46 1/2
Dt. Atl. Tel	107	106 1/2
Dt Asphalt	[illegible]	[illegible]
Dt Baumw.	93 3/4	95
Dt Conti Gas	121 1/2	121 1/4
Dtsch Erdöl	115 3/8	110
Dt. Kabelwerke	68 3/4	68 1/2
Dt Linoleum Bln.	59	58 1/2
Dt. Spiegelgl.	—	—
Dt Steinzeug	—	—
Dt Tafelglas	—	—
Dt Ton u Stein	51	51
Dynam. Nobel	70	70

	25. 5.	24. 5.
Eintr. Kohle	173 1/2	172 1/2
Elekt. Lief.-G.	97 3/4	96 3/4
El. Licht u. Kr.	104 1/4	102
Falkst. Gard.	—	57 3/4
I. G. Farben	133 7/8	133 5/8
Feldmühle	92 1/4	92
Felten & Guill.	54 3/4	54 3/4
Gelsenk. Bw.	60 1/2	59 5/8
Germ. Portl.	70 3/4	71 1/2
G. f. elek. Unt.	95 1/8	95 1/8
Goldschmidt	63	62 3/4
Habermann u. G.	—	—
Hackethal	60	—
Hageda	77	78
Hamb. El. W.	112	112 1/2
Harbg. Eisen	—	65
Harbg. Gummi	26 3/4	—
Harp. Bergbau	91	89 5/8
Hemmoor P.	133 1/2	—
Hoesch K.-N.	71	70 1/4
Hoffm. Stärke	—	—
Holzmann Ph.	59 1/4	59 1/2
Hotelbetriebs-G.	—	—
Ilse Bergbau	—	137 1/2
Jeser. Asphalt	—	—
Junghans	36 5/8	37 1/8
Kahla Porz.	—	—
Kali Aschersl.	107	106 1/2
Klöcknerwerke	63 1/2	62 1/2
Kölner Gas	—	—
Kötitz Led.	75	76
Kromschröd.	—	—
Küppersbusch	93	91
Lahmeyer Co.	116 1/2	115
Laurahütte	19 1/8	19
Lind. Eismasch.	80 1/2	80 1/2
Lindström	—	—
Mannesm. R.	62 1/4	61 3/8
Mansf. Bergbau	68 3/4	69
Maschb. Unt.	43 3/8	43 1/2
Masch. Buckau	—	76 1/4
Maximilhütte	134	—
Metallges.	79 1/2	—
Meyer-Kffm.	55	54
Miag Mühlen	61 1/2	61
Mitteld. Stahl	—	—
Mix & Genest	—	—
Montecatini	—	—
Mühlh. Bergw	98 3/4	102 1/4
Müller Gummi	—	—
Nordd. Eisw.	—	67
Ndd. Steingut	—	—

	25. 5.	24. 5.
Nordd.Trikotweb	83	81 1/2
„Nordsee" D. H.	42 1/4	42 1/4
Nordw. Kraft	—	—
Orenst. & Kopp	61 1/2	61 1/2
Phön. Bergb.	47 1/8	46 5/8
Phön. Braunk.	81 1/2	—
Pintsch A.-G.	—	—
Plauen Gard.	—	—
Plauen Tüll	—	—
Polyphonwk.	16 1/2	16
Rathg. Wagg.	—	39 1/8
Rheinf. Kraft	—	—
Rh. Braunk.	221 1/4	221 1/4
Rh. Chamotte	—	—
Rh. Elektriz.	93 1/4	95 7/8
Rheinstahl	90 3/8	90
Rh.-W. Elekt.	95 1/2	95 5/8
Rh.-W. Kalk	76	76
Rieb. Mont. W	84 1/2	84
Rosenth. Porz.	50 1/4	50 3/4
Rütgerswerke	40 3/8	40 1/8
Salzdetfurth	144	143 1/2
Sangerh. Masch	—	—
Sarotti Sch.	74 1/4	74 1/4
Saxonia Zem.	—	—
Schl. El. (L. B.)	125	124
Schl. Portl. Zem.	85 1/2	84 3/4
Schub. u. Salz.	154 3/4	154
Schuckert&Co.El	88 7/8	88
Schulth.-Patz.	102	102
Siemens Glas	61	62 1/2
Siem. u. Halske	132 1/2	132 3/8
Stöhr Kammgarn	97 1/4	97
Stolberg Zink	42 1/2	42 5/8
Thörl's Oelf.	—	—
Thüringer Gas	116 1/4	119 1/2
Varziner Pap.	10 1/2	10 1/2
Ver. D. Nickel	105 1/4	105 1/2
Ver. Glanzst.	—	—
Ver. Stahlw.	40 1/4	40 1/2
Vogel Dr.u.Kabel	75 1/4	75
Wanderer W.	98	98 5/8
Wasserw. Gel.	113 7/8	113 3/4
Westeregeln	107	106 7/8
Zellst. Waldh.	46	45 3/4
Kolonialwerte		
Dtsch.-Ostafrika	—	39
Neuguinea	—	—
Otavi-Minen	14	14
Schantung Hd.AG	—	—

Norddeich

Norddeichradio hat am 26. und 27. voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen

A Telegraphisch: Accra, Adda, Albert Ballin, Almanzora, Almedastar, Aandaluciastar, Apapa, Appam, Arlanza, Armadele Castle, Arucas, Arundel Castle, Atlantis, Avilastar, Balmoral Castle, Baloeran, Berlin, Bremen, Britannic, Burgenland, Cap Arcona, Caribia, Carnavon Castle, Cathay, Champlain, Chitral, Christian Huygens, City of Baltimore, City of Hamburg, City of Havre, City of Norfolk, Claus Horn, Coblenz, Columbus, Comorin, Cordillera, Corfu, Dempo, Duchess of Athol, Duchess of Bredford, Duchess of York, Duilio, Duisburg, Empress of Australia, Europa, Flandria, Franconia, Frida Horn, Fulda, Georgic, General Osorio, General San Martin, Hamburg, H. C. Horn, Ilsenstein, Ile de France, Ingrid Horn, Johann de Witt, Kenilworth Castle, Kulmerland, Leverkusen, Los Angeles, Madrid, Magdalena, Majestic, Maloja, Manhattan, Marnix van Staldegonde, Mimi Horn, Minnetonka, Minnewaska, Mongolia, Monte Olivia, Monte Pascoal, Monte Rosa, Monte Sarmiento, Mooltan, Naldera, Neptunia, Njassa, Oceania, Orania, Orazio, Orbita, Orduna, Orford, Orinoco, Oronsay, Ormonde, Orontes, Orotava, Orsova, Otranto, Portland, President Gomez, President Grant, President Harding, President Polk, President van Buren, Rajputan, Ranchi, Ranpura, Reina del Pacifico, Resolute, Rex, Saarbrücken, Saarland, San Francisco, Saturnia, Sauerland, Seattle, Sierra Cordoba, Sierra Salvada, Sierra Ventana, Strathaird, Strahtnaver, Stuttgart, Tacoma, Tanganjika, Trier, Ubena, Usambara, Usaramo, Ussukuma, Veendam, Virgilio, Vulcania, Wadai, Wahehe, Wangoni, Warwick Castle, Washington, Watussi, Winchester Castle, Windsor Castle, Zeelandia, Luftschiff Graf Zeppelin.

B Telephonisch: Albert Ballin, Bremen, Cap Arcona, Columbus, Europa, Resolute, Watussi.

Reichsmarine

Panzerschiff „Deutschland" hat Wilhelmshaven verlassen. Am 25. Mai wird „Deutschland" voraussichtlich wieder nach Wilhelmshaven zurückkehren. Segelschulschiff „Gorch Fock" hat am 24. Mai Helgoland wieder verlassen. Poststation ist Kiel-Wik. Verkehrsboot „U Z 32" ging am 24. Mai von Borkum in See. „R. 2" hat am 24. Mai Wilhelmshaven wieder verlassen. Marine-Segeljacht „Asta" ist am 24. Mai von Helgoland in See gegangen zur Regatta nach Kopenhagen. Stationstender „Frauenlob" ging am 24. Mai in Cuxhaven wieder sofort in die Ostsee. Poststation ist bis 27. Mai Kiel-Wik. Fischerei-Schutzboot „Elbe" hat am 24. Mai Helgoland wieder verlassen und ist am gleichen Tage in Wilhelmshaven eingelaufen. Vermessungsschiff „Meteor" kehrte am 24. Mai wieder nach Wilhelmshaven zurück. Poststation ist bis auf weiteres Wilhelmshaven.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen

Akka 25. 5. ausg. an Bremen. Alaya 23. 5. ausg. ab Dedeagatsch nach Istanbul. Alrich 25. 5. heimk., an Hamburg. Amsel 23. 5. heimk. Gibraltar passiert nach Rotterdam. Anatolia 24. 5. ausg. ab Ceara. Angora 23. 5. ausg. an Piraeus. Ansgir 24. 5. heimk. 44 Grad Nord 28 Grad West passiert. Bremen 24. 5. ausg. an Newyork. Bremerhaven 24. 5. Küstendienst an Rabaul. Coblenz 25. 5. ausg. an Kobe. Crefeld 25. 5. ausg. Ushant passiert nach Bahia Blanca. Dresden 25. 5. (Gesellschaftsreise) an Bremerhaven. Erfurt 23. 5. heimk. an Hamburg. Europa 25. 5. ausg. ab Bremerhaven. Grandon 24. 5. heimk. ab Rotterdam nach Hamburg. Ingram 24. 5. ausg. an New-Orleans. Isar 25. 5. heimk. ab Hongkong nach Singapore. Justin 25. 5. ausg. an Sydney. Los Angeles (HAL) 23. 5. ausg. ab Vancouver nach San Francisco. Madrid 23. 5. heimk. ab Santos. Mosel 24. 5. ausg. ab Brisbane nach Melbourne. Neckar 24. 5. ausg. Ushant passiert. Orotava 24. 5. heimk. Finisterre passiert nach Hamburg. Riol 22. 5. heimk. an Norfolk. Saarbrücken 24. 5. heimk. 24. 5. ab Belawan nach Colombo. Sierra Nevada 25. 5. heimk. an Hamburg. Schwaben 24. 5. heimk. ab St. Thomas nach Antwerpen. Stuttgart 25. 5. ausg. Dover passiert. Trave 24. 5. ausg. an Hamburg. Trier 24. 5. ausg. ab Barcelona nach Genua. Tübingen 23. 5. ausg. an Emden. Wiegand 24. 5. ausg. Boavista (Cap Verde) passiert.

Im Hafen liegende Schiffe

Bremen: Agira, Akka, Aller, Alster, Ingo, Porta, Raimund, Rio Bravo, Rio Panuco, Smyrna, Witell.
Bremerhaven: Askania, Dresden, General von Steuben, Sierra Cordoba, Sierra Morena, Werra, Witram.
Hamburg: Alrich, Arta, Erfurt, Haimon, Sierra Nevada, Vancouver (HAL), Trave.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt

Bremen-Stadt angekommen am 25. Mai:
Seeleichter 160 (Tjarks), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 9a, Stückgut. Seeleichter 144 (de Harde), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 8, Stückgut.
Bremerhaven angekommen am 25. Mai:
Seeleichter 127 (Meyer) von Hamburg, Stückgüter.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen

Falkenfels 24. 5. heimk. von Rotterdam. Hohenfels 24. 5. von Riga nach Wiborg. Lahneck 24. 5. in Hamburg. Lichtenfels 24. 5. heimk. Gibraltar passiert. Neuenfels 24. 5. heimk. Perim passiert. Ockenfels 24. 5. von Antwerpen nach Bombay. Stahleck 24. 5. in Porto. Stolzenfels 25. 4. in Hamburg. Tannenfels 25. 4. ausg. von Bremen.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun"

(Vormittagsmeldung)

Ajax 24. 5. von Gent nach Cartagena. Astarte 25. 5. in Amsterdam. Atlas 25. 5. von Cartagena nach Hull. Bacchus 25. 5. in Rotterdam. Bellona 24. 5. von Barcelona nach Tarragona. MS Bessel 24. 5. von Almeria nach Alicante. Castor 24. 5. in Kopenhagen. Elin 24. 5. in Königsberg. MS Euler 24. 5. von Sevilla nach Bremen. MS Gauß 24. 5. von Pasajes nach Bilbao. Hector 24. 5. von Bergen nach Bremerhaven. MS Kepler 24. 5. von Antwerpen nach Bremen. Klio 25. 5. in Amsterdam. Leda 24. 5. von Danzig nach Rotterdam. Minos 24. 5. in Riga. Neptun 25. 5. in Sundsvall. Nereus 24. 5. von Stettin nach Rotterdam. Nixe 24. 5. von Bremen nach Lübeck. Pax 25. 5. in Bremen. Phaedra 24. 5. Brunsbüttel passiert nach Danzig. Sirius 25. 5. in Gothenburg. Stella 24. 5. von Bremen nach Rotterdam. Theseus 24. 5. von Danzig nach Bremen. Venus 25. 5. in Bremen. Latona 24. 5. in Vigo. Oskar Friedrich 24. 5. von Rotterdam nach Kopenhagen.

(Nachmittagsmeldung)

Bellona 25. 5. in Tarragona. Electra 25. 5. von Bremen nach Mandal. Feronia 25. 5. in Bremerhaven. Flora 25. 5. in Lübeck. MS Gauß 25. 5. in Bilbao. Hercules 25. 5. in Bremen. Irene 25. 5. von Bremen nach Gdingen. Niobe 25. 5. von Bremen nach Königsberg. Nixe 25. 5. Brunsbüttel passiert nach Lübeck. Perseus 25. 5. in Kopenhagen. Triton 25. 5. in Oporto. Vesta 25. 5. in Antwerpen. Victoria 25. 5. von Bremen nach Malmö. Latona 25. 5. von Vigo nach Sevilla.

Argo-Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen

Adler 25. 5. an Bremen. Albatroß 25. 5. an Hull. Alk 25. 5. an Wiborg. Amisia 25. 5. von Hamburg nach London. Condor 24. 5. an Danzig. Falke 25. 5. an Bordeaux. Ganter 24. 5. von Kotka nach Bremen. Greif 25. 5. an Hull. Ibis 25. 5. an Bremen. Meise 25. 5. an King's Lynn. Oliva 24. 5. an Antwerpen. Optima 25. 5. an Raumo. Orla 25. 5. Brunsbüttel pass. nach Helsingfors. Phoenix 24. 5. an Bremen. Reiher 25. 5. von London nach Hamburg. Schwalbe 24. 5. an Reval. Visurgis 25. 5. an Königsberg.

F. A. Vinnen & Co.

MS Carl Vinnen 25. 5. heimk. Gibraltar passier.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft

PD Cap Arcona 23. 5. ausg. von Las Palmas nach Brasilien und dem La Plata. MS Monte Rosa (Vergnügungsreise) 23. 5. von Messina nach Neapel. MS Monte Olivia (4. Urlaubsreise „Kraft durch Freude" 24. 5. St. Catharine Point passiert. MS Bahia 24. 5. in Bremen.

Deutsche Afrika-Linien
Woermann-Linie / Deutsche Ost-Afrika-Linie
Hamburg-Amerika Linie (Afrika-Dienst) / Hamburg-Bremer Afrika-Linie

Westafrika: Wagogo 21. 5. heimk. ab Monrovia. Tübingen 23. 5. ausg. an Emden.
Süd- und Ostafrika: 23. 5. heimk. ab Beira.

Deutsche Levante-Linie

Akka 24. 5. ausg. von Hamburg nach Bremen. Alaya 23. 5. ausg. von Dedeagatsch nach Istanbul. Aquila 24. 5. rückk. Gibraltar passiert. Atto 24. 5. rückk. von Konstanza nach Istanbul. Derindje 23. 5. rückk. in Gythion. Macedonia 24. 5. ausg. von Alexandrette nach Mersin. Anita L. M. Ruß 23. 5. rückk. in Hamburg. Tinos 24. 5. rückk. von Panormos nach Catacolo.

Reederei F. Laisz G. m. b. H., Hamburg

Segler Priwall 24. 5. heimr., 49 Grad Nord 32 Grad West gemeldet.

Mathies Reederei Aktien-Gesellschaft

Annemarie 24. 5. Holtenau passiert nach Gothenburg. Birgit 24. 5. von Stolpmünde nach Hamburg. Gerhard 25. 5. Holtenau passiert nach Hamburg. Indalsälfven 25. 5. Brunsbüttel passiert nach Hamburg. Irmgard 25. 5. Brunsbüttel passiert nach Stockholm. Johanna 24. 5. von Stockholm nach Hamburg. Königsberg 25. 5. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Ludwig 25. 5. Brunsbüttel passiert nach Gefle. Margareta 25. 5. Brunsbüttel passiert nach Hamburg. Piteå 24. 5. an Helsingborg. Tatti 24. 5. Holtenau passiert nach Gdingen. Werner 24. 5. von Halmstad nach Oehrviken.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei Hamburg

Palos 23. 5. von Mogador nach Mazagan. Las Palmas 23. 5. ausg. Ouessant passiert. Ceuta 23. 5. ausg. in Oporto. Oldenburg 23. 5. ausg. in Setubal. Tanger 23. 5. ausg. in Antwerpen. August Schultze 23. 5. in Casablanca. Porto 24. 5. eink. Finisterre passiert.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg

MS Pan Scandia 22. 5. an Hamburg. TL Elbe 22. 5. an Stettin. MS Senator 24. 5. ab Königsberg nach Hamburg. TL Oder 23. 5. an Bremen. MS T. J. Wolfe 23. 5. an Swinemünde. MS Clio 24. 5. ab Stettin nach Dünkirchen. MS Svithiod 23. 5. ab Rotterdam nach Hamburg.

Warenmärkte

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

25. Mai 1934

Loko: 13.13 (Vor. Notrg. 13.21 cents)

Bremen	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Vor. Schluß	—.—/—	13.08/05	13.30/26	13.41/37	13.45/42	13.56/54
Eröffnung	—.—/—	13.06/05	13.28/25	13.40/38	13.44/40	13.54/50
12.30 Uhr	—.—/—	13.10/06	13.31/28	13.40/39	13.44/43	13.54/52
15.20	—.—/—	13.08/03	13.25/23	13.35/34	13.40/39	13.52/49
Heut. Schl.	—.—/—	13.09/04	13.28/25	13.38/36	13.43/40	13.55/52
Abrechnungspreis	12.98/—	13.08/—	13.30/—	13.39/—	13.43/—	13.53/—

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Juli 13.05, 13.07, Oktober 13.30, Dezember 13.38, 13.39, Januar 13.43.
Um 12.30 Uhr bezahlt: Dezember 13.39, Januar 13.43, März 13.52, 13.53.
Nach 12.30 Uhr bezahlt: Oktober 13.28, 13.27, Dez. 13.39, Januar 13.43.

Liverpool geschlossen.

Loko: 11.50 (Vor. Notrg. 11.40 cents)

New York	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Vor. Schluß	—.—/—	11.25/26	11.45/46	11.57/58	11.63/—	11.73/—
Eröffnung	—.—/—	11.23/25	11.44/—	11.55/—	11.60/61	11.70/—
11.00 Uhr	—.—/—	11.26/—	—.—/—	11.58/—	—.—/—	—.—/—
Heut. Schl.	—.—/—	11.33/34	11.54/—	11.67/—	11.71/—	11.82/—

Aegyptische Baumwolle

Liverpool geschlossen.

Alexandrien in Tallaris per Cantar von 99.05 lbs.

	Sakellaridis				
	Mai	Juli	Nov.	Jan.	März
Voriger Schluß	—.—	15.28	15.63	15.61	15.56
Heutig. Schluß	—.—	15.13	15.47	15.46	15.39

	Ashmouni				
	Juni	Aug.	Okt.	Dez.	Febr.
Voriger Schluß	11.67	11.71	11.76	11.86	11.96
Heutiger Schluß	11.59	11.68	11.68	11.79	11.90

Hamburg, 25. Mai 1934

(Lokopreise per lb) Tendenz stetig
American Midl. Univers Stand, 28 mm st no. 13,20 cts
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish Bremer Kl. 1 3,70 d
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2 4,35 d

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute in Uebereinstimmung mit den Kabelmeldungen aus Amerika stetig unverändert bis 4 Punkte niedriger. Auf dieser Preislage zeigte sich jedoch allgemein etwas mehr Kaufinteresse und die Kurse zogen daher im Laufe des Vormittags erneut um einige Punkte an. Der Markt schloß stetig 1 bis 3 Punkte über den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete bei erneut etwas mehr Abgabeneigung ruhig 3 bis 5 Punkte niedriger. Im weiteren Verlauf blieb die Stimmung vorwiegend ruhig und erst kurz vor Schluß kam noch einige Nachfrage heraus, so daß der Markt stetig 1 bis 3 Punkte über den Nachmittagseröffnungsnotierungen schloß.

Der Markt auf Lieferung in Newyork

gab nach der Eröffnung nach, erholte sich aber wieder. Fixerdeckungen. Der Markt schloß stetig 8 bis 10 Punkte höher.

Unter Börsenkontrolle eingelagert 67 000 Ballen. Ausstehende Zertifikate 66 000 Ballen.

Umsätze 125 000 Ballen.

Newyorker Privatbericht

Nach der Eröffnung niedriger infolge Juli-Abgaben. Glattstellungen. Fehlen von spekulativem Interesse und neuer Anregung. Günstige Ernte- und Wetterberichte. Zunahme der Arbeitsunruhe. Geringe Nachfrage für Lokoware im Süden. Ungewißheit hinsichtlich gesetzlicher Regelung der Warenbörsen.

Nachmittags fester in Uebereinstimmung mit Festigkeit der Fondsmärkte und des Weizens. Verkäufer knapp. Fixerdeckungen. Gegen den Schluß hemmten Gewinnsicherungsabgaben die Erholung.

Bremer Baumwoll-Terminmarkt

25. Mai (Wochenbericht). In der infolge der Pfingstfeiertage kurzen Berichtswoche gaben die Kurse am Bremer Baumwollterminmarkt größtenteils nach und zeigten erst in den letzten Tagen etwas mehr Stetigkeit. Die leichte Erholung, die am 18. ds. Mts. auf Grund der Hoffnung auf die Silbergesetzgebung in Amerika eingetreten war, ging im Laufe des Tages wieder verloren, da umfangreiche Liquidierungen einen leichten Druck auf die Kursentwicklung ausübten. Die Neigung zur Schwäche nahm bei der Wiedereröffnung der Börse nach den Feiertagen weiter zu, obwohl stärkere Verkäufe infolge guter Nachfrage im großen und ganzen glatte Aufnahme fanden. Nach zeitweise sehr lebhaftem Geschäft wurde die Stimmung gegen Schluß des Marktes wieder ruhiger, jedoch konnten sich die Kurse um einige Punkte erholen. Die Enttäuschung über die Botschaft des Präsidenten Roosevelt bezügl. der Silberwährung in Amerika brachte aber am 23. ds. Mts. einen erneuten Preisrückgang um etwa 10 Punkte. Vereinzelt etwas mehr Nachfrage des Inlandes sorgte zwar dafür, daß sich die Kurse im Laufe des Vormittags wieder um einige Punkte erholten, jedoch trat im Laufe des Nachmittags bei erneut zunehmender Verkaufsneigung eine abermalige Abschwächung ein, die ein leichtes Abgleiten der Kurse zur Folge hatte. In gleicher Weise ging auch eine leichte Erholung der Kurse um einige Punkte am 24. ds. Mts. verloren. Die Stimmung zeigte sich an diesem Tage überhaupt uneinheitlich bei andauernden, allerdings geringen Preisschwankungen. Auch am 25. ds. Mts. eröffnete der Markt mit nur teilweise leichten Preisrückgängen aber stetigem Unterton. Im Vergleich zu den Notierungen vom Freitag voriger Woche ist heute ein Preisabschlag von durchschnittlich 30 Punkten zu verzeichnen.

Wolle

Antwerpen, 25. Mai 1934

Es kosteten am Terminmarkt pro lb. per Lieferung auf:

	heut.	vor.
	Pence	
Juni	29⅛	30
Juli	29⅞	30¼
August	30	30½
September	30	30½
Oktober	30⅛	30⅝
November	30⅛	30⅝
Dezember	30⅛	30⅝
Januar	30⅛	30⅝

Umsatz: 10000 lbs.
Tendenz: ruhig

Es kosteten am Terminmarkt pro Kilo per Lieferung auf:

	heut.	vor.
	B. Fr.	
Juni	29.75	30.00
Juli	29.75	30.25
August	30.00	30.50
September	30.00	30.50
Oktober	30.25	30.75
November	30.50	30.75
Dezember	30.50	31.00
Januar	30.50	31.00

Umsatz: 135000 lbs.
Tendenz: ruhig

Getreide und Futtermittel

Bremen, 25. Mai. Weizen, Manitoba I, Atlantic, 12.30 verzollt, Weizen, Manitoba I, hard Pacific, 12.45, verzollt, Gerste, Donau 8.45, verzollt, Russen 8.55, verzollt, La Plata, 8.55, verzollt, Deutsche 8.55, Hafer, Pomm./Mecklenburg, Weißhafer, 53/54 kg, 9.35, Mais, La Plata ab Bremen und Brake 8.95, verkehrsfrei, verzollt. Tendenz: stetig.

Bremen, 25. Mai. (Futtermittel). (Eigener Bericht der Bremer Zeitung). Die Umsatztätigkeit auf dem Futtermittelmarkt hat infolge der Festtage nachgelassen. Solange die Nachfrage so klein bleibt, wird mit Preissteigerungen kaum zu rechnen sein. — Auf einigen Schlachtmärkten sind die Auftriebszahlen kleiner geworden, es sind infolgedessen etwas höhere Viehpreise angelegt. — Die Preisnotierungen in RM. für 1 Zentner ab Bremer Lager lauten wie folgt: Weizenkleie, Roland/Hansa 5.75, grobe rhein. Weizenkleie 5.75, Weizenbollmehl, Roland/Hansa 6.20, Weizennachmehl II 6.60, Roggenkleie, Roland/Hansa 5.30, Roggenbollmehl, Roland/Hansa 5.80, Gerstenfuttermehl/Hedrich/Königsberger 7.40, Erbsenfuttermehl rhein./Königsberger 7.30 Reisfuttermehl R. H. 3, 24 Pzt., 6.—, do. Ruha, 24 Pzt., 6.20, do. A. B. i. Kranz, 24 Pzt., 6.40, do. H. 1, 45 Pzt., 6.60, do. R. H. O, 50 Pzt., 6.90, Futterbruchreis I, 8.80, Kartoffelflocken, einschließlich Sack 8.10, Kartoffelpülpe, einschließlich Sack 5.50, Königsberger Haferschälkleie 4.50, Zuckerschnitzel, vollw. 6.60, Zuckerschnitzelschrot 6.80, Futterschnitzel, mit 2 Pzt. Fleischmehl 7.70, Fischmehl, 58/66 Pzt., Protein 11.25, Argt. Fleischmehl, 65 Pzt., 9.25, Soyaschrot „Vita", 45 Pzt., einschl. Monopolgebühr 7.80, Bremer Leinkuchen, 37 Pzt. einschl. Monopolgebühr 8.50, Bremer Erdnußkuchen, 50 Pzt. einschl. Monopolgebühr 8.—, Bremer Kokoskuchen, 26 Pzt. einschl. Monopolgebühr 8.40, Bremer Palmkuchen, 21 Pzt. einschl. Monopolgebühr 7.20. Falls für Kuchen Mehl oder Schrot verlangt wird, üblicher Fabrikaufschlag! Phosphors. Kalk, 38/42 Pzt., 7.—, Kohlens. Futterkalk 1.75, Muschelkalk 1.90.

Hamburg, 25. Mai. Weizen hat schleppendes Geschäft, da die schwierigen Binnenschiffahrts-Verhältnisse eine verläßliche Kalkulation nicht zulassen. Roggen geht zur zeit nur langsam ab. Hafer hat stärkeres Angebot zu verzeichnen. Futtergerste unverändert.

Weizen, inländischer, prompt: Altmärkischer, 77 kg per hl, 191—192, Saale, 77-78 kg, 193—194, Magdeburger, 77/78 kg, 197—198, ausländischer: Manitoba I 80—81, Canada W. I 83—84, Plata Barusso, 80 kg, 56—57. Roggen: inländischer: Altmärkischer, 73/74 kg, 166—167, Pommerscher-Mecklenburger 165—166, Lauenburger, 73—74 kg, 165—166; ausländischer: Plata, 72/73 kg, 42—43.

Hafer, inländischer: Mecklenburg-Pommern-Ostholsteiner 170—174. Gerste, inländische: Malzgerste 173—178, Sommergerste für Futterzwecke 170 bis 173; ausländische: Plata (64/65 kg) verzollt 169 bis 170, Donau-Schwarzmeer (61/62 kg) verzollt 168 bis 169, Südruss. (64/65 kg) 170—171. Mais: Plata, verzollt 171—172, Donau-Bulg.-Galfox-Jugoslawien, verzollt 169—170. Tendenz für Oelkuchen und Kuchenmehle: fester.

Ausfuhrscheine

Weizen-Ausfuhrscheine, Lieferung Mai/Juni 159 B, Juli 160 B. Roggen-Ausfuhrscheine, Lieferung Mai/Juni 115¾, Juli 116¼. Hafer-Ausfuhrscheine, Lieferung Mai/Juni 90¾, Juli 91¼, Anrechnungsscheine Mai 25 RM.

Berlin, 25. Mai. Die Angebotsverhältnisse am Getreidemarkte haben sich nicht verändert, die Umsatztätigkeit bewegte sich weiter in ruhigen Bahnen. Von Brotgetreide war Roggen zur Waggonverladung leichter abzusetzen als Weizen, die Nachfrage für rheinische Rechnung läßt allerdings allgemein zu wünschen übrig. Exportscheine waren eher etwas billiger als gestern angeboten. Am Mehlmarkte erfolgen nur kleine Bedarfskäufe. Das Angebot in Hafer ist für die vorsichtige Nachfrage ausreichend, die Preise waren aber widerstandsfähiger als in den letzten Tagen. Gerste bei geringem Angebot gut behauptet.

Berlin, 25. Mai. Hafer mit Normalgewicht 475 gr pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin Mai —, Juli bis 171½ G. per 1000 kg in Reichsmark.

Hülsenfrüchte: Hamburg, 25. Mai 1934

Der Markt ist ruhiger geworden. Preisveränderungen haben sich nicht ergeben.

Schmalzbohnen	33	gelbe Erbsen ges.	24
Langbohnen	29	gelb.Splitt-Erbsen	18½
Mittelbohnen	20	kleine Russen	
Othenashis	21½	Linsen	12
Chile-Bohnen	20	mittl.Rus.Lins.	15
gr.Erbsen m.Schale	19-22	gr.Rus.Lins.	18—21
gelbe Viktoriaerbs.	22-23½	Chile Linsen faq.	16
grüne Erbs. gesch.	29	Chile Linsen extra large	17½
gr. Splitt-Erbsen	23		

Bohnen für 100 kg, Erbsen und Linsen für 50 kg in RM. waggonfrei Hamburg, verzollt

Kolonialwaren

Gewürze: Hamburg, 25. Mai 1934

Der Markt verhält sich weiter ruhig. Pfeffer gab im Preise etwas nach, während die anderen Provenienzen keine Veränderungen aufwiesen.

Weisser Muntok	115	Cassia vera I	63
Weiss. Bat Muntok	116	Cassia vera III	45
Schwarz Lampong	66	Japan Ingwer	36
Schwarz. Singapore	66	Cochin Ingwer	60—78
Tellicherry	67	Macisbl. Banda	282
Piment	38	Macisnüsse	80—116
Canehl 0000—0	80—91	Nelken Sansib.	68
I—IV	68—72	Lorbeerlaub	24
Cardamom Malabar	232	Holländ. Kümmel	45
Cassia lignea	24	Gelbe Senfsaat	31—33
Cassia flores	58	Vanille Bourb.	15—30

In RM. für 100 kg unverzollt, Vanille für 1 kg loko ab Hamburg Kai oder Lager

Reis:

Der Ostenmarkt ist etwas ruhiger. Am Platze hat sich immer noch kein nennenswertes Geschäft entwickeln können, da wenig Aufnahmeneigung besteht. In den Preisen traten keine Veränderungen ein.

Burmah R O	per loko-Mai	RM 9,85
Bassein 00/0	per loko Mai	RM 10,90
Moulmein 000	per April-Mai (neue Ernte)	RM 12,15
Arracan 00/000	per April-Mai (neue Ernte)	RM 11,20
Siam 000	per glasiert (neue Ernte)	RM 13,50
Siam 0000	per glasiert (neue Ernte)	RM 15,20
Patna 000	per glasiert (neue Ernte)	RM 17,20
Bruchreis I	per April-And.	RM —,—
Bruchreis II	per April	RM —,—
Italiener	per Mai-Juni	RM 10,90
Extra Fancy Bluerose	glasiert	RM 19,40
Deutscher Volksreis		RM 9,10

Die Preise verstehen sich in RM. für 50 kg loko ab Mühle verzollt, einschl. Ausgleichssteuer, einschl. RM. 1.— Monopolabgabe für 1000 kg. Für glasierten Reis kommt ein Aufschlag von 25 Pfg. für 50 kg hinzu.

Kaffee

Bremen, 25. Mai.

Das Geschäft in Bremen blieb auch heute unverändert ruhig. Offerten lauteten unverändert bis auf Kolumbien, die wieder um ¼ Dollar erhöht wurden à conto großer Käufe von seiten der Staaten. Auch das Loko-Geschäft bewegte sich in engen Grenzen.

Brasil-Kaffee: Hamburg, 25. Mai 1934

Für feinere Kaffees besteht etwas Nachfrage, doch bleiben die Umsätze begrenzt. Lokopreise wie zuletzt.

Santos extra special	40—45	Santos superior	34—37
Santos extra prime	39—42	Santos good	32—35
Santos prime	36—39	Rio und Minas	31—35

Preise in RM. für 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Gewaschener Zentralamerikanischer Kaffee:

Die Offerten der Ablader sind eher etwas fester. Am Platze hat sich die Nachfrage etwas gebessert. Preisveränderungen haben sich nicht ergeben.

1 Salvador 64—65, 3 Costa Rica 58—130
2 Guatemala 46—78, 4 Maragogype 72—90
5. Ostafrika 40—70, 6. Ostindien 55—80, 7. Caracas 48—88, 8. Columbia 47—72.

Preise in RM. für 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (= gleich 14,700 kg netto).

10 Uhr. März 30½ B 29 G, Mai 28½ B 27 G, Juli 29 B 27½ G, September 29½ B 28 G, Dezember 30 B 28½ G. Tendenz: Alter Kontrakt.

10 Uhr. März 34½ G 33½ B, Mai 31½ B 30¾ G, Juli 32¼ B 31¼ G, September 33¼ B 32¼ G, Dezember 34 B 33¼ G. Tendenz: Neuer Kontrakt.

12.30 Uhr. März 30½ B 29 G, Mai 28½ B 27 G, Juli 29 B 27½ G, September 29½ B 28 G, Dezember 30 B 28½ G. Tendenz: Alter Kontrakt.

12.30 Uhr. März 34½ B 33½ G, Mai 31½ B 30¾ G, Juli 32¼ B 31¼ G, September 33¼ B 32¼ G, Dezember 34 B 33¼ G. Tendenz: Neuer Kontrakt.

Rohkakao:

Bei ruhigem Geschäft ist die Tendenz weiter befestigt. Accra g. f. Haupternte loko 17.25—17 RM., Haupternte Mai/Juni-Abladung etwa 25 sh 6 d, Haupternte Juni/Juli-Abladung 26 sh, Lagos faque Haupternte loko 16—15.75 RM., Haupternte Mai/Juni-Abl. 24 sh 3 d, Haupternte Juni/Juli-Abladung 20 sh 3 d mid crop, Sup Thome auf Approbation Mai/Juli 25 sh cif, Sup Bahia Juni/Juli/August-Abl. 24 sh 6 d c & fr., Plantation Trinidad erste Marken Mai/Juni-Abl. etwa 37 sh, zweite Marken Mai/Juni-Abl. 35 sh 6 d c & fr., Sup Sommer Arriba Mai/Juni-Abl. etwa 43 sh c & fr.

Kakaohalbfabrikate:

Es besteht normales Bedarfsgeschäft zu unveränderten Preisen.

Viehmärkte

Bremerhaven, 25. Mai. (Viehmarkt). (Eigener Drahtbericht). Ochsen a) 54—61, b) 40—53, Bullen a) 43—55, b) 35—42 Quenen a) 54—61, b) 40—53, Kühe a) 48—57, b) 40—47, c) 25—38, Jungvieh 35—45, Kälber a) 75, b) 60—72, c) 40—58, d) 30—38, Lämmer a) 75, b) 50 bis 70, c) 40—48. Schweine a) 44—45, b) 42—43, c) 40—41, d) 35—39. Tendenz: mittel, bei Schweinen Ende der Woche Preisrückgang.

Hamburg, 25. Mai. (Schweinemarkt). Auftrieb: 4392 Schweine. Verlauf: Schweine: gut: Preise: Schweine a1) 50, a2) 38½—39, b) 38, c) 37—38, d) 34 bis 36, e) 30—33, f) 27—30, Sauen g1) 35—36, g2) 28—34.

Berlin, 25. Mai. Die Beschickung des Viehmarktes war in allen Viehgattungen zu gering. Obwohl das Geschäft am Fleischmarkt zu wünschen übrig ließ, mußten auf der ganzen Linie, insbesondere für Kälber, Schafe und Schweine um einige Mark höhere Preise bewilligt werden. Der Handel nahm in allen Viehgattungen einen glatten Verlauf.

Berlin, 25. Mai. (Schlachtviehmarkt). Auftrieb: Rinder 2497, darunter Ochsen 671, Bullen 698, Kühe, Färsen, Fresser 1128, direkt zugef. 21, Kälber 1289, Schafe 6105, Schweine 10 844, Auslands-Schweine 65. Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe, Schweine: glatt. Preise: Ochsen: a) 35—36, b) 33—34, c) 29—32, d) 25—28, Bullen a) 32—33, b) 30—31, c) 27—29, d) 24—26, Kühe a) 28—30, b) 24—27, c) 19—23, d) 13—16, Färsen a) 34, b) 30—32, c) 27—29, d) 23—26, Fresser 20—25, Kälber a) 58—65, b) 50—57, c) 40—46, d) 25—38, Stallmastlämmer 44—45, Stallmasthammel 42—43, mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 39—41, geringe Lämmer und Hammel 33—38, Schafe a) 35, b) 33—34, c) 27—32, Schweine a1) 50, a2) 40—41, b) 39—41, c) 37—38, d) 36—37, e) 32—34, g1) fette Specksauen 38—39, g2) andere Sauen 35—37.

Oldenburg, 24. Mai. (Ferkel- u. Schweinemarkt). Auftrieb insgesamt 911 Tiere, nämlich 851 Ferkel und 60 Läuferschweine. Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel bis 6 Wochen alt 9—11 RM., Ferkel 6—8 Wochen alt 11—13 RM., Ferkel 8—10 Wochen alt 13—17 RM., Läuferschweine 3—4 Monate alt 18—22 RM., 4—6 Monate alt 23—28 RM. Größere Läuferschweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: mittelmäßig. Nächster Ferkel- und Schweinemarkt: Donnerstag, 31. Mai.

Wildhäute

Dank den niedrigeren Preisen haben die Umsätze am La Plata wieder zugenommen. Man verkaufte: schwere Buenos Aires Frigorifico Ochshäute zu 4¾ pence, secunda Buenos Aires Frigorifico Ochshäute zu 4½ pence, schwere Uruguay Frigorifico Ochshäute zu 4½ pence je lb., Verschiffungsgewicht, cif.

Auch in Rio Grande Saladeros Ochs- und Kuhhäuten fanden große Verkäufe zu etwa 4¾ bzw. 4 pence je lb. cif, Neugewicht, statt. Trockene Buenos Aires und Montevideo Americanos Häute blieben gut gefragt zu 5¾ und 5⅞ pence je lb., Versch. Gew. cif.

Die Verbraucher im allgemeinen zeigen bei den heutigen Forderungen wieder mehr Vertrauen, und es herrscht der Eindruck vor, daß der tiefste Preisstand nunmehr erreicht ist.

In Chicago bezahlte man für schwere inländische Packer Ochshäute bei abermals großen Umsätzen 10 Dollarcents am 22. und am 15. Mai 1934. — (W. Herbig & Co., Rotterdam).

Butter

Bremen, 25. Mai. (Butter). (Eigener Wochenbericht der Bremer Zeitung). Wie stets nach den Feiertagen nahm der Handel in dieser Woche einen sehr ruhigen Verlauf. Die Nachfrage erstreckte sich nur auf den notwendigsten Bedarf, und die Umsätze standen in keinem Verhältnis zu den immerhin reichlichen Anlieferungen. Durch das kühle Wetter ist der Frischmilchverbrauch stärker zurückgegangen, wodurch die Buttererzeugung eine weitere Steigerung erfuhr. Wenn auch im Augenblick Angebot und Nachfrage nicht ausgeglichen sind, so hofft man doch, in der nächsten Woche schon wieder mit einem flotteren Absatz rechnen zu können, zumal die Kleinhandelspreise hier sehr niedrig gehalten werden. — (Herm. Schwarz).

Hamburg, 25. Mai. (Butter). Deutsche Markenbutter 126 RM., deutsche feine Molkereibutter 123 RM., deutsche Molkereibutter 119 RM., Landbutter entsprechend billiger. Preise in Zentner (50 kg netto) einschl. vorgeschriebener Verpackung, ab Versandstation.

Berlin, 25. Mai. (Butter). Deutsche gute Butter 125 RM., deutsche Feinmolkereibutter 122 RM., deutsche Molkereibutter 118 RM., deutsche Landbutter entsprechend billiger.

Oele und Fette

Schmalz: Hamburg, 25. Mai 1934 — Tendenz stetig

American Steamlard, transito ab Kai D 14.—
American Purelard, raffiniert, per 4 Kisten à 25 kg netto, verschiedene Standardmarken transito ab Kai D 16.50—17.00
Hamburger Schmalz, in Dritteltonnen, Marke „Kreuz", verzollt ab Zollstadt RM. 154.00

Berliner Metalle

Amtlich. Berlin, den 25. Mai 1934

	RM für 100 kg
Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	46⅞
Original-Hütten-Aluminium 98-99%, in Blöck.	160
in Walz- oder Drahtbarren	164
Reinnickel, 98-99	270
Antimon-Regulus	40—43
Silber in Barren, ca. 1000 fein für 1 kg	37—40

Berliner Metallbörse

25. Mai 1934 (Amtlich)

	Kupfer (Tend.: fest) Brief	Geld	Bez	Blei (Tend.: ruhig) Brief	Geld	Bez	Zink (Tend.: stetig) Brief	Geld	Bez
Mai	—	—	—	16½	15¼	—	19¾	19¼	—
Juni	42	41½	41¾	16½	15½	—	20	19¼	—
Juli	42½	41¾	—	16½	15¾	—	20¼	19½	—
August	43	42	—	16¾	16	—	20½	19¾	—
Sept.	43¼	42½	—	16¾	16	—	20¾	20	—
Oktob.	43¾	43	—	17	16¼	—	21¼	20¼	—
Nov.	43¾	43¼	—	17¼	16½	—	21½	20½	—
Dez.	44¼	43½	—	17¼	16½	—	21½	20¾	—
Januar	44¾	43¾	—	17½	16¾	—	21¾	20¾	—
Febr.	45¼	44	—	17¾	16¾	—	21¾	21	—
März	45½	44¼	—	18	17	—	21¾	21¼	—
April	46	44¾	—	18	17	—	22	21½	—

Hamburger Altmetalle: unverändert.

Londoner Metallbörse

25. Mai 1934. (Amtl. Schluß)

	£
Kupfer (per Tonne) Tendenz fest	
Standard per Kasse	32 11/16—¾
do. 3 Monate	32 15/16—¾
do. Settl. Preis	32¾
Electrolyt	35½—36¼
best selected	35¼—36½
strong sheets	62
Elektrowirebars	36¼
Zinn (per Tonne) Tendenz fest	
Standard per Kasse	233—¼
do. 3 Monate	229½—¾
do. Settl. Preis	233¼
Banka*	—
Straits*	—
Blei (per Tonne) Tendenz fest	
ausl. pr. offiz. Preis	11
do. pr. inoffiz. Preis	11 G
do. entf.Sicht.off.Pr.	11¼
do. entf. S.inoff. Pr.	11 3/16—5/16
do. Settl. Preis	11
Zink (per Tonne) Tendenz fest	
gewöhnl. pr. offiz. P.	14⅜
do. pr. inoffiz. Preis	—
do. entf.Sicht.off.Pr.	14⅝
do. entf.St.inoff.Pr.	14 7/16—15/16
do. gew. Settl. Preis	14⅜

Aluminium (p. To.)	
Inland*	100
Ausland*	—
Antimon Regulus (per Tonne)	
Erzeuger-Preis*	42—43
chines. per*	26¾—27¼
Quecksilber* (per Flasche)	11—11¼
Platin* (p. 20 Ounc.)	7¾
Wolframerz c. i. f.* (sh per Einheit)	47—48
Nickel, Inländ.* (per Tonne)	200—205
do. Ausland* (p. To.)	200—205
Weißbl. I. C. Cokes 20x24f.o.b.Swansea* (sh.p.box of 108 lbs)	17¼—17½
Kupfersulphat f. o. b.* (per Tonne)	15½—16
Cleveland Gußeisen Nr.3, f.o.b.Middlesborough* (sh. p. To.)	67½
Silber (Pence per Ounce)	19 9/16
do. Lieferung Ounce	19⅝
Gold (sh. und pence per Ounce)	136/650
Amtl. Berlin. Mittelkurs f. d. engl. Pfd.	12,735

* Inaktive Notierung

Londoner Goldpreis. Der Londoner Goldpreis beträgt am 25. Mai für eine Unze Feingold 136 sh 6½ d gleich 86.9429 RM., für ein Gramm Feingold demnach 52.6790 pence gleich 2.79520 RM.

Seefischmärkte

Wesermünde, 25. Mai. Am heutigen Tage fehlten die Anladungen aus Fischdampferfängen gänzlich. Hiesige Einsender und Flußfischer stellten 7200 Pfund, meist Maifische, zur Versteigerung.

Cuxhaven, 25. Mai. Nordseeware: Schellfisch III 20½—17, IV 14½—12½, V 11¾—6¾, Wittling V 5—4¾, Kabliau I 18¾, II 13¾—12¾, III 9, Seelachs 9½—9, II 8¼—7¼, Katfisch I 12¾—14, II 11½—11, Seeteufel 33¼—10½, Makrelen 8¼—6½, Steinbutt I 91—87, II 81 bis 78, III 75, Heilbutt I 60—56, II 88—79, III 65—45, IV 30½—28, Rotzungen 53, II 48, III 26, Rochen II IV 30¼—28, Rotzungen 53, II 48, III 26, Rochen 4—3. Zufuhren: 1 Nordseedampfer 53 000 Pfund. Tendenz: fest. Für Morgen zu erwarten 2 Nordseedampfer und 1 Islanddampfer.

Konkurse

Arnstadt: Nachl. des Zimmerm. Fritz Arthur Sauerbrey, Angelroda. — Berlin-Charlottenburg: Gastwirt Otto Thöldte, Gastwirt Harry Thöldte, Ehefrau Margarete Thöldte geb. Krüger in Berlin-Wuhlheide. — Kassel: Kaufm. Fritz Hindenburg. — Leipzig: Kommerzienrat Dr. phil. h. c. Alfred Kasper. — Liegnitz: Nachl. des Lederkaufm. Emil Neumann. — Lübeck: Albrecht & Vorkamp, Buchdruckerei. — Nienburg/Weser: Claus Schildt, Inh. Kaufm. Heinrich Schildt. — Schwerin/Mecklenb.: Kaufm. Hugo J. Werner, gen. Wäsche-Werner. — Wuppertal-Elberfeld: Kaufm. Alfred Schumacher, Inh. der Fa. Gehrke & Co.

Vergleichsverfahren

Cottbus: Kaufm. Max Eichler. — Dresden: Georg Starck, Luxuskartonnagenfabrik, Kaufmann Friedrich Georg Starck, Kaufm. Rudolf Karl Oloff Starck, Dresden-A.

Amerikanischer Funkdienst

Newyork, 25. Mai (Schlußkurse ohne Gewähr)

	Heute	Vor.Not.
Tägl. Geld	1%	1%
Bankakz.		
90 Tg. Brief	3/16	3/16
90 Tg. Geld	¼	¼
Pr.Hwechsel niedr. Satz	1	1
höchst. Satz	1¼	1¼
Wechs. auf Lond. Cbl.	5.09¼	5.09
do. 60 Tg.	5.08¼	5.08
Paris	6.60⅝	6.61
Brüssel	23.41½	23.43
Rom	8.51¼	8.52
Madrid	13.70	13.70
Bern	32.56½	32.57
Amsterdam	67.87	67.89
Stockholm	26.27	26.25
Oslo	25.61	25.58
Kopenhagen	22.76	22.74
Prag	—	4.17¾
Wien	—	19.00
Budapest	—	29.90
Belgrad	—	2.28
Athen	0.95	0.94⅞
Japan	30.25	30.25
Buen. Aires	33.94	33.93
Rio de Jan.	8.59	8.58
Berlin	39.34	39.43
Silber, ausl.	44.75	46.62

	Heute	Vor.Not.
Talg, extr.	3¾	3¾
Bw'saatöl l.	—	—
do. Mai	4.90	5.05
do. Juli	5.05	5.12
do. Aug.	5.08	5.19
do. Sept.	5.23	5.33
Petr. St W C	16.25	16.25
do. St. W. T.	12.25	12.35
do. Mid. Co.	0.94	0.94
do. P. Rohöl	[illegible]	[illegible]
Rohzuck. T.	ruhig	ruhig
do. Mai	1.78/80*	—
do. Juli	1.53/54*	1.53/54*
do. Sept.	1.60	1.59/60*
do. Dez.	1.68/69*	1.68/69*
do. Jan.	1.69/70*	1.69/70*
do. März	1.74/75*	1.74/75*
Terpentin	56¼	56
do. Savann.	51¼	51
Weizen, Rt.	102¾	99⅝
do. Hartw.	104¼	101⅞
Mais, loco	60⅝	59¾
W'mehl, n.	6.85	6.80
do. höchst.	6.70	6.60
Getrf. Engl.	1/6—2	1/6—2
do. Kontin.	6—8	6—8

Kakao, Td.	gut beh.	stetig
do. Mai	—	5.32
do. Juli	5.41	5.38
do. Sept.	5.58	5.50
do. Dez.	5.78	5.70
do. Jan.	5.84	5.78
do. März	5.94	5.90
Kaffee, Td.	gut beh	ruhig
do. Sant. 4	11⅜	11⅜
do. Mai	11.55 n	10.68 n
do. Juli	10.88 n	10.82 n
do. Sept.	11.26 n	11.18
do. Dez.	11.37 n	11.30 n
do. Jan.	—	—
do. März	11.43 n	11.37 n
Tagesums.	10000	22000
Kaffee Rio 7	10¼	10¼
do. Mai	—	8.18 n
do. Juli	8.40	8.31 n
do. Sept.	8.47 n	8.40 n
do. Dez.	8.55	8.49 n
do. Jan.	—	—
do. März	8.63 n	8.57 n
Tagesums.	3000	1000
B'wolle, Td.	fest	stetig
do. N'orl. l.	11.45	11.35
do. loco	11.50	11.40
do. Mai	11.91	—
do. Juli	11.33/34	11.25/26
do. Aug.	—	—
do. Sept.	11.47	11.38
do. Okt.	11.54	11.45/46
do. Nov.	11.60	11.51
do. Dez.	11.67	11.57/58
do. Jan.	11.71	11.63
do. März	11.82	11.73
Zufuhren l. Atl. u. Gol.	4000	3000
Kupf., el. l.	8⅝ B	8⅝ B
do. 30/90 T.	8⅝ B	8⅝ B
Zinn, loco	53.00	52.70
Blei, loco	4.00	4.00
Zink, loco	4.35	4.35
Weißblech	5.25	5.25
Roheis. N. 2	21.77	21.77
Roheis. N2p	20.00	20.00
Schmalz	6.85	6.80

Chicago		
Gerste	45—83	45—82
Weizen, Td.	stramm	stetig
do. Mai	93⅝—½	90⅞
do. Juli	91¾—⅝	89—88⅞
do. Sept.	92⅞—½	89⅞—¾
do. Dez.	—	—
Mais, Td.	fest	fest
do. Mai	52¼	50⅞
do. Juli	54¼	53¼
do. Sept.	55⅞	54⅞
do. Dez.	—	—
Hafer, Td.	fest	stetig
do. Mai	36⅞	35¾
do. Juli	37⅜	36¼
do. Sept.	37⅞	36½
do. Dez.	—	—
Roggen, T.	fest	stetig
do. Mai	57⅞	56⅞
do. Juli	59⅜	57⅝
do. Sept.	61	59⅛
do. Dez.	—	—
Schmalz, T.	fest	ruhig
alt Mai	—	—
do. Juli	—	—
neu		
do. Mai	6.07½ B	6.02½ B
do. Juli	6.10 B	6.02½ G
Schweine		
leichte, ndr.	3.25	3.25
do. höchste	3.60	3.55
schwer. nd.	3.40	3.35
do. höchste	3.60	3.55
zuf. in Chic.	20000	30000
do. i. West.	88000	95000

Winnipeg		
Tendenz	stramm	Börse geschlossen
Weiz., Mai	73¼	
do. Juli	74⅜	
do. Okt.	76⅛	
Hafer, Mai	35¾	
do. Juli	37	
do. Okt.	37¼	
Rogg., Mai	—	
do. Juli	49¾	
do. Okt.	51⅞	
Gerste, Mai	38⅜	
do. Juli	40	
do. Okt.	42	

*) Geld- und Briefnotierungen.

Schutzverband der Getreidehändler Hamburg

Dem Jahresbericht für 1933 zufolge ist der deutsche Getreidehandel durch die völlige Umwälzung, welche die Machtergreifung der nationalsozialistischen Regierung nicht nur auf politischem, sondern auch auf wirtschaftlichem Gebiet mit sich brachte, vor ganz andere Aufgaben gestellt. Wenn die neue Regierung zunächst ihr Hauptaugenmerk dem Binnenmarkt und der Wiederherstellung eines starken Bauerngeschlechts zugewandt hat, mußte notwendigerweise zunächst der Verkehr Deutschlands mit dem Ausland in landwirtschaftlichen Erzeugnissen zurückgehen, um so mehr, als uns eine reiche Ernte in stärkerem Ausmaß als sonst vom Ausland unabhängig machte. Das auch im abgelaufenen Berichtsjahr wieder eingeführte System der Ausfuhrscheine, von denen die für Weizen zur Wiedereinfuhr von Mais und Gerste berechtigen, war nicht geeignet, dem Außenhandel eine breite Betätigungsbasis zu bieten, vor allem, weil das Verhältnis der niedrigen Weltmarktpreise zu den durch die Regierungsmaßnahmen gesicherten Inlandspreisen das Geschäft außerordentlich erschwerte.

Von der Auflösung des Schutzverbandes hat man einstweilen Abstand genommen, in erster Linie mit Rücksicht darauf, daß sich die Hauptaufgabe des Schutzverbandes auf die Vertretung der Interessen seiner Mitglieder gegenüber säumigen ausländischen Firmen erstreckt, eine Aufgabe, die durch den Reichsnährstand weder erfüllt werden kann noch soll.

Verein der Getreidehändler der Hamburger Börse i. Liquid.

Dem Jahresbericht für das Jahr 1933 entnehmen wir u. a.: Die Tätigkeit der Vereinsorgane weist im abgelaufenen Berichtsjahr einen teilweise ganz erheblichen Rückgang auf. Dieser Rückgang ist, soweit der Handel mit Auslandsgetreide in Frage kommt, auf die Schrumpfung dieses Geschäftszweiges zurückzuführen. Soweit der Handel mit inländischem Getreide in Frage kommt, dürfte der Rückgang seinen Grund im wesentlichen in den überaus günstigen Ernteausfall haben, der die in anderen Jahren große Zahl von Qualitäts- und Konditions-Arbitragen überflüssig gemacht hat.

Der geschäftliche Verkehr auf Grund des deutsch-niederländischen Vertrages hat sich auch im Berichtsjahr wie bisher reibungslos vollzogen. Die London-Corn-Trade-Association hat während des Berichtsjahres keine nennenswerte Veränderungen an ihren Verträgen vorgenommen. Mehr als in früheren Jahren und mehr noch als durch die Maßnahmen der Regierung auf agrarpolitischem Gebiet wurde die Einfuhrtätigkeit des deutschen Getreidehandels gehemmt durch die Schwierigkeiten bei der Devisenbeschaffung. Auch der Zeithandel an der Börse zu Hamburg wurde durch die politische Umwälzung im Deutschen Reich betroffen.

Der Transithandel konnte sich leider nicht entwickeln, fand vielmehr durch die immer weiter umsichgreifenden Schwierigkeiten in der Beschaffung von Devisen eine starke Einschränkung.

Die Mitgliederzahl zeigte bei der Auflösung des Vereins einen Bestand von 288 gegenüber 331 am Schluß des Jahres 1932. Nach der erfolgten Neuorientierung des Vereins werden die Geschäfte vom Vorstand bis zur endgültigen Liquidation des Vereins weitergeführt. Das Vereins-Schiedsgericht ist nur in 104 Fällen gegenüber 111 Fällen im Vorjahr angerufen worden, während dem Deutsch-niederländischen Schiedsgericht nur 560 gegenüber 811 Streitigkeiten im Vorjahr unterbreitet wurden.

Linoleum-Konzern
6 Prozent Dividende

In der Bilanzsitzung des Aufsichtsrates der Deutsche Linoleum-Werke AG., Berlin, wurde beschlossen, die Ausschüttung einer Dividende von 6 Prozent für 1933 auf das umlaufende AK. vorzuschlagen, nachdem im Vorjahre bekanntlich eine Sanierung durch Herabsetzung des Aktienkapitals von 40 auf 20 Mill. RM erfolgte.

Nach Mitteilung der Verwaltung hat das abgelaufene Jahr eine einschneidende Wendung zum besseren gegenüber dem Vorjahr gebracht. Der gute Geschäftsgang hat auch im neuen Jahr angehalten.

In der Bilanzsitzung des Verwaltungsrates der Continental Linoleum-Union, Zürich, wurde beschlossen, die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent auf das umlaufende AK. vorzuschlagen. Die Betriebsgesellschaften des Konzerns haben im abgelaufenen Jahr befriedigend gearbeitet. Auch für das laufende Jahr werden die Aussichten nicht ungünstig beurteilt.

Elsflether Werft AG., Elsfleth/Weser. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig den Abschluß für 1933 und den nach Abdeckung des Verlustvortrages von 33 886 RM. erzielten Gewinnvortrag. Die turnusgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder wurden wiedergewählt.